

HEIMATBLATT



der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land

Juni 2011

Zeitschrift der Stiftung Landsberg (Warthe)

Heft 42

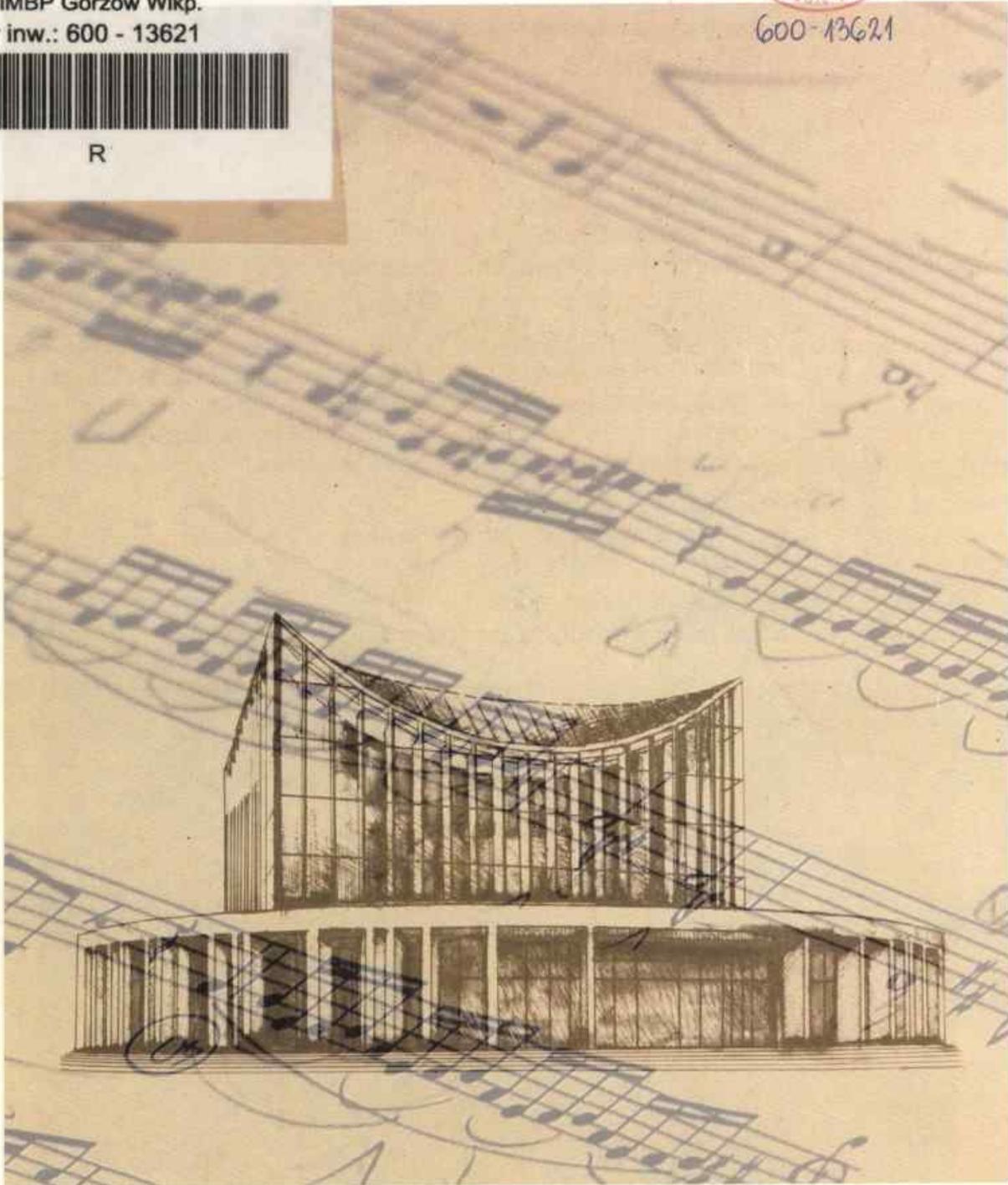


WIMBP Gorzów Wlkp.
nr inw.: 600 - 13621



R

600-13621



Filharmonia Gorzowska

Die Philharmonie in Gorzów



Spätsommertgärten

Solche Farben siehst du nur
in Bauertgärten.
Vor braunem Holz,
nach Honig duftend und nach Zeit,
erheben leuchtend sich
die schönsten Blumen
in ihrem Farbenkleid.
Gelb strahlen Sonnenblumengesichter,
stolz steht die Stockrose am Zaun,
Dahlien verschenken Farbenlichter,
wie schön ist es sie anzuschauen.
Stahlblau streckt sich die Distel dir
entgegen,
der Duft von Phlox und Rosen
liegt noch auf den Wegen.
Der Himmel wölbt sich hoch und blau.
Ich steh ganz still
und bin erfüllt mit Freude,
ob all der Farbendüfte, die ich schau.

Ulrike Rauf
Herscheid

Liebe Leserinnen und Leser!
Liebe Landsberginnen
und Landsberger aus Kreis und Stadt!

Das erste Halbjahr 2011 verlief in ruhigen Bahnen. Das wichtigste Ereignis nach unserem traditionellen Treffen am 30. Januar war die Einweihung der neuen Philharmonie in Gorzów am 18. Mai. Sie finden ausführliche Informationen im Inneren dieses Heftes.

Die Einweihung einer Gedenktafel für Pfarrer Hobus war Anlass für einen Besuch vieler ehemaliger Dechseleler zu einem Treffen mit polnischen Freunden.

Im März endete endgültig die offizielle Tätigkeit der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) – Stadt und Land e.V. Frau Hasse-Dresing hat eine ausführliche Darstellung der Ereignisse und der Aktivitäten während dieser außerordentlich wichtigen Zeit für uns ehemalige Bewohner des Stadt- und Landkreises Landsberg (Warthe) geschrieben.

Wir werden die Beziehungen zu unserer alten Heimat – soweit das die persönlichen Umstände zulassen – fortsetzen und die Zusammenarbeit mit der Stiftung Brandenburg intensivieren.

Ein besonderes Zukunftsvorhaben ist eine gemeinsame Ausstellung des Muzeum Lubuskie mit der Stiftung Landsberg im „Speicher“ in Gorzów.

Für Mitte nächsten Jahres ist die Ausstellung „Zwei Namen – eine Geschichte“ verbindlich im Kreishaus in Herford eingeplant. Wir berichteten bereits über dieses Gemeinschaftsprojekt des Archivum Panstwowe in Gorzów und des Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam.

Leider hat sich aus Krankheitsgründen die Fertigstellung dieses Heftes einige Wochen verzögert. Bitte entschuldigen die „Verspätung“.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine erholsame Urlaubszeit und viele Freude beim Lesen dieses Heftes.

Ihr
Johann-Helmut Wintzell



Am Libbensee

Nun ist es also soweit.

Liebe Landsleute aus Kreis und Stadt Landsberg (Warthe)

Der Beschluss wurde am 19.11.2009 in der Mitglieder-Versammlung gefasst, das Amtsgericht in Bad Oeynhausen hat die Auflösung unseres Vereins eingetragen, die Liquidatoren bestimmt. Von ihnen, insbesondere von Christa Greuling und Herbert Schimmel, mussten alle Projekte in Kreis und Stadt Landsberg/ Gorzów beendet werden. Die letzte Mitgliederversammlung hat stattgefunden und uns „entlastet“ - und nun ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Geschichte. Dies Wort „Geschichte“ habe ich mit Absicht gewählt, denn wir haben Geschichte geschrieben mit unserer Arbeit in Gorzów Stadt und Kreis: mit dem Knüpfen von Beziehungen, Schließen von Freundschaften und dem gemeinsamen Miteinander bei der Gestaltung von Projekten. Und so mischen sich in unsere Gefühle bei der Auflösung der BAG ein wenig Erleichterung über das

Wenn ich hier immer das Wort „Wir“ gebrauche, meine ich den zuletzt tätig gewesenen Vorstand. Wir dürfen aber auch die früheren Vorstände, die mit Ideenreichtum und großer Energie tätig waren, nicht vergessen. Ich denke, auch viele der Leser werden ähnlich fühlen. Die Arbeit der BAG soll nun so lange wie möglich in der „Stiftung Landsberg“ weitergeführt werden. Dazu wurde die Stiftung gegründet, um aus ihren Erträgen auch

tung weiter herausgeben. Karl-Heinz Wentzell ist der



Das war Landsberg (Warthe) ca 1946



Die letzte Mitgliederversammlung

Ende der vielen Belastung der wir uns nicht mehr gewachsen fühlen, ebenso wie dem hohen Zeitaufwand. Die BAG war ein Teil unseres Lebens. Wir fühlen aber auch Stolz auf viele Erfolge, auf alles, was dort mit Ihrer Hilfe entstand und geleistet worden ist.

Helfer bezahlen zu können, die zum Beispiel die Arbeit im Museum fortführen können. Das Museum gibt es also noch - wie lange? - Das Heimatblatt will Karl-Heinz Wentzell - mit Hilfe Ihrer Beiträge und unserer Hilfe - so lange wie möglich unter dem Dach der Stif-

Vorstand der Stiftung, die bisherige Vorsitzende und die beiden Stellvertretenden Vorsitzenden der BAG, Ursula Hasse-Dresing, Christa Greuling und Herbert Schimmel, sind im Beirat der Stiftung. Wir konnten den Bürgermeister der Stadt Herford und den Landrat des Kreises Herford als Repräsentanten der Öffentlichkeit als weitere Mitglieder des Stiftungsrates gewinnen. Man wird uns alle auch in Gorzów Stadt und Kreis gern wiedersehen, das gilt für Ihre und unsere Besuche, denn das Auflösen der BAG als Organisation darf ja in gar keinem Fall das Ende unserer Kontakte in die alte Heimat bedeuten. Wir haben dort „unsere gemeinsame Heimat“.

Wir sollten uns noch einmal vor Augen führen, was in all den Jahren geschehen ist. Vorläufer des Vereins BAG waren die Landsberger Kirchentage, die Pfarrer Wegner mit Hilfe der Geschwister Schmaeling in der „Trizone“ veranstaltete und die Bildung von losen örtlichen Heimatkreisen. Seit 1946 erschienen



die ersten getippten Informationsblätter, die für alle wichtig, die ersten Nachrichten über die Vermissten oder Kriegsheimkehrer enthielten. Daraus entstand 1949 das „Heimatblatt...“. Es wurde in Berlin unter dem Dach der evangelischen Kirche herausgegeben. Wir müssen uns bei Irmchen Krüger in Berlin bedanken, die es bis 1989, zuletzt ganz allein zusammenstellte.

Im Jahr 1956 wurde in Hannover in einer Versammlung von Landsleuten von Otto Kaplick, Hans Beske und Ernst Handke sen. die Bundesarbeitsgemeinschaft gegründet. Vorsitzender wurde Rektor Otto Kaplick, unser Heimatforscher. Erstes Ziel war das Zusammenführen von Landsleuten, das Pflegen von Erinnerungen und auch des Wunsches nach Rückkehr in die Heimat.

1957 übernahm Hans Beske den Vorsitz der BAG, er war es bis zu seinem Tod 1985 und war die ganze Zeit über unser Ideengeber, der unseren bescheidenen Heimatverein zu politischer Bedeutung führte.

1957 übernahmen Stadt und Kreis Herford die Patenschaft für Stadt und Kreis Landsberg und richteten hier das erste Bundestreffen aus. 12-15 000 Teilnehmer trafen sich hier, begingen die 700-Jahr-Feier der Stadt Landsberg, besuchten Matinée, Festliche Stunde und den Landsberger Ball. Vor allen Dingen aber suchten sie in der Menschenmenge bekannte Gesichter zu entdecken und etwas über die alten Nachbarn zu hören. Die Bundes-

treffen wurden im 2-Jahres Rhythmus fortgeführt. Gleichzeitig begann man mit der Sammlung von Erinnerungsstücken und Bildern in der „Heimatstube“ Elisabethstraße 9, dem Anfang un-

seres Museums. Erich Hecht war der erste Organisator. Seit 1970 begannen die Reisen von Beske nach Gorzów, Versuche zur Aufnahme von Verbindungen. Erfolg hatten sie zuerst bei Bischof Pluta, zu dem sich eine tiefe Freundschaft entwickelte. Auch ein erster Besuch in der Stadtverwaltung gelang.

Es begann die große Reihe der Veröffentlichungen, in denen die Geschichte unserer Heimat wachgehalten werden sollte.

1976, 78, 80 erschien die Trilogie, Hans Beske und Ernst Handke sen. waren die Herausgeber.

Wichtig ist zu erwähnen, dass von Anfang an auch polnische Autoren beteiligt waren. Auch die Paten aus Stadt und Kreis Herford lieferten Texte und Bildmaterial.

1982 erschien der Bildband „Wege zueinander“, schon der Titel war Programm. Wieder geschah es in Zusammenarbeit mit polnischen Autoren und Künstlern.

Parallel zu diesen Veröffentlichungen gestalteten wir Ausstellungen zu unseren Heimattreffen mit Bildern von Künstlern aus der Heimat, Ausstellungen zu historischen Themen wie die Ausstellung „Friedrich der Große“, die Ernst Handke jun. gestaltete. Besonders bedeutend waren die Fotografien von Waldemar Kucko, die den Aufbau des in Trümmern liegenden Zentrums von Landsberg zeigten, immer gegenübergestellt den Trümmerbildern wie sie die Polen vorfanden. Nicht vergessen werden dürfen in diesem Zusam-

menhang die beiden wichtigsten helfenden Freunde in Polen, zu denen Hannelore Günther und Alfred Walthert die Verbindungen knüpften: Barbara Greczner und Zbigniew Czarnuch. In seiner Wohnung entstand der Anfang des Museums in Vietz/Witnica, heute im „Gelben Schloßchen“ und seiner Umgebung, im immer größer werdenden Außengelände, dem „Wegweiserpark“. Czarnuch hat dort zum Gedächtnis der deutschen Geschichte in dem Land Wunder vollbracht, in das er selber gegen seinen Willen ziehen musste. Und Barbara war und ist noch unermüdliche Helferin und Begleiterin für Reisende in die Heimat.

In den 70er Jahren begannen auch die Treffen in Berlin, sodass auch Besucher aus der DDR mit Tagesvisum ihre alten Freunde sehen konnten. 1990, als Irmchen Krüger in Berlin es nicht mehr schaffen konnte, unser „Heimatblatt“ weiterzuführen, erlangten wir von der ev. Kirche die Rechte zur Herausgabe des Heimatblattes durch die BAG. Wir führten den Titel „Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden...“ weiter als „Organ der BAG“. Redakteur für die ersten 6 Hefte war Ernst Handke jun.

1993 gaben Bärbel Beske und ich die 2. Auflage von „Wege zueinander“ in deutscher und polnischer Sprache heraus. Ich glaube, wir waren die ersten Herausgeber aus dem Kreis der Heimatvertriebenen, die ein zweisprachiges Buch über ihre Heimat herausgaben. Es folgten weitere Veröffentlichungen, auch Nachdrucke, wie z.B. der Stadtführer Landsberg aus dem Jahr 1927. Wir sind wohl der Heimatkreis mit den meisten eigenen Veröffentlichungen. (?)

In der Zwischenzeit war auch unser Museum gewachsen, ausgestattet mit Ihren Dokumenten, Gegenständen, die an Geschäfte und Betriebe, Vereine und Kunst erinnerten. Auch unsere Bücherei wuchs. Zuletzt stand uns das ganze Untergeschoß des Hauses Elisabethstr. 9 zur Verfügung.



Im Museum in Herford

Leider aber war das schöne alte Fachwerkhaus baufällig und die Stadt Herford hatte nicht die Mittel es zu restaurieren. Ein Investor kaufte es, einer der Mäzene der Stadt, und konnte es zu einem „Geschichtshotel“ umbauen. Dietrich Handt, der damals unser „Musumsdirektor“ war, musste mit dem Museum „in den Keller“ (1997). Es war wirklich ein Kellerraum in der Ravensbergerstr. 6, vollgestopft mit Kisten und den Vitrinen. Herr Handt schaffte es aber, sich einen Arbeitsplatz einrichten zu können, sogar etwas zu zeigen und Besuche zu empfangen. Das Problem endete erst, als die Stadt Herford uns zwei Räume im Schulgebäude Münsterkirchplatz 1 zur Verfügung stellen konnte. Dort können wir nicht alles zeigen, aber doch die interessantesten Dinge. Vor allem gibt es auch viele Dokumente und Berichte, Bilder, über fast alle Dörfer des Kreises. Das Museum wird über die Stiftung weitergeführt. Hier arbeitet auch Irmgard Krüger, die seit Jahren den Buchversand für die BAG macht. Das Zusammenführen der Landsleute, die Pflege der Erinnerung auch in den Büchern, war die erste große Leistung der Gründer der BAG und ihrer Nachfolger und Helfer.

Die 2. große Leistung waren die verständnisvollen und vertrauensvollen Kontakte nach Gorzów mit daraus folgenden gemeinsamen Projekten - Ich will hier nur die wichtigsten aufzählen.

1993

Der Gedenkstein auf dem Friedhof Friedeberger Straße. Bedeutend: Gemeinsam abgestimmter Text, vor allen Dingen: Zum ersten Mal erscheinen die Städtenamen Landsberg

und Gorzów gleichberechtigt ne-

beneinander. Es gab eine festliche Einweihung mit Fahنشmuck, Musik und einer Ehrenguppe von Gorzower Pfadfindern.

1994 – 97

Die Wiederherstellung des Pauckschbrunnens.

Die Idee Werner Siebkes fand Zustimmung im Vorstand. Sie spendeten großzügig dafür, wir schlossen einen Vertrag mit der Stadt Gorzów, in dem die Kosten der beiden Partner verteilt wurden. Wir finanzierten die Figuren, die Gorzower die Technik. Zofia Bilinska vollbrachte das Wunder, nur nach Postkarten die Figuren wieder herzustellen. Reisen nach Gorzów dienten der Korrektur und Abnahme der Modelle.

Festliche Einweihung 1997, 100

Jahre nach der ersten Einweihung. Sie begann mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Marienkirche. Die evangelische Festpredigt hielt Professor Pastor Ulrich Luck, aus Landsberg Brückenvorstadt. Er verursachte eine kleine Unruhe, weil er darauf bestand, von der Kanzel aus zu predigen, wie wir es kennen. Den Fahnen voran gab es dann den Festumzug zum Markt. Es war schon bewegend, die Pauckschmarie mit ihren Kindern dort wieder stehen zu sehen.

Die Friedhöfe und Gedenksteine in den Dörfern.

Es waren nicht alles gemeinsame Projekte, die polnischen Dorfgemeinschaften waren aus z.T. eigener Kraft aktiv beim Reinigen und Kenntlichmachen der alten deutschen Friedhöfe, in



Der Gedenkstein am ehemaligen Friedhof - heute Kopernikuspark

zahlreichen Dörfern entstanden Lapidarien. Schimmels waren häufig in den Dörfern unterwegs um zu raten und zu helfen. Besonders zu erwähnen ist hier Marienspring, wo die Gemeinde



Das Modell der Pauckschmarie

Klodawa eine Gedenkstätte an das ehemalige Dorf errichtete. Es ist das einzige Dorf im Kreis, das völlig von den Russen zerstört wurde. Die 3-jährige Erika Sommerfeld kam dabei ums Leben. Eine Klasse in Klodawa hat ihr einen Gedenkstein gesetzt. Helfen konnten wir bei der Renovierung von Kirchen, z.B. Zanzhausen, Zanzthal geleistet werden. Herbert Schimmels letzter umfangreicher Einsatz galt dem Pfarrer Hobus in Dechsel, der uns als Ausgräber von Tonarbeiten aus der Bronzezeit (Der Götze von Dechsel) bekannt war. Die Gedenktafel wurde am 7. Mai 2011 eingeweiht.

Das Museum in Vietz/Witnica. Die Unterstützung der Sammlung von Zbigniew Czarnuch in Vietz/Witnica war uns ein Bedürfnis.

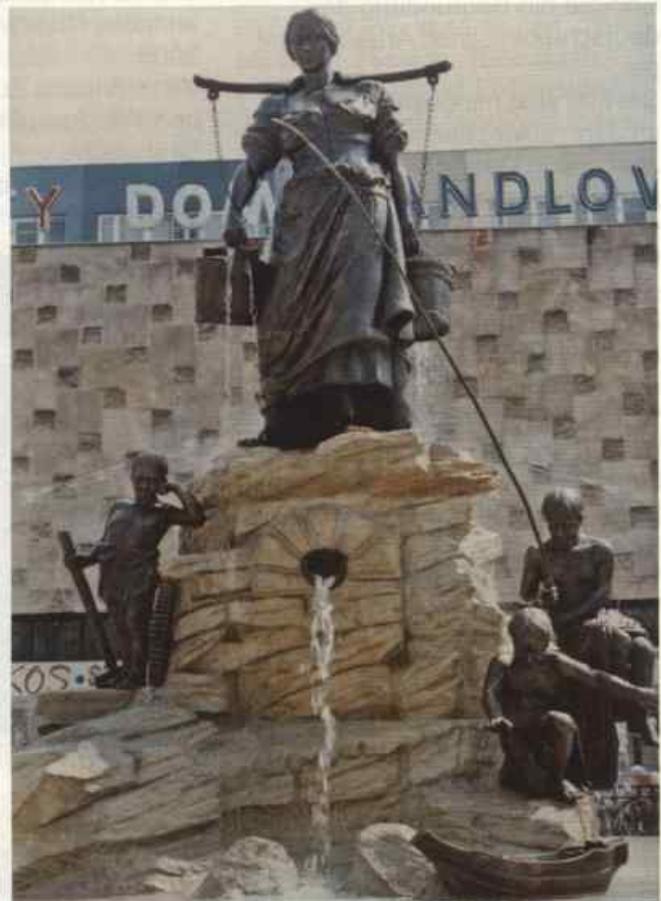
Ein Pole, der gegen seinen Wunsch nach Witnica verschlagen wurde, kümmerte sich um Spuren der Deutschen nicht nur in Vietz. Zu unserem Glück war er ein Sammler aus Leidenschaft. Ein Zuschuss wurde zur Restaurierung des „Gelben Schlösschens“ gegeben, eine ehemalige Fabrikantenvilla, die heute ein gut ausgestattetes Museum ist. Sie ist Treffpunkt nicht nur der Vietzer. In einigen Fällen konnte auch ein Zuschuss zum Erwerb von Exponaten gegeben werden.

Das Museum ist umgeben vom „Wegweiserpark“, der in den Anfängen nur den Weg der gegangenen Deutschen und kommenden Polen und ihre Herkunft zeigen sollte. Er hat sich zu einer Sammlung von Wegzeichen aller Art ausgeweitet. Deutschsprachige Beschilderung wurde von der BAG finanziert. Die Sauer-Orgeln: Zuschüsse wurden gegeben zur Restaurierung der Sauer-Orgeln in Vietz und Landsberg. Beide wurden mit einem Gottesdienst und Festkonzert eingeweiht. Für uns

gesammelt. Nach dem Tode von Gisela Opitz kam das Projekt zum Erliegen. Wir waren uns einig, dass das Werk vollendet werden musste. Es gelang Christa Greuling, Bundesmittel einzuwerben. Die feierliche Einweihung mit dem neuen Erklingen der Orgel war ein Fest. Die ganze Großgemeinde Santok war beteiligt.

1995

Der Freundschaftsvertrag zwischen Gorzów und Herford wurde auf Anregung von Stadtpräsident Wozniak beim Landsberger



Der Pauckschbrunnen am Tage der Neueinweihung



Die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages 1995

spielte der Organist als Überraschung „Ein feste Burg ist unser Gott...“. Es gab Tränen. Ein besonders großes Projekt war die völlige Wiederherstellung der Orgel in Gralow. Gisela Opitz, Pfarrerstochter aus Gralow, hatte es angeregt, die alten Gralower Geld

Bundestreffen in Herford unterzeichnet. Wir Ehemaligen galten als Brückenbauer zwischen den beiden Städten.

Seit 1995

begehen wir am 30. Januar den „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“. Stadtpräsident Wozniak hat ihn ins Leben gerufen und so benannt. Wir gedenken gemeinsam der Toten aus Krieg und Flucht und betonen unser Miteinander. Seit 2007 gehört das Läuten der Friedensglocke dazu.



Gedenkstein in Ratzdorf

1998

Erfolgte die Begründung der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe.

Sie trifft sich mindestens dreimal im Jahr, abwechselnd in Gorzów und in Deutschland, um die Projekte zu planen, die Arbeit zu verteilen und das Miteinander zu festigen. Meines Wissens dürfte sie ein einmaliges Gremium sein in den Vertriebenengruppen. Unsere regelmäßigen Mitglieder sind Christa Greuling für die Stadt und Herbert Schimmel für den ehemaligen Landkreis. Lidia Przybylowicz war eine der Begründerinnen von polnischer Seite.

Von dieser Seite wurde der Wunsch geäußert, auch nach der Auflösung der BAG ein solches Gremium weiterzuführen. 2004/05 Vietz/Witnica Hier wurde das Kriegerehrenmal restauriert



Ehrenmal in Vietz

und in deutscher und polnischer Sprache Gedenktafeln angebracht. Den Vietzern gelang es, ihren Wunsch zu begründen und durchzusetzen, dass das Ehrenmal an seinem alten Platz in der Nähe des Stadtzentrums erhalten blieb

und es nicht wie geplant an einen anderen Platz umgesetzt wurde. 2005

Vietz/Witnica Zusammentragen und Wiederaufrichten der alten Grabsteine von den vier Vietzer Friedhöfen auf dem heutigen Hauptfriedhof.



Friedhof in Stolzenberg

2006

Einweihung der Friedensglocke Die Friedensglocke sollte eigentlich bei Auflösung der BAG unser Abschiedsgeschenk an die Stadt Gorzów werden. Da von polnischer Seite aber der Wunsch bestand, uns umfangreich an den Feiern zur 750-Jahr-Feier der Stadt Landsberg teilnehmen zu lassen, wurde der Tag des Beginns der 750-Jahr-Veranstaltungen am 2. September zum Einweihungstag bestimmt. Die Glocke wurde in Gleiwitz gegossen. Mit der Installation der Glocke auf dem Musterplatz und dem Guss



Die Friedensglocke, Ein Geschenk der ehemaligen Landsberger zum 750-Jahre-Jubiläum

der Gedenktafeln beteiligte sich auch Gorzów an dem Projekt. Es war ein großes Erlebnis, bei der Gelegenheit zu sprechen und dann gemeinsam mit dem Stadt-

präsidenten Tadeusz Jedrzejczak die Glocke zum ersten Mal erklingen zu lassen. Die Einweihung wurde mit einer festlichen Theateraufführung aus Krakau (!), Tanz und Musik, von Lidia Przybylowicz zusammengestellt, begleitet.

Die Glocke wird heute bei allen festlichen Treffen mit uns, aber auch an allen Feiertagen in der Stadt geläutet.

2007

Umfangreiche Teilnahme an den Feiern zum 750. Geburtstag der Stadt



Gedenktafel in Tomow

1. September 2009

Einladung zur Teilnahme am Gedenken an den Kriegsbeginn vor 70 Jahren. Die Feier wurde an der Friedensglocke begangen.



Die restaurierte Orgel in Vietz

Mir war es erlaubt, zum Thema zu sprechen und mit einer großen Gruppe von Bürgern, Kindern und Jugendlichen der Stadt die Glocke zu läuten.

Fazit:

Unsere Heimatfreunde, Spender und Helfer haben in unserer alten Heimat viel Erreicht.
 - Wir haben dabei mitgeholfen, die Landsleute wieder zusammenzuführen
 - Wir haben mit unseren Veröffentlichungen für die historische Wahrheit gekämpft - mit Erfolg!
 - Wir haben zur Erhaltung des deutschen Kulturerbes beigetragen
 - Wir haben die Deutschen als friedliche und hilfsbereite Menschen gezeigt.
 - Wir haben keine Forderungen gestellt.
 - Wir haben zur Versöhnung zwischen Polen und Deutschen beigetragen und besonders in Gorzów viele Freundschaften von Mensch zu Mensch geschlossen



Das Museum in Witnica

und befördert. Dabei hat uns in all seinen Jahren als Stadtpräsident Tadeusz Jędrzejczak immer in Freundschaft und Verständnis geholfen. Ihm sei an dieser Stelle ganz besonders herzlich gedankt!

Ursula Hasse-Dresing

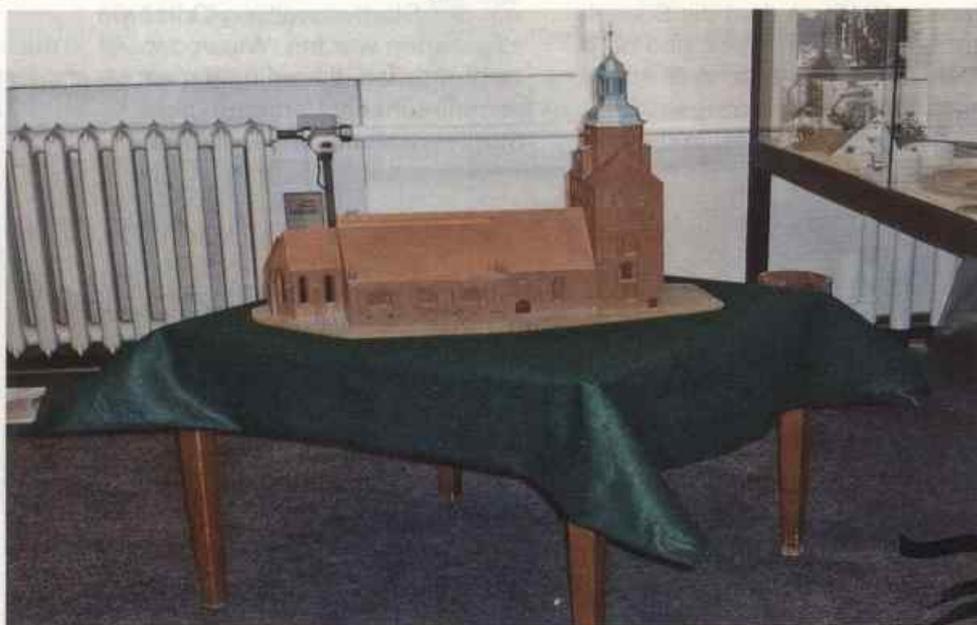
Aus unserer Arbeit

Neues aus unserem Museum

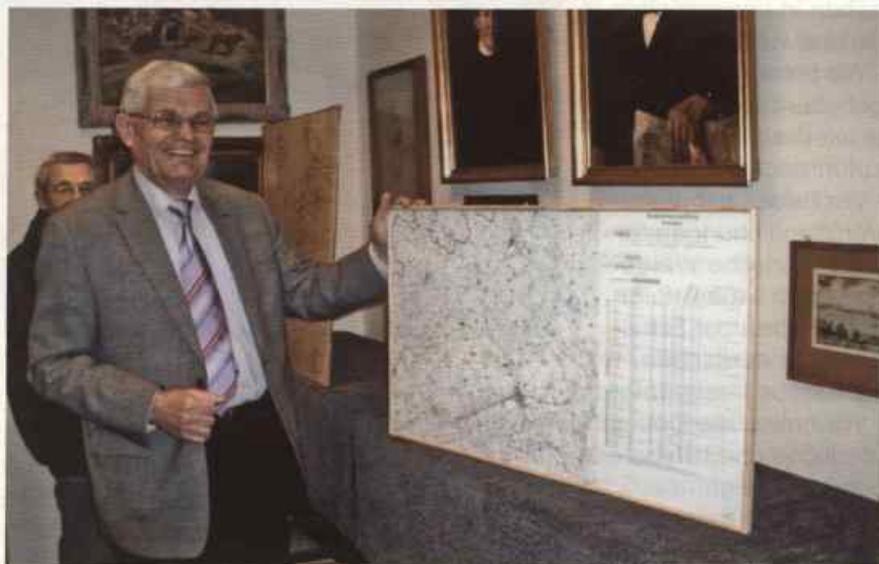
Zunächst einmal: es gibt es noch! Es ist wie alles aus der BAG in den Besitz der Stiftung Landsberg übergegangen. Dort, im Museum, wird auch weiter gearbeitet. Irmgard Krüger macht den Buchversand weiter - achten Sie auf das eingeschränkte Angebot, manches ist vollständig ausverkauft -. Zu ihren weiteren Aufgaben gehören viele Ordnungsarbeiten und das Führen von Besuchergruppen. Alles macht sie gern. Alle Anfragen und Wünsche wird Frau Krüger so schnell wie irgend möglich erledigen. Rudi Kuke aus Haldensleben arbeitet weiter an der Inventarisierung, was eine sehr wichtige Arbeit ist, es ist eindrucksvoll zu lesen, welche Schätze gesammelt wurden. Erst recht für den Augenblick, wenn das Mu-

seum eines Tages an eine andere Institution oder Stiftung übergeben werden muss. Horst-Peter Röhr aus Ketzin arbeitet sich ein um zu helfen. Aus den Mitteln der Stiftung

können ihnen Fahrtkosten und Übernachtung bezahlt werden. Hier wird praktiziert, was eine der Überlegungen zur Gründung der Stiftung war. Sonst aber geht es immer noch ehrenamtlich zu und



dafür muss man herzlich danken! Es gibt aber immer noch großartige Gaben für unser Museum.



Wolfgang Schuster aus Schwielowsee schenkte ein Architekturmodell unserer Marienkirche. (Bei jeder Besuchsfahrt in die Stadt hinein ist der Blick auf ihren Turm immer noch das Symbol „zu Hause“.) Das Modell entdeckte Herr Schuster in Gorzów auf dem

Wochenmarkt im Jahre 1992. Es ist maßstabsgerecht und muss wohl von einem professionellen

Modellbauer gearbeitet sein. Mit dem Modell unter dem Arm erregte Herr Schuster Aufsehen „Nasz Katedra“. Ihnen fällt sie gleich beim Betreten des Museums ins Auge. Herzlichen Dank für solch ein Geschenk! Die Brüder Ulrich und Bernd

Reinke aus Celle schickten auf CDs alle ihre Fotos von ihren Reisen nach Gorzów, natürlich mit genauer Kennzeichnung und Beschreibung. Für Forscher noch wichtiger sind Original-Zeugnisse, Taufscheine, Auszüge aus Taufregistern aus Lorenzdorf, Dechsel, Landsberg, Kladow, Unterlagen von Landsberger Firmen. Zur Sendung gehören noch drei aus den eigenen Fotos gestaltete Bücher, Unikate, über Landsberg und den Regierungsbezirk Frankfurt/Oder. Eine ganze Schatzkammer kam da ins Haus. Vielen .vielen Dank. Vielleicht noch eine Mahnung an uns alle: Wenn Sie keine Erben haben, die sich interessieren, denken Sie rechtzeitig daran, Ihre Papiere weiterzugeben!

Beim Schreiben fällt mir ein: sollte man nicht einmal einen internen „Offenen Tag“ machen zum Besuch des Museums? Dies ist aber noch nicht abgesprochen, sagen Sie einmal Ihre Meinung zu der Idee. Ursula Hasse-Dresing

Der 30. Januar 2011 in Gorzów / Wlkp – Landsberg a. d. Warthe

Ein Tag „des Gedenkens und der Versöhnung.“

Wieder haben sich an diesem Tag, 66 Jahre nach dem 30. Januar 1945, an dem die Sowjetarmee in Landsberg/W. und dem Kreis einmarschierte, viele Heimatfreunde in Gorzów getroffen. Es sind jetzt 16 Jahre, in denen

wir zu diesem Tag, ein Schicksalstag und ein historischer Tag, von der Stadtverwaltung Gorzów eingeladen werden. Wie in den vergangenen Jahren haben wir gemeinsam mit Vertretern der Stadtverwaltung und Gorzower

Bürgern Kränze an unserem Gedenkstein auf dem ehemaligen Hauptfriedhof, dem jetzigen Kopernikuspark, und am Obelisk auf dem Internationalen Friedhof niedergelegt. Anschließend führen wir zum Grunwaldskiplatz und haben uns



an der Friedensglocke getroffen.



Frau Zofia Bednarz, Stellvertretende Stadtpräsidentin und Frau Christa Greuling hielten kurze An-





sprachen. Herr Jacek Jeremicz, Abteilungsleiter des Gorzower Amtes für die Euro-Region, erläuterte

in seiner Rede noch einmal die

Entwicklung von der Planung einer Friedensglocke bis zur Einweihung und hob die Bedeutung dieser Glocke mit der Inschrift „Pokoj – Pax – Frieden – und den Daten der Stadtgründung in historischer Reihenfolge,



hervor. Wie in anderen gemeinsamen Projekten haben sich die Stadt Gorzow und die BAG die Kosten geteilt. Die Friedensglocke ist die Spende der ehemaligen Einwohner des Kreises und der Stadt Landsberg an die jetzigen Einwohner.

Vom Grunwaldskiplatz fuhren wir mit den Vertretern der Stadtverwaltung Stadtverordneten in

das Hotel Mieszko, wo wir auf Einladung der Stadt zum Essen waren. Bei Tisch wurden lebhafte Gespräche geführt, so wie es eigentlich auch in den vergangenen Jahren immer war. Wir bedanken uns sehr herzlich für diese Einladung und auch dafür, dass uns die Stadtverwaltung stets einen Bus zur Verfügung stellt.

In Gesprächen wurde auch überlegt, ob man die nächsten Treffen vom 30. Januar auf den 2. Juli des Jahres verlegen sollte. Im Winter ist es für uns ältere Menschen zunehmend schwieriger mit der Anreise. Im Sommer ist es etwas einfacher. – Aber das „Historische Datum“ fehlt. Wenn sie möchten,



teilen sie uns doch ihre Meinung für das nächste Heimatblatt mit. Einen schönen und erholsamen Sommer wünscht ihnen allen

Christa Greuling
Niemandsfeld 28
60435 Frankfurt/M.

Unterstützung der Grundschule in Morrn

Die Schulleiterin, Lehrer und die Kinder aus der Grundschule in Murzynowo -wir möchten uns nochmal ganz herzlich für Ihre finanzielle Unterstützung bedanken.

Dank der Hilfe konnten wir für den Kindergarten viele neue Spiele und Spielsachen einzukaufen.

Das bereitet den Kindern große Freude. Szkoła Podstawowa w Murzynowie ul. Kościelna 7, 66-440 Skwierzyna Murzynowo (Morrn) 22.12.2010



Wesołych Świąt

Niech magiczna moc Wigilijnego Wieczoru przyniesie Wam spokój i radość.

Niech każda chwila Świąt Bożego Narodzenia żyje własnym pięknem, a Nowy Rok obdaruje Was pomyslnością i szczęściem.

Wielkie podziękowania za wsparcie naszej szkoły, Dzięki Wam nasza praca stała się przyjemniejsza, a na buziach naszych dzieci zagościł uśmiech.



Dyrektor, nauczyciele i uczniowie Szkoły Podstawowej w Murzynowie

Murzynowo, 21 grudnia 2010 r.



Landsberger Heimattreffen frei Haus

Es ist immer wieder ein großartiges Gefühl der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit, mit Landsleuten aus der neumärkischen Heimat, die das Schicksal der Flucht oder Vertreibung erleben mussten, ins Gespräch zu kommen, um Erinnerungen auszutauschen und um vergangene Zeiten aufleben zu lassen. Nach dem traurigen Ende in alle Winde verstreut, wie es treffend heißt, mussten wir uns erst einmal wiederfinden, um sodann unsere Erlebnisse zu verarbeiten. Man muss es erlebt haben, um es nachfühlen zu können und so schließen wir uns dem Schriftsteller Stefan Zweig und seinem Ausspruch an: „Nur wer Helles und Dunkles, Aufstieg und Niedergang erfahren hat, nur der hat wahrhaft gelebt.“

Um wieder Licht ins Dunkel zu bringen, waren es in erster Linie die einberufenen Heimattreffen, die uns wieder zusammenführten, gleichwohl auf welcher Ebene und Muttersprache und Mutterlaut gaben den Treffen tonangebend die heimatliche Note, die wir nach wie vor gern pflegen.

Leider sind unsere Heimattreffen generationsbedingt seltener geworden und sie können auch aus Alters- oder Gesundheitsgründen nicht mehr besucht werden. Umso mehr wird unser Landsberger Heimatblatt, welches für uns seit seinem Erscheinen schon immer ein „Heimattreffen frei Haus“ war und ist, im Verlaufe der Jahre mehr denn je dieser Rolle gerecht. Wer schaut nicht schon im Juni oder Dezember einmal mehr in freudiger Erwartung in den Briefkasten, um neben der Tageszeitung mit den Horrormeldungen und der unendlich vielen Reklame endlich den dicken Umschlag mit dem Absender Landsberger Heimatblatt vorzufinden?

Das stets sorgfältig ausgewählte Bild auf der Titelseite bringt uns sodann die Heimat ins Haus

und mit den freundlichen Begrüßungsworten und Hinweisen der Redaktion auf den ersten Seiten der Zeitung dürfte das „Heimattreffen frei Haus“ eröffnet sein. Der weitere Verlauf lässt sich jedoch nicht in einen exakt gegliederten Programmablauf einordnen, denn ein Jeder studiert bekanntlich die Heimatzeitung auf seine höchstpersönliche Art und der Möglichkeiten gibt es viele. Allgemein gültig und üblich unterzieht sicher ein größerer Leserkreis die Heimatzeitung zunächst einer generellen Durchsicht, markiert die ihm wichtig und interessant erscheinenden Berichte und Stellen, um sich sodann bei passender Gelegenheit näher und eingehender damit zu befassen. Von Belang sind rein informatorisch Protokolle über Sitzungen und die besonderen Hinweise und Empfehlungen der Redaktion.

Die Leser halten gezielt Ausschau nach für sie besonders interessierenden Beiträgen wie u.a. Artikel aus der Geschichte unserer Heimat, Berichte über Wege zueinander, insbesondere über Fahrten in die Heimat und über den Ablauf des dortigen Aufenthaltes, man sucht nach Hinweisen auf seinen Heimatort, es wird gern Rückschau gehalten und zur allgemeinen Freude und Erheiterung hat auch die Schmunzelecke ihren festen Leserkreis, gleichwohl in welcher Mundart auch immer.

Wer mit Beiträgen in der Heimatzeitung vertreten ist, erfreut sich optimaler Resonanz auf seine Artikel.

Zu erwähnen sind selbstverständlich auch die Leser, die sich spornstreichs mit der Heimatzeitung in eine stille Ecke des Hauses verkrümmeln und für die nächsten Stunden oder auch länger nicht gestört werden möchten, um die Zeitung von der ersten bis zur letzten Seite eingehend zu Gemüte zu führen. Für das Treffen frei Haus glänzen

sie somit erst einmal durch Abwesenheit. Umso lebendiger und kontaktfreudiger sind hingegen die Leser bei der Sache, welche permanent die letzten Seiten der Heimatzeitung zuerst aufschlagen, um sich spontan erst einmal mit den Geburtstagen und sonstigen Familienereignissen zu befassen. Natürlich interessieren diese Seiten insgesamt, sei es, um daran erinnert zu werden, versäumte Gratulationen nachzuholen oder um überhaupt mal wieder von einander zu hören und miteinander mit dem Griff zum Telefonhörer in Verbindung zu treten.

Wesentlich erweitert hat sich zwecks Erfahrungsaustausch auch mit immer wieder neu hinzukommenden Gesprächspartnern im Laufe der Jahrzehnte der heimatliche Bekanntenkreis und sowohl neue Erkenntnisse, aber letztlich auch die immer wieder übereinstimmende Feststellung „jenauso isset damals jewesn“ tragen zur Verbundenheit mit der Heimatscholle bei.

Die fundamentale Bedeutung unseres Landsbergers Heimatblattes für ein stets gedeihliches Miteinander zur Pflege der Geselligkeit und Zusammengehörigkeit beim Heimattreffen frei Haus ist unverkennbar. Ein herzliches Dankeschön der versierten Redaktion, „dett kann janich ofte jenuj jesajt wern“.

Wir freuen uns auf die nächste Ausgabe zum nächsten Treffen frei Haus.

Rudi Frohloff
Georg-Büchner-Straße 13
30559 Hannover
Telefon 0511 528095



Winterbesuch in Landsberg 29.-31. Januar 2011

Wie üblich ging die Reise über Berlin, über die teils zugefrorene Warthe und Oder nach Küstrin, dann weiter per Bahn nach Landsberg. Anlass war der Tag der Versöhnung am 30. Januar.

Am Ankunftstag Samstagnachmittag machte ich schon einen Rundgang, es hatte sich wieder einiges verändert.

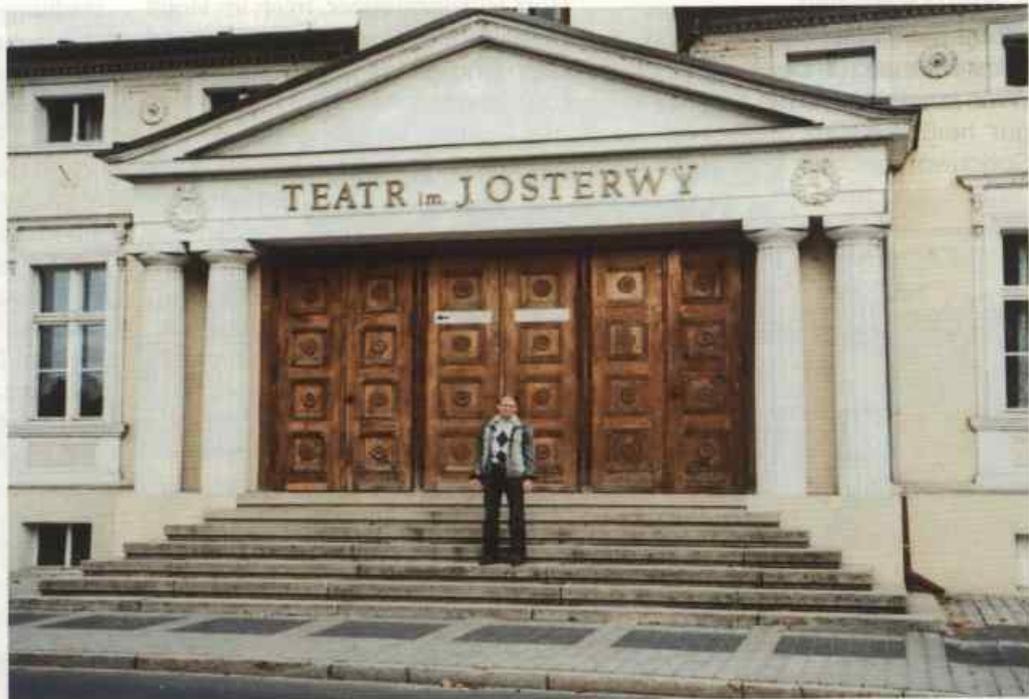
Die Ostseite des Boulevard (Bollwerk) war fertiggestellt mit Spielplätzen und einigen Cafés. Am Sonntag den 30. Januar war wieder das volle Programm mit feierlichem Läuten der Friedensglocke.

Zum Lapidarium auf dem ehemaligen Friedhof an der Friedebergerstraße, und zum Heldengedenkfriedhof.

Danach eine kleine Stadtrundfahrt.

tel Mieszko festlich gedeckt. Das Essen wie immer reichlich und gut. Am Schluss bekam gleich

Der Rückweg zum Hotel gestaltete sich etwas schwierig, weil die Stadt sich in starken Nebel hüllte.



jeder Teilnehmer von der Stadtverwaltung ein Buch, ein Heft mit Ansichtskarten und eine CD ROM über Gorzów.

Ich hatte mir noch einen Theaterbesuch im Stadttheater vorgenommen. Ein netter Teilnehmer aus Potsdam nahm mich mit dem Auto bis zur Theaterstraße. Die

Die Marienkirche war nur schemenhaft zu erkennen. Vielen Dank an den Dolmetscher Herrn Jacek, der mit dem Direktor der Bibliothek am Montagvormittag einen Termin vereinbarte. Zwecks Besichtigung der Villa Lehmann (ehem. alte Bibliothek). Das Haus ist sonst nicht zugänglich. Eine nette Dame die etwas Deutsch sprach, führte mich durch die ehemalige Villa mit schöner Innenausstattung. Sie sagte: „Es wird auf Gelder gewartet, um das Haus zu sanieren“.

Die Villa ist mit der jetzigen neuen Bibliothek durch einen überdachten Innenhof verbunden. Zum Schluss besuchte ich noch ein Café in der Hindenburger Straße, um mich zu stärken. Dann ging es zum Bahnhof, wo noch einige Teilnehmer die Rückreise Richtung Berlin antraten. Leider mussten wir ca. 40 Minuten warten, dadurch erreichten wir erst einen späteren Zug in Küstrin. Norbert Funke C.v.- Ossietzky-Platz 11 31226 Peine



Auf dem Hügel neben der Villa Schröder (Museum Lubuskie) sah man schon die neue Philharmonie entstehen. Im Anschluss war die Tafel im Ho-

Vorstellung begann schon um 15.00 Uhr. Es war ein Märchen (Aschenbrödel) mit Musik, war aber sehr amüsant. Bezahlt habe ich umgerechnet etwa 5,- €.

Gedenken an Pfarrer Hobus

Rede aus Anlass der Enthüllung der Gedenktafel in Dechsel

Sehr geehrter Herr
Bürgermeister!
Werte Einwohner von Decznow,
liebe ehemaligen Dechseler!
„Was lange währt wird endlich
gut“ heißt ein altes deutsches
Sprichwort.

Vor einigen Jahren haben Sie,
Herr Bürgermeister, mich im Hotel
„Mieszko“ in Gorzów angespro-
chen und einige geschichtliche
bzw. historische Ereignisse
des Dorfes Dechsel genannt,
die aus Ihrer Sicht der Nachwelt

erhalten
werden
sollten.
Dazu ge-
hörte auch
die archä-
ologische
Tätigkeit
des Pfar-
rers Hobus.
Der hier
in und um
Dechsel
während
seiner Freizeit Forschung zur Be-
siedlung der Region und archä-
ologische Grabungen durchführte.
Unter anderem stieß er auf Reste
von Siedlungen, fand Jahrhun-
dertalte Gegenstände des täg-
lichen Bedarfs und unter anderem
auch den „Götzen von Dechsel“
eine kleine Figur, die wahrschein-
lich kultischen Zwecken diente.
Wir waren uns bald einig, ein
polnisch-deutsches Projekt zu
starten. Das Ergebnis dieser
gemeinsamen Arbeit wird heute
nun der Öffentlichkeit übergeben.
Aus meiner Sicht ist es nicht nur
eine Tafel zur Erinnerung an den
geschichtlichen Werdegang die-
ses Dorfes, sondern zeigt erneut,
dass Sie als heutige Bewohner
und wir als ehemalige Bewohner



dieser Region auf dem richtigen
Wege der Zusammenarbeit und
den Ausbau der freundschaft-
lichen Beziehungen sind. Wir
danken allen, mit denen wir zu-
sammengearbeitet haben.

Herbert Schimmel
Lindenweg 19
15306 Seelow

Die Gedenktafeln im Lapidarium

28 Landsberger waren auf Einladung des Herrn Stadtpräsidenten von Gorzów zur

angebracht. Wie auf den Fotos zu erkennen ist, sind die Tafeln aus

schwarzem Granit und an den Stelen befestigt. Die Inschrift ist gut lesbar. Einige Fehler müssen

von der Fa. noch beseitigt werden und die fehlenden Buchstaben aufgeführt werden. Unser besonderer Dank gilt Frau Barbara Greczner. Sie hat die Arbeiten beaufsichtigt und einige Zeit dafür geopfert. Sollte an weiteren Gedenktafeln Interesse bestehen, muss der Text von den Bestellern aufgesetzt und



Einweihung der Filharmonia am 17.5.11 angereist. Wir trafen uns, wie üblich, abends im Hotel Mieszko. Am nächsten Vormittag fuhren einige von uns zum Lapidarium im Kopernikuspark. Die Fa. Mazurek hatte an den vorhandenen Granitstelen die bestellten Gedenktafeln



an uns geschickt werden. Wenn mehrere Bestellungen zusammenkommen, geben wir den Auftrag an die Fa. Mazurek (Loppow) weiter. Die Tafeln kosten ca. 140.00 Euro. Der Text darf nicht zu umfangreich werden. Wenn die Bestellungen rechtzeitig vorliegen, könnten die Tafeln bis zum 30. Januar 2012 montiert sein.
Christa Greuling

Gorzów heute

Neue Räume für die Musik

Zur Eröffnung der Gorzower Philharmonie spielt das Staatsorchester aus Frankfurt

Die Hilfe der Europäischen Union macht's möglich: In Zeiten, wo in der deutschen Kulturszenerie vielerorts Sparröte

kommen dazu aus Stettin. Dieses Kooperationsmodell könnte gleich eins für die Zukunft werden. Denn natürlich ist es

des Frankfurter Orchesters, Peter Sauerbaum, bei einem Besuch vor Ostern festgestellt. Der Raum ist ringsherum mit Eichenholz ausgekleidet, allein über der Bühne hängen 15 dicke Platten an Seilen, die man für den jeweils gewünschten Klangeffekt flexibel installieren kann.

Auch die drei Probenräume für die verschiedenen Instrumentengruppen - bei den Blas- und Schlaginstrumenten mit Teppichen ausgelegt und bei den Streichern mit Parkett - lassen kaum Wünsche offen. Sogar sechs Gästezimmer, in denen weitgereiste Musiker übernachten können, sind vorhanden.

In der großen Instrumentenkammer gleich unter der Bühne präsentiert Lidia Przybylowicz weitere Schätze: zwei nagelneue Steinway-Flügel, die in Hamburg gekauft wurden. Für die Konzerte können sie per Lift nach oben befördert werden.

Freilich gab es bei einer solch großen Investition im Vorfeld auch Probleme. So musste das Bauwerk gleich zweimal ausgeschrieben werden, weil sich die zunächst geplante Bausumme von 20 Millionen Euro als zu gering erwies. Im Gegenzug musste der ursprünglich gleich nebenan geplante Neubau für die beiden Musikschulen der Stadt noch einmal verschoben werden. Dafür hat man sich mit dem unterirdischen Parkplatz für 400 Autos etwas Besonderes einfallen lassen. „Dieser wird auch von uns bewirtschaftet, wenn keine Konzerte sind“, erklärt die Programmchefin, die sich davon Zusatzeinnahmen verspricht. Und auf dem Dach entstand ein Fußball- und Basketballplatz für die Freizeipausen der Musikschüler. Richtig Ärger gab es vor einigen Wochen, als festgestellt wurde,



Programmchefin Lidia Przybylowicz und der Beauftragte der Stadt für den Neubau Wladyslaw Zelazowski

regieren, werden im Nachbarland Polen neue Philharmonien eröffnet. Doch die Situation östlich der Oder ähnelt derzeit der, die es kurz nach der Wende in Ostdeutschland gab, als mit Fördermitteln aus Brüssel beispielsweise auch das Kleist Forum in Frankfurt (Oder) entstand. Und so geht in der 110000-Einwohner-Stadt Gorzów gerade ein neuer Palast für die Musik seiner Vollendung entgegen. „Wir zählen schon die Tage bis zum Eröffnungskonzert“, berichten der Direktor Krzysztof Nowak und die für die Programmgestaltung zuständige Lidia Przybylowicz. Das erste Konzert wird gleich eine polnisch-deutsche Koproduktion. Am Abend des 18. Mai werden das neugebildete Gorzower Orchester und das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt (Oder) Beethovens 9. Sinfonie aufführen. Die Gesangssolisten

nicht einfach, ein Haus mit 600 Plätzen zu bespielen, zumal das Gorzower Orchester vorerst mit 25 Musikern auch erst Kammermusik-Größe haben wird. „Doch unsere Stadt braucht solch eine Philharmonie“, ist sich Direktor Nowak trotz einiger auch kritischer Stimmen sicher. „Bisher mussten unsere Konzertfreunde entweder nach Zielona Góra, Frankfurt, Berlin oder Stettin fahren“, berichtet er. Das sei jedes Mal eine halbe Tagestour gewesen, vor der viele zurückschreckten.

Beim Bau des umgerechnet 35 Millionen Euro teuren Gebäudes (etwa die Hälfte davon kam von der EU, die andere Hälfte aus dem Stadtetat) wurde nicht geheizt. Der Große Saal ist mit über 20 Metern außergewöhnlich hoch und verspricht eine gute Akustik. „Hier wurde für die Zukunft gebaut“, hat der Intendant

dass von der Baufirma in einigen Wirtschaftsräumen billigerer Beton als ursprünglich beabsichtigt eingesetzt wurde. Die örtlichen Medien berichten über einen Streitwert von fünf Millionen Zloty (rund 1,25 Millionen Euro), den die Kommune deswegen zurück-

fordert. All dies wird freilich erst einmal vergessen sein, wenn der Dirigent Piotr Borkowski am 18. Mai zum ersten Mal den Taktstock im neuen Haus hebt. Der 47-jährige Pole hat weltweite Erfahrung, unter anderem war er lange Zeit in

Südkorea tätig. Auch das Brandenburgische Staatsorchester hat Borkowski bereits dirigiert und soll dies auch künftig des Öfteren tun - bei weiteren Konzerten beiderseits der Oder. Aus Märkische Oderzeitung vom 27.04.2011

„Die Filharmonia Gorzowska“ die neue in Gorzów gebaute Philharmonie.

In Gorzów haben Stadtpräsident, Rat und Verwaltung beschlossen, Gorzów zu einer Kulturstadt weiter zu entwickeln. Bewohner,

Ereignis, der Einweihung der neu erbauten Philharmonie am 18. Mai 2011. Es war deutlich zu spüren, welches ein festliches Ereignis für

riss, sodass einen eine breite geschwungene Treppe zwischen Säulen hindurch in das Foyer führt. Der Rundbau wird von

einem nach oben strebenden, fast einem Segel gleichenden Bau, überragt, in dem Bühne und Auditorium liegen. Das Haus hat Platz für 150 Musizierende, 600 Zuhörer und natürlich alle Räume für die Instrumentalisten und ihre Proben- und Aufenthaltsräume. Alle verbauten Materialien sind sehr edel, festlichen Ereignissen entsprechend. Sie haben einen sehr guten Architekten aus Warschau, Daniel Frac,



besonders die Jugend der Stadt, aber auch die Touristen, sollen davon profitieren. Es soll ein Zentrum für musikalische Erziehung entstehen. Der Anfang davon ist die neu gebaute Philharmonie, die durch eine Musikschule ergänzt werden soll. Eine Delegation von dreißig ehemaligen Landsbergern war eingeladen zu diesem großartigen

die ganze Stadt dies war. Es ist ein sehr eindrucksvolles Gebäude, entstanden auf einem großzügigen Grundstück neben der Villa Schröder, dem heutigen „Museum Lubuskie“. Man fährt neben dem Museum eine kleine Steigung hinauf und hat dann den Blick auf das auch architektonisch ein beeindruckende Gebäude. Es hat einen kreisförmigen Grund-

gehabt, auch einen sehr guten Akustiker. Das Haus soll die beste Akustik aller Konzertsäle in Polen haben.

Es gibt schon einen bedeutenden Dirigenten, Piotr Borkowski, der seine Ausbildung in Warschau an der Musikakademie „Frederik Chopin“ absolvierte und dort die besten Lehrer hatte. Nach dem Abschluss gewann er in einem

Wettbewerb die Stelle eines Assistenten am Boston Symphonieorchester. Später dirigierte er die bekanntesten Orchester der

mit dem Faksimile der Neunten Symphonie Beethovens und Partituren für alle Beethoven-Symphonien, außerdem Brahms

Es gelang uns mit Hilfe der uns allen vertrauten Barbara Greczner bis zum neuen Gebäude vorzudringen. Wir hatten den ersten



Das großzügige Foyer

Anblick der Philharmonie. Man fährt eine kleine Steigung hinauf und so hat man den Blick auf das ein beeindruckende Gebäude. Unsere Pakete wurden in das Haus transportiert, sodass wir nicht am Abend mit unseren Kartons vor der Tür stehen mussten. Wir trafen dort kurz den Stadtpräsidenten und Lidia, aber beide

waren noch fest in Aktion. Dann hatten wir Zeit für uns allein. Am Abend bot sich ein ganz anderer Anblick. Die Gäste auf Welt, eben die Bostoner aber auch die Berliner Philharmoniker. Zahlreiche weitere Erfolge feierte er in vielen Ländern wie USA, Südkorea, Schweden, Frankreich, Deutschland, China. Er leitete das polnische Radioorchester in Warschau. Die Gorzower haben sicher einen sehr guten musikalischen Leiter gewonnen. Unter dieser Leitung konzertierten das Kammerorchester Gorzów, ein Teil der Frankfurter Philharmoniker, es sangen ein Teil des Frankfurter Chores und ein Chor aus Stettin. Und aus diesen Angaben, Orchester und Chor, können Sie erkennen was gespielt wurde, Beethovens Neunte Symphonie mit dem Schlusschor „Freude schöner Götterfunken....“, sicher das für diesen Festtag am besten passende Werk.

Aber nun wir, unsere Delegation. Wir trafen uns am Vorabend und freuten uns über das Wiedersehen und natürlich freuten wir uns alle auf das Konzert. Am Morgen des Konzerttages mussten wir zunächst ein Problem lösen, wir mussten unser Gastgeschenk an Stadt und Orchester zum neuen Philharmonie-Gebäude bringen, zwei schwere Kartons

und Bach. Die Gedanken dabei waren, dass nichts sinnvoller sein kann, als einem Orchester, das sich noch im Aufbau befin-

det, Noten zu schenken. Und es sollten natürlich Noten deutscher Komponisten sein, um die Völker verbindende Kraft der Musik zu betonen.



den schönen Stufen, festlich gekleidet, die Damen in langen Kleidern. Besonders schön die uns vertraute Lidia Przybylowicz, die viele Gedanken, Ideen und

den schönen Stufen, festlich gekleidet, die Damen in langen Kleidern. Besonders schön die uns vertraute Lidia Przybylowicz, die viele Gedanken, Ideen und

Arbeit in dieses Haus investiert hat. Sie erschien in einem türkisgrünen Kleid mit wundervoll rot-gold gefärbten Haaren. Karl-Heinz Wentzell und ich wurden hinter die Bühne geleitet, da wir zu denjenigen gehörten, die auf dem Podium saßen, weil sie Grußworte sprechen sollten und wir unser Geschenk überreichen wollten. Der Wojewode schickte ein Grußwort, der Stadtpräsident nannte alle am Bau beteiligten und dankte ihnen, an herausgehobener Stelle auch Lidia. Da sie in Pension geht, war es ihre letzte große Leistung für diese Stadt. Wir waren die letzten in der Reihe derjenigen die grüßten, beglückwünschten und für die Einladung dankten. Unseren Dank und unsere Verbundenheit mit der Stadt wollte ich betonen. Nachdem Karl-Heinz unsere Geschenke überreicht hatte, schloss dieser Teil der Veranstaltung. Nach einer Pause in der wir vom Podium alle unsere Plätze erreicht hatten, zogen mit Beifall begrüßt die beiden Orchester ein. Das Stimmen der Instrumente vor

einem Konzert hat mich schon immer in Hochstimmung versetzt. Und dann dieser Klang und die Intensität der Musiker und Sänger, die „Neunte“ erfasst einen immer wieder, natürlich ganz besonders im Schlusschor. Freude schöner Götterfunken! Orchester und Chor wurde mit langem Beifall und „standing ovations“ gedankt! Im Foyer gab es noch einen Umtrunk und ein von dem Erlebnis erfülltes Stimmengewirr. Zu uns kam noch der Dirigent und bedankte sich für die Noten. Er freut sich darauf, mit seinem Orchester den gesamten Beethoven in einem

Zyklus erarbeiten zu können. Den Gorzowern stehen große Ereig-



nisse bevor, und auch wir gingen glück erfüllt in unser Hotel zurück,

Ursula Hasse-Dresing

✓ Grußwort zur Einweihung

Exzellenzen,
hochverehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Stadtpräsident.
Im Namen der Delegation ehemaliger Einwohner der Stadt und des Kreises Landsberg(Warthe) begrüße und beglückwünsche ich sie zu diesem bedeutenden Tag.
Mit dem Gebäude der Gorzower Philharmonie, das heute eingeweiht wird, haben Sie für die Stadt und die Region etwas Besonderes geschaffen. Wir wünschen Ihnen, und vor allem den jungen Menschen, Musikerlebnisse „von Herzen zu Herzen gehend“, Worte, die von Beethoven seiner 9. Symphonie mitgab.
Dass wir, die ehemaligen Landsberger an dieser Feier teilnehmen dürfen, ist eine Ehre und ein Zeichen unserer festen Verbundenheit. Wir möchten diese Verbundenheit Ihnen und Ihrem Orchester mit einem Geschenk weiterhin beweisen.
Ich danke Ihnen.

Ursula Hasse-Dresing



Götterfunken für die neue Philharmonie

So ähnlich muss es sich Ludwig van Beethoven wohl vorgestellt oder gewünscht haben, als er Schillers „Ode an die Freude“ an das Ende seiner 9. Sinfonie stellte. Die grandiose

ker und Sänger für den Applaus. „Schöner und berührender kann man deutsch-polnische Zusammenarbeit nicht gestalten“, sagte der Botschafter des Nachbarlandes, Marek Prawda

Schimmel. Als Zeichen der Verbundenheit mit ihrem Heimatort überreichten die Landsberger dem Direktor des neuen Hauses ein Faksimile der handschriftlichen Aufzeich-



musikalisch-textliche Vision, in der es unter anderem heißt: „Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt“, schien sich beim Eröffnungskonzert der neuen Gorzower Philharmonie für einige Momente erfüllt zu haben. Dazu trugen rund 160 Profi- und



Laienkünstler aus Polen und Deutschland bei, die sich auf der Bühne vereint hatten: Das neu gebildete Kammerorchester aus Gorzów, das Brandenburgische Staatsorchester und der Große Chor der Singakademie aus Frankfurt (Oder) sowie ein weiterer Frauenchor aus Stettin. Der Dirigent der Gorzower Philharmonie, Piotr Borkowski bedankte sich im Namen aller Musi-

im Anschluss an die 70-minütige Aufführung bewegt. Mit ihm begeistert waren nicht nur rund 600 Gäste, die das Eröffnungskonzert im Großen Saal des neuen Hauses erlebt hatten, sondern auch noch Hunderte weitere, denn das Konzert wurde sowohl vom polnischen Rundfunk übertragen, wie auch auf eine Leinwand, die am Ufer der Warthe in Gorzów aufgebaut war.

Für die ehemals deutsche und seit 1945 polnische Stadt erfüllte sich ein Traum: Noch nie zuvor hat es hier eine eigene Philharmonie gegeben.* Als Spiritus Rector, der den Neubau gegen alle Bedenken und finanziellen Probleme verwirklicht hat, erhielt der Oberbürgermeister der Stadt, Tadeusz Jdrzejczak, den verdienten Applaus. Eine schöne Geste der Stadtverwaltung war auch, dass 30 ehemalige deutsche Einwohner von Landsberg zu dem Eröffnungskonzert eingeladen worden waren, unter ihnen der heutige Seelower Herbert

nung von Beethovens grandiosem Werk sowie die Partituren weiterer Kompositionen von Johannes Brahms und Johann Sebastian Bach.

Die Eröffnungsfeier wäre natürlich ohne die zahlreichen Grußworte – unter anderem von einem Gesandten des polnischen Präsidenten –, die Nationalhymne und die Segnung durch Bischof Stefan Regmunt nicht komplett gewesen. Ursula Stark und Gertraud Schumann, die zu den Akteuren der Singakademie gehören, freuten sich über Komplimente aus dem Publikum. Heute fahren sie schon wieder nach Polen, zum Probenwochenende an die Ostsee. Auch 30 ehemalige Landsberger erlebten das Konzert mit MOZ/Dietrich Schröder

* Anmerkung der Redaktion: Es gab in Landsberg ein gutes Orchester, es spielte im Theater unter der Leitung von Generalmusikdirektor Laugs.

Herzlich Willkommen in der Gorzower Philharmonie!

Im Mai wurde offiziell die von den Einwohnern lang ersehnte Gorzower Philharmonie eröffnet. Dies ist eine neue kulturelle Institution in unserer Stadt.

Über das Gebäude
Dieses Objekt ist vor allem ein Konzertsaal für rund 600 Zuschauer mit variabler Akustik und

natürlichen Umgebung stattfinden werden.

Die Gorzower Philharmonie befindet sich in der Dziewięciu-Muz StraÙe (Neun Musen) 10 in der Gorzower Innenstadt.

Worauf konzentriert sich die Philharmonie?

Zusammenarbeit und Multikulturalität. Die Philharmonie möchte gemeinsam mit anderen kulturellen Institutionen in der Stadt und mit gemeinnützigen

für alle Gorzower und alle, die die Philharmonie besuchen.

Die Philharmonie hat ihr eigenes Orchester

Das Kammerorchester der Gorzower Philharmonie begann seine Tätigkeit mit der Einweihung des Objektes. Der Gründer und Leiter des Orchesters ist Piotr Borkowski. Als Folge der seit November 2010 andauernden Anhörungen wurden Musiker ausgewählt, die jung sind, aber dennoch über ausgefeilte und herausragende musikalische Fähigkeiten verfügen. Das Potenzial des Orchesters ist vor allem sein hervorragendes Können, seine umfangreiche Ausbildung und die beeindruckenden Konzerterfahrungen seiner Mitglieder. Die Orchesterbesetzung ist international - es spielen Musiker aus Polen, Italien, Deutschland, Afrika und Japan Instrumente

Die Gorzower Philharmonie kaufte auch ihre eigenen Instrumente, die für die Arbeit der Musiker gebraucht werden. Alle Instrumente wurden unter der Anleitung von Experten ausgewählt. Dank dieser Unterstützung besitzt die Philharmonie hochwertige

der Möglichkeit einer Ton- und Bildaufnahme in höchster Qualität. Darüber hinaus befindet sich in der Philharmonie ein Kammeraal mit 150 Sitzplätzen, ein gut ausgestatteter VIP-Bereich für Künstler, Proberäume für Streicher und Blasinstrumente sowie ein Innenhof. Für die Gäste ist ein Parkplatz mit 400 Plätzen verfügbar, über dem sich ein Mehrzweck-Sportplatz befindet. Das Gebäude ist behindertengerecht. Seine Gesamtfläche beträgt 6589 m². Die Gorzower Philharmonie wurde aus dem städtischen Haushalt und mit Unterstützung von EU-Mitteln realisiert. Im Rahmen der EU-Zusatzfinanzierung hat die Stadt 33 Millionen PLN erhalten. Der Bau begann im Jahre 2009. Das Objekt der Philharmonie ist das erste Element eines Gebäudekomplexes, das Zentrum für Künstlerische Bildung genannt wird. Das ganze Projekt kostet rund 130 Millionen.

In den Folgejahren wird neben der Philharmonie, ein Komplex aus Kunstschulen und einem „Musiktal“ entstehen, in dem Freiluftveranstaltungen in einer

Organisationen - Stiftungen und Vereinen, die Multikulturalität in Gorzów fördern.

Grenzüberschreitung. Die Philharmonie nimmt die Chance, wahr, einen neuen, gut sichtbaren Bereich des deutsch-polnischen Kulturaustauschs und des kulturellen Dialogs zu schaffen.

Die Gorzower Grenzüberschreitung wäre für sie eine Inspiration, ein Bezugspunkt und eine Herausforderung. Angenehme Freizeitgestaltung.

Durch die Organisation von Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit, verfolgt die Philharmonie das Ziel, die Einwohner der Stadt und der Region zu ermutigen, ihre freie Zeit auch bei ihr zu verbringen. Die Erholung verbunden mit ausgezeichneter Musik wird von nun an ein permanentes Angebot



Schlaginstrumente, Kontrabässe, Waldhörner, Cembali, sowie zwei neue Steinway-Konzertflügel. Die Internet-Adresse der Philharmonie ist www.filharmoniagorzowska.pl

Text: Die Gorzower Philharmonie und Abteilung für Stadtentwicklung und Förderung in Gorzów

Internationale Tourismus Börse (ITB) 2011 in Berlin

Auf der weltweit größten Tourismusmesse war das Partnerland Polen auch als Gastland – wie bei der Internationalen

Verwaltung erklärten mir bei meiner Umschau nach Prospektmaterial, dass die Stadt Gorzów früher Landsberg hieß. Erstaunte

Prospektmaterial machte mich neugierig auf die Schwerpunkte der Tourismuswerbung in polnisch-deutschen Texten. Wie es wohl so üblich ist, werden meist nur die Schönheiten einer Stadt oder Region dargestellt. So auch in dem Prospekt „Finden Sie Ihren Platz auf dem Planeten“, herausgegeben von der Abteilung für Stadtentwicklung und Förderung. Ein anderer Prospekt „Wochenende in Gorzów“ („Auf den Spuren von Drachen, Gespenstern und Legenden“) gibt Aufschluss über die deutsche Geschichte und Gegenwart mit Abbildungen. Aus dieser Zusammenfassung haben sich für mich bisher nicht bekannte Erkenntnisse ergeben. Gedankenlos bin ich an diesen und jenen Orten und Häusern der Stadt vorbeigelaufen, ohne geschichtliche Hintergründe zu hinterfragen. Bei meinem nächsten Aufenthalt in Gorzów wird mich dieser Prospekt begleiten und belehren.



Grünen Woche – vertreten. Großpolen präsentierte sich in sehr aufwendiger Gestaltung in einer Halle unter dem Funkturm. Auch ein Stand „Gorzów“ war vertreten, der mich persönlich besonders interessierte. Zwei Herren von der Gorzower Stadt-

Gesichter, als ich ihnen mitteilte, dass es mein Geburtsort sei. Aufklärende Gespräche in Form von Werbung brauchten nicht geführt zu werden, da mir das heutige Gorzów durch viele Besuche wohl vertraut ist. Umfangreiches, farbiges Pro-

Brigitte Brandenburg
Paulsbornerstr. 12
10709 Berlin

Die Messe Gorzów Wielkopolski 2011

Gorzów Wielkopolski bietet vier einzigartige Messen an. Das ist ein Angebot für alle, die über die neuesten Trends informiert sein, professionelles Wissen aus der Branche erhalten möchten oder nach einem Produkt suchen, das man in keinem Laden kaufen kann.

Das Lebuser Festival der Essenskunst + III Gorzower Bierfest
2-4 September 2011

Das Ziel des Lebuser Festival der Essenskunst ist das Bekanntmachen regionaler Lebensmittel.

Während der Messe kann man Gerichte dieses Landesteils und nicht-kommerzielle Biere, in der Atmosphäre eines Familienfestes probieren. Das ist natürlich auch

eine perfekte Gelegenheit die Geschichte der regionalen Küche besser kennenzulernen... und zwar aus dem Blickwinkel eines Kochs

Die Gorzower Buchmesse

Dezember 2011

Die Gorzower Buchmesse ist die einzige Veranstaltung dieser Art im Westen Polens. Wenn Sie wissen wollen, welche Neuigkeiten

Sie in der Buchwelt erwarten, la-



den wir Sie sehr herzlich ein, die Ausstellungsstände der Verlags-häuser, Buchhändler und Medienunternehmen zu besuchen. Das alles genau wie aus dem

Buche.

Praktische Informationen:

Veranstalter

Stadtverwaltung Gorzów Wielkopolski

Abteilung für Entwicklung und Förderung der Stadt

66-400 Gorzów Wlkp.

tel. +48 95 7355 843

E-Mail: matkowska@um.gorzow.pl

www.gorzow.pl

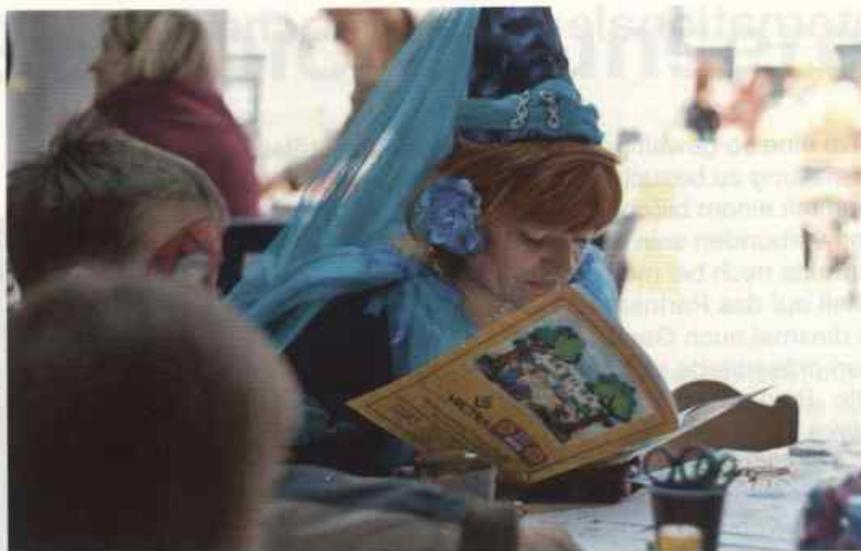
Veranstaltungsort:

Markthalle Nr 3

Przemysłowa Str. 14-15

66-400 Gorzów Wlkp.

Eintritt: Frei



Veranstaltungen in Gorzów

Juli - Festival Reggae an der Warthe

Veranstalter: Städtisches Kulturzentrum in Gorzów, Str. Drzymały 26,

66-400 Gorzów Wlkp., www.reggaenadwarta.eu

Ort: gorzower Freilichtbühne

Das gorzower Festival der jamaikanischen Musik wird jedes Jahr organisiert. Zum ersten Mal fand diese Veranstaltung in Gorzów im Jahre 1986 statt. Im Rhythmus der Reggae-Musik, wurden revolutionäre Ansichten verbreitet, die nicht mit dem Gedankengut der regierenden Partei übereinstimmen. In den 90-iger Jahren wurde das Festival aus wirtschaftlichen Gründen nicht organisiert. Seit 2005 findet es regelmäßig statt.

01.-31.Juli - Internationale Gorzower Begegnungen der Gartentheater

Veranstalter/Ort: Juliusz-Osterwa-Theater, Str. Teatralna 9,

66-400 Gorzów Wlkp., www.teatr-gorzow.pl

Die Sommerbühne. Magische Vorstellungen, unvergessliche Konzerte und Recitals... live. Letztes Jahr dominierte Friedrich Chopin, und dieses Jahr? Komm und überzeug Dich selbst. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

Juli - Internationale Begegnungen von Roma-Ensembles „Romane Dyvesa”

www.terno.artblue.pl

Diese Veranstaltung zeigt die Kultur der Roma, ihre Musik, ihren Gesang und ihren Tanz. Unter den vielen kulturellen Minderheiten, die in Gorzów leben, befinden sich auch viele Roma. Die Wurzeln dieses Ereignisses liegen in den 80-iger Jahren des 20. Jahrhunderts. Das Festival zieht nicht nur Roma aus verschiedensten Regionen an, sondern auch Liebhaber dieser Musik.

1.-7. August - Gorzower Begegnungen mit der Alten Musik

Veranstalter: das Kulturhaus, Str. Wał Okrężny 36/37, 66-400 Gorzów Wlkp., www.kultura-gorzow.pl

Ort: Kulturhaus und Kirchen der Stadt

Die Leistungsschau der Laiengruppen alter Musik findet seit 2005 in Gorzów statt. Im August kann man in den Kirchen der Stadt Konzerte mit Musik aus dem Mittelalter, der Renaissance und dem Barock hören.

20. August, 18.00 Uhr - III. Festival der Kindertanz- und Gesangsensembles der Polen und Roma

Veranstalter/Ort: das Kulturhaus, Str. Wał Okrężny 36/37, 66-400 Gorzów Wlkp., www.kultura-gorzow.pl

Stadtverwaltung Gorzów Wlkp.

Abteilung für Stadtentwicklung und – Förderung (Alle Fotos – Archiv der Abteilung für Stadtentwicklung und – Förderung)

T: 48 (95) 73 55 843

E: matkowska@um.gorzow.pl

Internationale Grüne Woche 2011 (Berlin)

Partnerland Polen

Um eine so gewaltige Ausstellung zu besuchen, sollte schon mit einem bißchen Kondition verbunden sein. Ich beschränkte mich bei meinem Aufenthalt auf das Partnerland Polen, das diesmal auch Gastland war. Polen präsentierte sich unter dem Motto „Polen schmeckt“ oder – „Polska..Smakuje“. 80 Aussteller aus verschiedenen Landesregionen boten typische und ungewöhnliche Spezialitäten an. So zum Beispiel „Bigos“, ein traditioneller Eintopf aus Sauerkraut, Weißkohl, Wurst, Speck und getrockneten Pilzen. Zu meiner bevorzugten Suppe aus dem Land gehört „Zurek“. Es ist eine Sauerteigsuppe mit gekochten Eiern und der so genannten Weißwurst (köstlich). Gewisse Abweichungen zu diesem Gericht sind auch regional beeinflusst. Selbstverständlich dürfen die Teigtaschen „Pierogi“ nicht fehlen, gefüllt mit Fleisch oder mit Gemüse. Die süßen „Pierogi“ werden mit Quark und Früchten angerichtet.



Auffallend viele Stände waren bestückt mit den original polnischen Würsten, die unseren Fleisch- und Mettwürsten ähneln. Das Schweinefleisch steht im Angebot im Vordergrund, Rindfleisch wird weniger gekauft (so meine Feststellung bei meinen Besuchen in L.a.W.). Gesagt wird, dass es

ein Qualitätssystem für Schwein, Rind und Geflügel gibt.

Zur Schlesi-schen Küche gehören die süßen Mohnpielen, das schlesische Himmereich, bestehend aus geräu-

chertem Schweinebauch mit Backobstsoße angerichtet und den dazu gehörenden Klößen. Auch diese Gerichte waren bei uns in der Neumark auf dem Speisenplan.

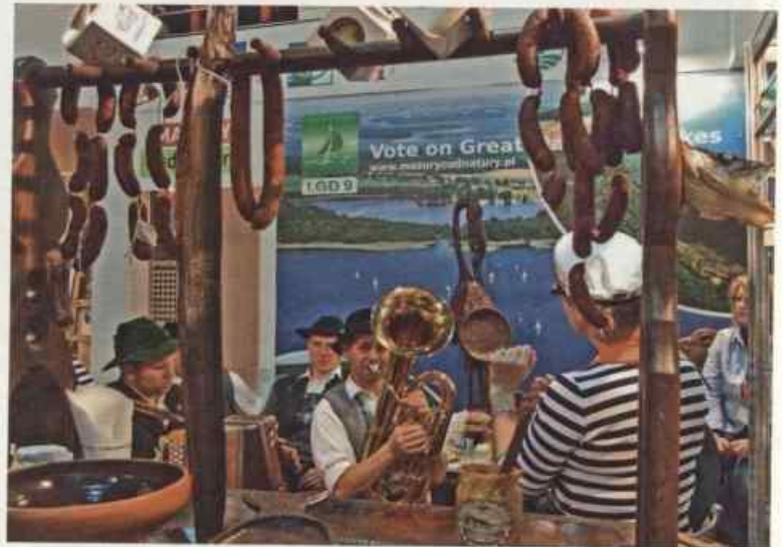
Aufmerksam machte mich ein mit Glas verkleideter Stand. Dahinter wurden aus einer Aufzuchtstation Störe gezeigt, deren Eier „als

Genuss Menschen für eine kurze Gaumenfreude dienen“. Diesen „Genuss“ überließ ich denen mit einer gefüllteren Geldbörse. Nun zu einer Region, die mich besonders interessierte,

die Wojewodschaft Lubuskie. Die wichtigsten Städte des Lebuser Landes sind Grünberg / Zielonagóra und Landsberg / Warthe (Gorzow). Die Lebuser Landwirtschaft spielt eine wichtige Rolle in der Geflügelproduktion und Milchwirtschaft. Hier ist der wichtigste Handelspartner die Bundesrepu-

blik Deutschland.

Um Grünberg herum wurde



schon im 13. Jahrhundert Wein angebaut. Die Tradition hat sich aufrechterhalten, wenn auch in eingeschränktem Maße. Es gibt zurzeit keine großen gewerblichen Weinstöcke mehr. Der Wein soll nur aus dem Rebsaft ohne Zusatz von Wasser und Zucker bestehen. Ich habe ihn nicht probiert. Positiven Einfluss auf die Lebensmittelindustrie hat auch das Angebot an ökologisch reinen Nahrungsmitteln wie Obst, Gemüse, Zucker, Mehl, Milch, Fleisch, Brauerei, Alkohol und Tabak. Nun waren meine Blicke auf Nahrungsmittel gestillt, und ich wandte mich der Folklore zu. Tänze in verschiedenen Trachten der Regionen und eine Blasmusikkapelle belebten die Gaumenfreuden. Gekleidet waren die Musiker im bayerischen Trachtenstil. Leider konnte ich nicht erforschen, welches Gebiet des Landes sie präsentierten. Mir fiel dabei das Riesengebirge ein. Erschöpft und an Eindrücken bereichert, verabschiedete ich mich von dieser Messe, um in häuslichen Gefilden meinen Beinen eine Entspannung zukommen zu lassen.

Brigitte Brandenburg
Paulsbornerstr. 12
10709 Berlin



Aus der Geschichte unserer Heimat

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher

Das Licht der Welt erblickte er in Breslau. Berühmt rühmt geworden ist er in Berlin. Doch seine ersten Schritte als Philosoph und zum ersten Kanzel-Prediger Preußens - die erlernte Friedrich (Daniel Ernst) Schleiermacher im neumärkischen Drossen und Landsberg an der Warthe. Besonders Drossen hatte es dem jungen Pfarramtskandidaten angetan, denn - so versicherte er seinem schwedischen Freund, dem Baron Carl Gustav Brinckmann - am 10. Juni 1789, „dass ich hier in meinem Schreiben und Lesen, in dem unterhaltenden Umgang meines vortrefflichen Onkels und in der angenehmen Gegend, die ich auch fleißig genieße, im Ganzen recht glücklich bin.“

Onkel Samuel Stubenrauch - 1788 war er aus seinem Lehramt in Halle in das Pfarramt der alten Hauptstadt des Sternberger Landes als reformierter Landprediger gewechselt. „Ganz nahe ein Tannengebüsch“ -schwärmte er gegenüber dem Neffen von seiner neuen Umgebung - „und vor dem anderen Tore ein Eichenwald, an dessen Anfang ein Jägerhaus liegt...“

Vielleicht meinte Prediger Samuel Stubenrauch damit das Frankfurter Tor, durch das der Neffe Friedrich Schleiermacher dann am 28. Mai 1789 zu Fuß aus der Oderstadt Frankfurt kommend, als wandernder Student einzog - neugierig gemustert von den damals knapp 3.000 Einwohnern des anmutigen Neumarkstädtchens.

Schon bald sprach sich herum, dass er einer von leidenschaftlichen religiösen Kämpfen geprägten Familie entstammte.

Hermann Mulert, der 1923 einen Band der Schleiermacher-Briefe herausgab, fasste die bewegte und bewegende Familiengeschichte in die Worte: „Der Großvater väterlicherseits, ein angesehener Pfarrer in Elberfeld, wurde in eine phantastisch erregte sektiererische Gemeinschaft hineingezogen und so um 1740 aus seiner Bahn gerissen. Er musste nach Holland fliehen; die Anklage gegen ihn lautete nicht nur auf Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung, sondern auch auf Zauberei - so weit ins 18. Jahrhundert hinein reichen die Nachwirkungen mittelalterlichen Aberglaubens und Rechtsbrauchs! Der Sohn, Schleiermachers Vater, hat als junger Prediger diese Schicksale mit durchlebt, ist dann lange Zeit, ohne ein lebendiges inneres Verhältnis zum Christentum zu haben, doch in seinem theologischen Beruf geblieben. Erst spät als reformierter Feldprediger in Schlesien erlebte er unter dem Einfluss der herrnhutischen Brüdergemeinde eine Bekehrung zu pietistischer Frömmigkeit, die er dann umso leidenschaftlicher erfasste. Nun brachten er und seine Frau, die der angesehenen reformierten Theologenfamilie Stubenrauch entstammte, ihre Kinder Charlotte und Friedrich in Anstalten dieser Gemeinde.“

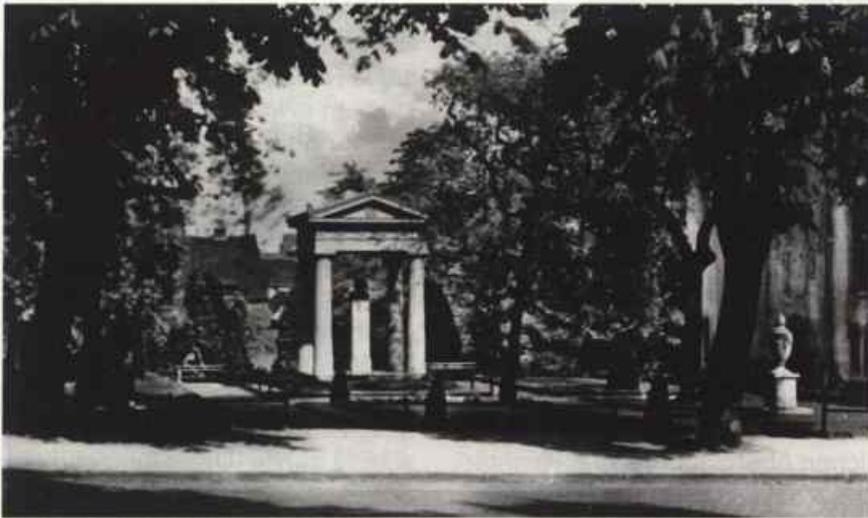
Eine dieser Anstalten besaß die Herrenhuter Brüdergemeinde in Barby - 1748 hatte sie hier, in dem kleinen Städtchen unterhalb der Saale-Mündung in die Elbe - das einstige Schloss der Herren von Barby gepachtet und es zu ihrem geistigen Zentrum mit einem Theologischen Seminar, einer Druckerei und Buchhand-

lung, einer umfangreichen theologischen Bibliothek sowie zur Stätte ihrer Synoden entwickelt. Schon 1785 hatte Friedrich Schleiermacher im lausitzer Niesky am dortigen Pädagogium seine Reife für das Theologiestudium erworben. In Barby nun musste Sohn Friedrich zunächst die für ihn schmerzhafteste Erfahrung machen, dass er als Sohn eines Feld- und Stabspredigers in der friderizianischen Armee durch Geburt und Herkunft im noch weitgehend ständisch-feudal ausgerichteten Preußen zu einer sozial recht bescheiden ausgestatteten Gesellschaftsschicht zählte. Unter fünfzehn Seminaristen lag Schleiermacher als einer der ärmsten im „hinteren Ausgabenfeld“. Im Gesamtjahr 1786 verfügte er über 144 Taler - seine Mitschüler dagegen zwischen 260 bis 327 Taler. Auch in Drossen war das so. Fast drohte sein Examen daran zu scheitern, denn - so schrieb er am Vorweihnachtstag des Jahres 1789 - am 23. Dezember - an seinen Vater: „Sehr lieb ist mir in dieser Rücksicht, dass Sie ebenfalls der Meinung sind, dass ich mich sobald als möglich sollte examinieren lassen ...“ aber..... es stößt sich nämlich an dem schlimmen Punkt, an welchem sich bei uns alles stößt - am Beutel! denn ich bin in Absicht auf meine Kleidung in einem so delabirten Zustand, dass ich mich kaum hier mit Ehren sehen lassen, geschweige nach Berlin reisen kann.“ Dennoch bereitete sich Schleiermacher mit dem ihm eigenen Eifer - der ihm eigenen Arbeits- und Studienmethode auf das Examen in reformierter Theologie vor. „Das Studieren ist bei mir zu lei-

denkschaftlich ... als dass ich, solange es in meiner Willkür steht, gewisse Stunden halten könnte, wo ich mich hiermit beschäftige, um dann mit dem Glockenschlag, oder doch beinahe so, zu einem ganz anderen Fach der Erkenntnis überzugehen", schrieb er mit gleicher Post dem Vater. Schleiermacher studierte an historischer Stelle. In der Zielenziger Vorstadt befand sich zu jener Zeit nämlich das Georgenhospital und die Georgenkirche der Lutheraner. 1768 erst war sie neu

kleine Mann im dürftigen Anzug lenkt seine Schritte zunächst in den Landkreis Preußisch-Holland - nach Schlobitten, das heute Stobity heißt. Nach abenteuerlicher Weichselübersetzung stellt er sich dort am 22. Oktober 1790 dem Grafen Wilhelm zu Dohna als Hauslehrer für den 14jährigen Louis von Dohna vor, dem späteren Oberst und Mitbegründer der ostpreußischen Landwehr. Sein Schüler Fabian von Dohna ist 1790 neun Jahre alt und wird sich 1806 und 1807

an den „Philosophischen Versuchen“, von denen der bereits in Drossen niedergeschriebene Aufsatz „Über die Freiheit des Menschen“ einiges Aufsehen erregen sollte. Und Schleiermacher beginnt zu predigen - nicht wenige seiner damaligen philosophischen Gedanken drückt er in seinen fünfzehn Schlobittener Predigten aus. Darunter lässt vor allem die Weihnachtspredigt über die biblische Gestalt des Simeon aufhorchen, dem er moderne Züge verleiht. Noch stärker von bislang üblichen Kanzelreden hob sich seine Neujahrspredigt 1791 über „die wahre Schätzung des Lebens“ ab. Und schon damals prägte sich Schleiermachers Angewohnheit aus, seine Predigten erst später - mitunter Tage nach dem Gottesdienst - niederzuschreiben, so dass die der Nachwelt erhalten gebliebenen Manuskripte anders zu beurteilen sind, als das Wort auf der Kanzel, „das in Schleiermachers Wesen und Ausdrucksweise ganz anders gewirkt haben mag, wärmer und eindringlicher, als das geschriebene Wort“, heißt es bei einem seiner Biographen. Politische Klimaschwankungen - die Nachrichten über die Französische Revolution sowie über die Hinrichtung Ludwigs XVI. im Januar 1793 - aber auch persönliche Verstimmungen zwischen dem Grafen von Dohna und seinem Hauslehrer, führten schließlich im Mai 1793 zum Abschied vom ostpreußischen Schlobitten. Noch einmal führt die Heimreise nach Berlin durch die Neumark - zunächst zu Verwandten in Landsberg und danach schließlich - am 17. Juni - über das Schleiermacher so liebgewordene Drossen. Der ein wenig kränkelnde Onkel Stubenrauch freut sich besonders darüber - kann ihm der Jungprediger doch am 22. September, am 17. Sonntag nach Trinitatis - die Predigt in der Reformierten Kirche abnehmen. Schon am folgenden Tag aber be gibt er sich über Frankfurt (Oder) zurück nach Berlin - im Berlinisch-Köllnischen Gymnasium hätte ihm



aufgebaut worden - 1809 nutzte die Stadt die heilige Stätte als Spritzenhaus. Im 17. Jahrhundert fungierte das reformierte Gotteshaus als Schütthaus für das Getreide der Landedlen und Jahre später musste es als Salzhaus erhalten. Schließlich wies es König Friedrich I. der reformierten Drossener Gemeinde zu und bewilligte für Umbau und Instandsetzung zur Kirche 100 Taler. Am 29. Juli 1703 erfolgte die feierliche Einweihung und drei Jahre später - 1706 - kam auch das Predigerhaus hinzu, in dem sich Schleiermacher von April 1789 bis März 1790 so eifrig auf sein Examen in reformierter Theologie vorbereitete. Im folgenden Monat reiste er nach Berlin und überzeugte die gestrenge Prüfungskommission - trotz aller Befürchtungen seines Onkels Stubenrauch - von seiner Predigerreife. Auf sein Predigertalent allerdings mussten die preußischen Kirchenkanzeln noch warten. Der

in den Kriegen gegen Napoleon als Oberstleutnant besondere Meriten erwerben. Und Graf Friedrich - mit sechs Jahren Schleiermachers jüngster Schüler - macht als späterer Feldmarschall Helvetius und Rittmeister in den Freiheitskriegen von sich reden. Wegen der Altersunterschiede erarbeitet sich Schleiermacher für jeden einen separaten Lehrplan - Graf Louis erhält Unterricht in Französisch, Geographie und Geschichte - die jüngeren Brüder werden zunächst nur in Französisch unterrichtet. Hinzu kommen abendliche Vorlesungen für den alten Grafen und ein tägliches Schachspiel. Für die eigene Arbeit und Lektüre bleiben dem Frühaufsteher Schleiermacher nur die Stunden von 5 bis 9 Uhr - die Mittagszeit von 11 bis 13 Uhr und ein bis zwei Nachtstunden bis gegen Mitternacht. Aber auch in Schlobitten pocht in dem Hauslehrer das Herz des Philosophen und Theologen. Er arbeitet weiter

sein Förderer Friedrich Gedike - einst in Frankfurt (Oder) an der dortigen Viadrina Student der alten Sprachen und Theologie - eine Stelle als Schulamtsanwärter reserviert. Aber Schleiermacher strebte nach mehr - spürte wohl bereits bei seinen Predigten - man hörte ihn gern im Berliner Dom - seine innere Berufung zum Philosophen auf der Kanzel. Zunächst aber entschloss sich der Fünfundzwanzigjährige auf Anraten väterlicher Freunde zur zweiten theologischen Prüfung. Er bestand sie vor gestrenger Examenskommission - Freund Friedrich Samuel Gottfried Sack, Hofprediger Christian Friedrich Conrad und Ferdinand Stosch stellten an ihren Kandidaten höchste Anforderungen - am 31. März 1794 mit glänzendem Resultat. Vorzüglich lautete das Urteil im Griechischen, gut in Grammatik und Hebräisch, sehr gut im Lateinischen sowie auch in Kenntnis der Bibel. Übereinstimmend äußern Schleiermacher-Biographen die Ansicht, dass dieser glänzende Prüfungserfolg für Schleiermacher ausschlaggebend dafür war, das Lehrfach aufzugeben und sich ganz dem Predigen zu widmen. Und - wie so oft im Leben - beschleunigte ein günstiger Zufall den Schritt Schleiermachers in ein Pfarramt. Im neumärkischen Landsberg verwaltete der kränkelnde Prediger Schumann - ein Schwager des Drossener Onkels Stubenrauch - das reformierte Pfarramt an der Konkordienkirche der Warthestadt. Als der alte und mürrische Schumann schließlich einen Hilfsgeistlichen benötigte, fiel die Wahl des Berliner Kirchendirektoriums auf den jungen Schleiermacher - schon längst waren die Kirchenoberen auf dessen Eifer und Begabung aufmerksam geworden und stimmten dem Landsberger Ersuchen zu. Im April 1794 setzte Friedrich Schleiermacher seinen Fuß über die Schwelle der Konkordienkirche, über die man an der Warthe noch immer gern die burleske Geschichte mit dem Preußenkönig

auf der Armesünderbank erzählte. Laut einer Weisung König Friedrich I. kamen jene, „die wider die Zehn Gebote sündigten“, auf eine abseits stehende sogenannte Armesünderbank und wurden dort wegen ihrer begangenen Unbotmäßigkeiten öffentlich vor der Kirchengemeinde „abgekanzelt“. Als Sohn Friedrich Wilhelm II. sich Jahre später während eines Kirchenbesuches auf dieser Bank mit den Worten niederließ: „Arme Sünder sind wir alle“, schaute seine Begleitung nicht nur äußerst betreten drein - nein - am nächsten Tag war die einsame Bank verschwunden. Denn - so hieß es - „es konnte hinfort der Platz, auf dem ein Preußenkönig gesessen, nicht mehr als Strafbank für arme Sünder gelten.“ Am Karfreitag - am 23. April 1794 - predigte Schleiermacher zum ersten Mal von der Kanzel der Konkordienkirche zu seiner Landsberger Gemeinde. Schon nach den ersten Worten hoben die zahlreichen Zuhörer des überaus stark besuchten Gottesdienstes erstaunt die Köpfe - ergriffen lauschten sie den ungewohnten Tönen ihres neuen und noch so jungen Pfarrers, der sich wegen der Krankheit des alten Schumann selbst vorstellen musste. „Es ist wohl wahr, dass die Wahrheit und zumal die heilige und göttliche Wahrheit eine Kraft in sich hat, welche ihre Wirkung bei keinem, der sie fassen kann, jemals verfehlen sollte; allein die menschliche Schwachheit macht, dass der Erfolg gar sehr davon abhängt, was für ein Herz wir zu demjenigen haben, der sie uns vorträgt. Ich brauche also euer Zutrauen und eure Liebe, und das ist das erste, worum ich euch bitten wollte“, warb er mit begnadeter Stimme um das Vertrauen der reformierten Landsberger. Er erhielt es und er enttäuschte es auch nicht. Streng gegliedert waren seine Predigten - prägnant und durchgearbeitet in geradezu vollendet künstlerischer Form bis auf jeden einzelnen treffenden Ausdruck. Eines der herausragenden und lehrhaften Beispiele

für das Prediger-genie Schleiermacher ist seine Dankpredigt für den am 5. April 1795 zu Basel erfolgten Friedensschluss zwi-



schen Frankreich und Preußen. „Friede! Friede! das ist das große Wort des heutigen Tages“, tönte es befreiend von der Kanzel, um dann noch einmal dieser Friedensbotschaft das hässliche Antlitz des Krieges gegenüberzustellen.

Am Tag der Schlacht - so Schleiermacher mit mahnender Stimme „... werden alle Regungen der Menschlichkeit erstickt, dass jeder einzelne sich über den Lauf der Kugel freut, die seinen Nachbar hinstreckt und ihn verschont. Dieser traurige Zustand hört auf, der Friede verstattet uns die unbedingte Rückkehr zu allen Tugenden und Freuden der Menschen- und Bruderliebe.“

Es war dies jedoch zugleich ein dringlicher Appell, der sich vor allem an die Jugend richtete. Die Landsberger Kinder religiös zu unterrichten, war ihm neben der Predigt wichtigstes Anliegen, hatte doch der alte Schumann als Schulinspektor in den zwanzig Jahren seines Waltens keinen Fuß in eine Schulstube gesetzt. Schleiermacher griff hart durch, ohne jedoch den kindlichen Geist seiner: Katechumenen zu überfordern.

Aus „Heimatbrief“ des Heimatkreises Weststernberg e.V. Dez- 1999

Landsberg, mein Landsberg

Geboren bin ich in Liegnitz/Schlesien. Mein Vater erhielt jedoch nach Beendigung seiner 12-jährigen Dienstzeit in der Reichswehr eine Beamtenstelle am Landsberger Landratsamt in der Friedeberger Straße. Wir



Es gab viele Störche in unserer Heimat - heute fehlt ihnen ein Großteil ihrer Nahrungsgrundlage

wohnten weit im Norden der Stadt, in der Kladowstraße hinter der „Neuen Walkmühle“ von Hermann Saar.

Meine Erinnerungen beginnen eigentlich erst mit dem Schulbeginn. Damals erfolgte die Einschulung noch gleich nach den Osterfeiertagen. Ich trug, wie zu dieser Zeit üblich, kurze Hosen und lange Strümpfe. Meine müßen wohl aus besonders aggressiver Wolle gewesen sein, denn sie kratzten, vor allem in den Kniekehlen, ganz fürchterlich und ich wagte mich kaum hinzusetzen.

In der ersten Stunde las uns unsere Klassenlehrerin, eine gütige mütterliche Frau, Fräulein Krause, die Geschichte von „Heiner im Storchennest“ vor und sie malte an der Wandtafel einen Storch. Als sie fragte, wie sie die Beine zeichnen sollte, riefen wir im Chor „Root!“. Dies ist die alleinige Erinnerung eines 6-jährigen an seine erste Schulstunde.

Dann begann für mich der Ernst des Lebens. Gegen sieben Uhr früh schickte mich meine Mutter aus dem Haus und ich marschierte mit dem Ranzen auf dem Rücken bis zur Zechower Straße. Wenn ich die Konkordienkirche

erreichte, schlug es vom Turm dreiviertel. Dann schnell durch die kleine Pforte an der Schulmauer in der Schulstraße und wir standen klassenweise in Zweierreihe vor der Schultür. Auf ein Zeichen des aufsichtführenden Lehrers

marschierten wir dann in die Klassenräume. Es herrschte Ordnung!

Dann begann der Krieg. Mein Vater wurde im August 1939 einberufen. Er war wenig begeistert und ich soll, wie mir meine Mutter sagte beim Abschied bitterlich geweint ha-

ben. Doch stolz war ich dann doch wenn

er, sehr selten allerdings, Urlaub hatte. Dann gingen wir durch die Stadt, alle Soldaten grüßten stramm und auch die Jungvolk- und HJ-Führer hoben zum Gruß den Arm.

1941 nach Absolvierung der vier Jahre an der Knaben-Volksschule I wollte meine Mutter mich zum Gymnasium (Oberschule) schicken. Doch ich fürchtete als mittelmäßiger Schüler den Anforderungen dort nicht gerecht werden zu können und so blieb für mich die Mittelschule.

Eine Aufnahmeprüfung mußten wir über uns ergehen lassen - Nacherzählung, Diktat, Rechnen. Bei der Nacherzählung ging es um den Mäuseturm bei Bingen und ich erhielt dafür eine Drei, im Rechnen schaffte ich eine Zwei und im Diktat -oh Wunder - keinen Fehler und somit eine Eins! Rektor Mankopf, der die Ergebnisse in der Aula bekannt gab, lobte mich, der ich mit roter „Birne“ in der Reihe stand.

Es änderte sich nun nicht viel, denn der Schulweg blieb der gleiche. Mit den neuen Klassenkameraden verstand ich mich gut, das Lernpensum schaffte ich und auch mit den Lehrern hatte ich keine Schwierigkeiten.

Da ich mich damals schon sehr für die Biologie interessierte, durfte ich mit einigen Klassenkameraden die Seidenraupen versorgen. Unser Lehrer für Naturkunde, Herr Sturm, genannt „Lüftchen“ hatte auf dem Schulboden eine Seidenraupenzucht aufgebaut. Die Raupen mußten nun täglich mit frischen Maulbeer-Baum-Blättern, die wir von Schulgarten holten, versorgt werden und das auch in den Ferien. Wir waren dadurch vom Heilkräutersammeln befreit.

Eine Episode soll noch erwähnt werden. Es war in der Mathestunde bei Herrn Wiese, genannt „Gumma“. Der Himmel verdunkelte sich und da fragte Herr Wiese, wer denn wüsste, wo er wohne. Einige, so auch ich, hoben den Arm. Ich wurde ausgewählt, einen Regenschirm zu holen und so flitzte ich dienstefrig die Franz-Seldte-Straße entlang, bekam den Schirm und auf dem Rückweg brach das Gewitter mit einem gewaltigen Regenschauer los. Pudelnass kam ich ins Klassenzimmer, denn den Schirm des Lehrers zu benutzen, das war ohne Erlaubnis doch nicht möglich. Ja, so waren wir!

Vom Kriegsgeschehen bekamen wir so gut wie nichts mit. Wir hörten täglich den Wehrmachtsbericht mittels unseres Volksempfängers, sahen uns wöchentlich im Kino die Wochenschau an - durften wir als Schüler, mußten aber dann den Saal verlassen wenn ein Film nicht jugendfrei war - wobei, was man heute weiß, viele Kampfszenen auf Truppenübungsplätzen gedreht wurden. Es gab auch Fliegeralarm. Im September 1939 warf ein polnisches Flugzeug zwei Bomben auf eine Stadtrandsiedlung ab. Wir suchten dort vergeblich nach Bombensplittern. Wir hofften immer, dass der Fliegeralarm nach Mitternacht ausgelöst werden würde, denn dann konnten wir zwei Stunden später zur Schule gehen. Bei klarem Wetter hörten

wir die Bombendetonationen von Berlin.

Zum Jungvolkdienst mittwochs und sonnabends ging ich sehr ungern. Mir, als sich entwickelnder Individualist, war die Gemeinschaft unangenehm und außerdem war ich im Sport eine „Niete“. Kopf- und Bauchschmerzen mussten herhalten, die aber sofort verschwanden, wenn meine Mutter einen Entschuldigungszettel geschrieben hatte. So konnte ich mich meinem Hund, meinen Fischen und Schildkröten widmen.

Auch von den politischen Verhältnissen bekamen wir nichts mit und wenn es auch heute niemand glauben will, wir wussten nichts von Judenverfolgung, Zwangsarbeit und KZ. Natürlich erfuhren wir vom Brand der Synagoge, doch vom Schicksal jüdischer Menschen erhielten wir keine Kunde. Manchmal sahen wir meist junge Leute mit einem P oder den Buchstaben OST an der Kleidung, aber wir dachten uns nichts dabei.

Dann kamen sogenannte „Ausgebombte“ aus Berlin in unsere Stadt. Wir erhielten auch eine Lehrerin aus Berlin. Es tut mir heute noch sehr leid, aber diese Frau, sie gab Deutsch, ärgerten wir wo wir nur konnten. Bisher unterrichteten an der Mittelschule nur Lehrer und so glaubten wir, uns bei einer Lehrerin besonders aufspielen zu können. Wenn wir ein Gedicht aufsagen mussten, so begannen wir mit der letzten Strophe oder in der Mitte, verdrehten die Zeilen und anderes mehr. Ja, wir waren schlimm!

Anfang Januar 1945 erreichten

die ersten Flüchtlinge aus dem Osten unsere Stadt und wurden für kurze Zeit in der Hermann-Göring-Oberschule einquartiert. Wir als 14jährige und damit älteste Pimpfe, wurden eingesetzt um Gepäck zu tragen, Getränke- und Essenkübel herbeizuschaffen aber dass es uns auch einmal so ergehen könnte, daran dachten wir nicht, denn wir glaubten ja fest an den „Endsieg“.

Aber es wurde Ernst. Am 29. Januar 1945 packten wir vier Koffer auf unseren Schlitten. Meine Mutter verschloss sorgfältig die Wohnungstür und wir setzten uns, als ob wir eine Urlaubsreise machen wollten, in Richtung Bahnhof in Marsch. Für mich war es wie ein Abenteuer, aber was mag meine Mutter empfunden haben?

Wir hatten Glück, denn auf dem Bahnsteig stand ein Personenzug und wir bekamen auch Platz und erreichten stehend zwischen Menschen und Gepäck nach Stunden Berlin. Ich bin meiner Mutter, die nun schon lange in einer anderen Welt ist, unendlich dankbar, dass sie mit mir Landsberg verlassen und auch jeglicher Überredung, gleich nach Kriegsende wieder zurückzukehren, widerstanden hat. Welches Schicksal wäre uns beschieden gewesen. Meine Mutter hätte Schreckliches erleben und über sich ergehen lassen müssen und ich wäre vielleicht als damals 14-jähriger auf dem Wege in den Osten elendig umgekommen.

Dreimal besuchte ich Landsberg und beim letzten Mai verabschiedete ich mich von all den Orten, die mir eine glückliche Kindheit geboten hatten. Obwohl ich im

Laufe meines Lebens in vielen Orten gewohnt und gearbeitet habe, recht heimisch bin ich nirgendwo geworden. Die wenigen Jahre - bewusst waren es so etwa acht - die ich in Landsberg verleben durfte, prägten irgendwie mein Leben und so vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht an die Zeit in Landsberg denke. Ich werde Landsberg nun nicht mehr wiedersehen, trotzdem in Gedanken bin ich sehr oft in meiner lieben schönen Heimatstadt. Dabei muss ich auch an eine Geschichte aus unserem Lesebuch denken, die den Titel trug: „Gerdauen ist schöner“. Es ging darin um ein Mädchen aus der kleinen ostpreußischen Stadt Gerdauen. Wo man ihm auch die schönsten Gegenden Deutschlands zeigte, immer sagte dieses Mädchen: „Es ist hier wunderschön - aber Gerdauen ist schöner!“

Erinnern wir uns an einige Zeilen aus einem Gedicht von Ernst-Moritz Arndts:

O Mensch, du hast ein Heimatland,
ein heiliges Land,
ein geliebtes Land, eine Erde, wonach
deine Sehnsucht ewig dichtet und trachtet

.....
und seien es kahle Felsen und öde Inseln
und wohnte Armut und Mühe dort mit dir,
du musst dieses Land ewig lieben

Dr.Ernst-Günter Weber
Steinbockstr. 10
39118 Magdeburg
ehemals Landsberg/W.
Kladowstr. 113

Mein letzter Besuch in Landsberg Ende November 1944

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Jahrestag des Einmarsches der Roten Armee in Landsberg am 30. Januar 1945 kommen mir recht deutliche Erinnerungen an meinen letzten Besuch in der Meydamstraße 57 Ende November 1944 mit mei-

ner Mutter, Marianne Schuster, geborene Brandt, bei meinen Großeltern Clara Brandt, geborene Pietz und Emil Brandt, ehemals kaufmännischer Direktor des Elektrizitätswerks.

Ein regelmäßiger Eisenbahnverkehr nach Landsberg war gegen

Ende des Krieges von Berlin aus nur noch unter erschwerten Bedingungen möglich, weil fast das gesamte rollende Material für den Kriegseinsatz Richtung Ostfront dringend benötigt wurde. Trotzdem war meine Mutter, eine äußerst resolute, durch-

setzungsfähige und gleichzeitig optimistisch - naive Dame, fest davon überzeugt, dass sie mit mir, damals gut viereinhalb Jahre alt, und einem recht großen Koffer, gefüllt mit den letzten Wertgegenständen, die nach der Ausbombung in Berlin noch geborgen werden konnten, mit der Eisenbahn schon noch in ihre Heimat gelangen werde. Der Koffer sollte bei meinen Großeltern in der ruhigen Meydamstraße 57 verbleiben. Denn meine Mutter war voll von der Glaubwürdigkeit Goebelsscher Propaganda überzeugt: in Landsberg werde schon nichts passieren.

Mein Vater, Rechtsanwalt und Notar Dr. Wilhelm Schuster, der bei Siemens in Berlin seit Kriegsbeginn dienstverpflichtet gewesen war, war immer sehr gut informiert, so unter anderem auch über mögliche Zugverbindungen Richtung Osten. Er hatte in Erfahrung bringen können, dass vom Bahnhof Berlin - Charlottenburg aus, der zu diesem Zeitpunkt bis auf Schienen und Bahnsteigreste bereits stark zerstört gewesen ist, ein D - Zug in dienstlichem Auftrag über Küstrin Richtung Osten fahren würde, also aller Wahrscheinlichkeit nach auch über Landsberg an der Warthe. Diesen Zug erreichten wir kurz vor der Abfahrt. Er bestand nur aus wenigen gepflegten, hell erleuchteten D - Zugwagen, die zu meiner großen Freude sogar noch komplett verglast und beheizt waren. Für Zivilpersonen war der Zug jedoch gesperrt, was meine Mutter nicht sonderlich beeindruckte. Kurzum: in einem günstigen Augenblick, der Bahnsteig war fast menschenleer, stieg meine Mutter mit mir und dem großen Koffer einfach ein. Die Abteile, komfortable Polsterklasse, waren nur schwach besetzt.

Höchstens ein oder zwei Wehrmachtsangehörige (Offiziere mit ledernen Aktentaschen) saßen entspannt auf den Eckplätzen und warteten auf die Abfahrt des Zuges. Meine Mutter öffnete nacheinander mehrere Abteiltüren und stellte immer die gleiche Frage: „Gibt es hier Plätze für Zivilpersonen?“ was jedoch jedes Mal unwirsch verneint wurde. In das nächste Abteil, das ebenfalls nur von einem Offizier mit Aktentasche besetzt gewesen ist, trat sie mit mir einfach ein und nahm Platz. Der Zug hatte sich mittlerweile langsam in Bewegung gesetzt. Plötzlich fragte der Offizier barsch nach unserer Fahrtberechtigung. In diesem Moment erreichte meine Mutter ihre Höchstform.

Sie antwortete sinngemäß: „Nahören Sie mal, wollen Sie etwa eine deutsche Mutter, die dem Führer diesen netten Jungen geboren hat, vielleicht auf dem Bahnsteig stehen lassen?“ Der Offizier war einfach platt! Er sagte daraufhin eine ganze Weile gar nichts mehr. Im Verlauf der sich dann doch noch anbahnenden Unterhaltung erzählte meine Mutter, dass sie nach Landsberg wolle. Dem Offizier verschlug es erneut die Sprache. In sehr bestimmtem Ton erklärte er, dass der Zug DORT gar nicht halten würde. - „Dann werde ich eben die Notbremse ziehen!“ erwiderte meine Mutter ungerührt und schlug dem altgedienten Soldaten gleichzeitig mit einem leicht koketten Lächeln vor, doch einmal mit dem Schaffner zu reden, um einen kurzen, außerplanmäßigen Halt zu organisieren.

Nach einigen Minuten verließ der Soldat kopfschüttelnd das Abteil. Meine Mutter glaubte, er werde jetzt die gefürchteten „Kettenhunde“ (Feldgendarmarie) auf

uns hetzen, die sich sicher ebenfalls im Zug befinden müssten, um uns festnehmen zu lassen. Nach kurzer Zeit kam der Offizier jedoch alleine zurück und verkündete ihr in fast konspirativem Ton, sie solle sich rechtzeitig bereithalten, um ganz schnell mit mir und dem großen Koffer in Landsberg auszusteigen. Danach wurde das Gespräch abgebrochen. Kurz darauf erreichten wir wohlbehalten Landsberg, nicht wissend, dass es unser letzter Besuch im alten, vertrauten Rahmen sein würde. Die Leser werden sicher fragen, wie ein viereinhalbjähriger Junge sich noch so genau an viele Einzelheiten der ungewöhnlichen Reise erinnern kann, die fast siebenundsechzig Jahre zurückliegt. Die Abläufe der Bahnfahrt, und die dabei von mir aufgenommenen Stimmungen sind mir in der Tat bis heute äußerst gegenwärtig. Den Dialog zwischen meiner Mutter und dem Offizier habe ich natürlich nicht in allen Einzelheiten behalten, den Tenor des Gesprächs aber durchaus gut verstanden, zumal die Situation doch recht bedrohlich gewesen ist. Darüber hinaus sind mir viele häufig verwendete und durch den Reichs-Rundfunk ständig wiederholte Begriffe im Gedächtnis haften geblieben, die auch meine Mutter während der Unterhaltung mit dem Offizier gebraucht hatte. Nach dem Krieg erzählte meine Mutter noch oft von unserer letzten Reise nach Landsberg an der Warthe, wobei es nur unwesentliche Varianten in ihrer Berichterstattung gegeben hat, allenfalls bereichert durch den lebensfrohen Zusatz: „Frechheit siegt!“

12. Januar 2011
Wolfgang Schuster,
Schmerberger Weg 106
14548 Schwieblowsee

Erlebnisbericht von Charlotte Kinder, Pforzheim früher Landsberg/Warthe

Ich will noch einmal die Vergangenheit ins Gedächtnis zurückrufen, damit sich mein Sohn von

dem Geschehen ein Bild machen kann.
Wir wohnten in Samter vor Posen

- mein Mann wurde von der Reichsbahn Berlin dorthin versetzt. Mein Mann war Fahrdienst-



leiter. Wir hatten eine 3-Zimmer-Wohnung neben dem Bahnhof. Wolfgang wurde am 3.3.1943 geboren.

Samter (heute Szamotuly) war eine kleine Stadt, Möbelfabrik, Zuckerfabrik.

Es war alles so friedlich, aber dann gab es ein böses Erwachen: der Einschreibebrief zum Einsatz an die Front. Mein Mann mußte im Oktober nach Neumünster, dort wurde ein Eisenbahner-Batt. aufgestellt, Einsatz nach Ungarn. Es kam nicht soweit, am 1.11.1944 wurde mein Mann zur Heeresunteroffz.-Schule nach Eutin beordert. Er kam dann noch zum Einsatz-Urlaub vom 15.12.

– 31.12.1944 nach Hause. Wie froh war ich, aber es sollten nur ein paar Tage des Glücks sein mit seiner Familie. Am 31.12.1944 brachte ich meinen Mann nach Posen, daß es eine sehr lange Trennung wurde, ahnte ich nicht. Er kam nach Kurland, Ostpreußen, wurde dort von den Russen umzingelt. ... Verletzt (linke Gesäßhälfte und Rücken) kam mein Mann am 31.3.1945 nach Danzig Ortslazarett Viktoria-Schule, dann wurde er auf einem Schiff über die Ostsee nach Dänemark gebracht. Mein Mann lag im Speisesaal(?), er war heilfroh wieder an Land zu sein, denn alle Schiffe wurden beschossen und einige versanken in der Ostsee. Weiter kam er am 31.3.1945 nach Wolmirstedt b. Magdeburg ins Lazarett.

Als sich mein Mann am 31.12.1944 vor mir verabschiedete, fuhr ich zurück nach Samter, dort packte ich ein paar Sachen ein und bin nach Landsberg/Warthe zu meinen Eltern gefahren, Wolfgang im Kinderwagen.

Es war ein sehr kalter Winter mit viel Schnee und Eis. Wie taten mir die Leute in den langen Flüchtlingstrecks aus dem Osten leid. Er wollte kein Ende nehmen. In den offenen Pferdewagen starben viele Kleinkinder und wurden an den Straßengräben zur Ruhe gebettet. Es ließ mir keine Ruhe, ich mußte noch

einmal nach Samter. Ein paar Sachen holen und dann zurück. Wie erschrocken waren meines Mannes Arbeitskollegen, als ich aus dem Zug stieg. Sie gaben mir eine Stunde, dann sollte ich mit einem Lazarettzug zurück nach Landsberg/W. denn die Russen standen schon vor Posen. Wie froh war ich, daß alles klappte und ich Wolfgang in die Arme schließen konnte.

Es war im Januar 1945, mein Vater kam morgens vom Bahnhof geeilt „Packt ein paar Habseligkeiten ein und kommt zum Bahnhof, ich fahre den letzten Zug raus nach Berlin“. So verließen auch wir die Wohnung meiner Eltern. Wolfgang im Kinderwagen. Die Bahnhofstraße konnten wir nicht mehr runtergehen, denn sie war voller Menschen, so nahmen wir einen kleinen Weg zum Rangierbahnhof, wo mein Vater uns erwartete. Bei Bekannten bekamen wir noch einen Sitzplatz. Und so verließen auch wir in den Morgenstunden unsere Heimat. Nur für ein paar Wochen, bis die Gefahr aus dem Osten gebannt war. Aber ich glaubte nicht mehr daran, nur nicht zurückdenken, aber meine Gedanken waren woanders, wo ist mein Mann? Wir fuhren mit dem Zug zur Hauptstadt, die auch schon in Trümmern lag. Aber wie lange dauerte unsere Fahrt. War man doch bei normalen Zeiten in 3 Stunden dort, so brauchten wir jetzt einen ganzen Tag. Die armen Kinder jammerten, sie wollten doch in ihrem Bettchen schlafen, aber das Schicksal packte sie auch schon hart an.

Am anderen Nachmittag kamen wir dann endlich in unserem Quartier an, in einem nördlichen Vorort von Berlin, Hohenneudorf. Man tat alles, um unser Los erträglicher zu machen. Es war ein Wochenendhaus, der Besitzer hatte seinen Laden und Wohnung in Berlin-Mitte. Fam. Anker wohnte im Haus und wir bekamen 2 Zimmer zugewiesen. Wir verstanden uns sehr gut mit Frau Anker und deren Tochter, alles wurde gemeinsam gemacht.

Ihr Mann war in Rathenow Soldat, er brachte uns immer Fleischkonserven mit. Auch hier hatten wir keine Ruhe, denn diese Fliegerangriffe bei Tag und Nacht waren schrecklich. Hätte man nicht schon früher ein Ende machen können mit diesem Elend?

Wir kamen wieder mit unseren Angehörigen so langsam in Schriftwechsel und nach Ostern bekam ich endlich die lang ersehnte Nachricht von meinem Mann aus einem Lazarett nördlich von Magdeburg (Wolmirstedt). Ich setzte mich sofort auf die Bahn und fuhr zu ihm. Wie froh war er, als er mich wiedersah, daß ich gerettet war mit meinem Kind und mit meinen Eltern zusammen war. Zwei Tage blieb ich dort und fuhr dann zurück, um eine Bescheinigung von unserem Lazarett in Birkenwerder zu holen, daß mein Mann dort aufgenommen wird. Wie froh war ich, als ich diese hatte und fuhr sofort zu ihm, um ihn zu holen. Aber leider kam ich nur noch bis zur Elbe, dann ging es nicht mehr weiter, drüben waren die Amerikaner. Mit einem Kahn nach drüben zu fahren, war mir zu gefährlich, die wurden schon beschossen. Was sollte ich machen, ich war so verzweifelt! Nein, ich mußte zurück zu meinem Kind, vielleicht würde mein Mann kommen. Ja, er war unterwegs, brach aber an Wundfieber auf einem Gutshof zusammen, das hörte ich erst später. Ich mußte zurück nach Berlin, so nahm mich ein Wehrmachtzug mit. Ich wußte nicht, daß ich auf Munitionskisten saß, da gab es Fliegeralarm - da kam ein Soldat und half mir vom Zug, denn sonst könnten wir in die Luft fliegen, sagte er, wir waren in Brandenburg. Ich kam dann ganz zerschlagen nach Berlin zurück. Wolfgang war so froh, als er seine Mutter wiedersah. Nun gingen wir beide jeden Tag zur S-Bahn, vielleicht würde mein Mann doch noch kommen, aber vergebens. Diesmal sollte es ein Abschied für mehrere Jahre sein.

Die Front rückte immer näher, sollten wir wieder fort, aber

wohin? Wir waren ganz verzweifelt. Noch immer hofften wir, vielleicht kommt der Ami zu uns, dann kann es doch nicht so schlimm werden. Aber es kam doch ganz anders. - Es war der 22.4.1945, ich glaube, den Tag werde ich nicht vergessen, ich war im Begriff für Wolfgang die Milch zu holen und wollte an der S-Bahn entlanggehen, da kam schon eine Frau angerannt „bleiben Sie zu Haus“, rief die Frau mir zu, „Panzer“. Ich ging noch ein Stück bis zur nächsten Biegung, mein Vater folgte mir, da kam ein Soldat auf dem Rad an in deutscher Uniform, er sah mich nur an und kehrte um. Mein Vater sagte, „das ist ein Russe gewesen“. Wir gingen schnell ins Haus zurück und schlossen es zu. Es vergingen kaum 10 Minuten, da kamen 15 Kosaken zu Pferde an, wir mußten alles aufschließen und sie durchsuchten das Haus nach deutschen Soldaten. Man kann es gar nicht beschreiben, wie aufgeregt wir alle waren. Ein Glück, daß unsere Quartiersfrau (Frau Werth) russisch und auch polnisch sprach und konnte Rede und Antwort stehen. Wir waren von diesem Besuch überrascht, denn man kann den Russen nur nachsagen, daß sie sich tadellos benahmen. Sie gingen und wir hingen gleich weiße Tücher raus, so hatte man es uns angeheißt. Aber was dann kam, war nicht zu beschreiben: polnische Soldaten, russische Soldaten, aber jedesmal zitterten wir, wenn die Tür aufging. Wie oft wurde alles durchsucht, und wie oft gingen Sachen mit und wir durften nichts sagen. Sie hatten Plünderungsfreiheit, noch war der Krieg nicht zu Ende.

Wie oft mußten wir uns vor den Horden verstecken, in den Keller oder wir liefen zu den Nachbarn, wenn es zu gefährlich wurde. Es waren wohl vier Wochen, die wir nicht recht schlafen konnten, nur immer auf der Hut vor den roten Räufern. Mein Sohn wollte von den bösen Männern auch nichts wissen, meine Hand ließ er nicht los. Wie

oft hörte man den Hilferuf - es war schrecklich. Wann nahm diese Zeit nur mal ein Ende. Dann kamen einmal viele Polen mit ca. 15 Hühnern, die mußten wir kochen. Sie saßen im Garten und verspeisten sie und, ein gutes Zeichen, ein Pole holte meinen Sohn an den Tisch, er bekam eine Hühnerkeule, ich beobachtete ihn aus der Ferne, da war alles so friedlich. Mein Sohn kam mit einem Weißbrot und einer Schachtel Würfelzucker zurück. Sie machten dann noch Musik und zogen friedlich ab. - Dann wurde auch wieder einmal Brot gebacken, wieder mußten wir anstehen und oft kamen wir ohne Brot nach Hause.

Wir hielten es nicht länger aus, viele zog es wieder nach der Heimatstadt: Was ist aus ihr geworden und aus den Angehörigen. So beschloß man, daß man in Trecks nach Hause macht. - Hätten wir vorher gewußt, was uns dort blühte und wie schwer uns alles gemacht würde, wären wir nach Brandenburg gezogen. Unsere letzten Habseligkeiten wurden auf einen Wagen gepackt, mein Wolfgang kam in den Kinderwagen, obwohl er schon viel zu klein für ihn war. Frau Anker gab uns noch Wegzehrung mit, dann ging es los. Bei einer Wärme von 25 Grad im Schatten zogen wir geschlossen nach Hause zu unserer Heimatstadt Landsberg/Warthe. Ich kann es gar nicht beschreiben, wie schwer alles war: die Hitze, der Staub, dann dazwischen ein großes Gewitter, wo wir in einer Scheune im Stroh Pause machten. Wir kamen an einem Gut vorbei, da kam ein russischer Offizier zu mir „Frau mitkommen“. Ich konnte vor Schreck nichts sagen, ich folgte ihm mit meinem Sohn. Er brachte mich zu einer russischen Ärztin. Ich hatte russische Krätze an Füßen und Armen. Wolfgang nur an den Füßen. Sie konnte gut deutsch. Wir wurden an den Stellen eingepinselt mit einer Flüssigkeit und bekamen noch eine Flasche mit. Außerdem gab sie Wolfgang noch ein Weißbrot. Wir waren überwäl-

tigt von der Fürsorge, mir kamen die Tränen. Der Offizier brachte uns dann wieder zu meinen Eltern, meine Eltern drückten vor Rührung die Hand des Russen. - Wir näherten uns dann nach 2 Tagen unserer Heimatstadt. Es gab die erste Enttäuschung: meine Eltern konnten nicht in ihre Wohnung. Dort wohnte ein deutsches Ehepaar. Sie räumten aber doch die Wohnung, so konnten wir einziehen. Meine Tanten brachten uns dann Betten und Matratzen und etwas Mobiliar, denn die Wohnung meiner Eltern war vollkommen ausgeräumt. Auch bekamen wir von meinen Tanten und der Großmutter Essen. Ich war so fertig, ich konnte mich kaum auf den Füßen halten und Wolfgang konnte in einem Bett schlafen. - Am nächsten Tag kam meine Tante Grete mit einem Handwagen, so brachten sie uns zu dem sogenannten Krankenhaus, es war eine Arztpraxis in der Bismarckstraße. Wir trafen unterwegs Mitschülerinnen von einst, sie dachten, daß mich Russen überfallen hätten. Ich konnte sie aufklären, daß mich noch nie ein Russe angefallen hat, dank der Frau Werth. Im sogenannten Krankenhaus wurden die kranken Stellen an Armen und Füßen eingesalbt. Etwas Salbe bekamen wir mit, die reichte gerade für meinen Sohn. Wieder zu Hause angekommen legten wir uns ins Bett und schliefen. Dann wurden wir unsanft geweckt, in der Tür stand Herr Schreiber, der Hauswirt mit einem Polen. Ich mußte mich zurückhalten. Am liebsten schrie ich dem Schreiber ins Gesicht: „Sie Verräter“, der Pole trug einen Anzug von meinem Mann. Meine Antworten auf dessen Fragen waren sehr knapp, ich bat, sie sollten doch gehen, mein Zustand hielt diesen Fragereien nicht stand. - Mein Vater war wieder bei der Bahn angestellt und bekam ein paar Naturalien. Mutti war jenseits der Warthe bei meinen Tanten und half dort aus, sie nähten und wuschen für die Russen, die dort im Eldorado (eine frühere Tanzan-

lage) untergebracht waren. Mutti brachte immer etwas zu essen mit. Ich ging mit Wolfgang um Brot zu holen, als ich die lange Schlange sah, wurde mir ganz übel; ich hatte Glück, ein Pole kam zu mir, nahm mich an der Hand und wir bekamen gleich ein Brot und brauchten nicht zu warten. - Bei uns wohnten 4 (Off. ?) Russen, die stellten einen Transportzug nach Rußland zusammen. Abends war immer ein furchtbarer Krach über uns und wir bekamen Angst. Aber ein Off. klärte uns auf: sie sind eine Theatergruppe und üben immer, wir brauchen keine Angst zu haben. Es war alles nicht mehr normal, denn viele Polen waren in Landsberg/Warthe. Die Polen nahmen von den Russen großen Abstand; aber es breitete sich eine große Unruhe aus, straßenweise wurden die Deutschen ausgewiesen. Mein Vater blieb zu Hause, er hatte Angst um uns. Die Russen waren am Zug, auch immer am Güterbahnhof und stellten den Transport zusammen. Tatsächlich 2 Tage später kamen 6 Polen zu uns, wir hatten innerhalb von 2 Stunden die Stadt zu verlassen, die Polen waren nicht älter als 20 Jahre und spielten sich wie die Herren auf, sie nahmen noch von unseren wenigen Sachen etwas mit, dann tauchte noch eine Polin auf und zog mir die Schuhe von den Füßen. Wolfgang klammerte sich ganz fest an meinen Hals. Papa mußte noch meine Mutter holen. Sie kamen an, waren natürlich sehr aufgeregt. Sie gab Wolfgang, den ich auf dem Arm hatte, ein Päckchen, er hielt es ganz fest an sich, ein Pole wollte es ihm wegnehmen. Mit einem Schrei, ich war außer mir, schrie ich ihn an, dann ließ er los. Papa machte den Wagen zurecht, den er aus den Händen von unserem Hauswirt zerrren mußte, auch der hatte sich den Wagen angeeignet. Papa brauchte (...?), die ich nicht wiederholen möchte. Mit Tränen verließen wir die Wohnung. Bis zur Stadtgrenze verfolgten uns die Polen. Wir trafen wieder Bekannte und unser Marsch ging

wieder Richtung Berlin. Ich kann über den Marsch Richtung Berlin nicht mehr berichten. Der Marsch war schrecklich, über 25 Grad im Schatten. Daß ich das noch ertragen mußte. Wolfgang lag im Kinderwagen, der war schon viel zu klein für ihn. Die Männer übernahmen die Wache, manchmal schliefen (wir) in Scheunen und unter freiem Himmel. Bald hatten wir Berlin-Weißensee erreicht. Eine Ruhepause war für uns angebracht. Ich frage mich heute, wie haben wir das geschafft? Es wurde dort von einem Metzger Blutwurst angeboten. Nur gut, dass Wolfgang die Wurst gleich ausgespuckt hat, ich hab es auch. Die Wurst bei 25 Grad Hitze und mehr zu genießen, viele haben sich einen Durchfall geholt. In einer großen Halle verbrachten wir die Nacht. In aller Frühe zogen wir weiter nach Brandenburg-Kirchmöser, das ist eine Eisenbahner-Siedlung und da wohnte Tante Hilde. Über den Marsch will ich nicht weiter schreiben, er war genauso beschwerlich, und dann ging noch ein Rad an Wolfgangs Kinderwagen ab. Mein Vater schraubte das Rad an, ich mußte den Griff etwas hochheben und langsam fahren. Es war eine Anstrengung. Wolfgang war im Wagen pudelwohl, obwohl er seine Beine einziehen mußte. So gelangten wir bei meiner Tante Hilde in Kirchmöser an, sie erkannte uns bald nicht, wir waren abgemagert und unsere Kleidung war jämmerlich. Tante Hilde schaffte es, uns alle unterzubringen; ich schlief mit Wolfgang in einem großen Bett, er war so froh und kuschelte sich an mich. In der Wohnstube legte Tante Hilde Matratzen aus, dort schlief der kleine Opa, Papa und Onkel Erhard (Gerhard ?). Oben im Schlafzimmer hatte meine Mutter u. Tante Hilde, Tante Olly und die OmaWir waren alle zufrieden untergebracht. Tante Olly war vollständig ausgebombt; sie hatte am Alex Landsberger Str., ein Hutgeschäft u. Onkel Gerhard daneben einen Frisörladen. Es waren nur noch große

Löcher und beide fuhren nach Berlin, um noch etwas aus den Trümmern zu holen. - Die Nachbarn von Tante Hilde waren sehr nett und halfen uns. Ich konnte nun bei den Nachbarn mit Wolfgang schlafen, sie stellten uns ein Gästezimmer zur Verfügung, so zogen wir nach dem Abendessen dorthin. Es war dort nicht so eng. Mein Vater bekam auch wieder eine Anstellung bei der Reichsbahn, er fuhr von Brandenburg nach Berlin und Magdeburg als Lokführer. Unterwegs kreuzten auch Ami-Züge u. oft brachte Opa für Wolfgang Schokolade u. Weißbrot mit. Nach einiger Zeit bekamen wir auch ein Zimmer bei Fam. Zimmermann. Wir konnten auch in der Küche kochen. So normalisierte sich unser Leben etwas. Opa ging seiner Arbeit nach, Mutti ging mit Tante Olly auf Hamstertour in der Umgebung. Mutti hatte Glück, sie traf auf eine Bauernfamilie aus unserer Heimat, die bei einem Metzger untergebracht war, er war Witwer und war froh, daß die Fam. bei ihm war. Er mußte viel für die Russen schlachten. Da blieb auch für Mutti etwas übrig. Sie fuhr 2 - 3 mal nach Genthin, ich mußte dann mit Wolfgang anstehen, um die Lebensmittel auf Karten zu holen u. kochen. So schlugen wir uns durch.
Charlotte Kinder
10.09.2006
Westliche 180
75172 Pforzheim
Tel. 07231 - 102465v

Die Erinnerung ist der sicherste Grund der Liebe.

Novalis



in Landsberg an der Warthe war sie am Tage der Mobilmachung nur den wenigsten gegenwärtig. Singend und mit Blumen beladen zogen sie zu den Bahnhöfen - die jungen Rekruten und die bereits aktiven Soldaten aus den Warthe-Kasernen. Carl Teike aber war mit seinen fünfzig Jahren zu alt, um nach seinen eigenen Marschklängen ins Feld zu ziehen. Dennoch versuchte er in soldatischer Pflicht seinem Lande zu dienen. Von Ort zu Ort - von Platz zu Platz und Saal zu Saal spielte er als Gastdirigent auf unzähligen Wohltätigkeitskonzerten auf. Und trotz seiner Lebenserfahrung konnte sich der ausgediente Schutzmann und Militärmusiker der anfänglichen Sieges euphorie nicht entziehen.

An eine verlorene Schlacht mochte er vielleicht noch glauben, keinesfalls aber an eine Kriegsniederlage. In diesem irr tümlichen Glauben komponierte er dann auch seinen letzten Marsch „Der Sieg“. Doch die Kriegsjahre zehrten arg an seiner ohnehin angegriffenen Gesundheit. Noch weit-

aus stärker aber schwächten die entbehrungsreichen Nachkriegsjahre den müden Körper. Im März 1922 warf ihn erneut eine schwere Erkältung aufs Krankenlager. Bereits völlig entkräftet empfing er noch einmal hohen Besuch. Sein Vorgesetzter, der Landrat Graf von Clairon d'Haussonville überbrachte ihm die Bitte der französischen Heeresleitung, für Pariser Paradeeinheiten einige Märsche zu komponieren. Mit letzter Kraft und leiser Stimme lehnte der Todkranke ab. Am 28. Mai 1922 - nachmittags um 17 Uhr - „ging Carl Teike in das himmlische Reich der Töne ein“, schrieb der Teike-Biograph Karl Anton Döll



Das Grabdenkmal auf dem Friedhof in Landsberg an der Warthe

Aus „Heimatbrief“ des Heimatkreises Weststernberg e.V. – Sept- 1999.

Bericht von H.J.Reso / Nr.4

Heute ist es lausekalt – das Land ist tief verschneit. Mich erinnert es an den 30. Januar 1945. Es herrschten tags -15°C. Auf den Straßen war der Schnee - wie immer - säuberlich im Rinnstein aufgetürmt. In Stenigkes Schankraum in der Schlosstr. standen viele Männer versammelt zum „Abschiedstrunk“! - Zwei riesengroße SS-Männer- ganz in weiße Tarnüberwürfe gehüllt, auch die Stahlhelme waren weiß eingepackt- schwangen sie sich auf ihr schweres Wehrmachts-Krad (mit Beiwagen). Zum Abschied riefen sie uns dastehenden Jungs zu: Wir sind die Letzten, wir setzen uns ab in Richtung Westen.- Dann wurde es gespenstisch ruhig in der Stadt. In der Ferne grummelte Kriegslärm. Dann abends die zwei großen Detonati-onen: Sprengung der

Gerloff-Brücke und eines Gebäudes bei IG-Farben (wie später bekannt wurde).

Wir vielen Menschen, die in der Friedrichstr.3 geblieben waren, verbrachten die Nacht im luftdicht verschlossenen Schutzraum im Keller.

Dort war am nächsten Morgen der Sauerstoff knapp geworden. In der ersten Nachthälfte funktionierte noch das elektrische Licht. Während auf den Straßen der Stadt die Rote Armee einrückte, erklang aus dem Radio die Hitler-Stimme zum Tag der Machtübernahme.- Mutti bemerkte morgens, dass die Haustür zur Friedrichstr. nicht verschlossen war. Die letzten Polizisten aus der Wache in der Schlosstr. hatten den zugemauerten Luft-Schutz-Fluchtweg ins Sarglager im Kellergeschoss des Gemeindehauses geöffnet

und über unser Grundstück das Weite gesucht.-

Wenn die ersten russischen Soldaten, die am 31.1.1945 in der Haustür auftauchten, nur Uhren und Ringe haben wollten, interessierte sich die Gruppe hoher russischer Offiziere wenig später in unserem Eckzimmer für Besonderheiten, für die Stadt, ihre Lage, Straßen z.B.- Ich hatte im Führerhaus eines großen Studebaker-LKW Platz genommen und zeigte den Soldaten den Weg gen Westen durch die Richtstr. In Höhe der Post sollte ich aussteigen und nach Hause laufen.- Dort waren unsere letzten Minuten in der Wohnung angebrochen. Ausgerüstet mit Bettzeug, Essbesteck und dem, was jeder am Leibe trug, fanden wir Asyl bei Wegners in der Schlosstr.6.

21.12.2010, Horst Wegner

Im Herbst 1938

Wir wurden wir Schülerinnen der Mozartschule in Berlin-Charlottenburg (damals einziges musikalisches Gymnasium für Mädchen)



rechnet kam die Hälfte nach Massin und die andere nach Vietz. Ich wohnte in Massin bei einer Bauernfamilie mit



Gruß aus Massin

gefragt, ob wir zur Erntehilfe in den Warthegau wollten. Es meldeten sich ca. 20. Ausge-

erwachsener Tochter und einer Katze, die Rüpel geschimpft und zu meinem Bedauern auch

so behandelt wurde. Es war ein trostloser regnerischer Herbst mit lehmigen Wegen und für eine Schülerin ungewohnten Tätigkeiten. Ich musste Zwetschgen, die 24 Stunden im Waschkessel kochten, zu Mus rühren. Eigentlich erwarteten meine Bauersleute, dass ich früh um 6 h das Feuer anmachen sollte. Eine Arbeitsmaid vor mir hätte das gekonnt. Ich hatte keine Ahnung und habe erst später in meiner Gärtnerlehre ausgiebig das Gewächshaus geheizt. An einem trockenen Sonntag gingen wir nach Vietz und trafen uns mit den anderen Schülerinnen. Ich erinnere mich an viel Wald und Gewässer darin.

Ulla Elze-Struwe
61476 Kronberg
Feldbergstr, 13
Tel. 06173 314 408

Im Flüchtlingsstreck mit dem Handwagen von Landsberg/Warthe nach Ludwigslust in Mecklenburg

Erinnerungen des damals 5-jährigen Eberhard Hallauer geb. am 21.06.1939 in Landsberg

Es war das Kriegsjahr 1945, etwa April oder Mai, wir waren aus dem Luftschutzbunker rausgekommen, die Kriegshandlungen liefen noch, überall standen und lagen Pferde, daneben lagen tote oder verwundete Soldaten, es waren Russen, das sah man an dem roten Stern an der Uniform. Mein Papa war ja im Krieg und so war ich bei Oma und Opa; zu diesem Zeitpunkt wußten wir aber auch noch nicht, daß mein Papa im Krieg in Mezalealni /Lettland am 27.11.1944 gefallen ist.

Wir wohnten in der Zechower Str. 38, Oma und Opa Hallauer wollten nicht der Aufforderung folgen, mit dem Zug Landsberg zu verlassen, auch wurde Ihnen dann später noch eine Mitfahrgelegenheit auf einem LKW angeboten, aber es half nichts, sie wollten eben bleiben. Opa hatte

eine kleine Fischerhütte am Ufer der Warthe und einen Ruder Kahn, das war sein Reich und das wollte er doch nicht so einfach im Stich lassen.

Aber dann kam der militärische Druck und wir mußten alle raus, Mit Begleitung durch russische und polnische Soldaten ging es dann mit ein paar Habseligkeiten auf einem Handwagen, so einem größeren Tafelwagen, raus aus Landsberg in eine ungewisse Zukunft. Gezogen von Oma und Opa, sie waren damals ja schon 65 und 69 Jahre, ging es quer durch Deutschland. Am Tag wurde gelaufen, abends irgendwo Quartier bezogen, aber auch unter freiem Himmel, und wenn es regnete, krochen wir unter eine Zeltplane.

Unterwegs halfen uns auch nette Leute, so holte uns eine Frau, weil wir im Regen mal wieder

am Straßenrand unter unserer Regenplane campierten in ihr Haus, das war in Küstrin, hier konnten wir auch unsere Sachen trocknen, ich bekam sogar einen süßen warmen Pudding geschenkt. Am nächsten Tag gings dann weiter. Und so sind wir dann im September 1945 in Mecklenburg in Ludwigslust angekommen.

Wir bekamen einen Platz in einer Jugendherberge zugewiesen. Von der polizeilichen Meldebehörde Ludwigslust erhielten wir am 7. September 1945 eine Einweisung in das kleine Dorf Stuck bei Eldena. Hier erhielten wir 2 Räume im Obergeschoß und waren erstmals trocken auf einem Bauernhof untergebracht. Oma arbeitete beim Bauern und Opa konnte in einer Tischlerei im Ort arbeiten. Ich habe beim Bauern die Kühe gehütet und mich sonst irgendwie

nützlich gemacht.

Im September 1946 kam ich auch in Stuck in die Dorfschule. Meine Zuckertüte war damals aus Zeitungspapier gedreht und unten mit Holzwolle gefüllt, obendrauf hatte Oma Haferplätzchen gelegt, die waren gebacken mit gelbbraunem Zucker, waren aber für mich eine Delikatesse.

Nun, die Strapazen der langen Strecke im Flüchtlingsstrak hatten bei Oma und Opa ihre Spuren hinterlassen. Oma mußte ins Krankenhaus mit dem Pferdewagen auf Stroh gebettet nach Ludwigslust und kam von dort nicht wieder zurück. Opas Sohn Fritz kam aus der Gefangenschaft und fand seine Eltern über den Suchdienst des Roten Kreuzes. Er war mein Patenonkel und so nahm er mich mit zu seiner Frau Friedel nach Limbach in Sachsen. Sie hatten als Landsberger Flüchtlinge eine 2-Zimmerwohnung zur Miete erhalten. Somit kam ich am 17. November 1947 nach Sachsen im Gepäck mit einer Bescheinigung, daß ich berechtigt bin, „128 kg Einkellerungskartoffeln, ca. 25 kg Gemüse nach Sachsen zu transportieren. Die Kartoffeln und das Gemüse sind ihm nicht zu beschlagnahmen“ so die Bescheinigung vom Landrat im Rat des Kreises Ludwigslust.

Von nun an ging ich dann in Sachsen zur Schule. Mein Onkel Fritz und Tante Friedel behüteten mich wie ihren eigenen Sohn. Also sagte ich dann auch Papa

und Mama zu ihnen, das war halt so.

Weil ich ja auch größer und älter wurde, zogen wir noch einmal innerhalb der Stadt in eine größere Wohnung um. Hier erhielt ich ein eigenes kleines Zimmer und bin beiden heute noch dankbar für die gesamte Aufopferung. Aber das soll noch nicht alles gewesen sein. Lernen war angesagt, und so wurden die Hausaufgaben kontrolliert und ein ständiger Druck ausgeübt, damit aus mir ein ordentlicher Kerl wurde. Ich absolvierte eine Maurerlehre und weil meine schulischen Leistungen in der Berufsschule sehr gut ankamen, wurde ich für ein Studium Bauingenieurwesen vorgeschlagen. Also ging es dann 1959 zum Direktstudium an die Ingenieurschule für Bauwesen nach Glauchau. 1962 schloß ich die Ausbildung mit Erfolg ab. 1963 heiratete ich ein Sachsenmädchel. Sie heißt Sonja. Wir schenken uns zwei Jungen. Natürlich ist den Kindern all das Kriegsleid ihres Vaters noch nicht einmal vom Erzählen her bekannt geworden.

Nach dem Kauf meines ersten Trabant 601 konnte ich mich dann bei meinen Vater bedanken und seinen lang ersehnten Wunsch erfüllen, noch einmal seine Heimatstadt zu sehen. Damals konnte man noch aus der DDR ohne Probleme nach Polen reisen. Wir verbrachten gemeinsam 2 schöne Tage in Landsberg, sein

Haus in der Theaterstraße und das Theater standen noch und unser Wohnhaus in der Zechower Straße ebenfalls. Wir waren sehr glücklich und zufrieden.

Im Jahr 1980 starb mein Pflegevater in Alter von 76 Jahren. Er hatte seine Heimat noch einmal gesehen.

Meine Arbeit als Bauleiter und Oberbauleiter auf großen Baustellen in der DDR hat sicher auch an meiner Gesundheit gezerrt. Streß, Termindruck und Materialmangel waren ja ständig an der Tagesordnung.

Meine Erfahrung und mein Wissen über Bautechnologie und Technik führten mich in die Angebotserarbeitung und zum Abteilungsleiter einer Kalkulation in einem Baubetrieb. Streß und ständiger Termindruck waren auch hier an der Tagesordnung. Im Jahr 2001 bin ich nach 45 Jahren Arbeit in den Ruhestand gegangen. Ja, das war nun mein Leben von Landsberg bis zum Ruhestand.

2008 Herzinfarkt und Herzoperation mit 3 Bypassen. In all meinen schweren Tagen hielt meine Frau Sonja tapfer zu mir, ist immer für mich da, und mit ihrer Hilfe habe ich auch die Herzoperation gut überstanden.

Diese Zeilen schreibe ich mit voller Dankbarkeit.

Limbach-Oberfrohna
im Januar 2011
Eberhard Hallauer

Zwei Namen – eine Geschichte

Eine urkundliche Ausstellung in Potsdam 2011

„Im Jahre 2010 feierte das Staatsarchiv der Woiwodschaft Lebus in Gorzow sein 60-jähriges Bestehen. Seit 1950 betreut das Archiv wertvolles und historisches Quellenmaterial, das nach dem Zweiten Weltkrieg in den seither polnischen Teilen der ehemaligen Provinz Brandenburg gerettet werden konnte“ (Quelle: Ausstellungsprospekt).

Diese gemeinsame Ausstellung des polnischen Staatsarchivs in

Gorzów Wielkopolski und des Brandenburgischen Landeshauptarchivs in Potsdam zur deutsch-polnischen Geschichte der einst neumärkischen Stadt Landsberg a. W. war beeindruckend. Im ehemaligen preußischen Kutschstall, in dem heute das Haus der preußisch-brandenburgischen Geschichte untergebracht ist, wurde diese Ausstellung im wenig ausreichend beleuchteten Dachgeschoß gezeigt. Die wertvollen

Archivalien sollten wohl geschont werden. Dabei war das Lesen von Texten oft schwierig.

Auf 25 großen Tafeln wurden Urkunden, Akten, Karten, Pläne und Fotos aus beiden Archiven gezeigt. Ergänzungen zu diesem Projekt wurden mit wertvollen Originaldokumenten aus den Beständen des Landeshauptarchivs ergänzt. Abbildungen und Originale waren mit zweisprachigen Erläuterungen versehen. Die vom

Markgrafen Brandenburg 1257 gegründete Stadt Landsberg a. W. war über Jahrhunderte das größte und wirtschaftlichste Zentrum im östlichen Brandenburg und ist bis heute Zentrum der Region.

Brigitte Brandenburg
Paulsbornerstr. 12
10709 Berlin

Der Schutzjude Gabriel Marcus in Landsberg a. d. Warthe

Das Jüdische Museum in Berlin-Kreuzberg, seit September 2001 für das allgemeine Publikum geöffnet und zuerst durch sein ganz ungewöhnliches Bauwerk bekannt und berühmt geworden, zeigt eine stattliche und belehrende Dauerausstellung über „2000 Jahre Deutsch-Jüdische Geschichte“. Diese berichtet auch über unsere Neumark, über den Fall eines Landsberger Bürgers jüdischen Glaubens gegen Ende des 18. Jahrhunderts, über Gabriel Marcus. 1717 seien 17 jüdische Familien nach Landsberg gekommen, so wird im Band III „Landwirtschaft und Industrie, Handwerk – Verkehr – Verwaltung“ der Schriftenreihe der BAG „Landsberg an der Warthe, 1257 - 1945 - 1980“ auf Seite 117 berichtet. Darunter seien drei Familien namens Marcus gewesen. „Unser“ Gabriel Marcus wird ein Nachkomme aus einer dieser Familien gewesen sein. Um in der Stadt ansässig werden zu können, dort das Brot verdienen und einem Gewerbe nachgehen zu können, vielleicht dann später auch für die kleine jüdische Kolonie eine Schule und ein Gotteshaus erbauen zu können, waren Zuwanderungsvoraussetzungen seitens der Familien zu erfüllen. Man wollte damals nur Tüchtige im Lande ansiedeln, Leute, die das Land vorwärts brachten und nicht ihm zur Last fielen. Das galt ganz generell, so etwa 30 Jahre

zuvor, als man Glaubensflüchtlingen aus Frankreich, Hugenottenfamilien, die Zuwanderung angeboten hatte, weil ihre gewerbliche Tüchtigkeit bekannt war. Ähnlich gerne nahm man bald darauf Protestanten aus Salzburg in das Land auf, auch diese Glaubensflüchtlinge ob ihrer Tüchtigkeit und Bildung gerühmt wurden. Die Landsberger Judenfamilien von 1717 hatten ihre Tüchtigkeit nachweisen müssen. Und was wäre in jener fernen Zeit vor 200 Jahren ein besserer Tüchtigkeitsnachweis gewesen als der Besitz eines Barvermögens? 1000 Taler in bar waren nachzuweisen gewesen. Das war seinerzeit viel Geld. Zum Vergleich: Ein Gutshof mit Land kostete um die 500 bis 1000 Taler; ein Wepritzer Fischergut wird 1771 mit totem und lebendem Inventar den Erben für 170 Taler überlassen; im Stolzenberger Forst wird das Klafter Buchen-Kloben, das sind knapp drei Kubikmeter Holz, für 4 Taler verkauft. Doch mit diesem Bargeldnachweis als „Eintrittskarte“ nicht genug. Wo immer in deutschen Ländern sich damals Juden ansiedeln wollten, waren sie gehalten, vom Landesherrn einen Schutzbrief zu kaufen. Dieser Schutzbrief stellte einerseits das jüdische Familienoberhaupt mit seiner Familie unter die Obhut des Landesherrn, machte sie zu „Schutzjuden“, verpflichtete sie aber andererseits zu Sonderabgaben, zu Zwangskäufen. Welche Sonderabgaben damals 1717 von der Familie Marcus aufzubringen gewesen waren, um in Landsberg dauerhaft sesshaft zu werden, das wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass der daraufhin erteilte Schutzbrief, gewissermaßen die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis, an das jeweilige Familienoberhaupt gebunden war. Starb dieses oder wollte ein Sohn eine eigene Familie am Ort gründen, also heiraten, musste ein neuer Schutzbrief erworben, ein neuer Zwangskauf getätigt werden. Und darüber berichtet nun das Jüdische Museum. In einer Urkunde vom 17. Januar 1780 wird dem

Schutzjuden Gabriel Marcus aus Landsberg, wohl einem Enkel eines der 63 Jahre zuvor Zugewanderten, attestiert, dass er in einem Berliner Staatsbetrieb, in der Königlichen Porzellanmanufaktur (KPM), „für 300 Thaler Porcellain“ gekauft habe. Die zwei KPM-Handlungsgehilfen, damals Commissarius genannt, namens Wegner und H.G. Grieninge bestätigten diesen Kauf durch ihre Unterschriften und siegelten die Urkunde. Wir wissen nicht, wie viele Tassen, Teller, Schüsseln für diese Summe über den Ladentisch gingen. Welches Porzellan bei der KPM zwangszukaufen war, ist leicht vorstellbar: es werden die schwer verkäuflichen Modelle gewesen sein. Ein Weiterverkauf dieses „Judenporzellans“ im Inland, in Preußen, war selbstredend untersagt. So trug das Judenporzellan zum Umsatz der Königlichen Porzellanmanufaktur bei. „Unser“ Gabriel Marcus durfte daraufhin mit seiner Familie in Landsberg ansässig bleiben. Sein weiteres Schicksal ist uns nicht bekannt. 1801 lebten und wirkten in Landsberg, das damals 6155 Einwohner plus 800 Soldaten hatte, 51 Judenfamilien mit 338 Köpfen. Rechnen wir den geschilderten Porzellankauf hoch, so ergibt sich die stattliche Summe von 15 000 Talern, die allein die jüdischen Landsberger eingezahlt hatten. Gabriel Marcus wird zu dieser stattlichen Gemeinde gehört haben. Er wird den großen Schritt von 1812, die bürgerliche Gleichstellung der Juden in Preußen, persönlich noch miterlebt haben.

Ulrich Schroeter
Fontanestraße 36
15344 Strausberg
Tel.: 04431 250085

Aus Heimatblatt Nr. 24
vom Juni 2002

Jüdisches Leben in Landsberg

Von Oswald Lassally.

Am 2. Juli 1257 bekam Albert von Luge von Johann I., dem Markgrafen von Brandenburg, den Auftrag, Landsberg a. d. W. als Stadt auszubauen. Vermutlich haben sich dort schon bald nach Gründung der Stadt Juden aus dem benachbarten Polen angesiedelt.

Als in den Jahren 1347 bis 1352 in ganz Europa die Pest wütete, wurden die Juden beschuldigt, durch Vergiftung der Brunnen die Seuche verursacht zu haben. Allenthalben wurden sie verfolgt und in Massen umgebracht. Die Chronik der Stadt Königsberg in der Neumark berichtet uns von derartigen Verfolgungen. Ob sich solche Ereignisse auch in dem etwas weiter östlich gelegenen Landsberg abgespielt haben, ist nicht bekannt. Dagegen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß von den Judenverfolgungen der Jahre 1483 (im Anschluß an eine Getreideteuerung) 1510 (angebliche Hostienschändungen und Ritualmorde) und 1573 (Vorwurf gegen den jüdischen Münzmeister Lippold), Zauberei getrieben und den Kurfürsten Joachim II, ermordet zu haben) auch die Juden Landsbergs nicht verschont geblieben sind, da sich diese Judenverfolgungen über die ganze Mark Brandenburg erstreckt haben. Die Juden flohen größtenteils nach Polen. Durch Privilegien von den Jahren 1575, 1588, 1593, 1603, 1610, 1628 und 1635 wurde den in Polen wohnenden Juden gestattet, in der Mark Brandenburg Handel zu treiben, „doch also und dergestalt, daß sie sich in Unserem Kurfürstentum und Landen nicht wesentlich oder häuslich niederlassen oder aufhalten“.

Am 15. Dezember 1649 beschwerte sich der Rat der Stadt Landsberg bei dem Großen Kurfürsten darüber, daß den Juden der Handel im Lande nachgesehen und gestattet werde und sagte in seiner deshalb übergebenen Vorstellung unter anderem:

die Geistlichkeit sei darüber äußerst unzufrieden, daß den Juden erlaubt wäre, den Sabbath über in der Stadt zu bleiben, worin sie den Herrn Christum lästerten. Der Kurfürst gab dieser Beschwerde nicht statt, erneuerte vielmehr am 20. August 1650 das Judenprivileg, „auf sieben Jahr in der Kurmark Handlung zu treiben“ mit der Begründung, daß er „die gemeine Kaufmannschaft, Handlung und Hantierung in Unseren Landen Unseren Untertanen zu Gedeihen, Aufnehmen und Frommen zu befördern geneigt sei“. Am 23. April 1652 wurde jedoch auf eine Klage der Städte Landsberg a. d. W., Küstrin,

„Woldenberg und anderer Orte verfügt, daß die polnischen Juden außer auf den freien Jahrmärkten weder hausieren noch verkaufen dürften.

Zur Zeit des Schwedenkrieges (1655) und des Nordischen Krieges wanderten vereinzelte Nachkommen der im Jahre 1573 aus der Mark Brandenburg vertriebenen Juden wieder dorthin zurück. Einige von ihnen ließen sich in Landsberg nieder. Unter ihnen befand sich der Hoffaktor des Großen Kurfürsten Israel Aaron, der in den Stadtbürgerlisten von 1660 unter Nr. 20 im Judenviertel wohnend aufgeführt wird. Er wohnte dort offenbar schon seit 1656, denn in einer Tabelle vom 21. 12. 1699 heißt es, daß sein Sohn Aaron Israel bereits seit 43 Jahren in Landsberg ansässig sei.

Durch Edikt vom 21. Mai 1671 gewährte der Große Kurfürst 50 der aus Wien vertriebenen jüdischen Familien gegen Erlegung von Schutzgeld die Niederlassung

in der Mark Brandenburg. Von diesen Familien siedeln sich drei in Landsberg an, nämlich Moses Marcus, Samuel Bendix und Samuel Schwabe. Auf das Jahr 1671 datiert Ackermann auch die Gründung der Landsberger Gemeinde, da die Juden, die vorübergehend vorher dort gewohnt hätten, als Gemeinde nicht anzusehen seien.

Unterdessen geht der Kampf der



Zünfte gegen die unerwünschte Konkurrenz der Juden weiter. Am 12. April 1659 bitten die Fleischauger Kürschner und Weißgerber aus Landsberg, den Juden den Handel mit Vieh und Fellwerk nicht zu gestatten. Im Jahre 1672 beschwerten sich die Tuchmacher zu Landsberg darüber, daß den Juden der Verkauf von Tüchern und der Tuchschnitt gestattet sei. Ihre Beschwerde wird jedoch abgewiesen.

1675 drangen die Schweden in die Neumark ein. Den Juden wird am 5. Februar vom Bürgermeister und Rat der Stadt vorgeworfen, daß sie bei dem Einbruch des Feindes heimlich geflohen seien und sich den oneribus (Lasten) entzogen hätten. Die Geheimen Räte schlugen am 17. August vor, die Juden zur Strafe des Geleits für verlustig zu erklären. Dem Vorschlag entsprechend sollen tatsächlich die Juden ihre Privilegien verlieren. Durch Verfügung vom 3./13. Oktober wird jedoch diese Aufhebung der Geleitbriefe

rückgängig gemacht, falls die Landsbergischen und Frankfurter Juden „eine erkleckliche Summe Geldes und zwar aufs wenigste 4000 Rtl. bar zahlen“. Weigerten sie aber die Zahlung, dann mußten sie innerhalb 6 Tagen das Land verlassen. Die Landsbergischen Juden beweisen nun durch Atteste und Quittungen des Magistrats, daß sie ihre Flucht vorher dem Magistrat anzeigten, daß sie vor und nach der Ent-

weichung das Schutzgeld richtig bis auf einen kleinen Rest erlegten und daß die Häuser besitzenden Juden gleich den anderen Bürgern auch in ihrer Abwesenheit die schwedischen Onera tragen halfen. Sie hätten auch ihre Güter nicht aus dem Lande geführt, sondern nur nach Berlin gebracht, wo sie noch seien. Viele Christen hätten das Gleiche wie sie getan und seien geflüchtet. Sie bitten deshalb um Befreiung von der Strafe. Darauf ergeht am 5. November ein Reskript an die Neumärkische Regierung, daß nicht nur

die Frankfurter und Landsbergischen, sondern auch die in den anderen neumärkischen Städten ausgewiesenen Juden die Strafe von 4000 Rtl. mit aufbringen mußten. Die Regierung in Küstrin lud darauf die gesamten Juden der Neumark vor. Trotzdem die Frankfurter Juden und die der Neumark nachwiesen, daß sie bei der Schweden-Invasion

nicht entwichen seien, so daß es in Frankfurt nur auf 2 oder 3 noch ankäme, nahm die Regierung dennoch alle Juden aus der Neumark in Arrest, weil die Landsberger nur 300 Rtl. Buße anboten. Darauf erklärten sich die Landsberger zur Bezahlung von 1000 Rtln. innerhalb von drei Tagen bereit. Aber die Regierung nahm auch dieses Angebot nicht an, behielt die Juden weiter in Arrest und machte in ihrem Be-

verpfändet werden müssen“. Die Juden sollten sich mit den Erben Israel Aarons wegen des noch restierenden Kapitals, der Zinsen und der Termine halber, so gut sie könnten, vergleichen.

Die Regierung in Berlin bestand auf Bezahlung der 4000 Rtl.

Die arretierten Juden erklärten jedoch, es sei ihnen unmöglich, die 4000 Rtl. auf einmal aufzubringen, selbst wenn sie in Küstrin umkommen sollten. Sie

erboten sich jedoch, 2000 Rtl. zu zahlen und die andere Hälfte innerhalb Jahresfrist zu erledigen.

Diese Art der Bezahlung genügte jedoch der Regierung in Berlin nicht, so daß am 23. Januar 1676 die Einbringung der Gelder durch Exekution verfügt wurde.

Darauf erklärten sich die Juden bereit, die Verteilung dieser Last unter sich auszumachen und beriefen zu dem Zweck eine Rabbinerversammlung nach Küstrin, die die 4000 Rtl. auf die gesamten Juden der Neumark, einerlei ob sie geflohen waren oder nicht, verteilte, weil sie meinte, daß es ihren jüdischen Gebräuchen entspreche, „daß sie einander darunter beistehen, weiln ohne das denen entwichenen unmöglich wäre, eine so hohe Summe allein aufzubringen“. Wie wir

aus einem späteren Dekret vom 27. August 1676 erfahren, sollten die 4000 Rtl. dazu verwendet werden, den mit dem Fürsten von Anhalt im Felde gewesenen Artilleristen den Sold für den Monat November 1676 zu zahlen.

Im Jahre 1690 zählte die jüdische Gemeinde in Landsberg 21 Familien. Rechnet man, daß durchschnittlich jede Familie aus



richt nach Berlin den Vorschlag, die Juden mußten nicht nur 1000 Taler in bar sofort bezahlen, sondern auch die Landsbergische Mühle freimachen, „so das vornehmste pertinens des Amtes Himmelstedt ist, als ohne welche die Amtshaushaltung nicht geführet werden kann und welche dem gewesenen Hofjuden Israel Aaron vor 4000 Rtl. habe

5 Personen bestand, so umfaßte die Gemeinde Landsberg damals mehr als hundert Menschen und war damit eine der größten Gemeinden der Neumark. Wie aus einer Eingabe der Judenältesten vom 1. Juli 1692 an den Magistrat der Stadt Landsberg hervorgeht, besaß die Gemeinde schon „über dreißig Jahr fast kontinuierlich einen besonderen Rabbi“. Demnach wäre schon 1662 ein Rabbiner in Landsberg gewesen, und die dortige Gemeinde erheblich älter als Ackermann annimmt. Dieser Rabbiner war der Rabbi Cain, oder wie er mit richtigem Namen heißt, Salomon Kajjem Kaddisch. Er war zunächst Rabbiner für die Juden der Neumark und wurde am 20. 2. 1672 auf Ansuchen Israel Aarons zum Rabbiner für die ganze Mark Brandenburg bestellt. Er war befugt, „Streitigkeiten zwischen den Juden, welche ihre jüdischen Ceremonien und die dahin gehörenden Ritus und Gebräuche betreffen“, zu entscheiden. Damit war er zum Richter auch über die zugewanderten österreichischen Juden bestellt. Diese waren hiermit jedoch nicht einverstanden, da sie unter sich Leute hätten, „die ihn in studio weit übertreffen“. Darauf änderte der Kurfürst am 20. Mai seine Verordnung vom 20. Februar 1672 dahin, daß die österreichischen Juden nicht unter der Judikatur des Rabbiners von Landsberg stehen sollten. Aber auch verschiedene andere jüdische Familien in Schwedt, Landsberg und Berlin,, die nicht zu den Österreichern gehörten, erreichten, daß sie der Jurisdiction des Salomon Kajjem Kaddisch, die dieser teilweise auf der Frankfurter Messe ausübte, nicht unterstellt waren. Insbesondere wurde dem Rabbi Cain die Verhängung des Bannes und die Ausübung des Handels untersagt. Ende 1680 oder Anfang 1681 starb Rabbi Cain. Sein Nachfolger in Landsberg wurde Benjamin Wolf Liebmann, ein Bruder des Hoffaktors Jost Liebmann. 1687 verließ er Landsberg, um nach

Schluzke in Polen zu gehen. Er starb noch im gleichen Jahre. Sein Nachfolger im Landesrabbinat der Mark Brandenburg, Simon Berend (1687—1709), hatte seinen Wohnsitz nicht mehr in Landsberg, sondern in Berlin, und ebenso verhielt es sich mit dessen Nachfolger Arend Benjamin Wolff, der ein Sohn des früheren Landesrabbiners Benjamin Wolf Liebmann war.

Aber schon im Jahre 1692 baten die Ältesten der Landsberger Judenschaft darum, wieder einen eigenen Rabbiner - „absonderlichen Rabbi“ - zu haben, der die kleinen Streitigkeiten und Mißverständnisse unter ihnen entscheiden könne und sie sich nicht wegen geringer und „wenig importierender Sache“ nach Berlin zu begeben nötig hätten, wobei sie sich erboten, daß der Berliner Rabbiner nichts desto weniger die Oberaufsicht über die Judenschaft behalten und ihm an seinem Unterhalt, auch dem Magistrat an seiner Jurisdiction nichts abgehen sollte. Ihrem Gesuche entsprechend wurde Esaias Joachim zum Rabbiner von Landsberg bestellt. Sein Nachfolger war Israel Bendix (1702—1728).

Eine Synagoge hatte die Gemeinde bis dahin nicht gehabt, sondern sie hatte ihre Zusammenkünfte und Zeremonien seit 1670 in dem von dem Hof Juden Israel Aaron gekauften Bürgerhaus abgehalten. Dieses Haus, das sog. „große Judenhaus“, steht heute noch in Landsberg Ecke Louisen- und Charlottenstraße. Die Louisenstraße hieß ursprünglich Judenstraße. Im Jahre 1696 richtete Aaron Israel, der Sohn Israel Aarons, ein Gesuch an den Großen Kurfürsten, worin er darum bat, daß in dem großen Judenhause, welches sein Vater erworben habe und in dem seit 25—26 Jahren Gottesdienst abgehalten werde, das Abhalten des Gottesdienstes weiter zu gestatten.

Als im Jahre 1702 der Kanzler Brandt auch dem österreichischen Schutzjuden Moses

Marcus die Erlaubnis erteilte, in seinem Hause mit 10 Personen einen besonderen Gottesdienst zu veranstalten, legte Aaron Israel bei dem Generalfiscal Duhram Protest ein. Er setzte es durch, daß durch ein Decret vom 24. 12. 1702 dem Moses Marcus das Abhalten eines Privatgottesdienstes bei 1000 Taler Strafe verboten wurde. Erst im Jahre 1705 wurde dem Moses Marcus die erwünschte Erlaubnis erteilt. Im Jahre 1702 erstattete Franz Wentzel, ein getaufter Jude in Küstrin, eine Anzeige, daß die Juden in ihrem Gebet Olenu Christus lästerten. Das Gebet wurde daraufhin verboten und ein besonderer Aufseher beim Gottesdienst bestellt.

An besonderen Abgaben, die von den Juden erhoben wurden, fehlte es damals nicht. 1701 mußten die neumärkischen Juden 20 000 Taler zur Aufstellung eines Regiments von 1200 Mann beitragen, 1711 8000 Taler zur Abwendung der Einführung eines besonderen Judenzeichens. Hiervon trugen die Landsberger Juden 300 Taler. Im Jahre 1713 mußten beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. zur Bestätigung der Schutzpatente 13 000 Taler gezahlt werden.

Die Landsberger Gemeinde bestand im Jahre 1717 aus 417 Personen, und zwar 96 Männern, 93 Frauen, 210 Kindern und darum gebeten hatten, 47 Familien gestattet, sich wieder in der Neumark niederzulassen, aus der Erwägung, daß „die meisten von diesen supplicierenden 100 Judenfamilien teils in Unseren Landen geboren und erzogen, teils aber zu 20, 30 und mehr Jahren bereits darinnen gewohnt hatten“. Von diesen 47 Familien wurden 10 in Landsberg zugelassen und zwar waren dieses: Seelig Samuel, Lewin Samuel, Salomon Wolff, Baruch Simon, Simon Marcus, Nathan Marcus, Israel Salomon, Simon Jacob, Hirsch Marcus und Gerson Marcus.

Es wurde ihnen nach § 1 des Schutzbriefes gestattet, „in ihren Wohnhäusern offene Läden und

Buden zu haben, und darin ihre Waren, sowohl in als außerhalb der gewöhnlichen Jahrmärkte in ganzen Stücken, auch ellenweise, zu verkaufen, jedoch daß sie sich der Ausfuhr aller in Unseren Landen gefallenen rohen Waren gänzlich enthalten, dagegen aber sich soviel als möglich befeißigen sollen, alle in Unseren Landen fabrizierten Waren in auswärtige zu vertreiben". Das Hausieren auf dem Lande und in den Städten außerhalb der Jahrmärkte war ihnen verboten. Über das Pfandgeschäft wurden Vorschriften erlassen, die den heute bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sehr ähnlich sind. Diesen 47 Familien und den bereits in der Neumark

vergeleiteten 7 Familien war der Hauskauf gestattet, ändern jedoch verboten. Sie waren vom Leibzoll befreit, mußten aber bei Verlassen des Landes ein der Reichsfluchtsteuer ähnliches Abzugsgeld be-

zahlen. An den Orten, wo bisher den Juden eine Schule erlaubt worden war — wie in Landsberg bei Moses Marcus — sollte die Erlaubnis fortbestehen. Streitigkeiten unter den Juden, die die jüdischen Zeremonien und Ritus betrafen, sollten von dem Rabbiner in Frankfurt entschieden werden und dieser auch strafberechtigt sein. Alle übrigen Streitigkeiten sollten von der an jedem Ort befindlichen Gerichtsobrigkeit in erster Instanz und von der Neumärkischen Regierung in zweiter Instanz entschieden werden. Für diese Erlaubnis mußten die Beteiligten 6000 Taler in bar entrichten, außerdem 8 Taler

Schutzgeld jährlich pro Person, an Silberlieferung für den Silberhandel jährlich einen Taler. Außerdem waren sie gezwungen, jährlich für 8000 Taler Waren aus dem Lagerhause zu entnehmen und ins Ausland zu exportieren. Der älteste Grundbesitz dieser neu zugelassenen Familien datiert vom Jahre 1720. In diesem Jahre erwarb Isaak Charleville ein Haus.

Am 18. August 1722 erging: eine allgemeine Verordnung, nach der die Juden sich nur verheiratet konnten, wenn sie von der Rekrutenkasse eine Erlaubnis oder einen Trauschein bekommen hatten. 1724 wurden die Juden durch den Staat zur Tabakentnahme

barkeit der Gemeinde vorschrieb. 1772 bestimmten die Landsberger Judenältesten, daß die Kinder die rückständigen Abgaben der Eltern zur Gemeindegasse zahlen und daß die Erben eines Schutzjuden dessen öffentliche Abgaben nach dem Verhältnis ihrer Erbschaft übernehmen mußten.

1752 erhielt die Gemeinde eine Synagoge, 1766 ein Armen- und Krankenhaus. Der erste Rabbiner, der in der neuen Synagoge amtierte, war Lewin Marcus (1751—1764). Mit ihm hatte die Gemeinde jedoch großen Ärger, weil er meistens geschäftlich unterwegs war und den Gemeindegliedern Konkurrenz machte. Sein Nachfolger war Elias Lewin

(1765—1802). Über die Einfachheit, ja Ärmlichkeit seines Haushaltes berichtet uns anschaulich Elsaß in den Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde. Die Landsberger Generaljuden-Tabelle von 1765 zählt 30 ordentliche



verpflichtet. Am Wollwarenhandel waren die Juden Landsbergs, wie sich aus verschiedenen Urkunden ergibt, stark beteiligt. Auch waren verschiedene Landsberger Juden Besucher der Leipziger Messe. Im Jahre 1725 erhielten in Landsberg 119 Schutzjuden das Recht zur Ansetzung des ersten Kindes, acht durften auch das zweite Kind in Landsberg ansässig lassen. Am 17. April 1750 wurde von Friedrich dem Großen ein neues Judenreglement erlassen, das die ohnehin schon beschränkte Gewerbetätigkeit und Bewegungsfreiheit der Juden noch weiter beengte, und für die zahlreichen Abgaben die gemeinsame Haft-

Schutzjudenfamilien auf, wozu noch 15 Familien kommen, die, auf das Recht des ersten Kindes angesetzt, den vollen Schutz genossen. Als „Extraordinarii“, außerordentliche Schutzjuden, weist die Tabelle 11 Familien, meist Witwen, auf, so daß ohne die „publiquen Bedienten“ die Landsberger Judenschaft damals 66 Familien mit etwas über 300 Personen zählte. Im Jahre 1768 waren von 54 jüdischen Familien in Landsberg 29 im rechtlichen Besitz von Häusern. Im Jahre 1766 hatten die Juden zur Anlegung von Fabriken mit 300 neuen Webstühlen 180 000 Taler und noch im selben Jahre

zur Gründung einer Levantischen und Asiatischen Handels-Compagnie und zur Errichtung von zwei weiteren Fabriken 76 392 Taler aufzubringen, Wozu die Landsberger Juden alleine 1100 Taler beitrugen. Dagegen beschwerten sie sich bei dem König, als sie vom Magistrat im Jahre 1761 zu den Brandschatzungsgeldern, die an die Russen zu zahlen waren, mit 1000 Talern - das war 1/4 der der ganzen Stadt auferlegten Summe - herangezogen werden sollten. Der Begründung des Magistrats, daß die Juden durch den Verkehr mit den Russen großen Nutzen gezogen hätten, hielten sie entgegen, daß die christlichen Mitbürger nicht weniger, ja noch bei weitem mehr an den Russen verdient hätten.

Die auf das Recht des zweiten Kindes angesetzten Landsberger Juden mußten jährlich für 1500 Taler Manufakturwaren exportieren. Durch Decret vom 20. März 1769 wurde allen Schutzjuden auferlegt, Porzellan von der 1755 gegründeten Porzellanmanufaktur, die wenig Absatz hatte, zum Export zu übernehmen. Die Juden der Neumark mußten zur Sicherheit für diese Verpflichtung eine Kautions von 40 000 Talern stellen, wovon die Landsberger Juden am 6. September des Jahres noch 2860 Taler schuldeten. Auch im Jahre 1792 hatte die Gemeinde Schulden in Höhe von 1390 Talern, was bei der Größe der Lasten, die ihr auferlegt wurden, nicht einmal viel war.

Waren bis dahin die Juden fast ausschließlich auf den Handel als Erwerbszweig beschränkt, so öffneten sich ihnen nunmehr unter dem Geiste einer neuen duldsameren Zeit die Pforten der Universität. Seit 1772 finden wir Landsberger Juden als Studenten an der Universität Frankfurt a.d.O. Durch das Edikt vom 8. März 1812 wurden die Juden unter der Verpflichtung, feststehende Familiennamen anzunehmen, als preußische Staatsbürger anerkannt, aber 1836 wurde ihnen noch verboten, christliche Taufnamen zu geben.

An den Freiheitskriegen der Jahre 1813—1815 nahmen 5 Juden aus Landsberg als Freiwillige teil, nämlich Samuel Cohn, Samuel Hoepfner, David Lesser, Joel Sachs und Itzig Kuhn. Ebenso waren 1848 Landsberger Juden in der Bürgerwehr, und am Kriege 1870/71 nahmen 18 jüdische Gemeindeglieder teil. Im Jahre 1813 brachte die Gemeinde durch Sammlung unter ihren Mitgliedern für die Unterstützung der Verwundeten und der Witwen und Waisen der Gefallenen 105 Taler auf. Der Minister Hardenberg fühlte sich veranlaßt, den Patriotismus der Juden in einem eigens deshalb erlassenen Reskripte anzuerkennen. Im Jahre 1848 wurde ein Synagogenbecher verkauft, um einen freiwilligen Beitrag zur Staatsanleihe leisten zu können. 1852 wurde an Stelle der alten eine neue Synagoge erbaut und 1854 eingeweiht⁶³.

1843 lebten in Landsberg 395 Juden, 1900 568, 1932 ca. 600, heute ungefähr 400. Die Einwohnerzahl Landsbergs betrug um die Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa 12 000, um die Jahrhundertwende ungefähr 30 000 Menschen, heute etwa 56 000. Die jüdische Bevölkerung in Landsberg ist von über 3% der Gesamtbevölkerung im Jahre 1850 auf etwa 2% im Jahre 1900 und auf weniger als 1% in der Gegenwart zurückgegangen. Von den durch die neuesten Ereignisse verursachten Gründen abgesehen wird diese Entwicklung auf eine Wanderung von Osten nach Westen und von der Kleinstadt in die Großstadt zurückzuführen sein.

Quelle: Oswald Lassally: Geschichte der Juden in Landsberg. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, Jg. 1936, Heft 5, S. 403-414

Zur Geschichte der Juden in Landsberg a.d. Warthe

Der jüdische Friedhof in Gorzów in der ul. Gwiaździsta

Hierher zu gelangen ist nicht leicht: wer würde schon einen Ort wie dieser auf einer Beton-

plattensiedlung, hinter hohen Wohnblöcken und einem Schulsportplatz erwarten? Nur von der Siedlungsstraße sieht man die Silhouette des die Enklave ankündigenden Bestattungshauses aus dem 19. Jahrhundert mit seinen Ecktürmen. Es genügt, das Tor mit dem Judenstern zu betreten, um in eine Welt einzutauchen, die es nicht mehr gibt. Es ist nicht bekannt, wann sich Juden zum ersten Mal in Gorzów niederließen, wie es auch nicht bekannt ist, wann der Judenfriedhof entstand. Die ersten Erwähnungen darüber stammen aber von 1723, als das Gebiet zum Eigentum der Judengemeinde wurde; so wurde angenommen, die Nekropole dürfte ca. 1700 errichtet worden sein. So konnten wir das 300. Jubiläum des Gorzower jüdischen Friedhofs schon feiern. Zu diesem Anlass wurde er teilweise renoviert, nach Einwilligung der jüdischen Gemeinde. Damals wurden alle erhalten gebliebenen Grabsteine erfasst und es konnte festgestellt werden, dass der älteste von 1759 stammt; die Aufschrift lautet, am 22. Januar sei „Rabbiner Mordecai, Sohn des Rabbiners Mordecai“ bestattet worden. Entsprechend den Vorschriften des Talmuds wurde der Friedhof in der ul. Gwiaździsta weit von menschlichen Siedlungen gebaut, um die Unantastbarkeit des Ortes zu sichern. Seine Form erinnert an das Josaphattal, den heiligen Friedhof in Jerusalem. Er liegt nämlich in einer Schlucht zwischen Moränenhügeln. Von dem Haupteingang, mit einer polnischen, hebräischen und deutschen Aufschrift: „Dieser Stein soll Zeuge sein“, führt zum Friedhof eine Baumallee. Im mittleren Teil befinden sich ein zweiter Eingang und ein Lapidarium an einer Wand. Links von der Hauptallee wird der Friedhof von der Umgebung durch Überreste der Grabsteine wohlhabender Bürger abgetrennt, mit Kolonnen, im Barock-, Spätbarock oder modernen Stil.

Quelle: CD-Rom Gorzów Wielkopolski



Landsberg an der Warthe / Gorzów Wielkopolski Zwei Namen – Eine Geschichte / Jedno Miasto – Wspólna Historia

Eine wärmsten zu empfehlende Wanderausstellung

Bereits im letzten Heft des Heimatblatts der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land vom Dezember 2010 (Heft 41) war über eine Ausstellung dieses Namens berichtet worden. Vom 15. September 2010 an war sie erstmalig – und zwar in Landsberg a. W. – gezeigt worden. Der Kurzbericht schloß mit der Empfehlung, diese Ausstellung möge doch „unbedingt auch in deutschen Städten gezeigt werden.“

Das ist mittlerweile auch angefallen und geschehen, denn als Wanderausstellung ist dieses Projekt von vornherein angelegt. Sie wurde in Deutschland zuerst in Potsdam im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte bis März d. J. präsentiert, anschließend zeigte man sie im Oderlandmuseum im Schloß Freienwalde in Bad Freienwalde, und gegenwärtig ist sie – noch bis zum 19. Juni – im Haus Brandenburg in Fürstenwalde (Spree) anzusehen. Bis dato liegen als weitere Ausstellungsorte fest: in Frankfurt (Oder) im Stadtarchiv vom 10. August bis 30. September, in Cottbus in der Hochschule Lausitz (FH), University of Applied Sciences, Fachbereich Sozialwesen, von November 2011 bis Januar 2012, in Prenzlau im einstigen Dominikanerkloster von März bis April 2012, in Schwedt im Städtischen Museum von Oktober bis November 2012, vielleicht auch in Herford, durch Städtepartnerschaft mit Landsberg verbunden, zu einem Zeitpunkt, der bei Drucklegung noch nicht festlag. Der Kurator der Stiftung Landsberg/Warthe, Karl-Heinz Wentzell, bemüht sich zur Zeit darum, und möglicherweise an weiteren

Orten, worüber Verhandlungen laufen. Das heißt, es wird noch manche Gelegenheit geboten, diese Ausstellung zu besuchen. Und das sollte man tun, denn der Besuch lohnt sich in der Tat mehrfach. Anlaß für die Ausstellung ist das

Brandenburgischen Provinzialarchiv von 1883 und kriegsbedingt ausgelagert in Salzbergwerke im heutigen Sachsen-Anhalt, wurde es 1949 in der Orangerie von Sanssouci gegründet. Heute ist das zentrale staatliche Archiv des Landes Brandenburg, das



sechzigjährige Bestehen des Staatsarchivs Landsberg a. W. 1950 war es als eine Außenstelle des Staatsarchivs Posen in einer Wohnung in Landsberg gegründet worden. Es wurde später dem Woiwodschaftsarchiv in Grünberg zugeschlagen, später dem in Stettin und untergebracht in Ludwigshorst/Lubczyno, bis es letztlich seinen endgültigen Platz in der ul. Grottgera (ex Fennerstraße), im historischen Gebäude des einstigen Bakteriologischen und Serum-Instituts, fand. Seit dem 1. Januar 2006 ist das Archiv unter der Bezeichnung Archiwum Państwowe w Gorzowie Wielkopolskim eine eigenständige Dienststelle der Generaldirektion der polnischen Staatsarchive in Warschau. Sein Direktor ist Dr. Dariusz Rymar. Die Ausstellung ist ein Kooperationswerk zusammen mit dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv, das eine ähnlich unruhige Geschichte hat. Nachfolger des

„BLHA“, in den Potsdamer Orten Bornim und Golm noch immer provisorisch untergebracht und wartet auf seinen endgültigen Platz. Dr. Klaus Neitmann ist der Direktor. Dem Gemeinschaftswerk – dem „ersten wichtigen“ der beiden Archive, wie Dr. Rymar schreibt – liegt ein Gedanke zu Grunde, der im heutigen Brandenburg eher selten, im Alltag fast gar nicht mehr zu finden ist, nämlich daß es einmal ein historisches Ostbrandenburg gegeben hat. Der hier im Land Brandenburg ansässige Neumärker weiß, wovon er spricht. So hat z. B. ein brandenburgisches Landesamt das Schmettausche Kartenwerk neu herausgegeben – ohne die Landkarten der Neumark, und ein weiteres Landesamt einen Prachtband über „die“ brandenburgischen Taufengel – ohne die der Neumark. Im Ausstellungskatalog schreibt dagegen der BLHA-Direktor von der „Brückenfunktion

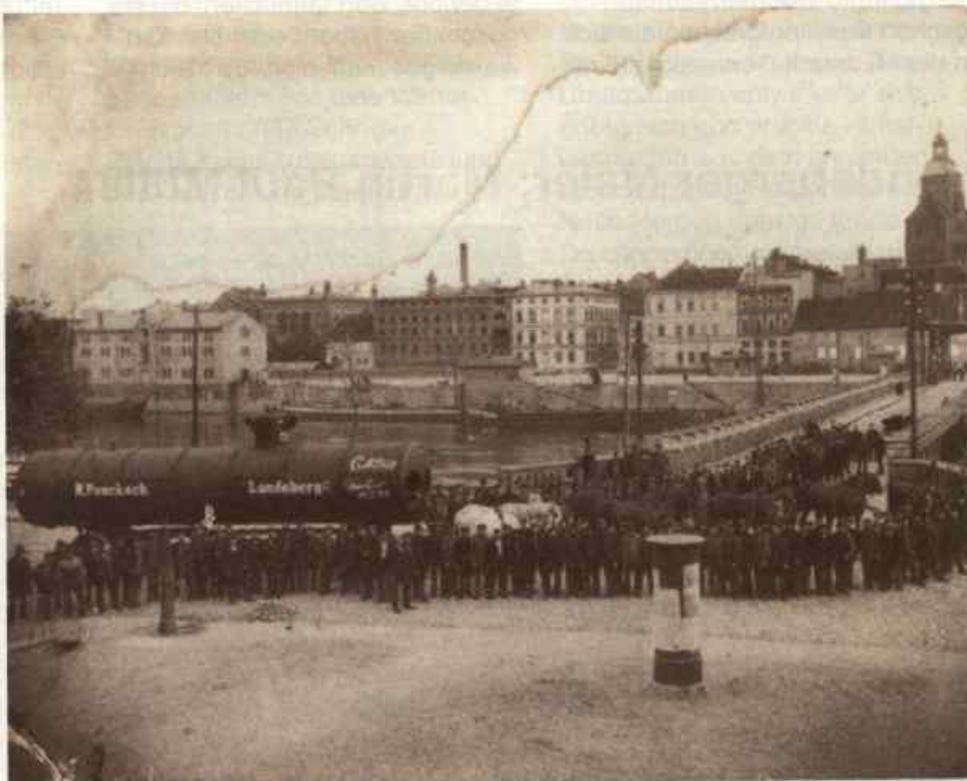
zu den benachbarten Gebieten Polens, die bis 1945 zur Provinz Brandenburg gehörten. Die Geschichte Brandenburgs ist ohne die Geschichte dieses ehemaligen östlichen Teils mit den historischen Territorien der Neumark und der östlichen Niederlausitz nicht denkbar, ebenso wenig die Geschichte der heutigen Woiwodschaft Lebus ohne die deutsche Vergangenheit." Dr. Falko Neininger, Referatsleiter im BLHA, der die Ausstellung gemeinsam mit Juliusz Sikorski (†), Wizeprezes des Landsberger Archivs, vorbereitete, in einem elektronischen Brief an den Verfasser: „Für mich persönlich war die Vorbereitung vor allem wegen der engen und guten Zusammenarbeit mit Kollegen des Staatsarchivs Landsberg ein sehr schönes Projekt. Wir sind sehr darum bemüht, diese Zusammenarbeit jetzt auch auf anderen Gebieten der Archivarbeit kontinuierlich fortzusetzen." Das erste Resultat, die Ausstellung über Landsberg nämlich, weckt große Hoffnungen auf zukünftige hochwertige Resultate des begonnenen Zusammenwirkens der beiden Archive

Nun zur Ausstellung selbst. Sie zeigt Schriftstücke aller Art und Abbildungen, diese in hochwertigen Duplikaten und mit etlichen herausragenden Originalen. Das BLHA hatte in Potsdam weitere Originale hinzugefügt. Wegen voraussichtlichen Platzmangels an den anderen Ausstellungsstellen befürchtet man, dort nicht alle Originale präsentieren zu können; das wäre in der Tat eine Lücke. Anhand von zwanzig Themenbereichen wird die Landsberger Stadtgeschichte exemplarisch dargestellt und illustriert: Von der Gründung als Neu-Landsberg (Landisberch Nova zur Unterscheidung vom noch heute bestehenden Altlandsberg im Kreis Märkisch Oderland) über Kirchen und Konfessionen, Recht

und Unrecht, Gewerbe, Revolte und Revolution 1847/1848, Wohnungsbau, Jüdisches Leben, Zwangsarbeit und NS-Terror, Wiederaufbau nach 1945 bis hin zu Politik nach 1945. Für alle Themenbereiche gibt es vielfache Archivalien. Kurze, meisterhaft prägnante Texte - selbstverständlich zweisprachig - erläutern sie. Einige wenige Beispiele seien herausgegriffen: Wir sehen das älteste erhaltene Siegel von 1351. Wir sehen die Bürgerrolle von 1809 mit den Namen der 13% der 6300 Einwohner, die das Bürgerrecht besaßen. Wir sehen das Verzeichnis der am 27. März 1945 eingetroffenen polnischen Pioniere. Wir sehen die Urkunde, mit der der Kamminer Bischof 1385 eine Schenkung für den Altar für die Pfarrkirche bestätigt. Wir sehen den exakten Lageplan der 1813 erbauten Schanzen der Stadt. Wir sehen die Bauzeichnung für das Landarmenhaus um 1800. Wir sehen den Fahrplan der Ostbahn ab 1858. Wir sehen

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Dampfkesselfabrik H. Paucksch AG für 1915/16. Wir sehen das Programm des Stadttheaters für die Spielzeit 1940/41. Wir sehen das Programm für das jüdische Friedens- und Dankfest von 1871. Wir sehen den Stadtplan von 1944, auf dem die Betriebe eingetragen sind, die Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter beschäftigen. Wir sehen ein Foto vom Einsatz zurückgebliebener Deutscher zur Trümmerbeseitigung 1945. Wir sehen Fotos von Kriegszerstörungen an Gebäuden. Wir sehen ein Foto von der Solidarność-Fahnenweihe 1981, und wir sehen Fotos vom Streik 1980, um unabhängige Gewerkschaften zu erwirken, also von Ereignissen, die letztlich auch für die deutsche Wiedervereinigung ohne Gewalt das Klima bereiteten.

Doch verfolgt die Ausstellung neben der Darstellung der Landsberger Stadtgeschichte von Anbeginn bis heute offensichtlich einen



einen Maurergesellenbrief von 1848. Wir sehen den Wochenstundenplan der Stadtschule von 1787. Wir sehen den Geschäftsbericht des Vorstandes der

weiteren Zweck, nämlich herauszustellen, welche Fülle an archivarischen Reichtümern, ja Preziosen die beiden beteiligten Archive in ihrem Besitz und inzwischen

auch erschlossen haben. So gesehen, ist die Ausstellung über die Landsberger Historie auch so etwas wie eine Archivalienmesse. Im BLHA lagern Archivalien zum Beispiel des Johanniterordens, großer Behörden auf mittlerer



Verwaltungsebene wie der Neumärkischen Kriegs- und Domänenkammer und der Regierung Frankfurt (Oder), der Stände der Niederlausitz und der Stadtarchive Drossen, Soldin und Züllichau. Das Landsberger Staatsarchiv besitzt mehr als 2700 laufende Meter Archivalien aus der gut 750jährigen Geschichte Landsbergs. Im Kreise der neumärkischen Familienforscher, die sich in der Neumark-Genealogie (Dr.

Gerd Schmerse, Meckelstedt) zusammengeschlossen haben, wird die erfreulich kompetente, entgegenkommende und unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv immer wieder gelobt. Drei Anmerkungen drängen sich zum Abschluß auf. Zunächst – in der Ausstellung vermißt man schmerzlich Dokumente zur Landsberger Stadtgeschichte aus dem Besitz sowohl des Hauses Brandenburg in Fürstenwalde (Spree) wie auch des Archivs und Museums von Stadt und Kreis Landsberg in Herford, jetzt im Besitz der Stiftung Landsberg/Warthe in Gütersloh. In beiden Einrichtungen sollten doch Dokumente zu finden gewesen sein, die die Ausstellung hätten ergänzen können. Die zweite Anmerkung: Am 24. März 2011 hat der polnische Historiker Robert Piotrowski aus Landsberg, geboren 1974 im historischen Ostbrandenburg, in einem Vortrag im Haus Brandenburg die Frage gestellt, wem denn die Geschichte gehöre. Den Menschen, die sie geschaffen haben, oder dem Ort, wo sie geschaffen wurde? Die

Tatsache der großen gelungenen gemeinsamen Geschichtsausstellung könnte Anlaß zu einer vertiefenden Diskussion darüber sein. Ob es eine dritte Betrachtungsweise gibt? Und letztlich sei der prächtige, aufwendig gestaltete Ausstellungskatalog sehr empfohlen. Er sollte in keiner Landsberg- und Neumarkbibliothek fehlen. Obendrein ist er auch ein schönes Geschenk. Der zweisprachige Katalog hat den Namen der Ausstellung und ist für 12 € beim BLHA zu erwerben. Anschriften: Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Abt. Bornim. Zum Windmühlenberg, 14469 Potsdam. Postfach 60 04 49. Telefon: 0331-5674 – 238; Telefax: 0331 – 5674 – 212; E-Post: poststelle@blha.brandenburg.de.

Ulrich Schroeter, im April 2011, Fontanestraße 36, 15344 Strausberg. Tel.: 03341-25 00 85. E-Post: ulr-brig.schroeter@t-online.de

Landsberger Maler: Martin Paul Müller

Er wurde am 29.06.1872 in Landsberg a. W. geboren

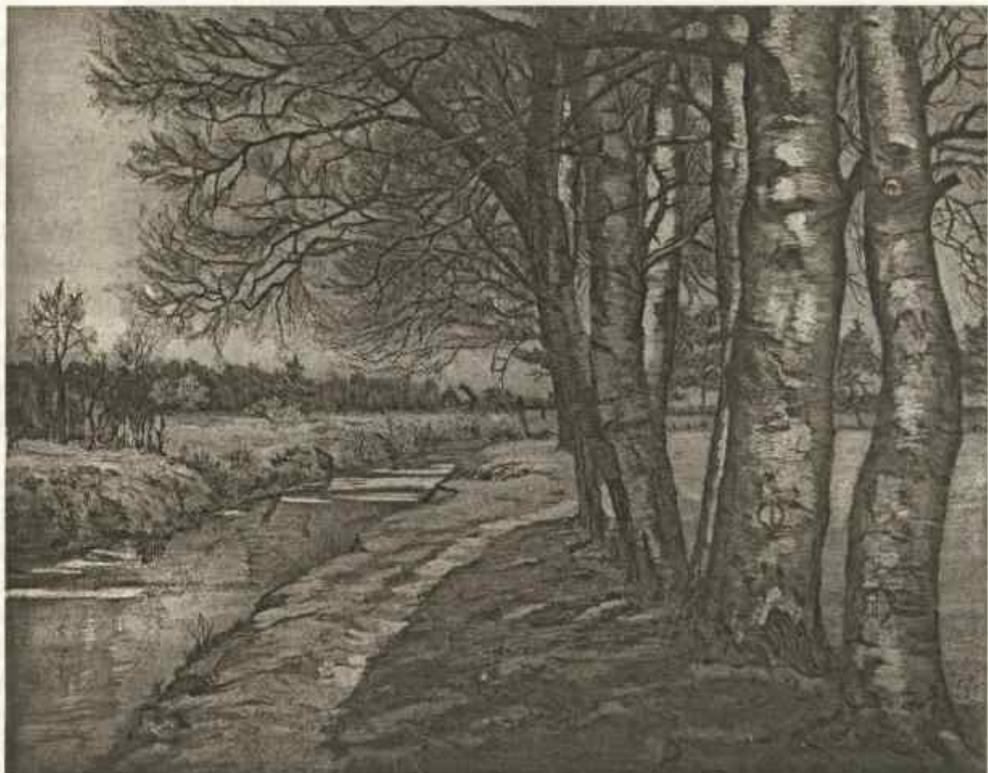


Im Frühling

und starb am 27.11.1936 in Worpswede. Sein Vater Eduard Müller führte eine Bonbon- und Konfitürenfabrik in der Wollstr. 66 und ein Ladengeschäft mit Konditorei in der Poststr. 13. Nach seiner Schulzeit trat Martin Paul in das väterliche Geschäft ein. Diese kaufmännische Tätigkeit vertrug sich jedoch nicht mit dem erwachenden Interesse an künstlerischer Betätigung. Endlich gab der Vater seine Zustimmung und finanzierte die Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Berlin und an der Akademie in Weimar, die zwei Jahrzehnte zuvor der Maler Ernst Henseler aus Wepritz besucht hatte, 1901 ließ sich Müller in Bre-

men als Portraitmaler und Graphiker nieder, musste jedoch die bescheidenen Einnahmen durch handwerkliche Nebentätigkeiten aufbessern. Er entdeckte das Teufelsmoor auf seinen Wanderungen als die ihm gemäße Landschaft für seine Künstlerarbeiten und siedelte 1913 als freier Künstler nach Worpswede über. Hier hatten Fritz Mackensen und Otto Modersohn 1889 eine Malerkolonie begründet, die vor allem durch den Zuzug von Heinrich Vogeler und Fritz Overbeck bekannt wurde. Der Weltkrieg unterbrach jedoch den Neubeginn und erst nach vier Jahren Kriegsdienst konnte Müller sich wieder als Künstler betätigen. Die Künstlerlexika erwähnen ihn nicht. Gemälde sind mir nicht bekannt geworden. Eine Radie-

rung von ihm vor Jahren auf einer Auktion in Bremen wies mich auf seine Geburtsstadt hin. Jedoch erst Frau Brigitte Franken in Belm bei Osnabrück verhalf zum Entstehen dieses Beitrags für das Heimatblatt, denn sie besorgte dafür die Abbildungen von drei Radierungen in ihrem Besitz. „Im Frühling“ ist mit „Martin P. Müller“ signiert. Die Radierung im Hochformat zeigt einen anspruchslosen Ausschnitt aus der flachen Landschaft. Die Frühlingsstimmung wird von den beiden Birken im ersten Laub und den leichten weißen Wolken im Blau vermittelt. Dem Betrachter mag das Lied „Alle Birken grünen in Moor und Heid“ nach dem Text von Hermann Löns einfallen.



Am Moorgraben

„Herbstmorgen“ ist eine gleichfalls leicht grün getönte Radierung, gewiss bewusst im Querformat angelegt. Die bereits kahlen Birken und der in Furchen liegende Acker weisen auf den Herbst hin mit der tröstenden Gewissheit des Hauses im Hintergrund.

werden. Es sind zeitlose Künstlerarbeiten, die dem Betrachter eine

Fritz Müller in Bremen und von einem Kriegsgefährten aus Ve-

Stimmung der Jahreszeit mit den beschränkten Möglichkeiten der Druckgraphik vermitteln. „Am Moorgraben“ wirkt auf den Bildbetrachter wie eine Winterlandschaft ohne Schnee. Es gibt keine Zusammenstellung der Arbeiten von Martin Paul

gesack. Die GmbH erwarb eine gebrauchte Kupferdruckpresse in Berlin, eine Holzschnitt- und eine Steindruck- Handpresse. Das Unternehmen entwickelte sich erfolgreich und druckte Künstlerarbeiten aus dem gesamten norddeutschen Raum. Müllers Neffe Herbert Jaeckel führte die Druckerei über Jahrzehnte weiter. Arbeiten bekannter Künstler findet man jederzeit im Kunsthandel. Selten hingegen und in ihrer künstlerischen Qualität unerkannt sind die Arbeiten der unbekannt gebliebenen Künstler. Daran wird sich auch für Martin Paul Müller nichts ändern: Denn seine schlichten Motive und die nur bei längerer Betrachtung seiner Radierungen erfahrbare Stimmung von Tages- und Jahreszeit sowie die handwerklich überaus sorgfältige Schilderung eines landschaftlichen Ausschnitts sind Merkmale „stiller“, effektloser Künstlerarbeiten, die nur wenig Interesse finden. Matthias Lehmann Waldstr. 63 54329 Konz bei Trier Tel. 06501-13464



Herbstmorgen

Die beiden Künstlerarbeiten verwenden einfache landschaftliche Motive, die in strichelnder Arbeitsweise sowohl für Linien wie Flächen auf die Druckplatte gebracht

Müller. Das Gesamtwerk dürfte bescheiden sein, denn Müller gründete 1919 die „Worpsweder Künstlerpresse GmbH“, finanziell unterstützt von seinem Bruder

Im Ersten Weltkrieg – Feldpost aus Vietz und Kleinheide

Feldpost aus Vietz und aus dem benachbarten Kleinheide im Ersten Weltkrieg, - dieser Satz wird den Leser überraschen. Erwartet er doch Feldpost von der Front, aus dem Einsatz. Die



Schlachten des Ersten Weltkriegs wurden weit entfernt von der Neumark, außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches geschlagen – wenn wir einmal vom Einfall russischer Armeen nach Ostpreußen und deren Vernichtung auf dem Boden der fernen Provinz absehen. Und doch finden sich in der Heimatstube in Vietz/Ostbahn zwei Feldpostkarten und eine Ansichtskarte, die eine Einheit des Heeres zeigt. Die beiden Feldpostkarten – daher nicht frankiert – sind im frühen Frühjahr 1916, also im zweiten Kriegsjahr, auf dem Postamt in Vietz (Ostbahn) abgestempelt und in die Post gegeben worden. Die dritte, eine normale und mit 5 Pfennigen frankierte Ansichtskarte, ist im Frühsommer im Vietzer Postamt, damals noch am Markt, aufgegeben worden.

Die Karten wurden in unserer Zeit erworben: auf Trödel- oder Antikmärkten bzw. über die Internetversteigerung EBAY.de. Ihr Alter von fast hundert Jahren erklärt, warum die Karten verblichen sind. Dennoch sind sie lesbar geblieben.

Zwei von ihnen zeigen auf der Vorderseite Einheiten des Heeres, Soldaten in Feldgrau, die sich zu Gruppenfotos aufgestellt haben. Eine der Soldatengruppen

steht irgendwo im freien Wiesen- gelände, mitten in der Gruppe zwei Artilleriekanonen. Die andere Soldatengruppe hat sich vor dem Gasthof und der Posthilfsstelle von Paul Blumberg in Kleinhei-

de bei Vietz versammelt. In der Mitte der Gruppe sehen wir eine Feldküche; Dorfbewohner – wohl Kleinheider bzw. Balzer – haben sich zu „ihren“ Soldaten gesellt. Auf beiden Aufnahmen sind die Bäume noch nicht belaubt, es ist Frühling. Die dritte Ansichtskarte ist eine handelsübliche mit dem

– inzwischen historischen - Vietzer Rathaus und dem davorstehenden Kriegerdenkmal für die in den Eini-gungskriege gefallenen Vietzer. Dann lesen wir auf den Karten

Stempel: „Bayr. Feldart.-Batterie Nr. 896“ und „Soldatenbrief Sächs. Feldart.-Batterie Nr. 910“. Und dann ist da noch eine vierte, auf die wir später zurückkommen wollen.

Die Ansichtskarte mit dem Vietzer Rathaus hat Hermann Mayer, Unteroffizier in der Bayrischen Feldartilleriebatterie am 29. Februar 1916 an Fräulein Rosina Mayer, „Lieb's Rösel“, vermutlich seine Schwester, nach Bad Dürkheim in der Pfalz, damals noch im Königreich Bayern gelegen, geschrieben. Der Gruß ist kurz, das Mittagessen sei „tadellos“ gewesen, und er sei jetzt in „Vietz b. Küstrin Ostbahn“.

Die zweite Feldpostkarte, ge-

stempelt „Soldatenbrief“, bildet eine ganze Artilleriebatterie mit ihren fast 140 Mann und mit zwei Geschützen ab. Um den Batteriechef (mit Schirmmütze und mit Eisernem Kreuz II. Klasse) und den „Spieß“, den Batteriefeldwebel, kenntlich am Parolebuch zwischen zweitem und drittem Knopf der Feldbluse, haben sich die Unteroffiziere und Mannschaften der Sächsischen Batterie Nr. 910 versammelt. Am linken und rechten Flügel je ein Posten unter der Pickelhaube mit der Aufschrift „910“ und mit dem Artillerie-Faschinenmesser. Diese Feldpostkarte ist sicher oft verschickt worden, weil man sich auf ihr wiederfand. Der Kanonier Ernold richtet eine gute Woche vor Ostern 1916, am 13. April, eine kurze Nachricht an seine Eltern in Neugersdorf



in Sachsen, im Bergland der Oberlausitz: „... wo die gesamte Batterie drauf ist. Werde mich noch finden“.

Auf der dritten Ansichtskarte – wie gesagt, keine reguläre Feldpostkarte - sehen wir eine Logistikeinheit, eine Einheit des Trains, vor dem Gasthof mit Posthilfsstelle von Paul Blumberg in Kleinheide. 45 Soldaten umrahmen eine „Goulaschkanone“, eine Heeresfeldküche Modell 1912, die mit ihrem Speise- und Kaffeekessel eine Kapazität für 60 bis 120 Mann hatte. Etwa zwölf Personen aus dem Dorf Kleinheide haben sich dazugesellt, der Gastwirt und Posthilfsstellenhalter Paul Blumberg dürfte darunter sein.

Otto Anton schrieb diese Karte am Pfingstmontag 1916, dem 12. Juni, an seine Mutter in Charlottenburg, damals noch einer selbständigen Großstadt. „Liebe Mutter. Bin gut angekommen und befinde mich seit gestern in Klein Heide. Hab die Nacht ganz gut geschlafen. Soll ich Euch Eier mitbringen, denn sie kosten St. 13 Pf. Geld brauchst Du mir nicht zu schicken. Herr Hennig legt aus. Es grüßen Otto Anton, „Hennig, Franz Hennig, Herbert“. Die Frage nach den mitzubringenden Eiern deutet auf zwei Dinge hin. Die Soldaten dieser Einheit konnten des öfteren Dienstbefreiung erhalten, sie waren also nur in der Heimat eingesetzt, nicht feldverwendungsfähig. Und im Jahre 1916 war die Ernährungslage im Deutschen Reich seit langem schon angespannt kritisch. Die Brotkarte war bereits mehr als ein Jahr zuvor, im Februar 1915, für Berlin und sicher auch für das angrenzende Charlottenburg eingeführt worden. Alle Grundnahrungsmittel waren rationiert, und in den Großstädten waren sie besonders knapp. Da waren Landeier von einer Reise auf das platte Land in der Großstadt schon willkommen, und die Kleinhändler hatten ein bares Nebeneinkommen. Was ist der historische Hintergrund für die nicht-preußischen Artilleriebatterien und das Artilleriekommando Vietz im Frühjahr 1916 bei Vietz?

rischen Führung des Deutschen Reiches in die Länge gezogen. Die schnellen Siege im Westen waren ausgeblieben, die Fronten dort waren zu außerordentlich verlustreichem Stellungskrieg zwischen den Ardennen und der Kanalküste zum Stehen gekommen. Im Osten war es zwar gelungen, Ostpreußen vom kaiserlich-russischen Feind zu befreien und weit vorzustoßen. Aber die zaristische Armee war nicht niedergekämpft worden, immer noch wurde dort erbittert gekämpft. Der österreichisch-ungarische Verbündete bedurfte erheblicher Unterstützung durch starke deutsche Truppen in Galizien und auf dem Balkan. Der türkische Bundesgenosse rief ebenfalls nach Hilfe. Die Bedeutung der Artillerie im



Der Erste Weltkrieg hatte sich wider alle Erwartungen der obersten politischen und militä-

zuletzt an Militärpferden wuchsen in bisher kaum vorstellbare Dimensionen. Die materiellen

Reserven gingen zur Neige. Da war es nur folgerichtig, alle nur möglichen Wege zum Ersetzen von materiellen Verlusten zu nutzen, und so stellte man neue Artillerieformationen mit erbeuteten Geschützen auf. In den erfolgreichen Angriffen an der Ostfront waren russische Feldartilleriegeschütze und Munition in deutsche Hand gefallen. Es waren russische 8,69 cm- und 10,67 cm-Feldkanonen. Diese Geschütze waren von hoher Leistungsfähigkeit. Sie waren dem deutschen Heer von ihrer Technik her bekannt. Denn die kaiserlich-russische Armee hatte seit Ende des 19. Jahrhunderts qualitativ hochwertige Artillerie im Deutschen Reich eingekauft, bei der Rüstungsfabrik Rheinmetall AG in

Reserven gingen zur Neige. Da war es nur folgerichtig, alle nur möglichen Wege zum Ersetzen von materiellen Verlusten zu nutzen, und so stellte man neue Artillerieformationen mit erbeuteten Geschützen auf. In den erfolgreichen Angriffen an der Ostfront waren russische Feldartilleriegeschütze und Munition in deutsche Hand gefallen. Es waren russische 8,69 cm- und 10,67 cm-Feldkanonen. Diese Geschütze waren von hoher Leistungsfähigkeit. Sie waren dem deutschen Heer von ihrer Technik her bekannt. Denn die kaiserlich-russische Armee hatte seit Ende des 19. Jahrhunderts qualitativ hochwertige Artillerie im Deutschen Reich eingekauft, bei der Rüstungsfabrik Rheinmetall AG in

Düsseldorf und bei der Krupp AG in Essen, die 1893 die Waffenfabrik Gruson AG in Magdeburg übernommen hatte. Zuverlässige Munitionszünder wurden bei der Munitions- und Waffenfabrik AG in Sömmerda gefertigt, seit 1901 eine Tochter der Rheinmetall AG. Rußland hatte sicher auch Lizenzen von der deutschen



Rüstungsindustrie erworben und die Waffen in seinen großen Rüstungsfabriken in Tula und in den Putilow-Werken in Sankt Petersburg nachgebaut.

Für die Ostfront stellte man aus diesen Beutegeschützen eine Anzahl selbständiger Batterien auf, unter ihnen die beiden Batterien Nr. 896 und 910. Die erbeuteten Kaliber waren größer als die der deutschen Feldkanone von 7,7 cm, was einen Zuwachs an Feuerkraft bedeutete. Munition wird in gehöriger Menge mit erbeutet worden sein.

Wir können uns den Ereignisablauf so vorstellen. Die Organisationsabteilung des Großen Generalstabs fällt 1915 die Entscheidung, Feldartilleriebatterien aus Beutegeschützen aufzustellen und sie an der Ostfront einzusetzen. Der Auftrag geht an die Stellvertretenden Generalkommandos eines bayrischen und eines sächsischen Armeekorps. Das II. Bayrische Armeekorps stellt die bayrische Batterie 896 in seinem Verantwortungsbereich auf, mit Männern aus der Rheinpfalz. „Unser“ Unteroffizier Hermann Mayer aus dem pfälzischen Bad Dürkheim wird eingezogen.

Um die vier russischen Geschütze vom Kaliber 8,69 cm führen und bedienen zu können, bedurfte es 5 Offiziere und 148 Unteroffiziere und Mannschaften. Das XII. Armeekorps, das ist das I. Sächsische Armeekorps im östlichen Sachsen, stellt die sächsische Batterie 910 mit russischen 10,67 cm-Feldkanonen mit dergleichen

Personalstärke auf. „Unser“ Kanonier Ernold schrieb aus Vietz einen Gruß an seine Eltern nach Neugersdorf im südöstlichen Teil des sächsischen Königreichs. Die frisch eingezogenen Soldaten beider Batterien erhalten eine kurze allgemeine Grundausbildung oder ihre Ausbildung wird aufgefrischt. Gleichzeitig bereitet artilleristisches Fachpersonal die Beutegeschütze für die Benutzung im deutschen Heer vor. Dieses Fachpersonal ist in den preußischen Festungen vorhanden. Die Königliche Ostbahn führte direkt an die Ostfront, und so war es folgerichtig, die Festung Küstrin heranzuziehen. Der dortige Artillerie-Offizier mit seinen Fachkräften, sicher unterstützt von der Artillerie-Inspektion Berlin und wohl auch von Ingenieuren der Herstellerfirmen in Düsseldorf und Essen, hatte die Beutegeschütze zu „germanisieren“, d. h. deutsche Schießvorschriften, Technische Handbücher und Schußtafeln zu erarbeiten, vielleicht auch die eine oder andere Formänderung an den Waffen und Protzen vorzunehmen.

Im nächsten Schritt muß das Personal mit den russischen Beutegeschützen gekoppelt und an ihnen ausgebildet werden, bevor sie zum Kriegseinsatz an die

russische Front verlegt werden können. Zur Ausbildung benötigte man nicht alle vier Geschütze einer Batterie; zwei Ausbildungsgeschütze genügten, wie die Feldpostkarte des Kanoniers Enold zeigt. Wo wäre ein Scharfschießen besser möglich gewesen, als auf den weiten Warthewiesen östlich von Küstrin? Im Frühjahr ist das Vieh noch nicht auf den Weiden, die Heuernte beginnt erst später, und leicht zu überwachen und abzusperren waren die Wiesen auch.

Zur Unterstützung der Auszubildenden stellt man ein „Artilleriekommando“ aus Berliner und Brandenburger Nichtfelddienstfähigen auf. Es hat die Aufgabe, alles an Logistik im weitesten Sinne, also alles an Nachschub und Instandsetzung, modern: an Dienstleistung zu erbringen, damit die Ausbildung ohne Verzögerung ablaufen konnte. Es werden also in diesem Unterstützungskommando Schlosser, Handwerker, Kutscher, Ausbilder, und vor allem auch Feldköche mit einer Feldküche sein.

Vietz und die umliegenden Dörfer boten sich also mit der Nähe zur Festung Küstrin, an der Ostbahn und mit den Warthewiesen an, dort die Batterien einsatzfähig zu machen. Folglich erhielt die unterstützende Einheit den Namen „Artilleriekommando Vietz“. Doch – es gab dort keine Kasernen. Also war Bürgerquartier notwendig. Auf diese Forderung des Militärs war Vietz vorbereitet worden. Gleichwohl gab es internen Regelungsbedarf. In der Frankfurter Oder-Zeitung lesen wir unter dem Datum 9. 3. 1916: „Aus dem Landkreise Landsberg. Vietz, 5. März. In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde [...] das von der Kommission ausgearbeitete Ortsstatut, nach der auch die Mieter zu den Einquartierungsleistungen herangezogen werden sollten, einstimmig genehmigt. Laut Statut wird die Regelung der Einquartierung einem alle drei Jahre neu zu wählenden Ausschuß übertragen, der aus dem Ortsvorsteher, zwei

Gemeindevertretern und zwei stimmberechtigten Mitgliedern der Gemeinde besteht. Bei der Verteilung der Einquartierungsleistungen sollen die Verhältnisse der Quartiergeber möglichst berücksichtigt werden. Ueber Reklamationen gegen die Belegung mit Truppen hat der Gemeindevorstand endgültig zu entscheiden. Eine Ausquartierung ist nur insoweit zulässig, als sich der Ausschuß damit einverstanden erklärt." So lagen denn für einige

Batterien dagegen wurden an die Front transportiert. Die letzte, die vierte der Ansichtskarten zeigt uns, wie die beiden Feldartilleriebatterien am Bahnhof Vietz, wo es eine Verladerampe gab, Ende April 1916 auf Eisenbahnwaggons verladen werden. Die Kanonen sind bereits auf Flachwagen verzurt, der Waggonmeister der Königlichen Ostbahn hat das Verladen überwacht und steht neben den Soldaten auf dem Waggon, Mannschaften tragen

das Einzelschicksal ihrer Soldaten wissen wir nichts. Bekannt ist, daß die 30 Beutebatterien, darunter die 896er und 910er, noch 1918 im Westen auf dem Feldartillerie-Truppenübungsplatz Bitsch in Lothringen auf neue Geschütze umgerüstet wurden. Im Sommer 1918 wurden sie – Einheiten einer geschlagenen Armee – in ihrer Heimat endgültig aufgelöst. Wieviele der einst bei Vietz ausgebildeten Artilleristen mögen bei der Entlassung noch dabei gewesen sein?

Knapp zwei Monate lang lagen „unsere“ sächsischen und pfälzischen Artilleristen in und um Vietz in der tiefen Etappe in Bürgerquartieren. Sie werden sich dort vor dem Fronteinsatz wohlgefühlt haben, weil sie sich freundlich aufgenommen fühlten. Das Kriegsministerium bedankte sich mit einem offiziellen Brief. Dazu die Frankfurter Oder-Zeitung vom 4. 5. 1916: „Aus dem Landsberger Kreise. Vietz, 1. Mai. Vom Kriegsministerium ging dem Gemeindevorsteher hier folgendes Schreiben zu: „In dem abschließenden Bericht über die Tätigkeit des Feldartillerie-Kommandos Vietz wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Gemeinde Vietz während der Dauer der Einquartierung das Kommando in jeder Weise bereitwillig unterstützt



Gruss aus Kleinheide b. Vietz

Gasthof u. Posthilfsstelle von Paul Blumberg

Wochen gut 350 Soldaten in und um Vietz in Bürgerquartieren. Die Feldküche war an den Kleinheider Gasthof mit seinen Möglichkeiten zur der Wasserversorgung bis hin zum Speisesaal angelehnt. Die Kleinheider Posthilfsstelle bot sich dank ihrer Telefonverbindungen als Gefechtsstand an. Da Pferde zum Bewegen der Geschütze gebraucht wurden, an der Front und in der Heimat aber an ihnen großer Mangel herrschte, wird die Bevölkerung auch nicht unerhebliche Spanndienste geleistet haben. Schließlich nach einigen kurzen Wochen verließen die Soldaten wieder den Raum Vietz. Das Artilleriekommando Vietz hatte seinen Auftrag erledigt, die Soldaten kehrten in ihre Berliner und Küstriner Garnisonen zurück. Ob es später noch einmal Artillerieeinheiten um Vietz gab, ist nicht bekannt, auch nicht wahrscheinlich. „Unsere“ beiden schießenden

Marschverpflegung herbei, links am Geschütz weht die Fahne des Königreichs Sachsen. Wir sind Zeuge der Abreise der sächsischen Feldartillerie-Batterie 910 auf dem rechten Flachwagen aus der Etappe an die Ostfront. Auf dem Flachwagen davor dürfen wir die Bayrische Batterie 896 vermuten. Auf der Ostbahn fuhren die Bayern und Pfälzer in den Krieg, der noch mehr als zwei lange Jahre andauern sollte. Es ging an die Front der 10. Armee – Oberbefehlshaber ist der Schlesier Generaloberst Hermann von Eichhorn – zwischen dem Narotsch-See, heute in Weißrußland, und der Düna, heute in Litauen. Über



hat. Das Departement nimmt daher gern Veranlassung, der Gemeinde Vietz seinen verbindlichsten Dank hierfür auszusprechen.“ Zum Schluß sei mir eine persönliche Bemerkung gestattet. Die Ansichtskarte mit dem Vietzer

Rathaus ist bei Paul Schroeter, meinem Urgroßvater, verlegt. Die Ansichtskarte mit dem Artilleriekommando vor Paul Blumbergs Gasthof in Kleinheide dagegen ist vom Konkurrenten, dem Photographen und Verleger Hans La Roche in Vietz herausgegeben worden. Er war offenbar geschäftstüchtiger und findiger, denn er hat das Artilleriekommando fotografiert, aus dem Foto eine Ansichtskarte gemacht und sicher gut an die Fotografierten verkauft.

Quellen:

Ansichtskarten: Die Heimatstube Vietz, Regionalna Tradycji Witnica, Herr Zbigniew Czarnuch, stellte die Originale der drei Ansichtskarten zur Verfügung, dafür ist vielmals zu danken. Die Kopie der vierten Ansichtskarte (Eisenbahnverladung) stellte dankenswerterweise Herr Ernst Handke jun, Brüggeln, zur Verfügung.

BECKER, Bert: Georg Michaelis. Preußischer Beamter, Reichskanzler, christlicher Reformator 1857 – 1936. Eine Biographie. Paderborn u. a.: Ferdinand Schöningh, 2007. S. 260 – 353 passim.

CRON, Hermann: Geschichte des Deutschen Heeres im Weltkriege 1914 – 1918. Band V der Geschichte der Kgl. Preußischen Armee und des Deutschen Reichsheers von Curt JANY. Neudruck der Ausgabe Berlin 1937. Osnabrück: Biblio Verlag, 1990, S. 49, 144 f, 147, 325 f, 375.

MILITÄRGESCHICHTLICHES FORSCHUNGSAMT (Hrsg.): Deutsche Militärgeschichte in sechs Bänden 1648-1913. Band 3, Abschnitt V. Herrsching* M. Pawlak, 1983. S. 240 f.

NIPPOLD, von: Die Feldartillerie der Feindmächte vor, während und nach dem Kriege. S. 119 – 127. In: Das EHRENBUCH DER

DEUTSCHEN FELDARTILLERIE. Hrsg. Vom Waffening der ehemaligen Deutschen Feldartillerie. Bearb. Von Albert Benary. Berlin: Verlag Tradition Wilhelm Kolk, o. J. [ca. 1930].

FRANKFURTER ODER-ZEITUNG: Nr. 58, 106. Jg., 9. 3. 1916. (In Form von Mikrofilmen im Stadtarchiv Frankfurt (Oder)). Ebda., Nr. 104, 106. Jg., 4. 5. 1916. (Mikrofilm).

KRAUS, Jürgen: Handbuch der Verbände und Truppen des deutschen Heeres 1914 – 1918. Teil IX: Feldartillerie. Band 1 – 4, bearb. Von Hartwig Busche. Wien: 2007. Bd. 2 S. 529, 576. Bd. 4, S. 516-519.

Ulrich Schroeter, im März 2011, Fontanestraße 36
15344 Strausberg
Tel.: 03341-25 00 85
E-Post: ulr-brig.schroeter@t-online.de

Festvortrag am 5. Mai 1996

in der Gemeinde St. Dionysius von Oberverwaltungsrat i. R. Günter Lücking

Am 8. Mai 1945 schwiegen endgültig die Waffen. Sicherlich ein Tag der Erleichterung für die gesamte Menschheit. Für unzählige Menschen aber ein Tag der großen Ungewissheit. Der Leidensweg von Millionen Deutschen aus den preußischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Ostbrandenburg und Schlesien stand noch bevor. Der nationalsozialistische Staat hatte zwar die Menschen auf Durchhalteparolen und auf die neuen Wunderwaffen eingeschworen, nicht aber auf einen verlorenen Krieg mit all seinen schlimmen Folgen. Ich bitte um Ihr Verständnis, dass ich den Schwerpunkt meiner heutigen Aussagen auf das Thema der Eingliederung dieser Menschen in den 57 Gemeinden und Städten dieses Landkreises Herford lege, da ich als Zeitzeuge den Sachverhalt durch meine Tätigkeit in der damaligen Beschwerdestelle für Wohnungsangelegenheiten bei der Kreis-

verwaltung am besten beurteilen kann.

Aber auch spätere Tätigkeiten haben mich immer wieder mit diesem Thema konfrontiert; als Geschäftsführer des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland“ im Kreise Herford und auch als „Patenonkel“ der BAG Landsberg an der Warthe.

Ich habe diesen Vortrag aber auch übernommen aus Respekt vor der Arbeit der 57 Bürgermeister der Städte und Gemeinden und der Flüchtlings- und Wohnungsausschüsse, die nach 1945 die Ärmel aufgekrempt haben, um diesen wohl schwierigsten Teil unserer jüngsten Geschichte zu bewältigen.

Ich habe hautnah miterlebt, was es bedeutete, dem Nachbarn, dem Freund zu sagen, dass ein Teil seiner Wohnung beschlagnahmt sei, um so die zugewiesenen Flüchtlinge aus den Auffanglagern unterzubringen. Dieser Teil der Geschichte, d. h. die Eingliederung von Millionen

von Flüchtlingen in ein eigentlich zerstörtes Gemeinwesen, wird meiner Meinung nach in den Geschichtsbüchern nicht angemessen gewürdigt.

Es bleibt das Verdienst des langjährigen Vorsitzenden des BDV, Siegfried Janz, Dokumente zu dieser Thematik gesammelt und veröffentlicht zu haben.

Doch vorher halten wir noch einmal die wichtigsten politischen Geschehnisse fest, die zu der Katastrophe von 1945 geführt haben.

Spätestens nach der verlorenen Schlacht von Stalingrad im Januar/Februar 1943 wurde denjenigen, die in der Hitlerzeit politisch kritisch geblieben waren, deutlich, dass der Krieg für Deutschland verloren war.

In der Konferenz von Jalta vom 04.02. - 11.02.1945 wurden die Gebietsansprüche Stalins in Europa durch die Westmächte weitestgehend befriedigt; das hieß, Einverleibung des Baltikums und Teile Ostpolens in die

damalige Sowjetunion. Polen wurde entschädigt durch die preußischen Provinzen Ostpreußen, Hinterpommern, Ostbrandenburg, Westpreußen und Schlesien. Landsberg an der Warthe, unser Patenkreis in Ostbrandenburg, wurde am 30.01.1945 von der Roten Armee überrollt. Die Heimatchronik bemerkt dazu:

- 28.03.45 Einsetzung einer polnischen Verwaltung
- 08.05.45 Kapitulation des Deutschen Reiches
- Juni 1945 Ausweisung der verbliebenen Bevölkerung von Kreis und Stadt mit 2 Stunden Frist
- 03.12.46 Ausweisung des größten Teils der noch zurückgebliebenen Bevölkerung
- 05.05.47 Ausweisung der letzten Deutschen aus Landsberg

Dieses eben zitierte Beispiel „Landsberg an der Warthe“ können Sie mit unterschiedlichen Daten auf alle Städte und Gemeinden der eben erwähnten Gebiete übertragen. Ich habe diese Fakten deshalb genannt, um solchen „Geschichtsdeutungen“ entgegenzuwirken, die behaupten, es habe sich dabei um ganz normale „Umsiedlungen“ gehandelt; ein Ausdruck, wie er im Sprachgebrauch und in der Literatur der ehemaligen DDR und Polens verwendet wurde. So viel zur Vorgeschichte. Wie sahen die Verhältnisse 1945 im Kreis Herford aus? Zwischen dem 03.04. und 06.04.1945 rückten die westlichen Alliierten in den Kreis Herford ein. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Heizmaterial und Wohnraum, um nur die 3 wichtigsten Lebensbereiche zu nennen, war äußerst schwierig. Bleiben wir zunächst bei der Wohnraumproblematik. Wenn man sich die damalige Wohnsituation vor Augen führt, d. h. ein Wohnzimmer für viele Familien gar nicht existierte und sich in der Regel mehrere Kinder eine Schlafkammer teilen mussten, erst dann kann man ermessen, welchen Verzicht und damit

welche Leistung die hiesige Bevölkerung erbracht hat, um rund 40.000 Menschen zusätzlich mit Wohnraum zu versorgen.

Ich darf mir erlauben, hierzu einen kurzen Absatz aus der Gemeindechronik Sundern zu zitieren:

„Die Flüchtlingstransporte, die nun Woche für Woche kamen, wurden in allen nur zur Verfügung stehenden Räumen untergebracht. Trotz der für jeden sichtbaren Not dieser Menschen, brachte die schwierige Situation auch manchen Ärger und Kummer für die Mitglieder der Wohnungskommission, die diese Ämter ehrenamtlich verwalteten, mit sich. Um die größte Not der Flüchtlinge mit Kleidern, Geschirr usw., die sie infolge der Flucht in ihrer Heimat zurücklassen mussten, zu steuern, wurde in der Gemeinde eine Sammlung dieser Gegenstände durchgeführt. Es sei an dieser Stelle gesagt, dass viele hilfsbereite Hände zugriffen, um bei dieser Arbeit zu helfen und dass manch hilfsbereite Hand sich ausstreckte, um zu geben. Durch laufende Zuweisung von Flüchtlingen für die Gemeinde nahm die Wohnungsnot katastrophale Verhältnisse an. Hinzu kam, dass auch der Gemeinde durch Kriegszerstörung von 4 Wohnhäusern Wohnraum verlorengegangen war und weiterer Wohnraum beschädigt wurde.“ Wie viel Not, wie viel Hilfe stehen in diesen wenigen Sätzen! Gestatten Sie mir an dieser Stelle, dass ich noch einmal die für uns Deutsche so schlimmen geschichtlichen Abläufe rekapituliere:

Am 20. November 1945 vereinbarte der Alliierte Kontrollrat in Berlin einen Plan, wonach unter anderem aus Polen und unter polnischer Verwaltung stehenden Territorien 1.5 Millionen Menschen in die britische Besatzungszone umgesiedelt, d.h. faktisch vertrieben werden sollten. Auf diesen „Umsiedlungsplan“ des Kontrollrates und den damit verbundenen Bevölkerungszuwachs reagierte das Britische

Oberkommando am 21.11.1945 mit seiner Zonenanweisung Nr. 10, die die „Organisation“ der Flüchtlingsbewegung durch die deutsche örtliche Verwaltung zum Gegenstand hatte. Vertreter der britischen und polnischen Regierung regelten am 14.02.1946 in einem Abkommen, dass die Aussiedlung der Deutschen aus Polen und den polnisch verwalteten Gebieten am 20.02.1946 beginnen sollte.

Die Folgen dieses für die Briten und Polen so lapidaren Beschlusses sahen für unsere Heimatregion folgendermaßen aus:

Am 13.09.1950 gab es im Landkreis Herford 5.804 Ostpreußen, 3.320 Pommern und 8.442 Schlesier, die am 01.09.1939 in diesen Gebieten gewohnt hatten. In der Stadt Herford kamen 1.368 Vertriebene aus Ostpreußen, 694 aus Pommern und 3.176 aus Schlesien. Im Regierungsbezirk Minden traf der erste Zug mit Vertriebenen im Rahmen der Aktion „Schwalbe“ am 10.03.1946 in Bünde ein. Er umfasste 1.500 Personen, die alle im Kreis Herford untergebracht werden mussten. Nach der Zusammensetzung waren es 254 meist ältere Männer, 732 Frauen und 504 Kinder, durchschnittlich bis zu 8 Jahren. 1.300 davon waren katholisch, darunter mehr als 20 Altenheimbewohner mit 2 Ordensschwwestern. Am 12. April 1946 traf der zweite Transport der Aktion „Schwalbe“ mit rund 1.500 Personen in ähnlicher Zusammensetzung ein.

Wie dramatisch die Wohnsitzlage aber vor Ort war, mögen Sie aus einem Schreiben des damaligen Oberkreisdirektors Friedrichs vom 15.05.1946 an die damaligen Amtsdirektoren ersehen, indem er schrieb, dass „insbesondere die aus ihrer Heimat Ausgewiesenen gut und menschenwürdig untergebracht werden müssen“. Und er schreibt weiter: „Kreiseingessene Wohnungsinhaber, welche sich einer Aufnahme von ihnen zugewiesenen Personen widersetzen, müssen festgenommen werden.“

damit sie sich auf ihre Verpflichtung besinnen können."

Ich will in diesem Zusammenhang gerne aus eigener Kenntnis den beiden großen Kirchen und insbesondere dem Diakonischen Werk und der CARITAS bestätigen, welch hohen Anteil sie erbracht haben, um diesen Menschen die ersten Schritte in ihrer neuen Heimat zu erleichtern. Des weiteren möchte ich die Denkschrift der EKD und die Gespräche der Deutschen und Polnischen Bischöfe in den Jahren ab 1965 erwähnen, die in die gleiche Richtung zielen. Das Wort „Versöhnung“ stand bei ihnen im Vordergrund, obwohl dieses Bemühen oft von schrillen Nebentönen der Vertriebenenverbände begleitet wurde. Ich sage aber hier ausdrücklich, nicht im Kreise Herford!

Wer heute einmal seine eigenen Wohnverhältnisse überprüft, den mag folgende Zahl nachdenklich stimmen: Im Landkreis entfielen Anfang 1947 4,11 qm Wohnraum pro Kopf der Bevölkerung (mit Ausnahme der Stadt Bünde und Ennigloh, die auf Anordnung der Militärregierung Zuzugsverbot hatten). Im Mai 1946 hatte die Wohnraumdichte noch bei 8 bzw. 7 qm pro Kopf der Bevölkerung gelegen. Schon dies galt bei weitem als überbelegt.

Die Bau- und Siedlungsgenossenschaft baute von 1948 -1951 insgesamt 979 Wohnungen, die zu etwa 50 % mit Vertriebenen belegt waren. Unter den Bauherren gab es erfreulicherweise schon eine größere Zahl von Vertriebenen. Auch die Bemühungen zur wirtschaftlichen Eingliederung dieser Menschen gingen einher. Dazu kam, dass die

Beschäftigungsmöglichkeiten ab Oktober 1950 sehr günstig waren. Bis Oktober gleichen Jahres waren bereits zahlreiche Flüchtlingsbetriebe neu entstanden: 32 Industrie-, 108 Handwerks-, 19 Großhandels- und 55 Einzelhandelsbetriebe. Diese Zahlen lassen sich exakt nachweisen, da diese Betriebe in der Regel verbilligte Flüchtlingskredite bekamen. Dafür müssten sie im Besitz des Flüchtlingsausweises „A“ sein. Viele von Ihnen in diesem Saal werden diesen Begriff noch kennen.

Dass die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge so gelingen konnte, sicherlich gelegentlich auch mit Konflikten behaftet, lag meines Erachtens an folgenden Faktoren:

1. Unter dem Eindruck des verlorenen Krieges war die Bereitschaft zum Helfen besonders groß.
2. Frauen und Männer der ersten Stunde, zumeist Kriegsteilnehmer, haben in den kleineren Gemeinden verantwortungsvoll und praktisch gehandelt. Der Begriff der „Nachbarschaftshilfe“ hatte noch einen hohen Stellenwert.
3. Die Verwaltung hatte nach 1945 ihre Leistungsfähigkeit nicht verloren. Das Verwaltungshandeln entsprach alten preußischen Traditionen. Die Maxime lautete: Verwaltung kann nicht anders als grundsätzlich und wirksam handeln. Die Sachpolitik stand im Vordergrund.
4. Die Menschen des Ostens waren in der Regel bescheiden und arbeitsam. Ihr Fleiß hat wesentlich dazu beigetra-

gen, den Wiederaufbau des Kreises Herford zu beschleunigen.

5. Die Bereitstellung von Grundstücken für den Wohnungsbau durch Städte und Gemeinden und die staatlichen Förderungsmaßnahmen waren vorbildlich.
6. Die Repräsentanten von Politik und Verwaltung im Landkreis Herford ließen sich nicht darauf ein, aus politischen, namentlich wahltaktischen Gründen, oder aus Gründen materieller und psychologischer Entlastung nur eine provisorische Unterbringung oder Versorgung der Vertriebenen zu betreiben und diese unter der Perspektive der Rückkehr in die Ostgebiete zu rechtfertigen.

Diese von dem Historiker Dr. Gringmuth getroffene Feststellung über die Eingliederung der Vertriebenen in den Kreis Herford von 1945 - 1952 aufgrund von umfangreichen Aktenstudien übernehme ich auch aus eigener Kenntnis gerne.
Günter Lücking
Untere Wiesenstraße 24
32120 Hiddenhausen

Anmerkung: Herr Lücking - er wird uns einige Kürzungen seiner Ausführungen verzeihen - war jahrzehntelang der Verbindungsmann zur BAG Landsberg. Wir haben ihm viel zu verdanken und sind glücklich einmal seine Sicht der Verhältnisse in den ersten Nachkriegsjahren wiederzugeben. Es gab nicht nur das Leid der Flüchtlinge, Vertriebenen und Ausgebombten sondern jeder Deutsche hatte die Folgen des verbrecherischen Krieges zu tragen. khw

Einst und heute per Bahn nach Landsberg

Bei der Durchsicht des verfilmten Neumärkischen Wochenblattes für 1868 stieß ich auf den Fahrplan der Königlichen Ostbahn. Naheliegenderweise interessierte mich die Verbindung zwischen Berlin und Landsberg,

weil wir für unsere Anreise nach Gorzów stets die Bahn von Berlin-Lichtenberg benutzen. Von Berlin nach Landsberg fuhren damals ein Zug um 6 Uhr und ein zweiter um 17 Uhr 30 ab. Der erste benötigte bis Küstrin 137

Minuten, der zweite aus ungeklärten Gründen 165 Minuten. Die Fahrzeiten von Küstrin bis Landsberg sind mit 82 Minuten gleich, sodaß es 1868 morgens von Berlin bis Landsberg 3 Stunden und 40 Minuten dauerte und abends

4 Stunden und 10 Minuten. Heute geht es von Lichtenberg nach Küstrin rasch in 68 Minuten bzw. mit den Zwischenstationen in 78 Minuten, also mit der halben Fahrzeit gegenüber 1868. Von Küstrin nach Gorzów gibt es heute acht Verbindungen, die für die Strecke nur 42 Minuten benötigen. Fährt man auf den Anschluß in Küstrin passend in Lichtenberg los, dann braucht

man für die gesamte Strecke 2 Stunden, also 1 ½ bzw. 2 Stunden weniger als 1868. Dabei ist das Umsteigen in Küstrin in 8 Minuten ein geringes Problem. Störender ist, daß der Handfahrplan nicht zu Küstrin die jeweilige Anschlußverbindung angibt. Und ärgerlich ist die Deutsche Bahn, die nur ausnahmsweise – wie in Lichtenberg – die durchgehende Fahrkarte von Berlin nach Gor-

zów verkauft. Umgekehrt in Gorzów ist das selbstverständlich. Abschließend noch ein Unterschied: im Gegensatz zum polnischen Zug hielt die Königliche Ostbahn 1868 nicht in Stolberg, Loppow und Wepritz.

Matthias Lehmann
Waldstr. 63
54329 Konz
Tel. 06501-13464

Stimmungsbilder

Die Jahre in Wildenow und Lübbensee haben mich die Natur in einer unvergesslichen Weise erleben lassen, die mich geprägt hat und für mein ganzes Leben die Reviere der Landsberger Heide in unzerstörbarer Erinnerung gehalten hat. Vielleicht gelingt es mir, dies in nachstehend niedergeschriebenen Beobachtungen deutlich zu machen:

Am Waldsee

Schon als ich als kleiner Junge von Vietz aus mit an den Dolgensee gefahren bin und dort am Ufer sitzend oder im Kahn mitfahrend, den Kuckuck rufen hörte, der sehr fleißig rief, weil er durch das Echo vom Waldrand am anderen See-Ufer einen Nebenbuhler vermutete und gegen ihn sein Revier verteidigen wollte, prägten sich mir die Laute des Waldes und ihrer Tiere unvergesslich ein. Auch die Drosselrohrsänger, die zahlreich im Schilf nisteten und brüteten, - wir nannten sie Rohrspatzen - machten mit ihren lauten Rufen: „Karre kiet, karre kiet, karre karre kiet“ eine Lautkulisse, die mich immer an meine Heimat mit ihren vielen Waldseen erinnert. Ab und zu hörte man auch das dumpfe „öhh-rumppp, rumppp“ der Rohrdommel, die aus großer Nähe nur sehr schwer zu entdecken war, weil sie sich mit ihrem hoch aufgereckten Hals in Tarnstellung und Tarnfarbe an die umgebende Schilf-Landschaft ausgezeichnet anpasste. Bei Stillverhalten und längerem Beobachten habe ich sie ab und zu doch

mal gesehen. Das Laute Quorren und Quaken der Frösche, besonders an warmen Sommerabenden gehörte zur Geräuschkulisse am See einfach dazu. Wenn manche Leute das nächtliche Quaken der Frösche als Schlafstörung empfinden, kann ich das gar nicht verstehen. Für mich hat dieses gleichförmige Geräusch eine beruhigende Wirkung und ich bin oft im Zelt und in unserer Laube am See dabei sehr gut eingeschlafen.

In der Sommerglut

Zu anderer Tageszeit in der Landsberger Heide (Heide hat die Bedeutung „großes Waldgebiet“ und erst später bei der Lüneburger Heide eine Landschaftsform mit den großen Heidekrautflächen bezeichnet) im Sommer um die Mittagszeit:

Die Sonne brennt am Hang auf den Waldboden. Die Luft glast und flimmert. Kaum ein Laut ist zu hören. Kein Lüftchen weht. Die lichten Kronen der hohen Kiefern werfen nur wenig Schatten. Kaum ein Vogelruf ertönt. Die Tierwelt regt sich nicht und hält sich im Schatten des Buchen- und Eichen-Unterholzes auf. Nur ein goldglänzender Laufkäfer kraspelt durchs dürre Gras, er hat es eilig, Deckung zu erreichen. Wärme ist den Insekten sehr angenehm. Alles ist zundertrocken, man hört förmlich die Feuerhexe kichern. Ein warmer Dunst von trockenen Kiefernadeln und Kiengeruch von alten Kiefern-Stubben steigt einem in die Nase. Es ist höchste Waldbrandgefahr, aber

Selbstentzündungen sind selten. Waldbrände werden meistens durch den Menschen direkt durch Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit oder indirekt durch Hinterlassenschaften (wie Glasscherben, die als Brenngläser wirken können) verursacht. Nur unten am See ist die Luft etwas kühler, wenn ein leichter Luftzug vom Wasser zum Ufer hin streicht, wird es einem etwas frischer. Erst wenn die Sonne sich dem Abend zu neigt, ein leichtes Lüftchen aufkommt, scheint alles, Tiere und Pflanzen, aufzuatmen und die vertrauten Geräusche nehmen zu. Aber so einen sonnendurchglühten Tag konnte man in unseren stabilen und wenig vom Meer beeinflussten Sommern oft erleben. Schön war dann auch der Abend, wenn Vogellaute wieder zu hören waren, die Spechte lachten und nach Würmern in den trockenen Rinden und Ästen hämmerten, ab und zu mit lachendem Ruf in wellenartigem Flug über die Kieferndickungen segelten, um am nächsten Waldrand in alten Bäumen auf Nahrungssuche zu fliegen. Diese Atmosphäre gehört unauslöschlich zu meinen heimatlichen Erinnerungen.

Auf Feuerwache

Wenn die Winterfeuchtigkeit nach längerer Einwirkung der immer höher steigenden Sonne aus dem Waldboden gewichen war, stieg die Waldbrandgefahr von Tag zu Tag. Bei den ausgedehnten Wäldern war die Entdeckung von entstehenden Waldbränden sehr

oft erst durch Zufälle möglich. Da die Größe eines Brandschadens sehr von der schnellen Bekämpfung abhängig ist, waren zur besseren Überwachung überall in gewisser Entfernung auf höheren Geländepunkten etwa 30 - 35 m hohe hölzerne Feuerwacht-Türme aufgestellt, auf denen in den waldbrandgefährdeten Zeiten ständig vom Hellwerden bis zur Dunkelheit ein Beobachtungsposten saß, der mit einem starken Fernglas und Telefon zum Forstamt ausgerüstet, die Umgebung

den und die Brandbekämpfung nach wenigen Minuten einsetzen. Als Wachposten wurden ältere Waldarbeiter und an den Wochenenden junge, unverheiratete Waldarbeiter und besonders gern die jungen Forstleute eingesetzt, denn letztere brauchten nicht extra bezahlt zu werden. So bin auch ich oft auf dem Turm als Waldbrandwache gesessen. Man wurde halbtags abgelöst und hatte viel Zeit, die Umgebung über den Baumwipfeln zu betrachten und mit dem Fernglas in der nä-

wahrnehmen kann, begleitet von den Vogelgesängen, besonders in den frühen Vormittagsstunden, wenn die Hitze den kleinen Sängern den Schnabel noch nicht verschließt. Auch bekam ich oft Besuch von sonst scheuen und nicht leicht zu entdeckenden Vögeln, die den hohen Turm als Aussichtsplatz nutzten und auf dem Geländer eine kleine Ruhepause einlegten. Wenn ich mich dann in der nach allen Seiten verglasten Turmhütte ruhig verhielt, konnte ich die selten zu schau-



Im Friedeberger Forst

beobachtete und bei Entdeckung einer Rauchsäule sofort mit Angabe der Kompass-Richtungszahl, abgelesen von einer Windrose mit Visier-Einrichtung, telefonischen Alarm gab. Durch die Meldung von verschiedenen Wachttürmen konnte auf dem Forstamt an Hand einer großen Übersichtskarte, in der alle Türme mit entsprechender Windrose eingetragen waren, durch die sich kreuzenden Peilfäden der Brandort sofort festgestellt werden und die Forstleute, Waldarbeiter und auch die Feuerwehren alarmiert wer-

heren Umgebung des Turmes alle möglichen Tiere, die im Walde lebten, ungestört zu beobachten. Da habe ich so manchem Fischadler, den es dort noch häufig gab, beim Verzehren (Kröpfen) seines Fanges, den er sich in einem der vielen Waldseen erbeutet hatte, in einer Kiefernkronen zusehen können. Herrlich war der Duft, der bei wenig Wind aus den Kiefernkronen um den Turm wehte, der Harzduft und der Geruch frischer Kiefern-Nadeln und Rinde, den man auf dem Erdboden nie so intensiv

enden Gäste aus nächster Nähe betrachten. Langeweile habe ich während meiner Feuerwache dort oben nie gehabt. Ich habe so manche Entdeckung gemacht, die einem sonst verschlossen blieb. So fiel mir bald auf, dass in dem ausgedehnten Wald, der durch einen Insektenschaden in den zwanziger Jahren (Forleulen-Fraß) durch den Fraß der Millionen Raupen vernichtet wurde und innerhalb von 10 Jahren wieder neu gesät oder gepflanzt werden musste und deshalb auf großer Fläche

fast gleichaltrig und gleichhoch herangewachsen war, in unterschiedlicher Entfernung wie Inseln im Meer noch größere und kleinere Gruppen von alten Bäumen zu erkennen waren. Ich rätselte über den Grund des Überbleibens der Bäume. Nun, bei Laubbäumen war es klar, diese Raupen sind auf Kiefern-Nadeln spezialisiert und gehen an Laubblätter gar nicht oder nur aus Not, wenn nichts anderes zum Fressen mehr da ist, heran. Aber bei alten Kiefern musste es einen anderen Grund haben. Vielleicht leichter erreichbares Grundwasser - nein, die Kiefer wird mit vorübergehender Trockenheit leicht fertig.

Die Lösung des Rätsels gab mir dann der Forstsekretär, dem ich meine Beobachtung erzählte. Darauf kommen Sie nicht so leicht, sagte er auf meine Fragen. In den Inseln der alten Kiefern ist vor dem Raupenfraß jeweils im Zentrum ein kleinerer oder größerer Ameisenhaufen gewesen. Die Ameisen haben einen Radius von 50 - 100 m um ihren Bau, in dem sie alle Insekten als Beute jagen und als Futter in den Bau schleppen, selbst aus den höchsten Baumkronen. Sie haben die Raupen größtenteils vernichtet und das war die Rettung der Bäume. Ist das nicht eine eindrucksvolle Leistung dieser kleinen Tiere?

Unheimliche Schüsse im Winterwald

Die Winter im Osten waren häufig recht lang, mit mehr Schnee und strengem Frost. Wenn die Kälte

schon 2-3 Wochen anhielt und bis unter - 20° C in der Nacht abfiel, dann erstarrte alles in der Natur. Das dicke Schneepolster schluckte jedes Geräusch, man ging wie auf Watte. Nur wenn die starke Kälte auch den Schnee schon durchdrungen hatte, fing er bei jedem Schritt an zu knirschen, doch auch dieser Laut drang nicht weit und wurde vom Schnee, der dick auf den niedrigen Bäumen und Sträuchern hing, wieder aufgenommen.

Alle Tiere vermieden unnötige Bewegungen und hielten sich in den Dickungen oder ihren Unterschlüpfen auf. Nur der Hunger trieb sie zur Futtersuche an die karge Nahrung. Das Wild hielt sich in der Nähe der Futterstellen auf und erschien sofort, wenn durch Geräusche erkennbar wurde, dass wieder Futter gebracht wurde. Die Vogelfütterungen wurden von den Singvögeln, die nicht in den Süden auswichen, umlagert und Wintergäste aus dem Norden und Osten, wie der Sibirische Tannenhäher, der Seidenschwanz, die Tannenmeise leisteten ihnen in Scharen Gesellschaft. Die Vogelstimmen, die zaghaft und dünn zu hören waren, waren kurze Rufe der Kohlmeisen, leises, aufgeregtes Zwitschern der Tannenmeisen, ab und zu das laute, warnende Ratschen des Eichelhäfers, und dann und wann, wenn die Sonne ihren kalten, gar nicht wärmenden Schein durch die Baumwipfel schickte, auch mal das Klopfen des Spechtes, der die letzten

erreichbaren Insekten-Eier und -Puppen an den trockenen Ästen oder in den Ritzen und Schuppen der Baumrinden herauspickte. Plötzlich ein lauter Knall, wie von einem großkalibrigen Gewehr oder wie ein Kanonenschuss, der trotz des Schnees weit hin hallte durch den fast lautlosen Wald. Totenstille folgte, auch das leiseste Geräusch war verstummt. An anderer Stelle wieder ein lauter Knall.

Nein, kein Jäger, der hier schoss. Bei strengem Frost wurde die Jagd meist eingestellt oder es war sowieso Schonzeit ab Februar. Die Waldbewohner kannten das und alle Leute, die den Wald kannten, wussten die Ursache. Das waren die Frostrisse, die an Hartholz-Bäumen bei strengem Frost oft auftraten, wenn sich der äußere, weichere Splint des Stammes durch Kälte schneller zusammenzog als der harte innere Kern und dadurch der Länge nach den ganzen Stamm hinauf aufriß, das geschah mit einem lauten Knall. Der Riss musste im nächsten Jahr durch Wundholz des Baumes wieder geschlossen werden und blieb noch länger besonders frostempfindlich, sodass sich der Vorgang an der gleichen Stelle im nächsten Winter wiederholen konnte und durch Leistenbildung das Holz entwertete.

Heinz-Dietrich Mencke
Dipl. Forst. Ing.

Meerdorf/Wipshäuserstraße 5
38176 Wendeburg
Tel.+Fax 05171-10350

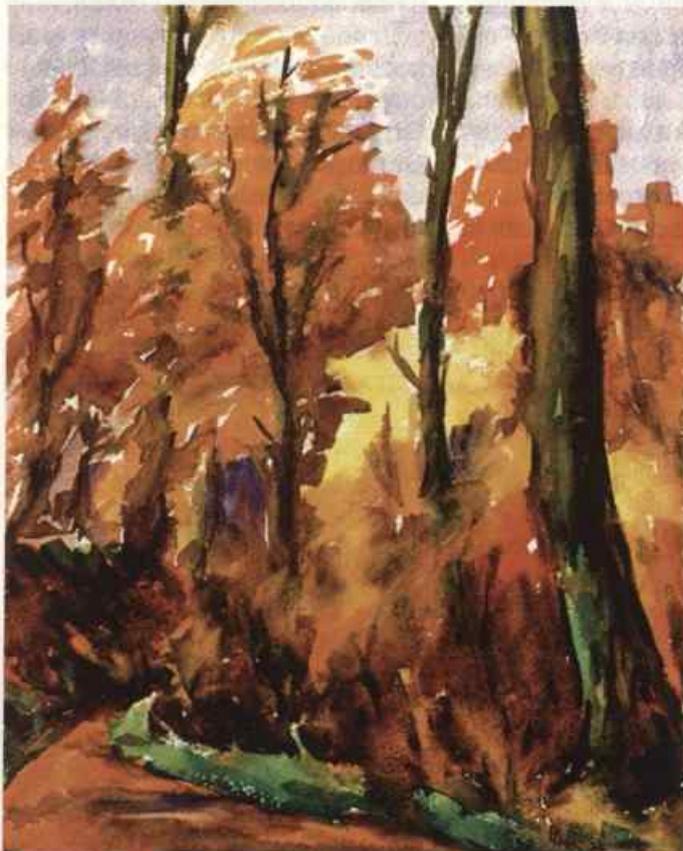
Paul Brüning: Zeichner und Maler. 1900-1987

Paul Brüning hatte zwei Berufe. Er war Volksschullehrer und Maler. Seinen Lebensunterhalt verdiente er im Staatsdienst, sein Bedürfnis nach künstlerischer Gestaltung hingegen brachte er überall im Leben unter. Kunst war ihm also alles andere als „nur ein Hobby“. Denn für ihn gab es kaum „fremdbestimmte Arbeit“, die er mit einer „selbstbestimmten Freizeitbeschäftigung“

hätte kompensieren müssen. Als Volksschullehrer auf dem Lande konnte und mußte er sein Leben in hohem Maße selbst bestimmen und organisieren. 1920 in Döberin und Falkenhagen im Kreis Seelow beginnend, wechselte er mehrmals die Stelle, war 1921-23 in Waldsiefersdorf in der Märkischen Schweiz, ging 1924/25 nach Heinersbrück im Spreewald, lehrte 1925-27 in Alexandersdorf

im Netzebruch und hatte, bis er sich anschließend für 16 Jahre in Marwitz Kreis Landsberg niederlassen konnte, immer ein reich verzweigtes Tätigkeitsfeld: Er unterrichtete oft 8 Jahrgänge gleichzeitig in einer Klasse, was man damals „einklassige Schule“ nannte. Er spielte in den Gottesdiensten die Orgel, hielt regelmäßig Lesegottesdienst und sprang ein, wenn der Pfarrer nicht

verfügbar war. Und er sorgte für die Einrichtung von Schulgärten, die er auch mit den Schülern im Unterricht bearbeitete. Der junge Lehrer orientierte sich darin an



Staatsbürger.

Den Weg zur Malerei hatte sich Paul Brüning in ganz ähnlicher Weise erobert: durch eigenständiges Experiment. Er selbst

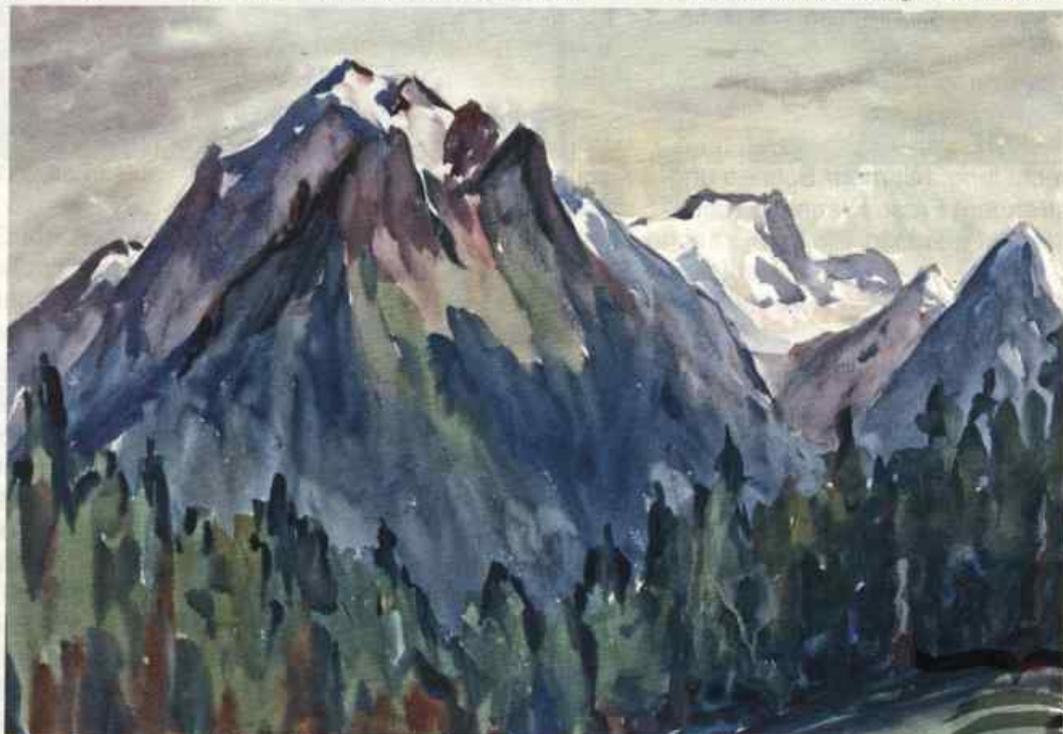
beschrieb das 1977 so: „Um die Jahrhundertwende wurde ich als Bauernsohn in Falkenhagen, einem landschaftlich herrlich zwischen Seen gelegenen Dorf der Mark Brandenburg bei Fürstenwalde/Spree geboren. Durch meinen Grundschullehrer, einem bildenden Künstler, wurden mir frühzeitig die Schönheiten der Heimat und die Neigung zu ihrer

den neusten pädagogischen Ideen. Er setzte auf das Konzept der „Arbeitsschule“ nach dem Modell des Pädagogen Georg Kerschensteiner. Die alte „Lernschule“, in der möglichst viel Wissensstoff an passive Schüler vermittelt wurde, so fand er, hatte ausgedient. Nun wurde das praktische Probieren zum pädagogischen Programm. Die selbsttätige Erarbeitung von Anschauung, Erfahrung und Erkenntnis stand im Zentrum seines Unterrichts. Das galt als gute Basis für die Entwicklung zum fleißigen, ein- und umsichtigen Menschen, aber auch zum gehorsamen

bildnerischen Gestaltung bewußt gemacht. Da ich für die Landwirtschaft wenig Interesse zeigte, besuchte ich nach Absolvierung

der Präparandenanstalt das Lehrerseminar zu Fürstenwalde/Spree (1917-1920). Hier und später in verschiedenen Lehrerfortbildungslehrgängen für bildnerisches Gestalten und Werken, u. a. bei Prof. Ernst Strassner, Braunschweig, und bei dem Berliner Kunstmaler Adolf Bredemeier fand ich meine technische Ausbildung, die durch das Selbststudium ergänzt wurde.“

Diese Anleitung wurde ihm allerdings erst nach dem Kriege zuteil. Bis dahin war er auf sich selbst angewiesen. Angesichts seiner ersten Stelle, die er 1920 für zwei Monate vertretungsweise in Döbberin übernehmen durfte, fühlte er sich finanziell „wie ein Krösus“. „Ich fuhr nach Frankfurt an der Oder“, berichtete er in seinen Erinnerungen, „... und setzte bei dieser Gelegenheit mein erstes verdientes Geld um ... Ich erstand auch Malutensilien, denn nun würde ich ja Zeit haben, mein lange zurückgestecktes Malbedürfnis auszutoben.“ Seine Großmutter Dorothea Sophie Brüning, geb. Gersdorf, mußte 1922 als Modell für sein erstes Ölbild herhalten – und ihm eine Woche lang „sitzen“. Es ist ein Porträt der Dreiunddachtzigjährigen, das viel Erfahrung im Erfassen der Proportionen mit dem Zeichenstift zeigt, die räum-



lichen Darstellungsmöglichkeiten mit Farbe aber gerade erst zu erproben beginnt.

Das einzige Landschaftsbild, das aus der Landsberger Gegend erhalten ist, stammt von 1937 und zeigt den Stegsee bei Hohenwalde - eine bewaldete Bucht, in der sich der Sommerhimmel spiegelt. Es ist ein sehr kleines Bild, mit dünn aufgetragener Ölfarbe auf viel zu grober Leinwand. Format und Material zeugen also von bescheidenem künstlerischen Anspruch und äußerster Sparsamkeit im Material. Mit feinstem Pinsel tastete sich der Maler an Umriss und Laub der Bäume heran sowie an die Farbübergänge von Sand zu Wasser und Wolken. Bei jedem Farbpartikel wird deutlich, dass Pinselspuren unsichtbar bleiben sollten zugunsten eines maßvoll geglätteten Bildes, in dem kein Element den Vorrang erhielt.

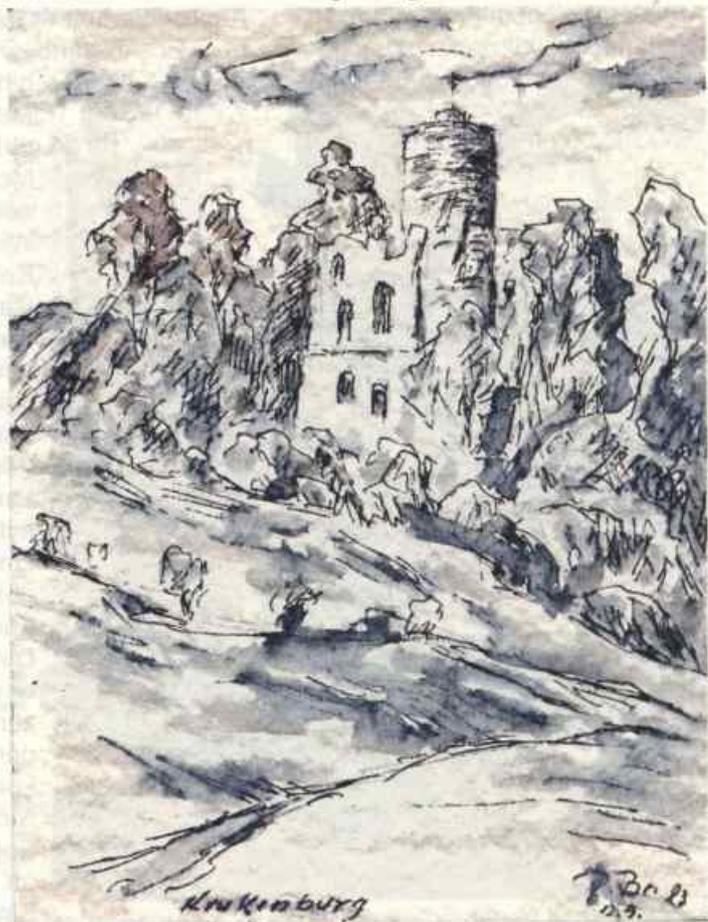
Paul Brüning hatte nicht nur zwei Berufe, sondern, wie viele seiner Generation durch die Zäsur des Krieges, auch zwei Leben. Aus seiner Zeit als Kirchschullehrer in Marwitz, der dort Anfang 1927 mit seiner frisch gebackenen Frau Hanna Weidig das Schulhaus bezog, wo dann auch bald drei Kinder aufwuchsen - Inge (geb. 1929), Rosemarie (geb. 1934) und Gerd (geb. 1938), gibt es keine weiteren künstlerischen Zeugnisse mehr. Sie müssen als vermißt gelten. Dennoch wissen wir, dass ihn die Malerei weiterhin beschäftigte, sogar in jener hektischen Zeit 1943/44, als der „Flak-Funker“ Paul Brüning im Auftrag der Luftwaffe binnen kurzer Zeit viermal durch Mitteleuropa geschickt wurde. Im November 1943 notierte er in Südfrankreich in sein Kriegstagebuch: „Erstaunlich, daß man trotz Krieg und Gefahr Sinn für die Schönheit der Natur hat und sie genießen kann. ... Längst hatte ich mir einen Malkasten gekauft und nutzte jede freie Minute zum Skizzieren.“ Der Abschied von jenem ersten Leben vollzog sich gewaltsam. Die in Marwitz zurückgebliebene Familie wurde 1945, erst durch

russisches Militär, dann durch die polnische Verwaltung aus der Heimat vertrieben und fand bei einer Tante in Hameln an der Weser

Zuflucht. Erst nach zehn Monaten der Ungewißheit erfuhr Paul Brüning von deren Schicksal. Unter den Verlusten der schwerste war der seiner Frau. Sie war auf der Flucht an Typhus gestorben. Mit dem nie mehr endenden Schmerz über die verlorene Heimat wird des Künstlers Liebe zu den Elementen der märkischen

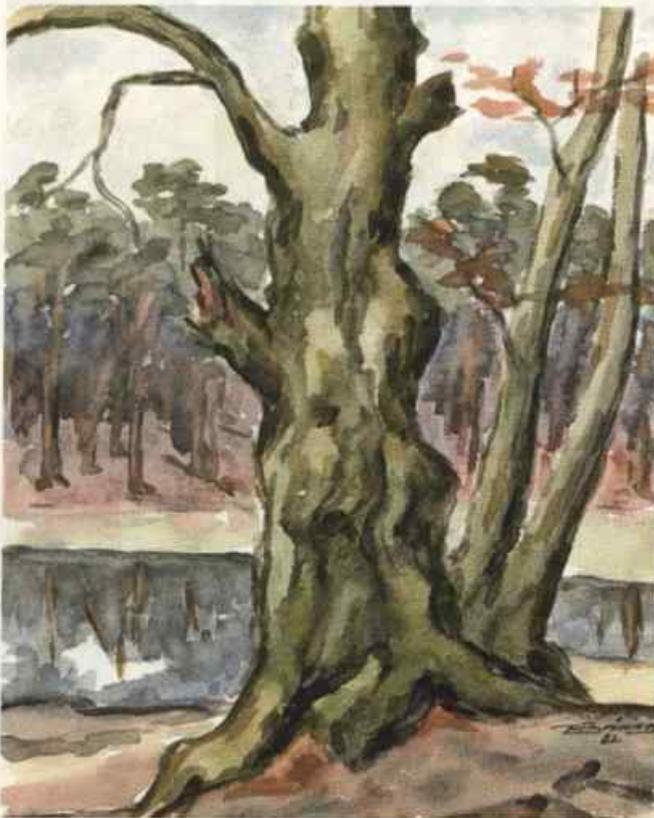
Landschaft zusammenhängen. Er entdeckte - ob im Weserbergland oder irgendwo auf Reisen in Europa - immer wieder von Kiefern oder Birken gesäumte flache Seelandschaften. Sie regten ihn zu seinen besten Bildern an. Sein neues, sein zweites Leben, das er von 1946 an mit seiner Familie in Hameln verbrachte und seit 1948 mit seiner zweiten Frau Lissa Bredemeier teilte, war von heftigen Einschränkungen geprägt. Die fünfköpfige Flüchtlingsfamilie, 1949 noch durch eine weitere Tochter, die Autorin nämlich, vermehrt, lebte räumlich und finanziell sehr beengt - ein Zustand, der sich erst gegen Mitte der 1950er Jahre besserte. Seit dieser Zeit hat mein Vater seine ganz besondere Art zu malen entwickelt. Das Wohnen in einer Stadt, der überfüllte Raum daheim, die nun viel weisungsgebundener Arbeit an einer mehrklassigen Schule - all

das mag Anlaß gegeben haben, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Ausflüge in die ländliche Umgebung zu machen, oft mit der



ganzen Familie im Schlepptau. Mein Vater hielt bereits im Gehen nach möglichen Malmotiven Ausschau, zückte an irgendeiner Stelle den Zeichenblock, schickte den „Troß“ schnell fort, verabredete einen Zeitpunkt, bis zu dem er die Familie auf ihrem Wege einholen würde, und begann - oftmals gleich im Stehen oder auch gefährlich an einem Abhang hockend - fieberhaft zu arbeiten. Dabei spielte es keine Rolle, ob Frost oder Sonnenglut herrschte. Im einen Fall mischten sich Pigment und mitgebrachtes Wasser in Form von Eisstückchen im Malkasten, die sich dann auch auf dem Papier herumschoben, im anderen riskierte er jeden Sonnenbrand - wenn er nur malen konnte. Je schneller ein Bild entstand, desto konzentrierter war sein Blick und umso überzeugender oft die Umsetzung des Gesehenen.

Dass eine Technik wie Ölmalerei mit all ihren Tuben, Paletten, Pinseln und Spachteln und nicht zuletzt der Staffelei bei diesem Arbeitsstil nicht in Frage kam, ist leicht nachzuvollziehen. Das ge-



gebene Material im Freien war ein kleiner oder mittelgroßer Block mit Büttenpapier, der weiche Bleistift, mit dem er in Windeseile skizzierte, und der Aquarellkasten. Die spontan vor der Natur entstandenen Bilder, jene Bilder mit „Herzblut“, sind fast immer Aquarelle. Im Laufe vieler Jahre fand er zu einem sparsam lasierenden, auch in dunklen Partien nie völlig undurchsichtigen Farbauftrag, der viel Weiß auf dem Papier übrig ließ. Mit leichtem, sichtbar bleibendem Pinselstrich notierte er Stimmungen und erlebte auf diese Weise die Landschaft viel intensiver. „Jetzt ist das Licht schon wieder ganz anders, und die Farben auch“; klagte er manches Mal, wenn er seine Eindrücke unter freiem Himmel „nicht schnell genug“ protokollieren konnte. Mit dieser Art der „Guerilla-Malerei“ kämpfte er ums Festhalten seiner Eindrücke. Am liebsten „schlug“ er tatsäch-

lich heimlich zu. Ungebetene Zuschauer oder gar potentielle Käufer wimmelte er sehr schnell mit ironischen Bemerkungen ab. Ähnlich verfuhr er beim Zeichnen. Er skizzierte, wo immer er ging und stand Menschen, ohne dass seine Modelle in Bahn oder Bus, in Wartezimmer, Konferenz oder Restaurant etwas merkten. Er notierte Haltungen und Gesichter, Pflanzen und Landschaften mit nervösen Linien, die kaum absetzten. Für genauere Details tastete er sich mit kürzeren, geraden, einander korrigierenden Strichen vor. Später kamen oft Filzstifta zum Einsatz, deren

ausdruckslosem Strich er durch partielle Lasierung mit Wasser nachträglich Schatten abblockte. In den 1960er Jahren erprobte er – vor allem nach Anregung und Anleitung seines Schwiegervaters Adolf Bredemeier – gewissenhaft auch Techniken in Tempera-, manchmal auch in Ölfarben. Doch die „akademisch-kategorisch“ regulierte Rezeptur für einen Farbton, den „das“ Inkarnat eben „hat“ oder den „der“ Buchenwald im Vorfrühling eben „besitzt“, lag ihm wenig. Er versuchte damals oft, die Temperafarbe, deren Möglichkeiten des pastosen Farbauftrags er durchaus liebte, für seine Freilichtmalerei zu nutzen. Natürlich war ihm z. B. eine fachgerechte Präparierung des Malgrundes dafür viel zu umständlich, so dass langfristig die Leuchtkraft der Farben verloren ging. Die Arbeit an schwarz-weißen Aufgabenstellungen, die aus Zeichnungen hervorgingen, setzte

Paul Brüning manches Mal in der Technik des Linolschnitts fort. Er kam so – bedingt durch die Technik - zur Auseinandersetzung mit stark abstrahierten Naturformen und ihrem Spiel der Massen und Richtungen. (vgl. Linolschnitt „Kiefern“) In den 1970er Jahren kamen oft mehrfarbige Motiv-Umsetzungen in Siebdrucktechnik hinzu.

Ein Sensorium wie das meines Vaters war jedoch weitgehend dem Augenblick und dessen Licht- und Farbverhältnissen gewidmet. Er war mit seiner Malerei insofern sehr abhängig von den Landschaften, die sich ihm boten. Das Weserbergland erschien ihm zum Beispiel häufig als „viel zu grün“. Dennoch war das kein Grund für ihn, die Farbskala willkürlich zu ändern. Es freute ihn dann umso mehr, als es in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre wieder möglich wurde, größere Reisen anzutreten, und er nun in neuer Umgebung jeweils ganz landschaftsspezifische Paletten „vorfinden“ konnte. Aus dem Mittelmeerraum z. B. brachte er heitere Farbklänge mit, vom Meer stark leuchtende Kontraste. In Norwegen wieder beeindruckten ihn die auf Fels, Schnee und karge Vegetation beschränkten Landschaftsformen, die ihn zu strenger Farbreduzierung anregten. Es war das Sehen, Erleben und Bewegtsein, das er mit Stift und Pinsel seismographisch aufzeichnete.

So sehr er Emil Nolde oder Oskar Kokoschka bewunderte oder auch Kollegen wie Ernst Strassner – Paul Brüning entfernte sich von „seiner“ Bildauffassung selten. Farbe- und Wasserflecken, unberührtes Papierweiß und die Spuren des Pinsels waren natürlich im Lauf seiner künstlerischen Praxis unwillkürlich – und ganz entsprechend der zeitgenössischen Entwicklung – auch zu abstrakten Eigenwerten geworden, die in die Malerei einbezogen wurden. Trotz vielfacher Lasierungen blieben immer Partien mit nur einer Farbschicht übrig – das sind die Stellen, die die Bilder zum

Leuchten bringen. Ein solches herausragendes Beispiel entstand beispielsweise 1963 in den Stubaier Alpen, als Paul Brüning, von der Wucht und Steilheit des Bergmassivs „Habicht“ getroffen, dessen drohenden Eindruck bei Regenwetter malte. Die stetige Steigung des Gebirges stellte er als riesiges Dreieck dar, das sich in gegenläufiger Bewegung aus einem V-Ausschnitt dunkler Waldungen erhebt – dargestellt als grau-braun-grünes Spalier von senkrechten Pinselbewegungen. Die dunkle Farbe setzt sich, unterbrochen von kleinen Nebelfetzen über dem Wald, jetzt schwankend zwischen intensivem und wässrigen Grünblau, in heftigen,

schrägen Aufwärtsbewegungen bis zu den Gipfelspitzen fort, die ununterbrochen zum oberen Bildrand ins Grau durchstoßen. Allein die Senken zwischen den Gipfeln blieben weiß: Dort liegt Schnee. Vergleicht man die Bucht am „Stegsee“ von 1937 mit der an der „griechischen Küste“ von 1983, so wird vielleicht deutlich, in welche Richtung die unermüdete autodidaktische Arbeit den Künstler führte. Der „Stegsee“ verrät noch kein bildnerisches Thema - das Vordringen des Schiffs in die Bucht beispielsweise war noch nicht Gegenstand der künstlerischen Wahrnehmung, also auch nicht herausgearbeitet. An der „griechischen

Küste“ hingegen konzentrierte er sich auf das Erlebnis, wie sich vor der fernen Bergkulisse zerklüftete Felsen mit aller Kraft in ein Meer hineinkrallen, das gerade glatt und harmlos daliegt, und er fand dafür eine überzeugende Darstellungsform. Und doch ging es ihm offenbar nicht so sehr um diese. Denn er pflegte zu betonen: „Nicht das Endergebnis der Arbeit, das fertige, perfekte Bild ist mir das Wesentliche, sondern immer die Naturbeobachtung, die Tätigkeit des Schaffens und Gestaltens und die Freude an der Arbeit.“

Ute Brüning
Genfenbergstr. 19
13595 Berlin

Wege zueinander

Landsberg als modernes Klassenzimmer „Studenten machen Schule“

Jugend braucht Identität – Identität braucht Herkunft – Herkunft braucht Geschichte.“ Mit diesen Worten warb das „Deutsche Kulturforum östliches Europa“ im Sommer 2010 an Schulen für sein Projekt „Studenten machen Schule - Deutsche Kulturgeschichte im östlichen Europa“. Ziel des Projektes war „an der östlichen Grenze Deutschlands, in den historischen Regionen, Neumark, Schlesien und Böhmen, Geschichten zu entdecken, die die Vergangenheit dieser Gebiete deutlich machen und zu zeigen, dass diese Regionen nach Grenz- bzw. Bevölkerungsverschiebungen einen wahrhaft europäischen Charakter bewahrt haben in dem Sinne, als dass sie grenzüberschreitend sind.“ Für die Umsetzung wurden Studierende aller Fachrichtungen gesucht, die interessiert waren, zu diesem Thema „kreative und innovative didaktische

Handlungsvorlagen für Schulen zu entwickeln und sie in einer Projektwoche mit den Schülern gemeinsam zu erproben“. Im Ergebnis sollten alle, Studierende, Lehrende, Schülerinnen und Schüler ihr Wissen vermehrt

und die verbindende Kraft dieser Regionen erfahren haben. Landsberg wird zur Projektidee Unter diesen Vorzeichen fand sich unser Team, bestehend aus fünf Studierenden aus Leipzig, Berlin und Kiel, im Oktober 2010



bei einem Workshop in Potsdam zusammen. Unsere Hintergründe waren sehr verschieden: drei Lehramt- Studierende mit den Fächern Politik, Geschichte, Westslavistik, Kulturgeschichte und Deutsch, ein Historiker und eine Architektin für Denkmalpflege, Gasthörerin für Kulturmanagement. Interdisziplinär begannen wir,



einen Unterrichtsentwurf für die Klasse 10e der Bertha-von-Suttner-Oberschule in Berlin zu entwickeln und waren uns schnell einig, dass wir die Schüler in der Neumark an einem konkreten Ort nach den Spuren der letzten 800 Jahre suchen lassen würden. Nach kurzer Recherche wurde uns deutlich, dass Landsberg a.d. Warthe, das heutige Gorzów Wielkopolski, alle für unser Projekt erforderlichen Voraussetzungen erfüllte: Eine mittelalterliche brandenburgische Stadtgründung, anhand deren Geschichte die historische Entwicklung der ganzen Region exemplarisch nachvollzogen werden könnte, zugleich eine Stadt, die heute eine lebendige polnische Großstadt darstellt. Architektur, Biographien, Kirchen, Konfessionen, wirtschaftliche Entwicklungen, Handel und Verkehr würden sich unter dem Aspekt der unterschiedlichen Identitäten be-

leuchten lassen und Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten in der deutschen und polnischen Interpretation der Geschichte deutlich machen.

Aus diesen Überlegungen ergab sich der Titel unseres Projektes „Zwei Vergangenheiten, eine Zukunft? Identitäten in der deutsch-polnischen Grenzregion Neumark am Beispiel Landsberg a.d. Warthe/ Gorzów Wielkopolski“.

Kontakt zur Stiftung Landsberg

Das Projekt wurde zunächst in zwei Varianten für drei, alternativ für vier Tage konzipiert. Die dreitägige Variante hätte eine theoretische Wissensvermittlung im Berliner Klassenzimmer bedeutet. Uns war aber klar, dass wir den Schülern den Zugang zum Thema am besten durch den „Einsatz aller Sinne“ ermöglichen würden. Mit anderen Worten: Eine Exkursion nach Landsberg a. d. Warthe/ Gorzów Wlkp. wäre sinnvoll. „Wo ist die Grenze? Wie dicht liegt Berlin an Landsberg? Wie empfindet Ihr die Stadt? Gibt es Vertrautes, gibt es Fremdes? Aus welchen Epochen findet Ihr Spuren? Wie leben Menschen in Gorzów Wlkp. im ehemaligen Landsberg a. d. Warthe? Hört die polnische Sprache! Probiert das polnische Essen!“ Leider reichte das vom Kulturforum zur Verfügung gestellte Budget dafür nicht aus. Unsere Anträge beim Senat der Stadt Berlin als auch beim DPJW waren bereits mehr oder weniger abgelehnt worden, als wir im Zuge unserer Recherche Kontakt mit der Stiftung Landsberg aufnahmen und innerhalb weniger Stunden die großzügige Zusage für die komplette

Finanzierung der Exkursion bekamen. Nicht nur das, auch uns Studierenden wurde eine zusätzliche Fahrt nach Gorzów zur eigenen Recherche und Vorbereitung der Schülerexkursion ermöglicht.

War es Zufall, dass unser lange geplantes Studententreffen in Berlin (Anreise aus Leipzig, Kiel und Berlin), das der weiteren Koordination dienen sollte, auf den 30. Januar fiel und nun in Gorzów stattfand? Dank der Stiftung Landsberg, dank Frau Greuling, Herrn Wentzell und Herrn Schimmel wurden wir zu den an diesem Tag stattfindenden Gedenkfeierlichkeiten am Lapidarium auf dem ehemaligen Marienfriedhof, dem Soldatenfriedhof und an der Friedensglocke mitgenommen, durften am anschließenden Festessen mit Vertretern der Stadt Gorzów teilnehmen und bekamen einen großartigen Eindruck von dem, was durch eine funktionierende Zusammenarbeit an deutsch-polnischer Völkerverständigung möglich ist. Diese Fahrt hat uns alle sehr beeindruckt und die weitere Entwicklung unseres Projektes maßgeblich beeinflusst.

Das Konzept und seine Umsetzung

Unser Konzept sah bei Beginn der Projektdurchführung als Begrüßung und Einstieg für die Schüler vor, dass sich jeder mit drei Begriffen zur eigenen Identität vorstellte. Als Stichwörter wurden Familie, Freunde, Sprache, das Zuhause, Religion und Hobbies (Musik, Lesen, Sport,



usw., man könnte auch „Kultur“ sagen) genannt. Die Begriffe waren wichtig für das spätere Verständnis der Auswirkungen von Flucht, Vertreibung und Neuansiedlung, auf die wir unser Hauptaugenmerk richten wollten. Da polnische Geschichte im Unterricht noch nicht behandelt worden war, wir daraus keinen Schwerpunkt machen wollten, aber der Meinung waren „ganz ohne“ ginge es auch nicht, folgte eine Kurzfassung der geschichtlichen „Knackpunkte“ anhand der Historienbilder von Jan Matejko. Mieszko I., die Schlacht bei Tannenberg, die polnischen Teilungen u.v.a. wurden dadurch zumindest als Stichwort bekannt. „Wo liegt die Neumark? Warum heißt ein Ort einmal Landsberg a. d. Warthe und ein anderes Mal Gorzów Wlkp.? Welche Höhen und Tiefen gibt es in der Entwicklung dieser Region?“ Um diese Fragen zu beantworten, wendeten wir die „Ackermann-Methode“ an, eine Lehrmethode, die uns auf einem Workshop von Dr. Felix Ackermann vermittelt worden war und die wir für unsere Schüler übernahmen. Jeder bekam einen Briefumschlag mit dem Namen eines Ortes in der Neumark, einmal auf Polnisch, einmal auf Deutsch. Im nächsten Schritt mussten die Schüler ihren jeweils anderssprachigen Partner finden und die Stadt auf der Landkarte verorten. In den Briefumschlägen befanden sich kurze Stadtbeschreibungen. Mit Hilfe der historischen Daten wurden nun Zeitkurven erstellt, die je nachdem, ob es der Stadt wirtschaftlich gut ging oder Krankheiten und Kriege Unglück gebracht hatten, nach oben oder nach unten zeigte. Im Vergleich der Kurven konnten die parallelen Entwicklungen der Städte herausgearbeitet und geschichtliche Schwerpunkte deutlich gemacht werden. Mit Abschluss dieser Unterrichtseinheit waren wesentliche Stichworte zu den Themen Identität, polnische sowie preußische bzw. deutsche Geschichte gefallen und konnten konkret am Beispiel der

Stadt Landsberg wiederentdeckt werden.

Dank der großartigen Materialien, die uns die Stiftung Landsberg zur Verfügung gestellt hatte, konnten wir auch diesen zweiten Unterrichtsblock in unterschiedliche didaktische Formen auftei-



len. Zunächst wurde der Film „Die Stadt L.“ gezeigt, in dem Zeitzeugen über die Zeit vor 1945, ihre Kindheit, den Krieg, den Einmarsch der Russen, Flucht und Vertreibung berichten. Schon der Film gibt sehr anschaulich die Gefühle wider, die mit dem Verlust der Heimat und der Kindheit und den Gräueltaten des Krieges verbunden waren. Noch eindrücklicher wurden die Geschehnisse für die Schüler durch die Anwesenheit von Frau Brandenburg, deren Bericht die Schüler gerade im Film gesehen hatten und die sich nun für Fragen zur Verfügung stellte. Das anschließende Gespräch war ein wesentlicher Faktor dafür, dass die Schüler die abstrakte Ebene der Geschichtsbetrachtung verlassen konnten und den Zugang zu persönlich Erlebtem bekamen. Wir danken Frau Brandenburg an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für die wunderbare Unterstützung unseres Projektes!

Am zweiten Tag ergänzten wir die Erlebnisse der deutschen Kriegsgeneration um die der polnischen Neubesiedlung mit dem Film „Die Stadt G.“, den wir in gekürzter

Version vorführten. Im anschließenden Gespräch mit den Schülern konnten wir Fragen zur politischen Haltung der polnischen und russischen Regierung klären und mögliche Verständigungsschwierigkeiten im deutsch-polnischen Verhältnis ansprechen.

In der darauf folgenden Unterrichtseinheit wurden bereits bekannte Stichworte aus der preußisch-deutschen und polnischen Geschichte anhand der Stadtentwicklung wiederholt und auf den Stadtgrundrissen verschiedener Epochen nachvollzogen.

„Was sagt der Stadtgrundriss aus dem Mittelalter über die Berufe und Konfessionen der dort lebenden Menschen, aber auch über die politischen Strukturen aus? Wie bewertest Du die Lage der Stadt für den Handel? Wie wurde die Stadt verteidigt? Was sagen die Straßennamen der Stadterweiterung aus dem Ende des 19. Jahrhunderts über das Selbstverständnis der Bewohner aus? Welche Rückschlüsse kannst Du im Vergleich dazu aus den heutigen polnischen Straßennamen ziehen?“

In Vorbereitung auf die Exkursion des nächsten Tages wurden die Schüler in Stammgruppen zu folgenden Schwerpunktthemen eingeteilt:

Architektur,
Kirchen, Konfessionen, Jüdisches Leben
Wirtschaft, Handel, Verkehr/

Biographien und Denkmäler
Mit Hilfe vorbereiteter Quellen-
texte erarbeiteten sich die Schüler
selbständig ihr jeweiliges Fach-
wissen und stellten es am Ende
des Tages ihren Mitschülern vor,
so dass jeder eine Vorstellung

der Kommunikation gehören bei
einem solchen Projekt wohl dazu.
Am 30. Januar hatten wir das
herzliche Angebot, uns mit pol-
nischen Schülern auszutauschen
gerne angenommen, dann aber
aus Gorzów keine Bestätigung

zusammengestellt werden. Die
entstandenen Arbeiten, die trotz
der Kürze der Zeit einen schönen
Einblick in das erarbeitete Wissen
wiedergeben, werden voraus-
sichtlich Ende Juli bei Books on
Demand veröffentlicht.

Fazit

Im Ergebnis, das sich auch in der
abschließenden Gesprächsrunde
widerspiegelte, zeigten die Pro-
jektstage die nach wie vor beste-
hende Ambivalenz des deutsch-
polnischen Verhältnisses. Na-
türlich wurden deutsche Spuren
gefunden und Ähnlichkeiten zu
anderen Städten in Brandenburg
entdeckt. Die deutsche Geschich-
te, insbesondere die um 1945, hat
die Schüler tief bewegt. Ebenso
haben sie Verständnis für die pol-
nische Geschichte und die heu-
tige Stadt Gorzów entwickelt. Auf
unsere Frage, ob es denn nun
eine gemeinsame Zukunft gäbe,
waren sich die Schüler nicht einig.
Einige waren der Meinung, man
ginge doch zwei Wege und die
Gemeinsamkeiten seien gering.
Andere waren der Auffassung, die
Beschäftigung mit der jeweiligen
Geschichte sei verbindend. Inter-
essant für weitere Diskussionen
ist die Frage eines Schülers, ob
die Identität durch die Umgebung
geprägt werde oder die Umge-
bung die Identität präge und
welche Auswirkungen sich daraus
für die Bewohner einer Stadt wie
Gorzów ergäben.

Für uns Studenten, wie für die
Schüler, war das Projekt ein
Experiment. Wir haben viel über
die Region, die Stadt und ihre Ge-
schichte gelernt, haben parallel
Erfahrungen in der Unterrichts-
vorbereitung, dem Umgang mit
Schülern und der Projektarbeit
sammeln können und hoffen jetzt
unsere erworbenen Kompetenzen
in neuen Projekten weiterge-
ben zu können. Landsberg a.d.
Warthe/ Gorzów Wlkp. bietet
dafür viel Potential.

Wir danken der Stiftung Lands-
berg und allen Beteiligten für die
sagenhafte Unterstützung!
Christoph Alms, Maria Auris,
Dipl.-Ing. Barbara v. Campe,
Oliver Krause und Marco Splitt



von den einzelnen Fachbereichen
bekam.

Höhepunkt des Projektes war
die Exkursion nach Gorzów am
dritten Projekttag. Nach zwei Ta-
gen der Vorbereitung sollten die
Schüler nun selber auf Spuren-
suche gehen und die Grundlagen
für den von ihnen zu erstellenden
„Stadtführer von Schülern für
Schüler“ erforschen. Nach zwei-
stündiger Fahrt erreichten wir bei
strahlendem Sonnenschein und
eisigen Temperaturen die Stadt
Gorzów. Die Schüler wurden in
vier Gruppen mit dem Ziel, vier
verschiedene Stadtrundgänge
zu erarbeiten, aufgeteilt. In jeder
Gruppe befanden sich Experten
aus den jeweiligen Fachbereichen
Architektur, Kirchen, usw., so
dass im optimalen Fall vielfäl-
tigste Spuren hätten gefunden
werden können. Bereits auf der
Hinfahrt waren die Schüler mit
einem „Crash-Kurs“ in die pol-
nische Sprache und die polnische
Mentalität eingeführt worden.
„Guten Tag“, „Danke“ und „Bit-
te“ klappten auf Polnisch schon
ganz gut, so dass, als uns vor
der Marienkirche wider Erwarten
polnische Schüler begrüßten, um
uns zu begleiten, bereits eine
kleine Konversation stattfinden
konnte. Missverständnisse in

erhalten und waren davon ausge-
gangen, dass etwas dazwischen
gekommen sei. Nun waren sie
aber doch da, sieben polnische
Gymnasiasten, die sich fröhlich
und unkompliziert unseren Grup-
pen anschlossen und mit ihnen
gemeinsam die Stadt erkundeten.
Der weitere Austausch ist eine
Aufgabe für die Zukunft.

„Gorzów für alle Sinne“! Dank der
Vermittlung von Jacek Jeremicz,
Direktor in der Stadtverwaltung
von Gorzów, konnten wir mit den
Schülern in der Kantine des Rat-
hauses polnische Spezialitäten
probieren und einen weiteren Ein-
blick in die Lebensweise unserer
Nachbarn gewinnen.

Den Abschluss der Exkursion bil-
dete eine Führung zu den Stätten
der Erinnerung und Versöhnung.
Robert Piotrowski zeigte den
Schülern das Lapidarium des Ma-
rienfriedhofs, den Soldatenfried-
hof und die Friedensglocke. Sein
Fachwissen ergänzte das Exper-
tenwissen der Schüler und runde-
te die Projektstage ab, in dem die
Ergebnisse einer erfolgreichen
deutsch-polnischen Zusammenar-
beit besichtigt werden konnten.
Der letzte Projekttag diente der
Dokumentation der Arbeitserge-
bnisse, die in Form eines Stadt-
führers von Schülern für Schüler

Treffen wir uns 2011 doch noch einmal in Vietz?

Wenn auch die Sternfahrt des vergangenen Jahres, die zwanzigste, mit ihren vielen Teilnehmern und mit ihren großen Ereignissen die letzte offizielle und zentral vorbereitete war, so muss ein Zusammenfinden einstiger Vietzen, Balzer etc. in Vietz und seiner Umgebung doch nicht letztmalig gewesen sein. Das war von manchen Teilnehmern im vergangenen August verabredet und vereinbart worden. Inoffiziell wollte man sich treffen, sich austauschen und vielleicht das eine oder andere gemeinsam in der alten

Familienheimat unternehmen. Das könnte – mit Rücksicht auf das 17. Haltestelle-Woodstock-Festival 2011 in Küstrin von 5. bis 7. August - am Wochenende 29. bis 31. Juli möglich sein. Über dieses Wochenende werden wir in Vietz sein. Wir würden uns freuen, wenn wir nicht alleine dort wären. Wer also diese Gelegenheit nutzen möchte, um sich mit uns und anderen zu treffen, der möge am letzten Juliwochenende nach Vietz reisen. Erstes Zusammentreffen wie üblich am Freitag ab 14 Uhr in der Pizze-

ria ETNA in der ul. Sikorskiego neben der Gelben Villa. Begrüßen würden wir, wenn Sie einem der Unterzeichnenden vorher über Ihr Kommen Bescheid gäben. Danke schon jetzt dafür.

Kurt Rajchowicz
Henri-Dunant-Straße 16
50374 Erfstadt
Tel.: 02235-414 26.
oder

Ulrich Schroeter
Fontanestraße 36
15344 Strausberg
Tel.: 03341-25 00 85
E-Post: ulr-brig.schroeter@t-online.de

Erinnerungen an die Mittelschule

Ehemalige Schüler treffen sich in Herford

65 Jahre nach dem Schulabschluss kamen die Schüler der Landsberger Mittelschule jetzt zum Klassentreffen in Herford zusammen. Der Organisator des Treffens, Fritz Völker, war froh, so viele seiner früheren Mitschüler wiederzusehen: „Wir sind jetzt alle über 80. Da ist das nicht mehr selbstverständlich.“ Fast die Hälfte der 24 Ehemaligen war gekommen. Vor 20 Jahren haben die Schüler der Herforder Patenstadt Landsberg die regelmäßigen Treffen eingeführt. Nach dem Krieg hat-

ten viele von ihnen in Berlin und Umgebung eine Heimat gefunden. Heute sind sie bundesweit verteilt. Ob Rostock, Bochum, Hamburg oder Mecklenburg, die Reise wurde nie gescheut.

»Am Anfang haben wir die Klassentreffen in Städten ausgerichtet, in denen jemand von uns wohnte«, erzählt Fritz Völker.

»Im letzten Jahr haben wir dann beschlossen, dass Herford der nächste Ort sein soll. Irmgard Krüger betreut hier das Heimatmuseum für Landsberg (Warthe) und die Neumark. So können

wir das Wiedersehen mit einem Besuch im Museum verbinden«, erklärt der Organisator.

»Es kommt immer noch vor, dass ehemalige Mitschüler ausfindig gemacht werden. Ich bin heute zum ersten Mal dabei und habe von meinem Schulfreund Manfred Henkel davon erfahren«, erzählt Otto Hannebauer. Wo das nächste Treffen stattfindet, entscheiden die rüstigen Rentner im Laufe des Aufenthalts in Herford.

Herforder Kreisblatt vom
12.06.2010

Vier Kinder erleben Omas Vergangenheit in Landsberg

Gut vorbereitet war die Fahrt am 29.01.2011 nach Landsberg

Pünktlich um 5:15 Uhr bestieg ich den Zug von Plön nach Kiel. Ohne Verspätung kam ich dort an und meine Enkelkinder Pia und Lynn erwarteten mich schon. Für Lynn, 11 Jahre, war es die erste Fahrt nach Landsberg. Sie war sehr still und aufgeregt zugleich. Was mag sie wohl für Gedanken gehabt haben? Ihre Schwester Pia war schon einmal dort und freute sich auf die Fahrt. In Berlin-Lichtenberg stiegen

Anna und Thea zu. Nun hatte ich eine muntere Schar von vier Enkelkindern, die gespannt auf das winterliche Landsberg waren. Von Küstrin nach Landsberg nahmen wir ein Taxi.

Am Ort angekommen, hatte ich viel Freude an meinen Enkelkindern. Sie hatten viele Fragen und alles musste ich Ihnen erklären und zeigen. Wo ich einmal wohnte, wo ich zur Schule gegangen bin und wo ich gespielt habe. Das waren einige der Fragen. Der Anlass unserer Fahrt war, den „Tag des Gedenkens und

der Versöhnung“ in Landsberg zu erleben.

Die Kinder wollten nun Näheres wissen, was genau der Anlass der Treffens war. Sie verfolgten alles sehr aufmerksam. Besonders viele Fragen kamen auf, als wir die Friedhöfe besuchten. „Wo finden wir denn hier das Grab von Deinem Opa?“, fragten die Kinder. Dann wurde noch der Soldatenfriedhof aufgesucht. Ein Herr von der Landsmannschaft hatte den Kindern erklärt, was sich hier in den letzten Kriegstagen abgespielt hat.

Die Gefühle meiner jüngsten Enkelin gingen sehr tief. Beim Anblick der vielen Grabsteine sagte sie: „Mussten so viele Menschen im Krieg sterben.“ Es war für sie unfassbar.

Danach nahmen wir an einer Stadtrundfahrt teil und trafen uns zur gemeinsamen Mahlzeit im Hotel Mieszko. Wir sagen Dan-

ke für das Essen und die Geschenke.

Mit den Kindern konnte ich am Sonntagnachmittag ins Theater gehen, obwohl keine Karten mehr vorhanden waren. Aber eine nette Polin hatte dafür gesorgt, dass alle einen Platz bekamen. Am Montag besuchten wir noch das Schwimmbad.

Ganz besonders toll fanden die Kinder das Shoppen. Sie kauften sich schöne Sachen und manches zu Erinnerung an die schönen Tage.

Im nächsten Jahr fahren wir sicher wieder gern gemeinsam nach Polen.

Charlotte Dose
Apenrader Str. 19
24306 Plön

Klassentreffen der Klasse 4b vom Lyzeum in Landsberg

Am 7. September 2010 war es dann wieder so weit. Zu unserem 12. Klassentreffen fanden wir uns in Hildesheim ein. Kiki hatte das schöne, im Zentrum gelegene Hotel, mit dem Namen

unseren körperlichen Fähigkeiten anpasste. So erfuhren wir von der Geschichte des heutigen Rathauses und die teils wechselvolle Geschichte der Bauwerke um den Marktplatz, der „guten Stube“

baut). In der Krypta befindet sich das Grab vom Erbauer Bischof Bernward. Unter der Decke ist die berühmte, bemalte Holzdecke, mit dem Stammbaum Christi (sie war vor der Zerstörung ausgelagert worden) zu sehen. Da wir zur richtigen Zeit am Ort waren, konnten wir einer kurzen Andacht beiwohnen. Es gab noch viele interessante Dinge zu sehen, wie z.B. die berühmte Rose von Hildesheim. Zu erwähnen wäre noch der Besuch im Roemer- und Plaliziaeus Museum, wo zurzeit die hochinteressante Ausstellung über die Geschichte Zyperns zu sehen ist. Der Besuch in Hildesheim war ein schönes Erlebnis. Wir sind mit vielen neuen Eindrücken nach Hause gefahren. Es hat alles gestimmt: lustiges Beisammensein, Kultur und kulinarische Genüsse. Liesel Bläser (Philip) konnte aus Gesundheitsgründen nicht teilnehmen. Leider ist für das nächste Jahr noch kein Termin gefunden worden. Karla Minnich geb. Fredrich 87 Siegenerstraße 77 57080 Siegen Tel. 0271-353017



Teilgenommen haben: von links Christiane (Kiki) Reinecke (Wittig)/Helga Krasting (Bohne)/Anneliese Moritz (Zippel)/Karla Minnich (Fredrich)/Annerose Heydemann/Christa Greuling (Luck)/Gudrun (Gunni) Finndorf (Mittag).

Bürgermeisterkapelle“ für uns ausgesucht. Die Lage kam uns Fußkranken sehr entgegen. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten waren schnell zu erreichen. Das Hotel hatte nur für unsere Gruppe eine Führung organisiert, die sich

von Hildesheim (im Krieg zumeist zerstört, sind sie sehr liebevoll rekonstruiert worden).

Ein weiterer Höhepunkt war die Führung in St. Michaelis (1010–1033) (im Krieg zum Teil zerstört und 1950 bis 1957 wieder aufge-

Baum als Symbol der Freundschaft

Delegation aus Gorzów zu Gast im Kreis Herford

Für vier Tage ist eine 35-köpfige Verwaltungsdelegation aus der polnischen Partnerstadt Gorzów im Kreis Herford zu Gast. Schwerpunkt der Studienfahrt ist das Thema demografischer Wandel und die weitere Gestaltung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Ein Zeichen der

Verbundenheit war das gemeinsame Pflanzen eines Apfelbaums auf dem Schulhof der Otto-Hahn-Realschule durch die Vertreterin des Gorzower Stadtpräsidenten, Urszula Stolarska, und Herfords Bürgermeister Bruno Wollbrink. Die Otto-Hahn-Realschule baut derzeit eine Schulpartnerschaft

zum Gymnasium Nr. 9 in Gorzów auf. Im Oktober soll erstmals eine Schülergruppe der Otto-Hahn-Realschule nach Gorzów (früher Landsberg an der Warthe) fahren. Andrea Sundermeier, die als Lehrerin den Austausch organisiert, stellte mit Blick auf den Apfelbaum und den geplanten

Austausch fest: »Im Moment sind Früchte noch nicht sichtbar, wie bei diesem Baum, aber die Grundlagen für einen guten Schüleraustausch sind - um im Bild zu bleiben - gepflanzt.« Bürgermeister Bruno Wollbrink freut sich über den Schüleraustausch: »Zu einem vereinten Europa gibt es keine Alternative. Die Verbindungen zwischen den Nationen dürfen aber nicht nur offizieller

Natur sein, sondern müssen von den Menschen gelebt werden. Damit kann nie früh genug begonnen werden. Bei dem Apfelbaum handelt es sich um eine historische Apfelsorte mit Bezug zur Landsberger Geschichte. Die Landsberger Renette wurde von dem Justizrat Theodor Heinrich Otto Burchardt aus Landsberg um das Jahr 1840 gezüchtet. Der Baum bietet alle zwei Jahre im

September einen hohen Ertrag an großen Dessertfrüchten. Aus Herforder Kreisblatt vom 12.05.2010

Nmerkung: Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Nr. 9 in Gorzów besuchten mit finanzieller Unterstützung durch die Stiftung Landsberg im März 2011 die Partnerschule in Herford

Treffen in Hannover

Mittwoch den 14. September 2011 treffen wir uns wieder im Kaiserhof am Hauptbahnhof um 15:00 Uhr. Im Namen von Christiane Reinecke lade ich herzlich ein. Es wäre schön, wenn viele kommen würden. Eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen
Norbert Funke
C. v. Ossietzky-Platz 11
31226 Peine

Die Gemeinden unserer Heimat

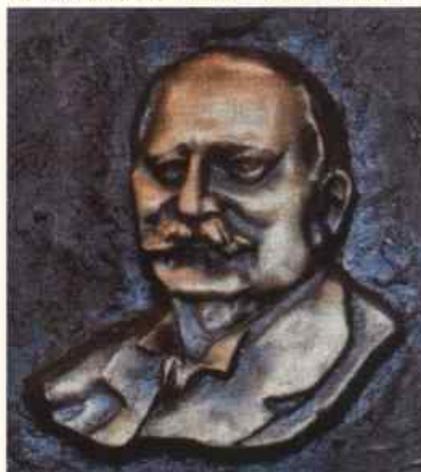
Felix Gottfried Ferdinand Hobus,

Pfarrer, großer Baumeister, Entdecker des „Götzen von Dechsel“

In weit entferntem Neubukow in Mecklenburg wurde im Jahre 1866 Heinrich Schliemann geboren, ein Pionier der Feldarchäologie, einer der ersten Forscher der vermuteten Ruinen Trojas. Ganz nah, an der Grenze zum Landkreis Landsberg und Meseritz, erzählen die Bewohner von einem anderen großen Mann, einem Pfarrer und Archäologe. Sie erzählen von einem Mann, der sich hierher niedergelassen und Spuren hinterlassen hat, die mehr als ein Bronzedenkmal bedeuten.

Die ungewöhnliche Geschichte von Felix Hobus beginnt im Jahre 1866 in Schlawe, in der heutigen Woiwodschaft Westpommern. Er wurde als der Sohn eines Gerichtsassistenten geboren. Seine schulische Ausbildung bekam Felix Hobus zuerst in Neustettin, wo er das Gymnasium besuchte.

Danach nahm er das Studium in Berlin und Greifswald auf. In der



Studienzeit beschäftigte sich der junge Hobus auch mit der Musik und Anthropologie. 1.05.1898 wurde Felix Hobus ein Pfarrer im Berliner Dom. Im Jahre 1900, nach dem Tod von Pfarrer Rudolf Gensichenow übernahm er sein Amt als Pfarrer in der Gemeinde

Dechsel. Seine zahlreiche Aufgabe erfüllte er äußerst ernst. In der Zeit von 40 Jahren hinterlässt der Pfarrer Hobus viele neugebaute Bauwerke: die Kirche in Czettritz, das Pfarrhaus in Kernein, das Schulgebäude in Dechsel, sowie den restaurierten neugotischen Glockenturm und den Kirchenportal in Berkenwerder.

Felix Hobus war auch ein Schulin-spektor, dem die sieben Schulen aus dem Gebiet von Dechsel unterstanden. Für sein Engagement für Staat, Kirche und Wissenschaft wurde der Pfarrer Hobus mehrfach mit den staatlichen Verdienstorden ausgezeichnet: mit dem Kreuz „Verdienst um den Staat“, mit der Rettungsmedaille und mit dem Rote Adlerorden IV Klasse.

Im Jahre 1941 wurde der Pfarrer Felix Hobus in Dechsel ge-

storben. Seine archäologische Leidenschaft war bewundernswert- er hat mit seinen Ideen die Jugendlichen angesteckt und mit allen berühmten Kenner der Archäologie zahlreiche Kontakten angeknüpft.

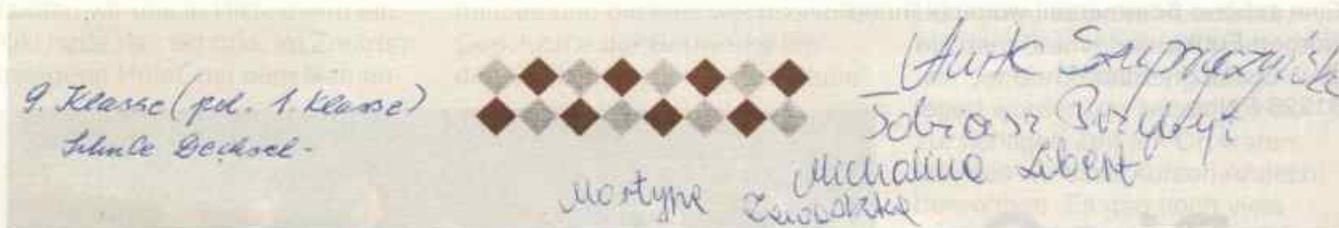
Die größte Entdeckung machte er am 23. September 1901. Auf dem Friedhof der Lausitzer Kultur fand Felix Hobus eine Tonfigur aus der Zeit zwischen 700-550 vor Christus, die als Götze aus Dechsel bekannt wurde.

Felix Hobus schrieb damals: „Das war eine kleine (ungefähr 30cm groß), schwarze Statue mit einer

Berlin. Zu seiner Lebzeiten hielt er Kontakte mit vielen anderen Archäologen. Unzählige Überbleibsel der Vergangenheit erhielt er von den zufälligen Findern. Zu den wichtigsten Exponaten seiner Sammlung gehören auch Tongefäße, Vasen, goldene Ringe, Armbänder aus der Bronzezeit, vier Speerspitzen aus Stein, ein Feuersteinmesser, Halsketten und Handbeile.

Die Menge der Exponaten verwandelten sein Haus (das heutige Pfarrhaus) in ein wundervolles Museum. Der ungewöhnliche Pastor wurde seinerzeit als

Heutzutage ist Pastor Hobus uns besonders nah. Wir kommen aus den kleinen Dörfern her und wenn wir von ihm denken, dann sind wir sicher, dass man nur dank eigenem Engagement und harter Arbeit alles erreichen kann= unsere Träume und unsere hochgestellten Ziele sind immer erfüllbar. Wie der berühmte deutsche Dichter Johann Wolfgang von Goethe schrieb: „Was immer du tun kannst oder wovon du träumst - fange es an. In der Kühnheit liegt Genie, Macht und Magie.“ -und gerade das alles bewies Felix Hobus durch sein ganzes Leben.



Die Namen der Schülerinnen und Schüler

Tiermaske, Sie sollte wahrscheinlich auch Ohringe besitzen, denn sie hat auch die Löcher in ihren Ohren. Sie hält in der Hand ein Opfergefäß mit Ornament.“ Diesen wertvollen Fund verschenkte er an das Königliche Museum der Ethnographie in

„Schliemann des Warthe-Tales“ genannt. Das war eine große Auszeichnung, denn als erster Forscher führte gerade Heinrich Schliemann Ausgrabungen im kleinasiatischen Hisarlik durch und fand hier vermuteten Ruinen des bronzezeitlichen Trojas.

Anmerkung:
Erarbeitet und vorgetragen in deutscher Sprache von Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse des Gymnasiums in Decznów (Dechsel) am 7.05.2011

Fahrt nach Dechsel am 7. Mai 2011

Ehrung für Pastor Hobus

Über die Familie Schimmel aus Seelow bekamen wir die Einladung von der heutigen Gemeinde Dechsel, um an einer Feier

zu Ehren unseres alten Pfarrers Hobus teilzunehmen. Es war der große Wunsch des dortigen Bürgermeisters, dass daran auch ehemalige Bürger von Dechsel und Umgebung teilnehmen sollten. So organisierten wir einen Bus und fuhren mit 20 Personen nach Dechsel. Leider kamen wir dort mit einer Stunde Verspätung an, da eine Umleitung nicht richtig ausgeschildert war. In Landsberg setzten wir an der Gerloffbrücke einen von unseren Mitfahrern ab, der die Stadt seiner Kinderzeit zu Fuß erkunden wollte. Plötzlich begrüßten uns die heutige Besitzerin und ihr Sohn vom Elternhaus meiner Frau aus Kernein. Sie hatten uns schon in Landsberg erwartet. Chrystof fuhr nun voraus und

lotste uns den richtigen Weg. Nun wurden wir von allen herzlich empfangen. Der Bürgermeister mit seinem Sekretär, der perfekt deutsch sprach, begrüßte uns auf das Herzlichste. Die kleine Feier konnte nun beginnen. An unserer Schule, die heute als Gemeindeverwaltung dient, war schon die Ehrentafel für Pastor Hobus, in Polnisch und deutsch beschriftet, angebracht. Der Bürgermeister erklärte uns, wie es zu dieser Ehrung kam. Der Bürgermeister stieß bei seiner Magisterarbeit auf die interessante Vergangenheit des Pastor Hobus, ebenfalls auch der heutige Pfarrer bei seinem Studium. Danach beschlossen beide zu Ehren und Erinnerung an Pastor Hobus diese Tafel anzubringen.



Pastor Hobus war nicht nur Pfarrer sondern auch gleichzeitig Baumeister von Gebäuden, die heute noch in gutem Zustand sind. Er war auch am Bau unserer Schule sowie am Pfarrhaus in Kernein und der Kirche in Berkenwerder sowie an vielen anderen Gebäuden beteiligt. Wenn es ihm die Zeit ermöglichte beteiligte er sich an archäologischen Ausgrabungen. Einige von uns, die Pastor Hobus konfirmierte, können sich noch gut an die Ausgrabungsstücke im Pfarrhaus erinnern.

Nachdem die Gedenktafel vom Pfarrer und dem Propst gesegnet wurde, konnten wir unsere Schule und die Kirche besichtigen. Danach war für uns ein ausgezeichnetes warm und kaltes Büffet errichtet.

So entstand der Wunsch beiderseits, die Zusammenkunft zu

wiederholen und auszubauen. Danach ging es über Landsberg, wo wir unseren Mitfahrer wieder aufnahmen, in Richtung Heimat Berlin

Es war ein schönes Erlebnis bei gutem Wetter, was wir nicht so schnell vergessen werden. So kann eine gute Völkerverständnis zustande kommen.

Margot und Günther Jänsch Andreezeile 31b 14165 Berlin Tel. 0308154781



Erinnerungen an meine Kindheit in Lorendorf

Ich bin am 30.06.1939 in Lorendorf geboren. Meine Eltern waren Günther Wilke und Anneliese Wilke geborene Knittel, sie war die Stieftochter von Bauer August Schulz. Nach meinen Unterlagen und Erzählungen muss mein Urgroßvater Herrmann Wilke ein sehr wohlhabender Mann gewesen sein. Unsere Stammwirtschaft war die von Fritz Wilke, mein Urgroßvater kaufte seinen anderen Söhnen Hermann den Hof (später Rex) und meinem Opa das Anwesen von Quitzow (900 Morgen Land). Mein Opa kam schwer krank aus dem 1. Weltkrieg und verkaufte Teile vom Land an 2 Bauern die im Laufe des 1. Weltkriegs aus Westpreußen raus mussten. Mein Opa war auch der Landwirt der laut Heimatzeitung das „Goldbeck Wäldchen“ an die Stadt Landsberg verkaufte. Herrmann Wilke war ein Lebemann, brachte den Hof durch und war das schwarze Schaf in der Familie, er hatte später einen tödlichen Motorradunfall. Den Hof kaufte später dann Rex. Den Stamm-Hof übernahm Fritz

Wilke. Als die Russen vor Lorendorf standen, hatte er Frau, Tochter und sich selbst erschossen. Deshalb wurde auch das Haus angezündet. Mein Vater war zum Krieg eingezogen und meine Eltern ließen sich scheiden. So kam ich zu meinen Großeltern Otto und Elisabeth Wilke geb. Seegerht auf den Hof. Mein Opa sagte immer, nimm einen von uns an die Hand und das halbe Dorf kommt hinterher. Die waren alle versippt und verschwägert. So waren dann Opa und Oma bis mein Vater aus der Gefangenschaft kam und wieder geheiratet hat meine Bezugspersonen. Laut Scheidung durfte ich meine Mutter alle 14 Tage in der Schule treffen. Geflüchtet sind wir alle getrennt. So bin ich dann aber doch gut behütet aufgewachsen. Ich weiß noch, dass der Schlüssel vom Hühnerstall verloren ging. Tür und Schloss waren sehr stabil, so musste ich unter Anleitung durch das Hühnerloch kriechen um die Eier einzusammeln. Das unser schwarzer Hund Purzel totgefahren wurde traf mich sehr,

er ist immer auf der Straße den Autos hinterhergelaufen und dabei unter die Räder gekommen. Wir hatten einen Polen und einen Franzosen auf dem Hof. Sie waren trotz des Verbots mit im Haus und haben mit uns gegessen. Wir mussten alle gepflegt werden und meine Oma hat, obwohl sie wusste das darauf Gefängnisstrafe stand, im Keller heimlich Schweine geschlachtet. Sie war eben eine resolute Frau. Mit dem Franzosen hatte ich ein gutes Verhältnis, wenn ich nicht spurte und er mich ärgern wollte, musste ich auf dem Bullen reiten, ich hatte fürchterliche Angst und brüllte wie am Spieß bis mein Opa kam und dem Geschrei Einhalt gebot. Zu Besuch kam des Öfteren meine Tante Lotte aus Soldin. Sie hatte keine Kinder und sich zum Ziel gesetzt aus mir einen vernünftigen Knaben zu machen. Bei schönem Wetter musste ich im Garten unter der großen Tanne Mittagsschlaf halten. Einmal war eine Feier, ich weiß nicht worum es ging. Statt bei der Feier zu sein war ich auf dem Feld hin-

term Garten. Nachdem man mich gefunden hatte gab es im Pferdestall was auf die Hosen, sodass ich hinterher im Schaukelstuhl nicht recht sitzen konnte. Einmal holten sie mich ins Bett zum Märchen erzählen, geendet hat es unter Tränen meinerseits und mit Gebrüll ihrerseits mit Wochentagen lernen. Das hatte zur Folge dass die Distanz zu ihr immer größer wurde.

Mein Vater wurde in Russland schwer verwundet und kam über Neuruppin ins Lazarett nach Landsberg. Als das Kriegsgeschehen immer näher rückte, hat er dann mit Opa den Fluchtwagen fertig gemacht, er wurde mit Teppichen ausgenagelt gegen die Kälte und mit Nahrungsmitteln beladen. Als die Flucht losging hatte Opa dann doch einen anderen Wagen genommen. Nach dem Krieg haben sie beide immer darüber gestritten. Dann kam der Tag und die Flucht begann.

Die Kühe und auch die anderen Tiere wurden alle frei gelassen. Buchten und Türen wurden so festgemacht dass sie nicht wieder zgingen und los ging es Richtung Oder. Unterwegs verloren wir unseren kleinen Hund Chery, er ist einem Offizier mit Hund nachgelaufen. Ich wollte ihn holen, das hatte Opa verhindert, er wusste wohl warum. Irgendwo hatten wir die erste Begegnung mit den Russen. Heute weiß ich warum die Frauen so geschrien haben. Unser Wagen wurde dauernd durchsucht. Sie stachen mit Säbeln und Bajonetten rein um zu schauen ob Blut rauskam. Sie konnten nicht begreifen, 2 alte Leute und ein kleiner Junge, wo ist die Magda dazu. Da hatte einer eine Hakenkreuzbinde auf unseren Wagen geschmissen die dann ein Offizier sah der auf einem Balkon stand. Daraufhin stand mein Opa an der Wand zum Erschießen. Einer aus dem Treck der russisch konnte hatte dann vermittelt und mein Opa kam mit einem blauen Auge davon. So kamen wir unserem Fluchtziel Staffelde bei Kremmen immer näher. Bauer Schlüter

und mein Opa waren Freunde, sie hatten sich damals auf der Landwirtschaftsschule in Oranienburg/Eden kennen gelernt. Denn wie wir wissen hat die „Neumark“ einmal zum Land Brandenburg gehört. Als der Krieg zu Ende war wurde wieder angespannt und es ging ab nach Hause. Der Kuhstall war abgebrannt im Haus waren überall Gestelle aufgebaut, man hatte nicht auf dem Boden geschlafen. Auf dem Hof und im Garten hatten die Panzer alles zerwühlt. In der Speisekammer neben der Küche stapelte sich der Abfall bis an die Decke, es waren sogar tote Kälber darunter. Mein Opa hatte schon, kaum dass wir angekommen waren, Geräte für die Feldbestellung besorgt, die Pferde hatten wir wie ein Wunder noch. Die eine Stute hieß Byanka sie war Vaters Pferd bei der Kavallerie. Diese wurde 1942 in Russland aufgelöst und wer wollte konnte sein Pferd kaufen. So kamen sie eines Tages an und Opa holte sie in Landsberg vom Bahnhof ab. Die Russen hatten sämtliche Landmaschinen bei Rex zusammen geholt um sie Richtung Russland zu transportieren. Beim Spielen bin ich mit dem kleinen Finger der linken Hand in die Zahnräder gekommen und kein Arzt in der Nähe...so sieht der Finger auch heute noch aus. Lorenzdorf hatte einen großen Friedhof mit schönen Mauern drum herum, darin wurden die Vieherden die Richtung Russland unterwegs waren eingesperrt. Die Frauen mussten immer zum Melken hin. Die Russen nahmen sich was sie brauchten, der Rest musste auf den blanken Boden gemolken werden. Hauptsache die Euter waren leer, da am nächsten Morgen die beschwerliche Reise nach Russland weiter ging. Wenn, dann wurde bei uns in der Scheune geschlachtet, nie hatten sie genug, nahmen sich das Beste und ließen uns den Rest. Zum satt werden reichte es gerade so. Dann kam der Tag an dem der Russe alles den Polen übergab. Das erste was Opa noch tat war die Pferde neu beschlagen zu las-

sen. Er kannte ja den beschwerlichen Weg gen Oder. Doch dann kamen die Polen auf den Hof, er wollte die Pferde nicht rausgeben da haben sie ihm so „die Jacke“ voll gehauen und sind mit den Pferden dann doch vom Hof geritten. Am nächsten Tag mussten wir dann innerhalb von 2 Stunden unsere Heimat verlassen haben. Zwischen Lorenzdorf und Landsberg haben wir noch einmal Halt gemacht um zurück nach Hause zu blicken. Viele, auch Oma und Opa, hatten die alte Heimat zum letzten Mal gesehen. Opa hatte am Wagen schwer zu ziehen. Da wurde gemunkelt, Wilkes haben unnützes Zeug dabei. Mein Opa hatte dann nachgeschaut, Oma wollte wohl noch gutes Geschirr retten, Opa hat alles am Straßenrand liegen lassen. So sind wir dann mit unserem letzten Hab und Gut in Wentow gelandet. Vater kam dann aus der Gefangenschaft und meine beiden Tanten meldeten sich auch wieder und es ging wieder langsam aufwärts. Nur Opa kam unter der ganzen Sache nicht klar, er ging langsam seelisch daran kaputt. Er war immer ein freier Landwirt und sollte nun ein einfacher Arbeiter unter vielen sein. Er wurde krank und bekam Wasser in den Beinen. Hier im Krankenhaus hätte er Wassertabletten dagegen bekommen können er hätte nur seinen guten Pelzmantel „opfern“ müssen. Er hat ihn leider mit ins Grab genommen.

Die Liegezeit von meinem Opa ist schon lange überzogen. Verwandte wollten das Grab schon einebnen lassen, aber mein Opa hat viel für die Familie und vor allem für mich sehr viel getan, sodass ich ihm dafür noch heute dankbar bin. Nun liegen schon zwei Generationen Wilkes auf dem kleinen Friedhof in Wentow. Und irgendwann wenn es der da oben will, komme ich der letzte in Lorenzdorf geborene Wilke als dritte Generation dazu. In die alte Heimat fahre ich noch oft, von Wentow bis Lorenzdorf sind es 182 km. Lorenzdorf ist ein sauberes Dorf. Die Stad Landsberg

hat sich schon fast bis ans Dorf heran geschoben. Auf unserem Hof hat ein Pole an Stelle unseres Kuhstalls sich eine schöne Villa gebaut und betreibt ein Betonwerk („Terrakotta“). Ein höflicher Mensch, leider kann er kein Deutsch und ich kein Polnisch. Heute befinden sich in unserem Haus eine Bank, ein Friseur und ein Fitnessstudio. Einmal saß ein alter Mann mit einem Hund vor unserem Haus und er grüßte auf Deutsch zurück. Da kamen wir ins Gespräch und er fragte: „Von welchem Hof kommst du, Wilkes oder Dietrichs?“ Er wusste alles. Er war Deutscher und hatte eine Polin geheiratet, leider habe ich vergessen ihn nach seinem

deutschen Namen zu fragen. Ich wollte es später nachholen, da war er leider schon verstorben. Sein Sohn hätte es sagen können, er ist aber ein Stiesel und seine Frau kann kein Deutsch. Was mich immer wieder aufregt ist dieser Protz-Bau auf unserem Friedhof, unvorstellbar da die Polen doch so gläubig sind und dann doch so etwas zulassen. Es gibt doch umliegend so viel Bauland und ausgerechnet auf unserem ehemaligen Friedhof gestatten sie solch ein „Haus“. In anderen Dörfern werden die Denkmäler sowie Friedhöfe wieder hergerichtet. Aber fragt man einen Polen was dieser Bau zu bedeuten hat, stößt man auf

taube Ohren. Noch heute, wenn wir ab und an auf dem Markt in Schwedt sind fahren wir bei schönem Wetter in die alte Heimat. Ich dachte immer ich treffe mal einen Landsmann, aber leider vergebens.

Eines möchte ich uns Jüngeren mit auf den Weg geben. Mein Opa sagte immer: „Junge lasse dir dies oder das erklären.“ Ich sagte dann immer, Opa das hat doch noch Zeit und heute, wo ich etwas wissen möchte, ist keiner mehr da der es mir erzählen könnte.

Klaus Wilke
Zabelsdorferstr. 13
OT Wentow
16775 Gransee

Gesucht wird...

Wer erkennt sich wieder

Alltagsfotos gesucht

Für eine Ausstellung in Gorzów über den Alltag in der Stadt bis 1945 werden Fotos gesucht, die das Familienleben in Wohnstuben und Küchen zeigen, auch anlässlich von Verwandtenbesuchen, Geburtstagsfeiern, Hochzeiten oder bei anderen Gelegenheiten, im Garten oder im Wohnumfeld. Bitte rufen Sie mich an. Mit den besten Grüßen und vielem Dank.

Dr. Lothar Binger
(Kulturhistoriker)
Schleusenweg 39
14532 Kleinmachnow
Tel: 033203/77788
e-mail:
lotharbinger@googlemail.com

Siegtraut Landeck

Mein Name ist Siegtraut Landeck, geb. Kallies, Jahrgang 1934, geboren in Schneidemühl. Meine Eltern: Georg-Walter Kallies, Landsberg/Warthe, Schloßstr. 10, Frieda Kallies geb. Mielke, Landsberg/Warthe, Zechower Str. 55. Kennengelernt

haben sich meine Eltern 1925 auf dem Sylvesterball des MTV im Wohlfahrtshaus. Heirat 1929. Beruflich umgezogen wurde 1931 nach Schneidemühl. Dort wurden ich und meine jüngste Schwester Elke geboren. Ute, die Älteste, wurde noch in Landsberg geboren. 1939 wurde, ebenfalls beruflich, nach Meseritz umgezogen. 1944 fiel mein Vater im Krieg in Lettland. Januar 1945 ging meine Mutter mit ihren 3 Töchtern auf die Flucht. Nach vielen Irrwegen fanden wir in Oldenburg (Oldb) eine neue Heimat.

Jahrelang war meine Mutter, Frieda Kallies, eine treue Bezieherin des Heimatblattes und Teilnehmerin an vielen Heimattreffen, zu denen ich sie oft begleitet habe. Nun hat sie im 102. Lebensjahr ihre Augen für immer geschlossen. Ich habe mich jetzt entschlossen, das Heimatblatt weiter zu beziehen, denn auch ich habe aus meinen Kindheitstagen gute Erinnerung

an Landsberg und vor allen Dingen an Altensorge und den Bestensee. Meine Großeltern besaßen am Bestensee ein Anglerhäuschen. Dort verbrachten meine Eltern mit ihren 3 Töchtern grundsätzlich die großen Ferien. Übernachtet wurde bei Mais in Altensorge. Natürlich wurde auch bei den Großeltern, Paul und Hedwig Mielke in der Zechower Str. 55 sowie bei meinem Onkel, Ernst Mielke in der Hindenburgstr. 5, in den Ferien- und Besucherzeiten gewohnt. Die Großeltern, väterlicherseits, in der Schloßstr. wurden dann auch regelmäßig besucht.

Für mich Erinnerungen über Erinnerungen. So soll es auch bleiben, darum will ich auch weiter das Heimatblatt lesen. Und es wäre auch ganz im Sinne meiner Mutter.

Siegtraut Landeck
Ammergastr. 99
26123 Oldenburg
Tel.: 0441 381616



✓ Familie Lode



Die Lehrer und Lehrerinnen der Mädchen Mittelschule aus Landsberg an der Warthe

Ilse Schulz verh. Lode besuchte die Schule von 1931 bis 1937

Sitzend von links:

1. Frau Schneider, Klassenlehrerin der Ia; 2. Frl. Merk; 3. Frl. Dargatz, Biologielehrerin; 4. Anne Obst; 5. Frau Schulz; 6. Konrektorin Klaffke

Stehend von links:

1. Frau Lange; 2. Dr. Waldchen; 3. Handarbeits- und Turnlehrerin Pahl; 4. Rektor Dr. Weimershaus; 5. ??; 6. Frl. Hirse Französisch-Lehrerin

Folgende Lehrer und -innen fehlen noch:

Liselotte von Bosel

Hr. Hoffmann

Hr. Tautsch, Musiklehrer

Fr. Baumann



Foto von Ilse Schulz verh. Lode mit ihrer Schulklasse der Mädchen Mittelschule aus Landsberg an der Warthe von ca. 1937, von einem Ausflug zum Kladower Teerofen

Vor dem Tisch hockend: Sabine Sommer

Von links:

4. Irmgard Krüger; 10. Ilse Schulz verh. Lode; 11. Hermine Futterlieb; 12. Lehrerin Dargatz



Schulabschluss der Mittelschule 1937 von Ilse Schulz verh. Lode mit 16 Jahren

Die Mädchenmittelschule befand sich neben dem Theater in der Gegenüber auf der anderen Straßenseite befand sich die Knaben Mittelschule.

Sitzend von links:

7. Conrektorin Frau Klattke; 8. Ursula Henkel; 9. Ruth Huth; 12. Sabine Sommer; 13. Dora Schöne

Stehend von links:

2. Hermine Futterlieb; 3. Ilse Schulz verh. Lode; 5. Walraut Brückner; 6. Grete Messer; 8. Irmgard Krüger; 11. Inge Schuster

Landsberg? Wo liegt das eigentlich?

Wie angeraten eine Ausstellung über Landsberg ist, wird – ganz nebenbei – auch offenkundig an zwei mir zufällig aufgefallenen Zeitungsartikeln. Deren Autoren rezensieren die Bühnenfassung von Christa Wolfs Roman „Kindheitsmuster“, die seit März 2011 im Studio des Berliner Maxim-Gorki-Theaters zu sehen ist. Beide hatten wohl mal in der Schule gefehlt und wissen nun nicht, wo die Heimatstadt der Schriftstellerin auf der Landkarte zu finden ist. Die eine spricht in der „Berliner Zeitung“ (14. März) vom „ostpommerschen Landsberg a. d. Warthe“. Der andere verwechselt Landsberg vermutlich mit Altlandsberg im heutigen Kreis Märkisch-Oderland und bezeichnet es deshalb in der „Märkischen

Oderzeitung“ (15. März.) als „das kleine Städtchen“. Und das siedelt er überdies im „Warthegau“ an, einem Verwaltungskonstrukt auf im September 1939 von Hitler okkupiertem polnischen Staatsgebiet.

Beide Redaktionen haben jeweils zwei Tage später korrekt berichtet und Landsberg an der Warthe der damaligen Provinz Brandenburg zugeordnet.

Es wird halt immer wieder deutlich: Unser Kreis Landsberg ist mittlerweile mehr als 65 Jahre entfernt – und da macht es im Geschichtsverständnis mancher Nachgeborenen schon keinen Unterschied mehr zwischen dem Grossen Deutschen Bauernkrieg vor bald 500 Jahren und der DDR vor gut 20 Jahren.

Die anspruchsvolle Landsberg-Ausstellung ist dem Interessierten sehr zu empfehlen. Man findet zahlreiche aufschlussreiche Dokumente, Bilder und Belege aus den beiden Archiven, interessantes Kartenmaterial sowie aktuelle Fotos auf einer Videofilm-Schleife. Ein zusätzlicher Gewinn bei der Präsentation im Februar und März in Potsdam war das stimmungsvolle Ambiente unter den dicken Balken des Dachgeschosses im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte.

Willi Göring
Lerchenaue 8
15366 Neuenhagen
T. 03342 – 20 16 94

Neanderhaus

Wer verfügt über Informationen zum Kinderheim (Fürsorgeanstalt) Neanderhaus in Stolberg/ Warthe, nahe Küstrin?

Mein Vater und sein Zwillingsbruder, geboren 1936, hielten sich von 1943 bis Ende Januar 1945 in diesem Kinderheim auf. Zu Kriegsende erlebten sie dort (und/ oder auf der Flucht nach Berlin) derart dramatische Ereignisse, dass sich beide in ihrem Leben nie wieder davon erholten. Mein Vater starb 1971, mein Onkel 2006. Durch ein Dokument im Nachlass meines Onkels konnten wir mit

Recherchen beginnen. Es gibt eine Reihe von Hinweisen darauf, dass sie sogenannte „Rassechandekinder“ gewesen sein könnten bzw. ungeklärte Rassefälle (ohne Ariergutachten. Die Mutter verweigert den Namen des Vaters der Kinder anzugeben.) Ab etwa 1942 konnten kaum noch Rassegutachten für solche Kinder erstellt werden.

Nach Aussagen meines Onkels endete das Schicksal der kleineren und schwachen Kinder in diesem Heim zu Kriegsende tragisch.

Wer verfügt über Kenntnisse zum

Neanderhaus in Stolberg/ Warthe? Wie war dort bspw. die Versorgungssituation? Wer hat eine Kinderheimgruppe auf der Flucht nach Frankfurt/ Oder beobachtet, die den letzten Zug erreichen wollte?

Ich würde mich über jede noch so kleine Detailinformation sehr freuen, denn auch diese helfen mir, die Vorgänge besser zu verstehen. Vielen Dank!

Dr. Bernd Wittek
Goethestr. 38
16321 Bernau.

Mittag

Am Waldessaume träumt die Föhre,
Am Himmel weiße Wölkchen nur;
Es ist so still, dass ich sie höre,
Die tiefe Stille der Natur.

Rings Sonnenschein auf Wies' und Wegen,
Die Wipfel stumm, kein Lüftchen wach,
Und doch, es klingt, als ström' ein Regen
Leis tönend auf das Blätterdach.

Theodor Fontane

Bücher..Medien..Bücher

Zwei Namen – eine Geschichte

Nachtrag zu unserem Artikel Heft 41, S 14

Katalog und Ausstellungsorte
Zu der Ausstellung ist ein
Katalog erschienen:

Staatsarchiv Gorzów Wielkopolski
ul. Grottgera 24/25

PL 66-400 Gorzów Wielkopolski

E-Mail:
sekretariat@
gorzow.
ap.gov.pl
Home-
page:
www.
gorzow.
ap.gov.pl

Preis
12,00 €,

zu be-
ziehen
über das
Branden-
burgische
Landes-
hauptar-
chiv.

Erläute-
rungstext
zum
Katalog
Im Jahre
2010 fei-
erte das
Staatsar-
chiv der
Woiwod-
schaft
Lebus in
Gorzów Wiel-

tigen Woiwodschaft Lebus ohne
die deutsche Vergangenheit. Die
Jubiläums-Ausstellung zeigt das
am Beispiel der Stadt Landsberg,
die seit 1945 Gorzów Wielkopolski
heißt. Landsberg/Gorzów war
über Jahrhunderte die größte
Stadt im östlichen Brandenburg
und ist bis heute das Zentrum der
Region. Das spiegelt sich auch in
den Archivalien des Stadtarchivs
von Landsberg wider, die zu den
größten Schätzen des Staats-
archivs Gorzów gehören. Archi-
valien des Brandenburgischen
Landeshauptarchivs zeigen
dagegen die Stadtgeschichte aus
der Perspektive der staatlichen
Verwaltungen der Provinz Bran-
denburg. So wird die Geschichte
Landsbergs als Teil der Geschich-
te Brandenburgs von mehreren
Seiten sichtbar.

Auf 25 großen Tafeln bietet
die Ausstellung eine vielfältige
Auswahl von Urkunden, Akten,
Karten, Plänen und Fotos aus
beiden Archiven. In Potsdam und
weiteren Ausstellungsorten in
Brandenburg wird sie mit wert-
vollen Originaldokumenten aus
den Beständen des Branden-
burgischen Landeshauptarchivs
ergänzt. Abbildungen, Originale
und zweisprachige Erläuterungen
laden ein zu einer spannenden
Entdeckungsreise in die deutsch-
polnische Geschichte einer
Stadt von grenzüberschreitender
Bedeutung.

Ausstellungsorte 2011

Haus Brandenburg in Fürstenwal-
de (3.5.-26.6.)

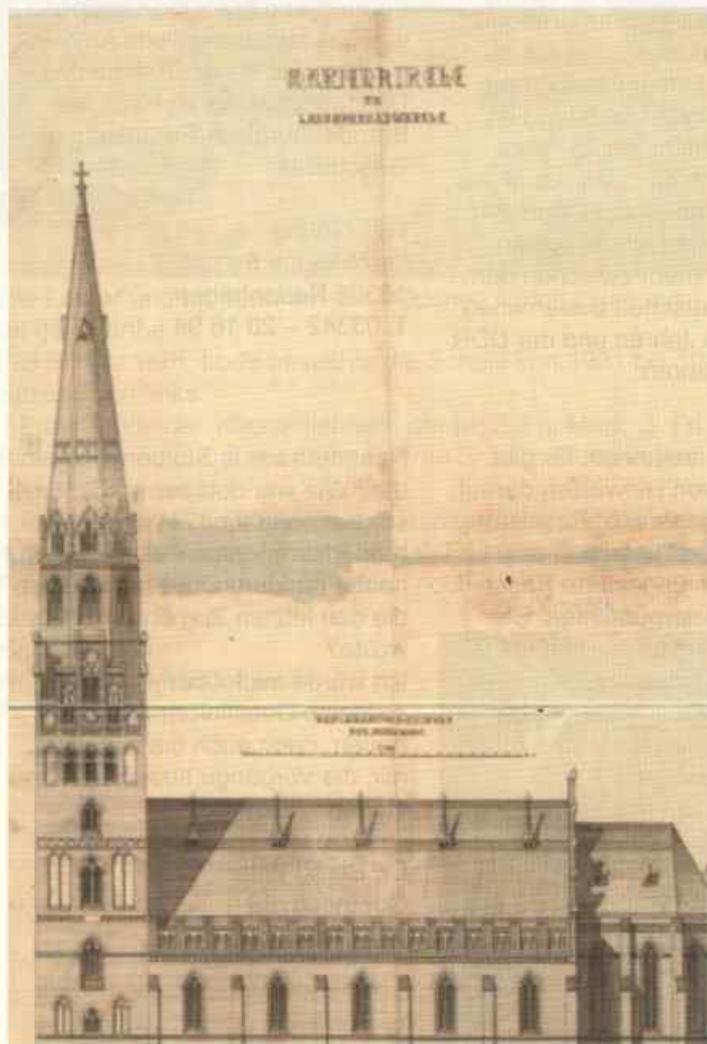
Stadtarchiv in Frankfurt (Oder)
(10.8.-30.9.)

Ausstellungsorte 2012:

Prenzlau (März/April)

Herford (Juni/Juli)

Schwedt (Oktober/November)



Falko Neininger, Juliusz Sikorski:
Landsberg an der Warthe - Gor-
zów Wielkopolski.

Jedno Miasto - Wspólna Historia.

Zwei Namen - Eine Geschichte.

Hrsg: Brandenburgisches Lan-
deshauptarchiv

Zum Windmühlenberg

14469 Potsdam, OT Bornim

E-Mail: poststelle@blha.branden-
burg.de

Homepage: www.blha.de

Tel.: 0331 5674-0

Fax: 0331 5674-212

und

kopolski sein 60-jähriges Be-
stehen. Seit 1950 betreut das
Archiv wertvolles historisches
Quellenmaterial, das nach dem
Zweiten Weltkrieg in den seither
polnischen Teilen der ehemaligen
Provinz Brandenburg gerettet
werden konnte.

Die Geschichte Brandenburgs
ist ohne die Geschichte dieses
ehemaligen östlichen Teils mit
den historischen Territorien der
Neumark und der östlichen Nie-
derlausitz nicht denkbar, ebenso
wenig die Geschichte der heu-

Flat und Unflat

Durch Zufall geriet ich an ein Taschenbuch, geschrieben vom Landsberger Gerd Riege (1930 – 2010). Seine Kindheits-erinnerungen aus den 1939er Jahren nehmen, lebendig und amüsant geschildert, den ersten Teil des Buches ein. Im zweiten Teil folgen Reime, Aphorismen u. a.

Titel: Gerd Riege, „Flat und Unflat“, erschienen im Selbstverlag. Bestellung bei:

Waltraut Riege Eichenstraße 12, 85402 Kranzberg, Tel. 08166 7075

Eingesandt von
Eva v. Schroeter
Kürschnerweg 26
33659 Bielefeld
Tel. 05241 493507

Textausschnitte:

.....
Die Hose kaufte sie mit mir bei Bornemann, dem großen Bekleidungs-geschäft in der Richtstraße. In der Weihnachtszeit waren dort immer die Schaufenster mit großen Märchenszenen dekoriert und dann hatte Mami jedes Mal große Mühe, mich nach langer Bewunderung zum Weitergehen zu pressen.

Überhaupt: die Läden in der Stadt! Favoriten waren natürlich die Spielwarenläden. Kalcher, Schiwinsky Bergemann und die Spielzeugabteilung bei Selkes („Wohlwert“). Bei Kalcher drückte ich wohl am meisten die Nase am Fenster platt, er lag ja direkt neben dem Milchladen, in dem ich täglich Milch holte. Denn immer wieder gab es neues Spielzeug zu sehen, wovon man zwar zu Hause schwärmen durfte, worauf man aber immer nur bis zum Geburtstag oder zu Weihnachten hin - wenn überhaupt - hoffen konnte. Dagegen war ohne weiteres einzusehen, daß man wegen der märchenhaften Eisenbahnen in den Fenstern bei Schiwinsky niemals ein Wort zu verlieren brauchte. So etwas konnten sich ja höchstens der „Hittla« oder der „Gering« oder sonst ein König

kaufen. Peter Vierlich, mit dem ich öfter dort schon zusammenge-troffen war, wußte darüber genau Bescheid. Ich glaube, sein Vater hatte den kleinen Tabakladen gegenüber der Sparkasse. Bergemann hatte neben Werk-zeug und allerlei Sportgeräten nur selten einmal auch Spielzeug im Fenster. Er lag in der Richtstraße, Nähe Mühlenplatz, etwas abseits von meinen täglichen Wegen, aber wenn ich in der Nähe war, versäumte ich nie, auch sein Schaufenster zu kontrollieren. Meistens dann, wenn ich etwas zur Post bringen mußte. Gleich danach aber kamen alle Läden, wo es etwas Süßes gab. Zuerst natürlich der Schokoladen-Laden in der Priesterstraße neben der Drogerie Reinfeld. Egal, wo ich heute einen solchen Laden betrete: immer steht mir jener mit all seinen Herrlichkeiten sofort vor Augen und Nase. Dunkel ent-sinne ich mich der Bonbonfabrik Kapauner in der Küstriner Straße zwischen Gaswerk und Bahnhof-straße. Dessen Tochter war mit meinem Bruder in einer Klasse und nach einem Besuch bei ihr kamen wir nie ohne eine Tüte Bonbons nach Hause. (Herman Kapauner war Jude; seine Familie mußte Landsberg 1936 verlas-sen. Seine 80jährige Mutter und seine Schwestern wurden depor-tiert und ermordet, ihm gelang es, mit Frau und Tochter nach Amerika zu flüchten, von wo aus die Tochter mit meinem Bruder bis zu dessen Tod im Jahr 2000 in Verbindung stand.) Kaisers Kaffee Geschäft - auch so ein Hort an süßen Köstlich-keiten und natürlich die Italie-nische Eisdiele am Markt, die viel zu selten besucht wurde ... Hinzu kamen die drei favorisierten Bäckereien: Grannas/Bergstraße, Kopitzke/Fernemühlenstraße, wo Tante Elisabeth wohnte und Bäcker-Becker in der Schloß-straße, wo ich für sonntags oft auch mal ein „Brötchenbrot« - ein Weißbrot - holen durfte. Lebensmittel wurden von Mami

hauptsächlich auf dem Markt oder bei Peil in der Wollstraße gekauft. Ich weiß noch, daß die „Braunschweiger« bei Peil zwar ein paar Pfennige teurer war, als bei den Fleischern Marten oder Weise in der Hindenburgstraße, gerüchtweise aber dafür auch besser sein sollte. Die geliebte Grützwurst jedoch wurde nur bei einem Fleischer am Moltkeplatz gekauft. Wenn, selten, einmal Bier gebraucht wurde, schickte man mich zur Brauerei Groß in der Wollstraße. Hinter dem Paukschbrunnen war der große Laden von Henke mit Glas- und Haushaltwaren und gegenüber in der Richtstraße die Eisenwarenfirma Eichenberg, wo in den Schaufenstern immer so tolles Werkzeug lag. Im Laden roch es stets so gut nach einer Mischung aus Eisen, Staub und Holz. Daneben das Textilgeschäft Papendik, wo Mami viel für mich gekauft hat und der ein wunder-schönes Wochenendhaus am Grävensee hatte. Links davon, schon wieder am Markt, Schmae-lings Tabakgeschäft, in dem man immer mal zur Maikäferzeit eine Zigarrenkiste ergattern konnte. Die Geschwister Else und Paul Schmaeling haben sich dann nach dem Krieg durch die Grün-dung und Führung des Lands-berger Heimatblattes beispiellose Verdienste erworben. Ihren größten Arbeitserfolg, die heu-tige freundschaftliche Beziehung zwischen dem jetzigen Gorzów und Herford, der Partnerstadt, zwischen Polen und Deutschen, konnten sie leider nicht mehr ganz miterleben. Seilerwaren Golze mit abenteuer-lich dicken Tauen hinter den Fen-stern in der Wasserstraße, Kof-ferwaren und Taschen-Koberstein am Markt, in dem es immer so gut nach Leder roch, Fahrradhändler Naumann in der Zeughausgasse, wo ich die erste elektrische Be-leuchtung für das neue Fahrrad bekam und Schreibwarengeschäft Gronau in der Hindenburgstraße - es gab noch viele dutzend mehr

Läden in Landsberg. Aber die hier aufgezählten (und mir ist auch kein einziger weiterer mehr erinnerlich) waren ja für einen kleinen Jungen völlig ausreichend. Sie hätten - damals - genügt, um dort alle Herrlichkeiten dieser Welt kaufen zu können. Dann wären auch so manchen Schaufensterscheiben viele kleine Rotznasenflecke erspart geblieben.

Der Zwang zum langen Stillsitzen in der Schule war nach der anfänglichen Begeisterung allmählich lästig geworden. Mein Bewegungsdrang brauchte dringend einen Ausgleich und ich fand etwas, was zugleich auch noch meine Wißbegier befriedigte: Dauerlauf mit einem Reifen durch die ganze Stadt. In Papis Schreibtisch hatte ich einen alten Stadtplan von Landsberg gefunden und mir von da an fest vorgenommen, jede einzelne Straße nördlich der Warthe wenigstens einmal zu durchlaufen.

Die schmalen, etwa 70 cm hohen, buntbemalten Holzreifen, die man im Dauerlauf mit einem Stöckchen vor sich hertreiben konnte, waren damals ein beliebtes Spielgerät. Damit erkundete ich zunächst die nähere Umgebung Fernemühlenstraße bis Bollwerk und Konkordienkirche bis Mühlenortplatz. Und zwar ganz allein, denn die Schulkameraden saßen meist viel länger über den Hausaufgaben als ich oder hatten selbst wenig Lust, sich an meiner „blöden« Rennerei nochmals zu beteiligen, wenn ich sie denn einmal dazu hatte überreden können. Eine unerklärliche Scheu hatte ich vor der Brückenvorstadt - ich kann mich eigentlich nur an zwei kurze Spaziergänge und einen Messebesuch mit den Eltern dort erinnern - eine Grenze blieb stets die Gerloff-Brücke über die Warthe.

Es konnte oft ganz lukrativ sein, beim Rennen hin und wieder eine Pause einzulegen und einen Besuch zu machen. Ein Glas Saft, ein Bonbon oder gar ein Stückchen Schokolade waren da meist zu ergattern. Bei Tante

Elisabeth etwa, in ihrer großen Wohnung Fernemühlenstraße 16, Ecke Schönhofstraße, über der Bäckerei Kopitzke. Bei Mamis Schwägerin, Liesel Müller, Fernemühlenstraße 2a, (gegenüber vom Mühlenteich) die sich auch immer über einen Besuch von mir freute, deren beide Töchter Irmi und Ursula aber schon erwachsen waren, so daß ich sie immer nur, obwohl doch Cousinen, „Tanten« nannte. Bei „Tante« Elsa Bahr, eine von Mamis Freundinnen, Friedrichstraße 2, (Uhren und Goldwaren). Deren Schwester Käthe, eine Malerin, hatte im selben Haus ein Atelier. In dem winzigen, auf allen vier Seiten von hohen Giebeln eingeschlossenen Hof wuchs ein riesengroßer, echter Weinstock, der sogar süße Trauben hervorbrachte. Und bei Runzes in der Upstallstraße 3 natürlich, wo man mit den Töchtern Inge und Christa in der riesigen Wohnung und im Fabrikgelände an der Cladow so wunderbar spielen konnte. D. h. - hauptsächlich mit Inge, denn Christa war für unsere wilden Spiele noch zu klein und hätte uns ja verpetzen können, - etwa beim begießen von Fußgängern aus den Fenstern des Holzlagers in der Gerberstraße

Rudolf Braunburg

Rudolf Braunburg weiß, wovon er schreibt. In Sachen Fliegerei ist er Profi: Von 1959 bis 1979 war er als Flugkapitän der Lufthansa auf allen großen Routen der Welt unterwegs. Seine ersten Erfahrungen als Ritter der Lüfte hatte er allerdings schon als Zwanzigjähriger gegen Ende des Zweiten Weltkrieges an der Ostfront gesammelt - als Transportpilot und als Jagdflieger. Auch die Landschaft, in der sein Roman spielt, kennt der Autor genau. Pommern, Ostpreußen und Polen sind dem 1924 in Landsberg an der Warthe geborenen Braunburg von Kindesbeinen an vertraut. Natürlich ist viel von den Kennt-

nissen und Erfahrungen Braunburgs in dieses Buch eingeflossen. Der aufmerksame Leser wird autobiographische Züge in den beiden Hauptgestalten, Michael Braack und Martin Lenz, entdecken. Steht Lenz mehr für das fliegerische Talent, so ist Braack eher die Verkörperung des schriftstellerischen Temperaments von Rudolf Braunburg. Schriftsteller und Flieger waren seit dem zehnten Lebensjahr seine Traumberufe.

Beide Träume sind in Erfüllung gegangen, wenn auch nicht gleichzeitig, so wie das Braack, dem Romanhelden, natürlich leicht gelingt. Rudolf Braunburg hat eins nach dem anderen gemacht. Obwohl er schon während seiner Pilotenzeit viel geschrieben hat, musste er das Fliegen erst ganz aufgeben, um sich ausschließlich der Schriftstellerei widmen zu können. „Die Doppelbelastung Fliegen und Schreiben war doch sehr anstrengend. Ich hatte keine Minute Freizeit. Jetzt ist es so, dass ich zwar nicht wesentlich mehr Zeit habe, aber durch die Umsetzung des Erlebten meine noch vorhandenen Sehnsüchte nach der Fliegerei ausgleichen kann.“

Wo die Zeit bleibt, ist rasch geklärt, wenn man sich die lange Liste der erfolgreichen Romane dieses Autors ansieht und an die vielen Artikel denkt, die von ihm in der Wochenzeitung Die Zeit erschienen sind. Braunburgs ganz besondere Sorge gilt dem Umwelt- und dem Vogelschutz, ein weltweites Problem, zu dem er auf seinen vielen Reisen mannigfache Eindrücke sammeln konnte. Und noch über ein anderes Thema veröffentlicht er Artikel und kleinere Beiträge - über Jazz.

Bärbel Wenzelburger
Raithstraße 13
70499 Stuttgart



Impressum

Herausgeber:

Stiftung Lavndsberg (Warthe)

Adresse des Vorstandes:

Karl-Heinz Wentzell

Prekerstraße 12

D 33330 Gütersloh

E-Mail: info@stiftung-landsberg.eu

Spendenkonto der Stiftung:

Sparkasse Gütersloh

(478 500 65) 900 3071

Die Stiftung (Landsberg) ist eine selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts, errichtet am 15.11.2000. Sie ist mit Bescheid vom 06.10.2008 (Steuer-Nr. 324/5790/3490 - FA Herford) als gemeinnützig anerkannt.

Bitte senden Sie uns Ihre Beiträge so früh wie möglich! Wir freuen uns über maschinengeschriebene Texte.

Bitte verwenden Sie bei Computerausdrucken keine Zierschriften, sondern Courier oder Times oder senden Sie uns eine Diskette im RTF- oder .doc-Format. Selbstverständlich sind auch handgeschriebene Artikel willkommen.

Redaktionsschluß für die Dezemberausgabe 2011 ist der 28.10.2011

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften aller Art zu kürzen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Stiftungsrat:

Christa Greuling, Niemandsefeld, 28, 60435 Frankfurt

Ursula Hasse-Dresing, Garzweg 25, 32602 Vlotho (Vorsitzende)

Christian Manz, Landrat, Amtshausstraße 1, 32051 Herford

Herbert Schimmel, Lindenweg 10, 15306 Seelow

Bruno Wollbrink, Bürgermeister, Rathausstraße 1, 32052 Herford

Wir gratulieren

90. Geburtstag

Am 24. März 2011 feiert unsere Heimatfreundin Hannchen Liebe (Schüller) in Radefeld 1 bei Leipzig ihren 90.



Geburtstag.

Wir gratulieren Hannchen ganz herzlich und wünschen alles Gute, Gesundheit, Kraft und weiter so viel Elan.

Im Namen der Heimatfreunde; aus Marwitz und Beyersdorf

Marianne Wendland geb. Löffler (ich bin die Tochter von Hertha Schulz;)

Bärenklauer Str. 65 A
16727 Oberkrämer
OT Vehlefan

Zweimal 75 Jahre

Schon im vorigen Jahr feierten Annette und Herbert Schimmel aus Seelow ihre 75. Geburtstage. Die Bescheidenheit unserer beiden sehr fleißigen Mitarbeiter und unsere Unaufmerksamkeit waren Ursache, dass die Gratulation nicht schon im vorigen Jahr erschien. Könnt Ihr uns verzeihen? Annette wurde am 09.12.1935 und Herbert am 28.05.1935 geboren. Wir wünschen Euch alles Gute und natürlich weiterhin beste Gesundheit. Wir freuen uns selbstverständlich auch auf die weitere Zusammenarbeit, die Ihr bisher so vorbildlich geleistet habt.
khw

Goldhochzeit

Unsere aktiven Heimatfreunde Gerda (geb. Köhler) und Wilfried Kurze konnten am 22.01.2011 ihre Goldene Hochzeit im Kreise der Familie, vieler Freunde und Nachbarn feiern.

Die Gruppe „Mansfelder Land“ gratuliert nachträglich sehr herzlich und wünscht den Beiden viele frohe Stunden in den kommenden Jahren!

Nachträgliche Glückwünsche zum 80. Geburtstag

Kaum zu glauben, aber wahr, unsere Frau Christiane Reinecke wurde schon 80 Jahre.

Am 16.01.2011 feierte sie ihren runden Geburtstag. Viele schöne Reisen noch in ihre „alte Heimat“ wünschen die ehemaligen Landsberger aus Hannover und Umgebung.

Ilse und Norbert Funke
Peine/Edemissen

Allen Geburtstagskindern der kommenden Monate gratulieren wir recht herzlich und wünschen Ihnen - und natürlich auch allen Nichtgenannten - beste Gesundheit und Wohlergehen.

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
103 Jahre werden					
03.07.08	Kumbier geb. Fanselow	Elli	83714 Miesbach	v. Vollmarstr. 33b	Landsberg
14.09.08	Bergner	Hanna	16816 Neuruppin	A-Beckerstr.29	Schönwald
102 Jahre werden					
14.12.09	Bachenberg geb. Prechel	Esmeralda	42555 Velbert	Kuhstr. 83, Im Schork	Dechsel
101 Jahre werden					
22.07.10	Klugow geb. Voigt	Maria	30171 Hannover	Freiligrathstrasse 10	Warnick
16.09.10	Pade	Martha	27283 Verden	Eitzerstraße 28	Landsberg
100 Jahre werden					
31.07.11	Gaugel	Alfons	88699 Frickingen	Torkelweg 5	Zanztal
06.09.11	Neumann	Martha	23812 Wahlstedt	Westpreußenweg 10	Landsberg
29.10.11	Stellmacher	Margarete	13595 Berlin	Weverstr.45	Landsberg
99 Jahre werden					
19.10.12	Key geb. Schmidt	Martha	13158 Berlin	Niederstr. 13 c/o Jacobsen	Vietz
98 Jahre werden					
06.07.13	Schüler geb. Neumann	Ursula	49324 Melle	Im kleinen Kamp 49	Vietz
20.07.13	Baerbock	Waldemar	30173 Hannover	Hildesheimer Strasse 183	Landsberg Heinersdorferstraße
22.08.13	Lang geb. Schmerse	Meta	14612 Falkensee	Friedenstr. 3 B	Dechsel
03.09.13	Mielke	Otto	10781 Berlin	Rosenheimer Str. 3	Döllensradung
01.10.13	Vogel	Friedrich	53639 Königswinter-Oberpleis	Dollendorfer Strasse 35	Wepritz
24.10.13	Streich geb. Lucht	Waltraut	17268 Templin	Lychener Str. 57	Ludwigsruh
14.12.13	Hein c/o Braun geb. Bochnick	Erna	16356 Ahrensfelde	Lindenbergerstraße 3 F	Pollychen
23.12.13	Ballhorn	Max	ISR 14102 Tiberias	P.O.B. 283	Vietz
28.12.13	Gericke geb. Teichert	Charlotte	19322 Wittenberge	Kyritzer Str. 15 c	Ludwigshorst
97 Jahre werden					
19.08.14	Schlubeck geb. Laatsch	Magdalene	31812 Bad Pyrmont	Helenenstr. 4	Landsberg Damaschkestr. 2
05.09.14	Schlack geb. Adam	Elsbeth	37079 Göttingen	Torweg 8	Ratzdorf
08.09.14	Radecke	Karl	48161 Münster	Dingbängerweg 190	Loppow
09.11.14	Holtz geb. Arndt	Ursula	12279 Berlin	Luckeweg 17	Döllensradung
15.11.14	Brühe	Max	45307 Essen	Meistersingerstrasse 70	Warnick
01.12.14	Schröter	Wilhelm	95445 Bayreuth	Kulmbacher Str. 81	Landsberg Kladowstr.
11.12.14	Hadan geb. Schröter	Hildegard	26188 Edewecht	Dorfstr. 24	Lotzen
17.12.14	Serke geb. Flachs	Margarete	58300 Wetter	Schöntalerstr.4a	Landsberg
19.12.14	Glase	Marga	14612 Falkensee	Rathenaustraße 9	Massin
96 Jahre werden					
22.11.15	Moutoux	Richard	60488 Frankfurt	An der Litzelwiese 8-10	Woxholländer
95 Jahre werden					
05.07.16	Kunert	Dorothea	33613 Bielefeld	Elsässer Str. 4	Landsberg
09.08.16	Schnurch	Rudolf	CAN V9N3W5 Courtenay, BC	#18 - 161 Back Road	Landsberg



Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
11.08.16	Grube geb. Zimmermann	Herta	28199	Bremen	Heinrich-Bierbaum-Str. 5	Dechsel
27.08.16	Schmidt	Charlotte	06526	Sangerhausen	Erich-Weinert-Stre. 18	Landsberg Buttersteig
27.10.16	Voige geb. Bölke	Charlotte	50969	Köln	Bernh.Feilchenfeld-Str. 3	Landsberg Küstrinerstr.80
16.12.16	Schmidt geb. Gallus	Herta	03253	Doberlug-Kirchhain	Grimmerstr.39	Vietz
94 Jahre werden						
08.07.17	Beske	Siegfried	31665	Stadthagen	Stegemannstr. 14	Landsberg
29.08.17	Arnold geb. Deutsch	Erich	23738	Lensahn	Wolterkkamp 3	Landsberg Lehmannstr. 39
14.09.17	Bulla geb. Hensellek	Ruth	27570	Bremerhaven	Friedrich-Ebert-Str. 19	Kernein Schule
15.09.17	Matusche geb. Fischer	Hildegard	59227	Ahlen	Josef-Lanner-Str. 22	Groß-Cammin
19.10.17	Böhnke geb. Knispel	Elisabeth	89312	Günzburg	Kimer SStr. 9	Bornhofen
93 Jahre werden						
03.07.18	Becker	Gerda	55118	Mainz	Jakob-Dieterich-Str. 37	Lipke
03.07.18	Hauptmann geb. Deutsch	Erna	14612	Falkensee	Dyrotzeer Weg 57	Wepritz
16.07.18	Paeschel	Ewald	68526	Ladenburg	Preysingstrasse 36	Landsberg Schönhofstraße
30.07.18	Friedrichs geb. Hagel	Elfriede	23936	Grevesmühlen	Ploggenseering 7	Landsberg
09.08.18	Klippel geb. Laatsch	Ruth	01309	Dresden	Prellersstr. 16	Landsberg Damaschkestraße
18.08.18	Lemke geb. Glawe	Gerda	03222	Lübbenau	Ehm Welk Strasse 26	Jahnsfelde
25.08.18	Müller	Horst	01705	Freital	Burgwaartstraße 44	Landsberg
11.09.18	Tesching geb. Schatz verw. Kraft	Elisabeth	16827	Altruppin	Brückennstr. 4	Landsberg Kuhburgerstr.
28.09.18	Datkiewicz geb. Zimmer	Anneliese	50321	Brühl	Zum Herrengarten 35	Landsberg Zechowerstr. 36
12.10.18	Giesler	Hans	28199	Bremen	Osterstr. 75	Landsberg
16.10.18	Briesemeister	Heinz	14193	Berlin	Hagens'tr. 79	Lipke
26.12.18	Woitscheck geb. Behrendt	Hildegard	12683	Berlin	Otto Nagel Straße 17a	Landsberg Wollstraße
92 Jahre werden						
17.07.19	Hanff geb. Wolle	Erna	16548	Glienicke/Nordbahn	Oranienburger Chaussee 17	Roßwiese
29.07.19	Jannaschk	Gerhard	82467	Garmisch-Partenkirchen	Schmiedstraße 1a	
21.08.19	Junge geb. Adam	Herta	28357	Bremen	Distelkampsweg 18	Woxholländer
05.09.19	Stark geb. Wolff	Charlotte	23970	Wismar	Am Torney 25	Landsberg
09.09.19	Schlicht	Eberhard	31224	Peine	Sundernstr. 60-62 Sen.Z.	Landsberg Meydamstr. 53
15.09.19	Krüger	Karl	42697	Solingen	Richrather Str. 4 A	Marienspring
22.09.19	Friebel	Hildegard	99734	Nordhausen	Am Frauenberg 12	Landsberg Luisenstr. 5
23.09.19	Rex	Karl	71120	Grafenau	Drosselweg 19	Loppow
24.09.19	Beyer	Alfred	16909	Wittstock	Fr-Ludwig-Jahn-Straße 35	Landsberg
29.09.19	Stickdorn	Ilse	88400	Biberach	Königsbergallee 2-8	Landsberg
01.10.19	Hiller	Walter	87700	Memmingen	Westermannstr. 18	Blockwinkel
06.10.19	Helterhoff geb. Zimmer	Käte	14554	Seddin	Schüppesiedlung 8	Seidlitz
13.10.19	Lamprecht	Willi	38104	Braunschweig	Unterdorf 15	Lipke

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
17.10.19	Zander	Walter	30823	Garbsen	Köhnestr.5	Bürgerwiesen
21.10.19	Sobieski geb. Zindler	Elisabeth	88131	Lindau	Bayerstrasse 4	Landsberg Friesenstraße
24.10.19	Veitinger geb. Nieske	Lieselotte	73230	Kirchheim	Ludwigstr. 41	Landsberg Petersstr. 33
03.11.19	Butzin	Lothar	14513	Teltow	Elbestr. 2, Lavendel-Res.	Landsberg Soldinerstr. 17
07.11.19	Vahle geb. Roesler, vw.Winkelman	Gertrud	16792	Zehdenick	Scheunenweg 1	
11.11.19	Steinborn	Herbert	16727	Marwitz	Ziegenkruger Weg 4	Dühringshof
12.11.19	Deutsch	Kurt	27576	Bremerhaven	Zoppoter Str. 42	Landsberg Max-Bahr-Straße
15.11.19	Fähling geb. Fischer	Elfriede	14473	Potsdam	Humboldttring 79	Tornow
17.11.19	Auerochs geb. Rex	Gertrud	21073	Hamburg	Compeweg 7	Vietz
25.11.19	Göbel	Erna	48291	Telgte	Lerchenweg 10	Loppow
05.12.19	Brüning geb. Bredemeier	Lissa	13587	Berlin	Schönwalder Allees 26	Zanzin
06.12.19	Muschiol geb. Haare	Luise	29345	Unterlüß	Bergstr. 4	Balz
15.12.19	Giebler geb. Wolff	Lotte	15907	Lübben	Geschw.-Scholl-Str. 15	Ludwigsruh
15.12.19	Wotschke geb. Neumann	Lucie	59199	Bönen	Kamener Straße 27	Massin
17.12.19	Lohaus geb. Dohnert	Margarete	16227	Eberswalde	Am Pfuhl 5	Wepritz
23.12.19	Lühe geb. Kühn	Christel	45239	Essen	Sarnsbank 10	Landsberg Heinersdorfer
91 Jahre werden						
01.07.20	Bannach	Heinz	60433	Frankfurt	Dehnhardstr. 84	Landsberg Meydam-Straße
06.07.20	van der Have geb. Schwedler	Ursula	NL 4461	T.S.Goes / NL	Ch.de Boubonweg 35	Landsberg
08.07.20	Sens geb. Plume	Helene	22846	Norderstedt	Kornhoop 5	Landsberg Küstrinerstr.79
08.07.20	Altmann geb. Laube	Ilse	80799	München	Türkenstr. 103	Landsberg Turnstraße
11.07.20	Ewert geb. Haak	Hildegard	13351	Berlin	Ghanastr. 35	Hohenwalde
15.07.20	Koch	Herta	86152	Augsburg	Heilig-Kreuz-Str. 17a	Landsberg Paradeplatz 3
21.07.20	Schlieff geb. Klebe	Ella	15324	Steintoch	Voßberger Chaussee 3	Groß-Cammin
25.07.20	Rauch geb. Schneider	Lydia	78048	Villingen-Schwenningen	Triberger Str.12	Döllensradung
29.07.20	Pfeiffer	Hugo	32791	Lage	Dannecker Weg 3	Dechsel
01.08.20	Marten	Horst	38448	Wolfsburg	Am Lerchengarten 1	Landsberg Bergstr. 42
19.08.20	Ballhorn	Herbert	USA	Moraga Cal.94556	Sandringham North	Vietz
23.08.20	Stenzke	Elisabeth	50823	Köln	Jessestr.38	Landsberg Zechowerstr. 85
29.08.20	Hohensee geb. Wickert	Dora	29559	Wrestedt	Nordstr. 25	Cocceji-Neudorf
30.08.20	Schmidt geb. Zepp	Anneliese	14057	Berlin	Suarezstr.33	Landsberg Küstriner Str54
02.09.20	Krüger geb. Liersch	Irma	13587	Berlin	Havelschanze 7/D01	Landsberg Düppelstr. 37
03.09.20	Rein geb. Schnabel	Christa	12489	Berlin	Anna-Seghers-Str. 134	Dühringshof

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
04.09.20	Imhof geb. Schulz	Irmgard	22113	Oststeinbek	Bergstr.r. 8a	Dühringshof
05.09.20	Haack	Heinz	22147	Hamburg	Herschnelstrasse 6	Warnick
08.09.20	Linke	Willi	91738	Pföfeld	Ringstr.r. 22	Vietz Radorf
10.09.20	Schmid geb. Scherp	Johanna	38315	Hornburg	V.D.Braunschweiger Tor	Kladow
21.09.20	Wernicke geb. Schreier	Dora	17166	Teterow	C.-Kirchhoffstrasse 05	Zantoch
24.09.20	Geschke geb. Fenster	Irmgard	64711	Erbach	Heinrich Heine Str. 27	Blockwinkel
26.09.20	Faustmann	Werner	63584	Grundau	Oberfeldstraße 12	Tornow
01.10.20	Wutzdorf	Wera	26441	Jever	Sophienstr.5	Landsberg
17.10.20	Puschel geb. Saak	Gertrud	12103	Berlin	Eresburgstr. 46	Pollychen
17.10.20	Holterhus geb. Berhendt	Gertrud	49324	Melle	Dürrenberger Ring 16	Landsberg Soldiner Ch.
18.10.20	Weber geb. Masurek	Katharina	53123	Bonn	Matthäistr. 6	Landsberg Max-Bahr-Straße
18.10.20	Behrendt geb. Nädoll	Gertrud	14770	Brandenburg	Ratsweg 36	Dechsel
20.10.20	Doherr	Gerd	73079	Süssen	Gneisenaustr. 10	Landsberg Anckerstr. 16
27.10.20	Engel	Lothar	39387	Oschersleben	Waldermar-Uhde-Str. 2	Johanneswunsch
03.11.20	Witzorky	Karl	38302	Wolfenbüttel	Wacholderweg 9	Kernein
07.11.20	Arndt geb. Greiser	Ursula	CAN V8V2N4	Victoria BC	34 Olympia Avenue	Landsberg
08.11.20	Heckendorf geb. Werner	Trude	41066	Mönchengladbach	Bendhütter Str. 129	Dühringshof
09.11.20	Sieb geb. Alder, verw. Brüser	Else	16761	Hennigsdorf	Falkenstr. 10	Dühringshof
11.11.20	Blocksdorf	Gerhard	10439	Berlin	Czarnikauerstr. 7	Cocceji-Neuwalde
12.11.20	Steinbach	Gerhard	48455	Bad Bentheim	Am Sportplatz 1	Landsberg
28.11.20	Lundt geb. Otto	Gertrud	28237	Bremen	Liegnitzstraße 61	Wepritz
30.11.20	Dzida geb. Gehrman	Gertrud	22119	Hamburg	Ihlestr. 25 III r.	Landsberg
02.12.20	Hübner	Hildegard	24941	Flensburg	Valentinerhof 2, Zi. 509	Vietz
06.12.20	Kress geb. Brüggener	Lucie	15890	Eisenhüttenstadt	Fürstenberger Str. 7	Landsberg Heinersdorfer-Straße
07.12.20	Morgan MSIAD	Fred	CH 1807	Blonay	Les Iris En Cuarroz 4	Landsberg Mittelstraße
07.12.20	Sewelies geb. Schmidt	Helene	34260	Kaufungen	Stiftstr.2	Landsberg Meydam-Straße
09.12.20	Schüler	Kurt	24148	Kiel	Julius-Brecht-Strasse 32	Landsberg Hohenzollern-Straße
14.12.20	Hoppe geb. Plath	Ilse	53123	Bonn	Am Burgweiher 10	Landsberg Steinstraße
16.12.20	Marquardt	Ingeborg	17489	Greifswald	Lange Strasse 4-6	Landsberg
17.12.20	Fischer	Gerhard	53578	Windhagen	Im Rehwinkel 2	Groß-Cammin
25.12.20	Forbrich	Christa	70378	Stuttgart	Schneideräckerstr. 8	Landsberg
29.12.20	Ewert geb. Hilger	Christa	60489	Frankfurt	Alexanderstr. 98	Landsberg Düppelstraße
30.12.20	Jacoby	Heinz	44795	Bochum	Hügelstr. 6	Vietz
90 Jahre werden						
13.07.21	Lichterz geb. Voelkel	Gerda	22395	Hamburg	Hohensasel 38	Landsberg
14.07.21	Otto	Gerhard	67149	Meckenheim	Albert-Schweitzer-Str. 8	Eulam
15.07.21	Zielinski	Johannes	39245	Dannigkow	Zerbsteistr. 22	Landsberg Friedrichstadt

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
26.07.21	Kopietz geb. Böttcher	Hildegard	23795	Bad Segeberg	Hamdorfer Weg 16	Ludwigsruh
30.07.21	Adler geb. Greinert	Ilse	16767	Leegebruch	Robert-Koch-Straße 15	Landsberg
02.08.21	Stenzel	Albert	82216	Maisach	Graf-Törringstr. 56	Zettritz
06.08.21	Bolduan geb. Kirsch	Waltraud	25421	Pinneberg	Schloßstr. 7	Landsberg Moltkestr. 16
10.08.21	Bley	Helmut	12353	Berlin	Kirschnerweg 31	Berkenwerder
11.08.21	Koch	Hildegard	28325	Bremen	Armsener Str. 1	Landsberg
12.08.21	Bartzke	Gerhard	40742	Hilden	Hummelstraße 3	Lossow
14.08.21	Schiewe geb. Schönfisch	Ursula	30966	Hemmingen	Löwenberger Str. 10	Seidlitz
16.08.21	Schulz	Ernst	16356	Tempelfelde	Kastanienstrasse 7	Warnick
19.08.21	Friedrich	Horst	12557	Berlin	Grünauerstr. 69	Ludwigsruh
24.08.21	Grewatsch	Werner	46483	Wesel	Grünstr. 42b	Bürgerwiesen
27.08.21	Prodöhl	Else	16816	Dabergotz	Bahnhofstr. 1	Borkow
30.08.21	Hochtritt geb. Teschner	Lieselotte	35066	Frankenberg	Neustädter Str. 19	Gurkow
31.08.21	Wendt	Paul	15344	Strausberg	Elisabeth-Strasse 19 a	Seidlitz
03.09.21	Micheles geb. Schlender	Käthe	33617	Bielefeld	Eggeweg 54	Landsberg Bismarck-Straße
04.09.21	Marx geb. Stürzebecher	Magdalena	16816	Neuruppin	Junkerstr. 23	Alexandersdorf
07.09.21	Marx geb. Micheel	Irmgard	06773	Gräfenhainichen	Strohwalder Str. 24	Tornow
08.09.21	Lude	Heinz	31785	Hameln	Ilphulweg 11	Stolzenberg
16.09.21	Haberstroh geb. Radicke	Ilse	12051	Berlin	Mariendorfer Weg 26	Heinersdorf
17.09.21	Schlegel	Walter	41236	Mönchengladbach	Friedhofstr. 25	Tamsel
19.09.21	Giedke	Helmut	56077	Koblenz	Herm-Diez-Str.2	Landsberg Schillerstr. 10
28.09.21	Fogut	Alfred	61476	Kronberg	Friedenstraße 49	Landsberg Sonnenweg
10.10.21	Seidenschnur	Josefine	88085	Langenhagen	Salwirkstr. 11	
24.10.21	Barleben geb. Lauseski	Anneliese	13407	Berlin	Emmentaler Str. 29	Fichtwerder
25.10.21	Eriksen geb. Parowka	Gisela	14193	Berlin	Cuno-Str. 58	Landsberg Schützenstraße
27.10.21	Schulz	Walter	70563	Stuttgart	Herrenbergerstr. 29	Jahnsfelde
02.11.21	Jäckel geb. Berendt	Margarete	10825	Berlin	Martin-Luther-Str. 112	Loppow
02.11.21	Rätsch	Willi	14979	Großbeeren	Dorfaue 14 c	Balz
03.11.21	Heuser geb. Rehder	Annemarie	63303	Dreieich	Kurt-Schumacher-Ring 81	Landsberg Hintermühlenweg
04.11.21	Georgi geb. Gans	Ulla	48727	Billerbeck	Darfelderstr. 44	Blumberg
09.11.21	Hornbogen geb. Lehmpuhl	Christa	80638	München	Hanfstaenglstr. 9	Beyersdorf
14.11.21	Vaternam	Walter	18057	Rostock	Bremer Str. 29	Wepritz
15.11.21	Schneising	Erika	04275	Leipzig	Scharnhorststraße 17	Landsberg Steinstraße
17.11.21	Schulz-Zehbe geb. Zehbe	Elisabeth	38350	Helmstedt	Braunschweiger Tor 23	Stolberg
22.11.21	Sauer geb. Moese	Erika	29596	Stadensen	Wrestedter Str.6	Wepritz Lotzen
24.11.21	Löffler geb. Wehlitz	Brunhilde	A 1120	Wien	Khleslplatz 6	Groß-Cammin
03.12.21	Weise geb. Köppel	Eisbeth	15517	Fürstenwalde	Eisenbahnstr. 157	Pollychen

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
07.12.21	Brühe geb. Cordes	Grete	25709 Marne	Allee 32	Groß-Cammin
08.12.21	Gohlke	Erich	30880 Laatzten	Eichstr., 33	Annenaue
12.12.21	Lander geb. Liedtke	Gertrude	66679 Losheim	Grünstadt 1	Landsberg Böhmstr.
12.12.21	Klebe	Erich	35239 Steffenberg	Feldstr., 1	Warnick
18.12.21	Rogge	Max	49191 Belm	Kettelerrstr.4	Vietz
19.12.21	Beisenherz	Ingeborg	44651 Herne	Hordeleer Str. 23a	
19.12.21	Thiel	Heinz	12305 Berlin	Bernauerstrasse 57	Landsberg Ancker-Straße
26.12.21	Seiß geb. Babeliowsky	Christel	12247 Berlin	Wedellsstr. 25	Küstrin
30.12.21	Schidlack 89 Jahre werden	Hans-Siegfr.	37671 Höxter	An der Wilhelmshöhe 50	Lipke
03.07.22	Bergeler geb. Thiele	Edeltraut	30989 Gehrden	Im Reihhehorst 7	Tornow
05.07.22	Hiller geb. Krüger	Ruth Gisela	30159 Hannover	Körnersstr. 22	Döllensradung
05.07.22	Gensch	Otto	16833 Hakenberg	Am Lehmbberg 12	Blumberg-Bruch
06.07.22	Weimershaus	Wolfgang	24534 Neumünster	Schubeertstr. 9	Landsberg
08.07.22	Büchenschütz geb. Heydemann	Irmgard	12167 Berlin	Johanna-Stegen-Str. 20	Berlin
21.07.22	Gröber geb. Tietz	Ilse	14621 Schönwalde Dorf	Bötzowwerstr. 59	Gennin
27.07.22	Kapuschinski geb. Brauer	Edith	15344 Strausberg	Ahornstr. 21	Wormsfelde
27.07.22	Schnürch	Frieda	56377 Nassau	Hohe-Lay-Str.13	Landsberg
29.07.22	Kuchenbecker geb. Herzberg	Erika	14550 Groß Kreuz	Potsdanmer Str. 62	Diedersdorf Neudiedersdorf
03.08.22	Novakowski geb. Matuschewski	Gerti	71642 Ludwigsburg	Oskar-PParetstr. 18	Wepritz
08.08.22	Gundlach	Werner	15848 Beeskow	Frankfurter Chaussee 37	Lotzen
09.08.22	Malzahn geb. Siewert	Irene	16833 Fehrbellin	August--Bebel-Str. 1	Balz
09.08.22	Ebner Landsberg	Egon	41372 Niederkrüchten-Elmpt		An der Wae 31 Meydamstraße 48
10.08.22	Severing geb. Raue	Gisela	12107 Berlin	Kruckenbergrstr. 1	Rosenhof Beyersdorf
20.08.22	Zimmermann geb. Jeschke	Lieselotte	07907 Schleiz	Feldgasse 1	Landsberg Angerstraße
22.08.22	Klatte	Rudi	38448 Wolfsburg	Schulenburgallee 15	Beyersdorf
23.08.22	Quilling geb. Blohm	Eva	33689 Bielefeld	Agnes-Miegel-Weg 1	Landsberg Richtstr. 59
02.09.22	Golchert geb. Fechner	Ilse	53577 Neustadt	Heidestr. 10	Hohenwalde
05.09.22	Lange	Georg	52428 Jülich	Am Wallgraben 29 Zi.401	Landsberg Buttersteig 16
13.09.22	Wenzel	Annemarie	59494 Soest	Thomas Borchwede Weg 37	Hohenwalde
16.09.22	Schadewald geb. Domi	Gertrud	59073 Hamm	Markweg 17	Gennin
17.09.22	Klatte	Heinz	34128 Kassel	Blumenäckerstr. 2b	Landsberg Meydam-Straße
21.09.22	Willig geb. Schulz	Käthe	16761 Henningsdorf	Albert-Schweitzer-Str. 6B	Döllensradung
23.09.22	Gohlke	Walther	39517 Tangerhütte	Schulstr. 10	Jahnsfelde
24.09.22	Bubel	Gerhard	35279 Neustadt	Wasserbergstr. 6	Landsberg
26.09.22	Nagel geb. Schnell	Gertrud	39524 Kamern	Neukamern 13	Pollychen

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
08.10.22	Schulz	Karl	83620	Feldkirchen	Sudetenweg 30	Lipke
12.10.22	Gürke geb. Voß	Irmgard	39446	Löderburg	Friedenstr. 5	Charlottenhof
12.10.22	Thimm geb. Dörfert	Herta	44143	Dortmund	Warburger Str. 11	Lipke
19.10.22	Herrmann geb. Träger	Elisabeth	50735	Köln	Boltensternstr. 16	Neu-Wilkersdorf
20.10.22	Kienitz	Elly	23744	Schönwalde	Pommernring 35	Groß-Cammin
24.10.22	Buchs geb. Zickrick	Gilda	15517	Fürstenwalde	Hölderlinstr. 21	Ludwigsruh
01.11.22	Vogler geb. Schott	Gerda	13403	Berlin	Otisstr. 72	Vietz
08.11.22	Noske geb. Knick	Elfriede	64832	Babenhausen	Am Fuchsberg 56	Dechsel
10.11.22	Klose geb. Zander	Gertrud	12619	Berlin	Ernst-Bloch-Str. 24	Bürgerwiesen
14.11.22	Brüstle geb. Deh	Ursula	74232	Abstatt	Helfenberger Str. 13	Vietz
22.11.22	Martens geb. Böttcher	Elinore	29568	Wieren	Mühlenstraße 10	Pollychener Hol.
30.11.22	Büttner	Hasso	44141	Dortmund	Im Defdahl 356	Landsberg
03.12.22	Radeck geb. Knispel	Lonni	12277	Berlin	Am Horstenstein 25	Dechsel
07.12.22	Weigle geb. Harke	Elisabeth	52064	Aachen	Aureliusstr. 35 Evgl. Wohnstift	Landsberg
10.12.22	von Friedrich-Schroeter geb. Klotz	Eva	33659	Bielefeld	Kürschnerweg 26	Landsberg
10.12.22	Klotz	Annemarie	70192	Stuttgart	Lenbachstr. 105, DRK-Heim	
11.12.22	Bölke geb. Verges	Gertrud	39615	Bretsch	Drüsedau 23	Ratzdorf
18.12.22	Kaatz	Kurt	23812	Wahlstedt	Waldstr. 3	Landsberg
25.12.22	Bacher geb. Bahnemann	Mathilde	84518	Garching	Weiß-Ferdl-Str. 5	Groß-Cammin
28.12.22	Sommerfeld	Heinz	16259	Wölsickendorf	Krügerweg 1	Diedersdorf Neu-Diedersdorf
88 Jahre werden						
02.07.23	Phillips geb. Sasse	Margarete	USA Texas	Huntsville 77340	100 Willow-Bend	Landsberg Kladowstr. 8
08.07.23	Adamczewski geb. Lembicz-Andrikowski	Hella	29549	Bad Bevensen	Paracelsustr. 2	Landsberg Steinstraße
14.07.23	Rapsch	Rudolf	51371	Leverkusen	Im Steinfeld 104	Döllensradung
14.07.23	Teßmann geb. Junge	Ingeborg	29559	Wrestedt	Küsterberg 5	Vietz
15.07.23	Lundkowski geb. Schwartz	Anna	13349	Berlin	Londonerstr. 32	Blumenthal
19.07.23	Wust	Werner	63128	Dietzenbach	Nibelungenstr.44	Eulam
24.07.23	Pfetzer	Siegfried	16515	Oranienburg	Lindenring 33	Lorenzdorf
28.07.23	Schmidt geb. Böse	Elisabeth	15378	Hennickendorf	Ernst-Thälmann-Str.3	Klein-Zettritz
03.08.23	Fellmer	Gustav	16816	Neuruppin	Erich-Dickhoff-Str. 3C	Alt Gennin
06.08.23	Schmidt	Marianne	65307	Bad Schwalbach	Hauptstr.14	Landsberg
08.08.23	Paeschke geb. Köppel	Margarete	31171	Nordstemmen	Kreuzkamp 11	Landsberger Hol.
09.08.23	Klitzkowsky geb. Groth	Ilse	72461	Albstadt	Dahlienstr. 10	Landsberg Markt 11
11.08.23	Biedermann geb. Schröder	Ursula	10315	Berlin	Rosenfelder Ring 20	Warnick
13.08.23	Jacob	Hans	12057	Berlin	Michael-Bohnenring 8	Alexandersdorf
14.08.23	Schramm geb. Bader	Brunhilde	13355	Berlin	Ruppiner str. 30	Berkenwerder

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
15.08.23	Vatter geb. Wurtzel	Elisabeth	73431 Aalen	Humboldtstr.5/1	Hohenwalde
16.08.23	Balfanz	Heinz	13407 Berlin	Holländerstr. 54 a	Vietz
17.08.23	Wirth geb. Schlieff	Hildegard	15324 Letschin	Gusowwer Str. 4	Groß-Cammin
18.08.23	Jacoby	Kurt	47259 Duisburg	Schulz-t-Knaut-Str. 34	Vietz
22.08.23	Klatte	Hildegard	14476 Marquardt	Hauptstr. 7	Morrn
24.08.23	Storbeck geb. Hensel	Elisabeth	16761 Hennigsdorf	Hafelpassage 14	Gennin
26.08.23	Lange	Rudolf	33607 Bielefeld	Sperlingstr. 6C	Landsberg Fernemühlenstr 23
31.08.23	Päschel	Bodo	39118 Magdeburg	Quittenweg 31	Stolzenberg
01.09.23	Schmidt geb. Beerbaum	Inge	04567 Kitzcher	Pestalozzistr. 2	Dechsel
01.09.23	Dischler geb. Lange	Marianne	15370 Fredersdorf	Fließstraße 6	Landsberg Dammstr. 4a
04.09.23	Reich	Ingeborg	65195 Wiesbaden	Georg-August-Str.14	Döllensradung
05.09.23	Habicht	Hans	16761 Hennigsdorf	Bötzowstr. 19	Seidlitz
16.09.23	Leib	Alfred	31552 Rodenberg	Struckbreite 24	Groß-Cammin
16.09.23	Petring geb. Dräger	Hanni	33613 Bielefeld	Am Broodhagen 110 b	Stolzenberg
17.09.23	Abitzsch geb. Lemke	Erna	04158 Lindenthal	Erich-Tihiele-Sztr. 16	Zanzin
17.09.23	Möhring geb. Stech	Ilse	48527 Nordhorn	Am Böltt 6	Gralow
23.09.23	Zachow geb. Lange	Marianne	16225 Eberswalde-Finow	Danckelmannstrasse 21	Warnick
04.10.23	Apitz geb. Kude	Hildegard	78355 Hohenfels	Hauptstr. 47	Gurkow
05.10.23	Rex geb. Oldenburg	Doraliese	31812 Bad Pyrmont	Dr.-Hannier-Str. 2	
08.10.23	Bredahl geb. Schumann	Gerda	40477 Düsseldorf	Marschaallstr. 39	Landsberg
08.10.23	Pielka geb. Freier	Käthe	80634 München	Ofterdingerstr. 38	Dechsel
11.10.23	Penzel	Ilse	15234 Frankfurt	Huttensstrasse 13	Landsberg Richtstr. 77
19.10.23	Welkisch	Irene	39288 Burg	Holzstr. 34c	Berkenwerder
23.10.23	Viermann	Oskar	29664 Walsrode	Auf dem Kamp 28	Seidlitz
29.10.23	Dumbach geb. Rehfeldt	Gertrud	90530 Wendelstein-Neuses	Samdstr. 15	Lipke
01.11.23	Klemm	Willi	04610 Wintersdorf	Kurzestr. 9	Plonitz
10.11.23	Brandt	Hans-Siegfr.	17159 Dargun	Neubaniterstr. 19	Landsberg Gnesenerstr. 59
12.11.23	Gierth geb. Fechner	Waltraud	44801 Bochum	Hustadtring 81	Balz
21.11.23	Preuß geb. Kroschel	Anneliese	15306 Seelow	Am Stadion 19	Stolzenberg
25.11.23	Fust	Richard	17033 Neubrandenburg	Kirschenallee 35	Landsberg Steinstr.
25.11.23	Schulz	Fritz	13437 Berlin	Hermsdorfer Straße 1	Gralow
02.12.23	Stephan	Albert	46236 Bottrop	Wortmannstraße 8	Landsberg Küstriner-Straße
05.12.23	Grüneberg geb. Masche	Hannchen	65760 Eschborn	Hofgraben 2a	Warnick
05.12.23	Schoodt geb. Krause	Erika	13355 Berlin	Ruppiner Str. 15	Neuendorf
10.12.23	Neue geb. Mille	Hilde	32257 Bünde	Eschstr. 26	Vietz

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
11.12.23	Kossack geb. Pallmann	Eva	03172	Guben	Alte Poststraße 22	Landsberg
11.12.23	Zimmermann geb. Graf	Ilse	06333	Hettstedt	Arnstedter Weg 20	Landsberg Meydamstr. 32
16.12.23	Glasemann	Ulrich	93138	Lappersdorf	Von-Kleist-Str. 23	Landsberg
16.12.23	Thielemann	Hans B.	USA	Redding CA 96003-2747	813 Country Oak Drive	Landsberg
24.12.23	Kienitz	Karl	13437	Berlin	Alt Wittenau 67 A	Blumberg
28.12.23	Schönborn	Alfred	30890	Barsinghausen	Berliner Str. 2 b	Landsberg
87 Jahre werden						
04.07.24	Groskopf geb. Quandt	Waltraud	45134	Essen	Ahornstrasse 24	Landsberg
05.07.24	Kessler geb. Stephan	Ursula	31224	Peine	Duttenstedter Str. 64	Landsberg Zechower Str.89
10.07.24	Grzelka geb. Wetzel	Rosa	15366	Neuenhagen	Humbold-Str. 47	Balz
19.07.24	Meissner	Paul	97877	Wertheim	Wildbach-Strasse 6	Wormsfelde
21.07.24	Eichholz	Ruth	60385	Frankfurt/Main	Röderbergweg 245	
23.07.24	Richter geb. Lange	Gerda	39104	Magdeburg	Weststrasse 8	Derschau
26.07.24	Gieselmann geb. Schmidt	Herta	33739	Bielefeld	Waldstr. 30	Marienspring
30.07.24	Kuhlow	Gerhard	06188	Landsberg	Otto-Quandt-Str. 13	Blumenthal
01.08.24	Wollschläger geb. Kuhnke	Elly	83666	Waakirchen	Kreuther-Str. 6	Lipke-Kanal
01.08.24	Lange	Horst	17291	Prenzlau	Am Marktberg 35	Landsberg Probstei 3
05.08.24	Säwert	Werner	26817	Rhauderfehn	Forststr.96	Hohenwalde
09.08.24	Knöffel geb. Lutter	Irmgard	13347	Berlin	Ravenstraße 8	Lipke
11.08.24	Synatzschke geb. Höhne	Else-Marie	27356	Rotenburg	Brauer Str. 18	Balz
13.08.24	Meyer geb. Dahlke	Herta	16259	Altrebbin	Rohneweg 18	Groß-Cammin
13.08.24	Nowack geb. Güldenpfennig	Mechtild	60323	Frankfurt	Mylusstr.60	Landsberg
14.08.24	Knispel geb. Fechner	Margerete	12353	Berlin	Lipschitzallee 68	Tornow
20.08.24	Schramm	Harry	68723	Oftersheim	Hardtwaldring 43	Landsberg Wissmannstr. 46
25.08.24	Wetzstein geb. Schmidt	Gisela	22111	Hamburg	Sievekingsallee 169 d	Landsberg Sudetenlandstr9
03.09.24	Henke geb. Werk	Ruth	31812	Bad Pyrmont	Gartenstraße 44 A	Dühringshof
06.09.24	Wlotzke geb. Becker	Edith	89073	Ulm	Auf dem Kreuz 9	
16.09.24	Nitschke geb. Marx	Irmgard	40479	Düsseldorf	Sternstr. 18	Vietz
19.09.24	Katte geb. Schulz	Charlotte	59348	Lüdinghausen	Rosenstr. 12	Blumenthal
27.09.24	Schulz	Elli	14776	Brandenburg	Neustädtische Heidestr. 18	Annenaue
30.09.24	Fuchs geb. Merk	Elsa	51069	Köln	Grafenmühlenweg 3-5	Landsberg
02.10.24	Matthey geb. Hennig	Irmgard	14612	Falkensee	Coburger Str. 43	Blumenthal
03.10.24	Keller geb. Nixdorf	Elly	69168	Wiesloch	Im Brühl 39	Sophienaue
05.10.24	Faustmann	Hildegard	63594	Hasselroth	Waldstr. 42	Waldenburg
09.10.24	Schmidt geb. Benfer	Gertrud	57074	Siegen	Freystrasse 16	Warnick

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
11.10.24	Rothkopf	Elli	12355 Berlin	Druckerekerhre 3	Kladow
13.10.24	Butler	Margot Vera	GB CT12NW Ramsgate Kent	18 B Hobart Road	Landsberg
	geb. Völker, verw.	Lehmann			Dammstraße
15.10.24	Schmidt	Rosemarie	31582 Nienburg	Steigerørthalstr.2a	Vietz
	geb. Plagens				
15.10.24	Strehmel	Reinhard	31737 Rinteln	Adolf v.v.Menzel Str.3	Ludwigshorst
15.10.24	Knorst	Gertrud	66125 Saarbrücken-Dudweiler	Rehbach 33	Altensorge
	geb. Hoch				
19.10.24	Schwindig	Gerda	71032 Böblingen	Arndtstr. 34	Cocceji-Neuwald
	geb. Guast				
20.10.24	Abromeit	Ekkehard	72074 Tübingen	Denzenbergstrasse 35	Landsberg
					Hindenburgstraße
23.10.24	Baganz	Lisa	10777 Berlin	Winterfeldstrasse 90	Warnick
	geb. Höhne				
25.10.24	Luft	Margarete	10711 Berlin	Bornimner Str. 5	Vietz
28.10.24	Dümmke	Werner	26133 Oldenburg	Von-Keetteler-Str. 11	Balz
30.10.24	Pade	Kurt	70378 Stuttgart	Pelikannstr. 53d	Vietz
08.11.24	Blume	Willi	81539 München	Deisenhhofener Str. 112 a	Bürgerbruch
15.11.24	Korn	Ursula	31515 Wunstorf	Wilhelmstr. 27	Lipke
	geb. Jacob				
15.11.24	Milck	Charlotte	38372 Büddestedt	Oststr. 29	Stolberg
	geb. Zehbe				
17.11.24	Bethke	Renate	12247 Berlin	Biberaccher Weg 3	Groß-Cammin
	geb. Kaplanek				
20.11.24	Lausch	Gerda	12167 Berlin	Sedansstraße 20	Lipke
	geb. Hempel				
22.11.24	Oltersdorf	Gertrud	15890 Siehdichum	Maulbeerweg 3	Pollychen
	geb. Köppel				
25.11.24	Säwert	Heinz	49733 Dankern	Mobilheimpark 83/8	Landsberg
					Wall 18
26.11.24	Loppe	Konrad	19406 Sternberg	Seestr. 5	Költtschen
27.11.24	Leschke	Melanie	14169 Berlin	Waltraudstr. 9	Kernein
	geb. Hensellek				
29.11.24	Müller-Karow	Ursula	31535 Neustadt	Wisselweg 28	Friedeberg
30.11.24	Newton	Roger	USA 47401 Bloomington Indiana	1023 Sth. Ballantine Rd.	Landsberg
30.11.24	Remitz	Fritz	45149 Essen	Berghausweg 14	Landsberg
					Bismarck-Straße
03.12.24	Brandt	Johanna	30163 Hannover	Waldstr.: 25 Liste-Heim	Derschau
	geb. Hoppenheit				
05.12.24	Meissner	Kurt	53773 Hennef	Zum Hexenbusch 1	Landsberg
14.12.24	Schönwald	Käthe	10249 Berlin	Auerstr. 14	
17.12.24	Gielsoul	Charlotte	16766 Klein-Ziethen	Feldweg 1	Christophswalde
	geb. Kühn				
17.12.24	Thielmann	Walter	12439 Berlin	Fennstr. 18	Döllensradung
18.12.24	Kasperek	Edwin	53757 Sankt Augustin	Ernststr. 23	Landsberg
20.12.24	Prüfert	Hubert	53757 St. Agustin	Ankerstr. 32	Landsberg
					Bülow-Straße
21.12.24	Klingenberg	Erwin	13581 Berlin	Johannastr. 52a	Groß-Cammin
21.12.24	Pöller	Elenore	70599 Stuttgart	Erisdorferstr. 22	Landsberg
	geb. Weckwerth				
21.12.24	Blumhagen	Gertrud	01279 Dresden	Brünnerstr. 22	Landsberg
	geb. Noy				
27.12.24	Federa	Christel	41541 Dormagen	Lukasstr. 5	Landsberg
					Bülowstraße
28.12.24	Barsch	Otto-Karl	12203 Berlin	Karwendelstr. 18	Waldowstrenk
31.12.24	Westhoff	Käthe	45731 Waltrop	Dorf Müllerstr. 8	Gennin
	geb. Fechner				
	86 Jahre werden				
02.07.25	Pape	Gerhard	60487 Frankfurt	Friesengasse 7	Zechow

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
03.07.25	Ullerich geb. Blümke	Gerda	31812	Bad Pyrmont	Bahnhofstr. 22	Landsberg
03.07.25	Röthig	Max	54668	Ernzen	Weiterbacher Str. 8	Balz
05.07.25	Henze	Elsbeth	34537	Bad Wildungen	Am langen Rod 8	Landsberg
08.07.25	Sperling	Gertrud	12279	Berlin	Maximilian-Koller-Str. 34	Warnick
08.07.25	Faustmann geb. Heitzig	Ruth	46446	Emmerich	Zavenaarer Str. 113	Landsberg
10.07.25	Wendlandt	Rudolf	42289	Wuppertal	Heider Berg 24	Landsberg Mittelstraße
10.07.25	Kurth geb. Rotter	Hildegard	74235	Erlenbach	Weißenhofstr. 108	Landsberg Ostmarkenstr.73
15.07.25	Lange	Erika	99628	Buttstädt	Goethe-Nebenstr. 3	Altensorge
16.07.25	Backhaus geb. Heese	Waltraud	06766	Wolfen	Greppinerstrasse 4	Landsberg Moltkestr.
22.07.25	Günzel geb. Voigt	Vera	16259	Altreez	Bahnhofstr. 16	Schützensorge
29.07.25	Gerlach	Irmgard	13051	Berlin	Falkenberger Chaussee	54 Lorenzdorf
29.07.25	Motzek geb. Bretay	Hildegard	04509	Delitzsch	Rathenastr. 46	Landsberg Buttersteig 18
30.07.25	Jaeger geb. Bedürftig	Christa	13187	Berlin	Dusekestr. 27	Küstrin
02.08.25	Hübner geb. Burmester	Gerda	21385	Amelinghausen	Oldendorfer Str. 35	Marwitz
04.08.25	Becher geb. Saleschke	Ursula	49326	Melle	Suttorferstr.27	Blumenthal
06.08.25	Mencke	Heinz-Dietr.	38176	Wendeburg	Wipshäuserstraße 5	Landsberg Hindenburgstr.
11.08.25	Seeger geb. Salomon	Gerda	16766	Beetz	Dorfstr. 219	Blumberg
12.08.25	Kuhlmei geb. Kroll	Trautchen	40882	Ratingen	Käthe-Kollwitz-Strasse 6	Derschau
12.08.25	Bicanin Hildegard Ursel geb. Matuschewski		33605	Bielefeld	Breslauerstr. 29	Wepritz
12.08.25	Lange	Manfred	16515	Oranienburg	Tiergartensiedlung 40	Blumberg
14.08.25	Wilski	Horst	29614	Soltau	Eschenweg 16	Blumenthal
19.08.25	Szyszka	Werner	63128	Dietzenbach	Königsteiner Allee 55	Landsberg Posenerstraße
19.08.25	Wunnicke	Heinz	12169	Berlin	Hünensteig 2	Heinersdorf
20.08.25	Becker geb. Koschel	Hildgard	14612	Falkensee	Finkenkruger Str. 64a	Lipke
23.08.25	Wozniak geb. Klosowski	Elisabeth	PL 66-400	Gorzów Wlkp	Zabylkowa 5/8	Stolzenberg
23.08.25	Borde	Erhard	26817	Rhauderfehn	van-Dieken-Str. 16	
27.08.25	Fellmann	Hans	63075	Offenbach	Bischofsheimer Weg 77 F	Landsberg Zimmerstr. 53
29.08.25	Hayn geb. Fellmer	Gerda	14542	Werder	B.-Kellermann-Str. 11	Vietz
01.09.25	Röske	Heinz	89129	Langenau	Fichtestr.26	Landsberg
04.09.25	Bossert geb. Steinbach	Gerda	CH 4144	Arlesheim	Bromhübelweg 17	Vietz
09.09.25	Rausch	Hans	14913	Jüterbog	Richard Wagner Straße 12	Landsberg
11.09.25	Mittmann geb. Schlickeiser	Elvira	03149	Forst	Mühlenstrasse 38	Landsberg Meydam-Straße
12.09.25	Rathenow geb. Fabienke	Johanna	71229	Leonberg	Im Grünen Winkel 4	Morn
14.09.25	Peschel geb. Wolff	Marianne	87561	Oberstdorf	Rettenberger Strasse 25	Altensorge
14.09.25	Schlicke geb. Kressmann	Annerose	13593	Berlin	Winzerstr.26	Kernein

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
15.09.25	Köster	Willy	32584 Löhne	Brunnenstraße 131	Landsberg
17.09.25	Quast geb. Wannicke	Johanna	45699 Herten	Erich-C-Grisar-Weg 4	Kernein
21.09.25	Beyer geb. Kohlmay	Hildegard	01324 Dresden	Hegerereiter Str. 6	Landsberg Meydamstr. 19
22.09.25	Schlick	Ulrich	27580 Bremerhaven	Auf derer Geest 7	Landsberg Meydamstr. 19
22.09.25	Füllgraf geb. Sanne	Gerda	16909 Wittstock	Papentbrucher Chaussee 21 B	Wepritz
22.09.25	Zimmermann	Gerhard	12353 Berlin	Renschweg 7	Groß-Cammin
22.09.25	Schulz geb. Wiedemann	Marianne	19322 Wittenberge	Augustst-Bebel-Str. 33	Landsberg Küstriner S 13a
24.09.25	Wolff geb. Brunk	Gisa-Ilse	24837 Schleswig	Seekanmp 54	Gr.Fahlenwerder
24.09.25	Wenzel geb. Schwarz	Elinor	28357 Bremen	Franklirinstr. 21	Zantoch
24.09.25	König geb. Zikowski	Elli	56244 Helferskirchen	Alte Viehweide 29	Landsberg
29.09.25	Kuke	Hans	30926 Seelze	Nordstr. 25	Massin
03.10.25	Radatz geb. Radis	Brigitte	47198 Duisburg	Ottostr. r. 56	Diedersdorf
04.10.25	Lattke	Carl-Heinz	30179 Hannover	Dresdeener Str. 33A	Landsberg
04.10.25	Reichert geb. Kaiser	Gerda	12247 Berlin	Siemensstr. 65 C	Vietz
06.10.25	Hedtke	Arno	26605 Aurich	Heiratstweg 30	Landsberg Zechower Straße
12.10.25	Fischer geb. Quast	Waltraud	14480 Potsdam	E.-v.-Winterstein-Str. 1	Landsberg Heinersdorfer
15.10.25	Schüler	Anneliese	16348 Klosterfelde	Hans-B-Beimler-Str. 10	Blumberger Bruch
22.10.25	Dröge geb. Tausch	Ingeborg	53604 Bad Honnef	Am Weiher 56	Landsberg
22.10.25	Röhr geb. Rybicki	Waltraud	18107 Elmenhorst	Hauptstr. 25	Landsberg Lehmannstr.12
22.10.25	Cerny geb. Bartel	Lieselotte	73730 Esslingen	Robert-I-Koch-Str. 42	Tamsel
24.10.25	Struck geb. Voß	Gerda	21732 Krummendeich	Osterwechtern 79	Vietz
25.10.25	Schröder	Hans-Jürgen	13503 Berlin	Beyschlagstr. 31b	Landsberg Soldinerstr. 48
27.10.25	Alexander geb. Zander	Ruth	59423 Unna	Schäferstraße 7	Wepritz
06.11.25	Abram geb. Bressel	Gerda	17192 Waren	Strandsstr. 5	Johanneswunsch
06.11.25	Schulte geb. Dänike	Gertraud	22459 Hamburg	Wendloohstr.65b	Vietz
06.11.25	Pulz	Elisabeth	14163 Berlin	Blücherstrasse 9-11	Massin
15.11.25	Griebe	Ulrich	02828 Görlitz	Am Wiesengrund 33	Stolzenberg
15.11.25	David geb. Wollherr	Hildegard	25746 Heide	Hambourger Strasse 78	Pollychen
20.11.25	Donat	Fred	65582 Diez	Schlesier Str. 21	Vietz
20.11.25	Born	Gerhard	13357 Berlin	Pankstr. 23	Vietz
23.11.25	Lehmann geb. Meise	Hanna	32107 Bad Salzuflen	Hofstr. 36	
02.12.25	Zerbe	Else	65195 Wiesbaden	Scharnhorststr.25	Landsberg Kladowstr. 1
02.12.25	Hildebrand geb. Lehmann	Ilse	16230 Lichterfelde	Wiesenstr. 10	Dechsel
04.12.25	Meißner geb. Noske	Irmgard	14612 Falkensee	Moselstrasse 31	Blumenthal

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
05.12.25	Müller	Hans	49186	Bad Iburg	Zum Freden 26	Döllensradung
14.12.25	Spiegel geb. Masche	Lieschen	97478	Westheim	Friedhofstrasse 27	Warnick
14.12.25	Schubert geb. Rehfeld	Ingeborg	07616	Thalbürgel	Jenaer Str. 6	Zanzin
16.12.25	Peter	Gerhard	99087	Erfurt	Lilienthalweg 4	Vietz
16.12.25	Liedke geb. Schadewald	Lotti	23556	Lübeck	Kleeanger 7	Döllensradung
16.12.25	Rau	Heinz	45276	Essen	Bewerungestr. 57	Landsberg
18.12.25	Amfz geb. Vierath	Helga	32120	Hiddenhausen	Humboldtr-Str. 2	Prittisch
20.12.25	Marquardt	Karl	14532	Kleinmachnow	Steinweg 21	Landsberg Zechower Straße
21.12.25	Leipner	Kurt	70174	Stuttgart	Relenbergstr. 60	Wormsfelde
24.12.25	Delor geb. Krüger	Christel	13509	Berlin	Illerzeile 53	Liebenow
26.12.25	Wolff	Bilfrid	24837	Schleswig	Seekamp 54	Plonitz
85 Jahre werden						
01.07.26	Lösdau geb. Seltmann	Erika	15517	Fürstenwalde	Frankfurter STR. 26	Zanzhausen
04.07.26	Mühlberg	Hans	33790	Halle	Wöstenweg 10	Döllensradung
06.07.26	Schley geb. Borchert	Ilse	51375	Leverkusen	H.-Lübke-Allee139	Landsberg
11.07.26	Schäfer geb. Lück	Else	10715	Berlin	Durlacherstr. 6	Balz
13.07.26	Burmeister geb. Lutz	Hildegard	38116	Braunschweig	Hannoversche Str. 9h	Landsberg Bismarckstr.
13.07.26	Schmidt	Willy	L 1112	Luxembourg	52, rue de l'Acierie	Lorenzdorf
13.07.26	Wilke geb. Friedrich	Elfriede	16303	Schwedt	Berliner Str. 73	Diedersdorf
14.07.26	Michaelis	Günter	50737	Köln	Neusser Str. 795	Gennin
17.07.26	Jerke geb. Futterlieb	Else	38820	Halberstadt	Danstedter Str. 26a	Friedrichsthal
18.07.26	Schröter	Paul	38446	Wolfsburg	Waldhof 8	Wepritz
22.07.26	Albers geb. Lehmann	Elfriede	27383	Scheeßel	Neuenfelder Weg 5	Vietz
31.07.26	Thode geb. Vanselow	Edith	25462	Rellingen	Amselstr.36	Lipke
02.08.26	Wunsch geb. Schäfer	Inge	15295	Brieskow-Finkenherd	Knappenweg 7	Warnick
03.08.26	Grzelka geb. Wetzel	Hilde	15366	Neuenhagen	Dorfstr. 3	Balz
03.08.26	Langenhagen geb. Mewes	Margot	06466	Gatersleben	Lange Str. 5	Landsberg Fennerstr.
04.08.26	Städter geb. Conrad	Lieselotte	65468	Trebur	Dammstr.3	Vietz
04.08.26	Metz geb. Liebeke	Martha	76865	Rohrbach		Vietz Hindenburgs. 75
05.08.26	Pudewell	Karlheinz	40699	Erkrath	Bavierstr.3	Kernein
09.08.26	Schönkowski geb. Preuß	Lucie	12279	Berlin	Tirschenreuther Ring 13	Döllensradung
10.08.26	Kohlmay	Günter	59425	Unna	Salinenstr. 16	Landsberg
12.08.26	Kettner geb. Gründken	Leni	45739	Oer-Erkenschwick	Tannenweg 21	Landsberg Steinstr. 5
13.08.26	Träder	Werner	12619	Berlin	Cecilienstrasse 241	Blumberg
21.08.26	Gärtner geb. Meyer	Elfriede	14478	Potsdam	Erich Weinert Strasse 72	Pollychen
22.08.26	Osterfeld	Rudi	24161	Altenholz	Lärchenweg 9	Gerlachsthal
23.08.26	Koch geb. Heimann	Ruth	41472	Neuss	Gell'sche Str. 64A	Balz

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
25.08.26	Friedrich geb. Freitag	Edith	14778 Weseram	Karl-Marx-Straße 16	Lossow
26.08.26	Melzig	Gerhard	33699 Bielefeld	Feldkaamp 51	Landsberg
27.08.26	Graumann	Siegfried	14974 Ludwigsfelde	Sputendorfer Weg 37	Landsberg
27.08.26	Graumann	Siegfried	14974 Ludwigsfelde	Sputendorfer Weg 37	Landsberg Brahtzallee
01.09.26	Ebert	Horst	10367 Berlin	Josef-COrlopp-Straße 14	Landsberg
01.09.26	Rosenberg	Johanna	16816 Neuruppin	Fehrbeelliner Str. 121 B	Landsberg Heinersdorfer
05.09.26	Börger geb. Radicke	Gertrud	17207 Gneve	Gr. Schswerin 5	Warnick
06.09.26	Spent	Horst	10249 Berlin	Thaersstr. 23	Landsberg Kurzer Weg
06.09.26	Raddatz	Heinz	76327 Pfinztal	Rittnersstr. 89	Vietz Schützenstr. 21
09.09.26	Hoffmann geb. Muth	Waltraud	16761 Hennigsdorf	Stauffenbergstr. 18	Dühringshof
12.09.26	Grube geb. Drägenstein	Irene	23879 Mölln	Bismarrckstr. 5	Lorendorf
12.09.26	Vierjahn geb. Warnke	Waltraud	16928 Pritzwalk	Grünstr. 30	Landsberg Luisenstr. 15
12.09.26	Klatte	Alfred	10713 Berlin	Ermslebbenerweg 4	Altensorge
13.09.26	Rogge	Inge	16845 Breddin	Havelboerger Str. 104	Landsberg
14.09.26	Fürstenberg geb. Schenk	Brunhilde	12437 Berlin	Köpenicker Landstr. 89	Groß-Cammin
14.09.26	Reiche	Adela	30625 Hannover	Bevensser Weg 10	Alexandersdorf
17.09.26	Ciupka	Leo	22111 Hamburg	Sievekingallee 169 c	Landsberg Dienstwiesenweg
21.09.26	Boye	Ilse	07552 Gera	Hilde-CCoppi-Strasse 2	Warnick
22.09.26	Schneider geb. Schiewe	Erika	39218 Schönebeck	Am Gutjahr 8	Landsberg Hindenburgstr.
22.09.26	Liebel geb. Thierling	Margarete	46446 Emmerich	Am Müüssenberg 4	Landsberg Friedrichstadt
24.09.26	Fischer geb. Neumann	Anneliese	79102 Freiburg	Andlawstr. 37	Landsberg Küstrinerstr.
26.09.26	Podratz geb. Leipoldt	Lisa	24161 Altenholz	Rotdormweg 16	Stolberg
26.09.26	Hadan	Siegfried	28779 Bremen	Bockhorner Weg 88	Lotzen
26.09.26	Kotke geb. Schumann	Herta	16833 Dechtow	Karwesier Str. 62	Stennewitz
03.10.26	Bork	Karl-Heinz	53819 Neunkirchen-Seelscheid	Meisenbacher Str. 59	Gennin
04.10.26	Böttrich geb. Ramm	Edeltraud	33098 Paderborn	Borcheiner Str. 26	Landsberg Stadion-Siedlg.
05.10.26	Schwedler geb. Bonow	Edith	16918 Freyenstein	Bahnhofstr. 2	Landsberg Keutelstr. 8
09.10.26	Stenzel	Heinz	52078 Aachen	Andrestrasse 39	Warnick
12.10.26	Plagens	Hans-Jürgen	32257 Bünde	Hindenburgstr.8	Vietz
13.10.26	Trojahn geb. Tost	Charlotte	23483 Bad Oldesloe	Stettinerstr. 11	Landsberg Sudetenlandstr.
13.10.26	Haase	Ernst	29365 Sprakensehl	Zum Heidetal 5 - Bokel	Massin
21.10.26	Henning geb. Them	Ellinor	16321 Bernau	Am Malhlbusen 33	Landsberg Wollstr.
26.10.26	Kopp geb. Stambke	Ingeborg	89520 Heidenheim	Bussardweg 75	Stolzenberg
26.10.26	Jentsch geb. Friedländer	Gertraude	13407 Berlin	Teichstr. 21	Landsberg
29.10.26	Wunnike	Siegfried	12059 Berlin	Sülzhayner Str. 20	Altensorge
08.11.26	Bertinchamp geb. Wust	Brigitte	45131 Essen	Alfredstr. 144	Eulam

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
10.11.26	Müller	Manfred	73732	Esslingen	Goerdelerweg 27	Liebenow
12.11.26	Zander	Gerda	81543	München	Gerhardstr. 39	Groß-Cammin
	geb. Bogenhagen					
12.11.26	Poßienke	Charlotte	55743	Idar-Oberstein	Im Staden 4	Warnick
	geb. Lehmann					
13.11.26	Waita	Elisabeth	14656	Brieselang	Bahnstr.35b	Vietz
	geb. Meyer					
15.11.26	Eckelt	Willi	12279	Berlin	Tirschenreuter Ring 13	Döllensradung
24.11.26	Wittke	Gerda	48324	Sendenhorst	Birkenallee 8	Vietz
	geb. Krüger					
25.11.26	Keller	Frieda	27386	Bothel	Trocheler Str. 4	Beyersdorf
	geb. Pietzke					
29.11.26	Gaschni	Marlies	60388	Frankfurt	Triebstrasse 29 a	
05.12.26	Zemla	Christel	13589	Berlin	Knüllweg 2	Blumberg
	geb. Rochlitz					
06.12.26	Frohloff	Rudi	30559	Hannover	Georg-Büchner-Str. 13	Gennin
07.12.26	Roge	Waltraut	14612	Falkensee	Dyrotzer Weg 59	Alexandersdorf
	geb. Woike					
10.12.26	Kohlmay	Karl-Heinz	01445	Radebeul	Dr. Schmincke-Allee 9	Landsberg Meydamstr. 19
10.12.26	Reh	Erika	13059	Berlin	Prendener Str. 30	Landsberg Roßwieser Straße
	geb. Apitz					Soldin
11.12.26	Moldenhauer	Edith	49078	Osnabrück	Westfalenhof 10	
	geb. Renner					
18.12.26	Reimers	Elfriede	24539	Neumünster	Hüttenkoppel 8	Christophswalde
	geb. Paech					
21.12.26	Weber	Christel	07545	Gera	Enzianstr. 6	Loppow
	geb. Kath					
22.12.26	Knippert	Johanna	56073	Koblenz OT Rauental	Robert Koch Str. 5	Hohenwalde
	geb. Fechner					
22.12.26	Gunderloch	Rosemarie	55278	Hahnheim	Kloster-Eberbach-Str. 22	Altensorge
	geb. Sieling					
23.12.26	Minkwitz	Gisela	03226	Vetschau	Bahnhofstr. 57	Landsberg Küstrinerstraße
	geb. Staeye					Bürgerwiesen
23.12.26	Weigt	Lieselotte	29525	Uelzen	Haselriede 4	
	geb. Schülke					
23.12.26	Winkel	Erna	37085	Göttingen	Steinbreite 5	Jahnsfelde
	geb. Foth					
24.12.26	Heide	Christel	53639	Königswinter	Bonnerstr. 22	Landsberg
	geb. Petrick					
25.12.26	Piegatzky	Helmut	39340	Haldensleben	Klinggraben 7A	Landsberg Schillerstr. 10
						Zanzhausen
29.12.26	Nebusch	Irmgard	13507	Berlin	Schlieperstraße 65	
	geb. Krause					
29.12.26	Stolz	Horst	53332	Bornheim	Mannheimer Str. 14	Landsberg Ostmarkenstr.
						Warnick
31.12.26	Gössele	Eva	89431	Bächingen	Frühlingsweg 4	
	geb. Stenzel					
	84 Jahre werden					
02.07.27	Klosowski	Johann	16303	Schwedt	Lindenallee 44	Stolzenberg
02.07.27	Garbe	Anneliese	31139	Hildesheim	Geschwister Scholl Str. 3	Landsberg Lehmannstr. 24
	geb. Butte					
02.07.27	Boehme	Elsa	58095	Hagen	Thünenstr. 33	
	geb. Groll					
03.07.27	Dullstein	Ursula	61209	Eckzell	Niddatsraße 40	Gennin
	geb. Hensel					
05.07.27	Toschke	Walter	61476	Kronberg	In den Borngärten 1	Johanneshof
05.07.27	Langel	Gerda	41539	Dormagen	Steinberger Str. 1	Vietz Südausbau 21
	geb. Gohlke					

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
06.07.27	Krüger geb. Pridöhl	Ursula	06122 Halle	Unstrutstr. 19/92	Landsberg Steinstr. 21
06.07.27	Hartwig geb. Kersten	Erika	17389 Anklam	Burgstraße 39	Beyersdorf
12.07.27	Wernick geb. Riemer	Ursula	10711 Berlin	Schwarzbache Straße 4	Landsberg
18.07.27	Emge geb. Röhl	Lisa	63452 Hanau	Bruchköbeler Landstr. 24	Borkow
18.07.27	Peglow	Karl	18236 Kröplin	Rostocker Straße 112	
24.07.27	Räk	Christa	25514 Brunsbüttel	Georg-Fock-Str. 15	
24.07.27	Hahnke geb. Gleiß	Hildegard	14473 Potsdam	Schlaatzstr. 7	Lipke
26.07.27	Kuhse geb. Rapsch	Anneliese	14641 Nauen	Berliner Str. 3	Tamsel
27.07.27	Sperschneider	Irmgard	04347 Leipzig	Fritz-Siemon-Straße 11	Vietz
27.07.27	Richter geb. Groll/Gohlicke	Edith	41849 Wasserberg	Alter Kirchpfad 15	Landsberg Pobsteistr. 10
28.07.27	Lenz	Hans	38259 Salzgitter	Goslarische Str. 67	Döllensradung
30.07.27	Born	Günter	15370 Fredersdorf	Bollendorfer Allee 24	Balz
01.08.27	Friedrich geb. Bensch	Gertrud	16259 Bad Freienwalde	Mühlennstr. 57	Wepritz
04.08.27	Engelbrecht geb. Thöne	Erna	34323 Malsfeld	Weidennstämme 3	Fichtwerder
08.08.27	Paetznik	Lotar	26384 Wilhelmshaven	Herbartstrasse 84	Landsberg Anckerstr. 70
10.08.27	Hasselberg geb. Nadoll	Ilse	24782 Büdelsdorf	Ulmensstr. 7	Eulam
22.08.27	Klein geb. Manthey	Irmgard	59379 Selm	Erlenstrasse 2	Landsberg Wissmann-Straße
23.08.27	Falkenthal geb. Palm	Ilse	13597 Berlin	Plantage 15	Derschau
25.08.27	Arndt geb. Stelling	Ursula	16515 Oranienburg	Kremmener Str. 1 E	Landsberg Angerstr. 34
01.09.27	Herre geb. Engel	Johanna	07743 Jena	Johannisstr. 23	Bergkolonie
07.09.27	Raukes geb. Matthesius	Margarete	41515 Grevenbroich	Fröbelsstr. 40	Fichtwerder
08.09.27	Henkel geb. Weber	Wally	65187 Wiesbaden	Fontaneestr. 6	Lotzen
09.09.27	Damm geb. Schwarz	Margot	38118 Braunschweig	Gutenbergstr. 2	Landsberg
10.09.27	Mall geb. Lepke	Lydia	44651 Herne	Zur-Nieeden-Str. 1A	Beyersdorf
11.09.27	Jordan geb. Klugow	Brunhilde	16816 Neuruppin	Heinrich-Rau-Str. 22	Warnick
12.09.27	Böttcher geb. Werk	Margarete	65779 Kelkheim	Kuckucksweg 6	Derschau
13.09.27	Skonieczki geb. Engel	Rotraud	61231 Bad Nauheim	Haagweg 17	Landsberg
13.09.27	Leder geb. Bowin	Hildegard	14482 Potsdam	Rosensstr. 51	Lipke
16.09.27	Vetter	Siegfried	33102 Paderborn	Hohoffsstr. 23	Landsberg
16.09.27	Schapke geb. Zegenhagen	Elsbeth	01983 Grossräschen	Käthe Kollwitz Strasse 51	Blumberg
16.09.27	Behrendt	Siegfried	19205 Gadebusch	Heinrich-Heine-Str. 7	Landsberg Reymannstr. 40
17.09.27	Pohl geb. Kraft	Ellie	33729 Bielefeld	Wefelshhof 14	Landsberg
24.09.27	Pinnow	Alfred	30419 Hannover	Alt-Vinnhorst 5	Landsberg

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
25.09.27	Stimmel	Herbert	38159	Vechelde	Südstr. 61	Landsberg Meydamstr. 8
30.09.27	Rückheim	Bruno	21255	Tostedt	Am Brook 20	Pollychen
30.09.27	Müller	Eberhard	12679	Berlin	Märkische Allee 274	Landsberg Küstriner 109
05.10.27	Bach geb. Heymann	Waltraud	14059	Berlin	Schloßstr. 27	Landsberg
05.10.27	Jäschke geb. Keil	Brunhilde	13507	Berlin	Wilkestraße 23	Gennin
07.10.27	Lehmann geb. Heiseler	Johanna	16515	Oranienburg	Waldstr. 53 c	Berkenwerder
10.10.27	Schmädicke geb. Splettstößer	Margot	15374	Müncheberg	Ernst-Thälmann-Strasse 47	Himmelstädt
11.10.27	Rogge geb. Kontry	Dorothea	49191	Belm	Kettelerstr.4	Vietz
15.10.27	Fanselow geb. Sanne	Gisela	13125	Berlin	Achtrutenberg 48	Wepritz Bergstr. 6
16.10.27	Zunke	Rita	14169	Berlin	Sundgauer Str. 105 N	Zantoch
20.10.27	Schüler geb. Burchardt	Ursula	13595	Berlin	Heerstr. 282	Mornn
22.10.27	Gehlicke	Fritz	10243	Berlin	Karl-Marx-Allee 70 h	Stolzenberg
31.10.27	Herzberg geb. Werk	Rosemarie	12355	Berlin	Druckerkehre 4	Blockwinkel
02.11.27	Voß	Willi	27616	Frelsdorf	Grosse Feldstrasse 4	Alexandersdorf
03.11.27	Wiedemann geb. Quilitz	Gerda	13597	Berlin	Galenstr.11	Landsberg Küstriner Str34
06.11.27	Wolke	Manfred	38114	Braunschweig	Am Weißen Kamp 17	Landsberg Wollstr.
16.11.27	Schröder	Kurt	13467	Berlin	Fichtestr. 6	Landsberg Soldinerstr. 48
19.11.27	Schlobohm geb. Maluche	Barbara	28213	Bremen	Schwachhauser Heerstr.	136 Landsberg
20.11.27	Dehn	Gerhard	16348	Wandlitz OT Basdorf	Ahornstr. 4B	Stolberg
26.11.27	Böttcher geb. Lange	Christa	71522	Backnang	Karlsbadstr. 6	Landsberg
28.11.27	Ginkel geb. Schmidt	Ingeborg	19370	Parchim	Wossidlo-Str. 13	Stolzenberg
28.11.27	Stübing geb. Bratzke	Gisela	13587	Berlin	Havelschanze 3-7	Landsberg
30.11.27	Timm geb. Schendel	Gisela	24326	Dörnick	Birkenweg 5	Schützensorge
02.12.27	Höpfner geb. Strehlow	Gertrud	16259	Leuenberg	Bahnhofstr. 02	Wepritz
04.12.27	Schröder	Kurt	29525	Uelzen	Am Heidberg 17	Döllensradung
11.12.27	Nolte geb. Schüler	Eva	37130	Gleichen/Weißenborn	Hungerborn 3	Gralow
13.12.27	Gutsche geb. Schreiber	Herta	22761	Hamburg	Luruper Chaussee 105	Fichtwerder
15.12.27	Bieda geb. Gürges	Gertrud	74889	Sinsheim-Weiler	Weinbergstr. 18	Landsberg Lehmannstraße
15.12.27	Höhne geb. Zäpernick	Christa	13627	Berlin	Goebelstr. 112	Hohenwalde
18.12.27	Nitz	Siegfried	16341	Schwanebeck West	Uhlandstr. 2	Dechsel
18.12.27	Gröger geb. Hübner	Gerti	16348	Wandlitz	Wegenerstr. 1	Blumberg Dorfstr.
19.12.27	Blankenburg geb. Höhne	Charlotte	16348	Wandlitz	Breitscheidstrasse 12	Blumberg
22.12.27	Wied	Heinz	06686	Lützen	Martzstr. 12	Landsberg Röstelstr. 16

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
26.12.27	Wandrey	Manfred	12057 Berlin	Michael-Bohnen-Ring 54	Groß-Cammin
28.12.27	Hahn	Erna	32139 Spenge	Untere Kirchstr. 19	Landsberg
	geb. Schüler				Angerstr. 11
	83 Jahre werden				
01.07.28	Malitz	Horst	17235 Neustrelitz	Kraepelinstraße 5	Liebenow
03.07.28	Knöffel	Gerhard	13347 Berlin	Ravenéestraße 8	Lipke
03.07.28	Buch	Ruth	16278 Greiffenberg	Bahnhofstr. 8	Landsberg
	geb. Schmidt				Küstrinerstr.20
04.07.28	Wegner	Gerhard	32139 Spenge	Windmühlenweg 3	Altensorge
05.07.28	Obst	Gerda	16348 Wandlitz	Thälmannstr. 38	Landsberg
	geb. Müller				Keutelstr.
07.07.28	Moewes	Brunhilde	12357 Berlin	Neuköllnerstraße 274	Wormsfelde
	geb. Biene				
08.07.28	Jahn	Gerhard	15306 Seelow	Loos 2	Johanneshof
14.07.28	Tuchardt	Irmgard	18069 Rostock	Beethovvenstrasse 5	Jahnsfelde
	geb. Klinkel				
18.07.28	Schliephake	Gertrud	39517 Klein Schwarzlosen	Dorffstr. 31	Johanneshof
	geb. Meinert				
18.07.28	Sperlich	Ingeburg	02828 Görlitz	Marienaue 27 PF04/55	Neuendorf
	geb. Mudrack				
20.07.28	Flachs	Dietrich	19348 Perleberg	Heinrich Heine Strasse 19	Landsberg
					Goethestr. 3
21.07.28	Dee Bergner	Dietrich	CA V8A5R7 Powell River BC	4033 Savary	
23.07.28	Schlickeiser	Gerhard	76532 Baden-Baden	Königstberger Str.2	Zechow
23.07.28	Rotter	Heinz	74235 Erlenbach	Weinstr. 94	Landsberg
					Ostmarkenstr.73
23.07.28	Meyer	Gertrud	19258 Boizenburg	Fritz-Reuter-Str. 20	Landsberg
	geb. Paasch				Petersstr. 19
24.07.28	Müller	Hans-Edgar	12105 Berlin	Suttnerstr. 17	Landsberg
					Anckerstr. 15
26.07.28	Hämmerling	Reinhold	61203 Reichelsheim	Parkstr. 17	Landsberg
					Mauerstraße
29.07.28	Daubitz	Manfred	42109 Wuppertal	Albert-Schweitzer-Str. 77	Döllensradung
30.07.28	Feibig	Joachim	14806 Lütte	Chausseeestr. 48	Landsberg
					Kuhburgerstraße
01.08.28	Kubsch	Elfriede	03099 Kolkwitz	Waldweg 4	Bürgerbruch
04.08.28	Carow	Ursula	15370 Petershagen	Luisensstr. 30	Derschau
	geb. Nitz				
08.08.28	Hämmerer	Anneliese	12353 Berlin	Kirschnnerweg 13	Tamsel
08.08.28	Hübner	Eleonore	45472 Mülheim	Bertha-I-Krupp-Platz 5	Rohrbruch
	geb. Goldkuhle				
10.08.28	Emanuel	Horst	04509 Delitzsch	Rudolf-f-Breitscheidt-Str.8	Vietz
16.08.28	Kreft	Ursula	23570 Lübeck	Am Fahrenberg 17	Landsberg
	geb. Zdrenka				Meydamstr. 2
16.08.28	Löffler	Helga	28309 Bremen	Wilhelm-Wolters-Str. 74	Landsberg
	geb. Kummer-Mars				
18.08.28	Born	Maria	74072 Heilbronn	Steinstr. 31	Pyrehne
19.08.28	Kruschel	Wilfried	15345 Eggersdorf	Kiefernstr. 11	Zettritz
19.08.28	Ciupka	Anni	22111 Hamburg	Siebekiringallee 169 c	Landsberg
	geb. Eisenberger				Bromberger S.12
21.08.28	Wattke	Christel	79110 Freiburg	Runzmaattenweg 4	Landsberg
22.08.28	Jahn	Kurt	19258 Boizenburg	Weg deer Jugend 16	Bürgerwiesen
24.08.28	Redanz	Dorthea	34549 Edertal	Heimbaachstr.10	Streitwalde
	geb. Sievert				
24.08.28	Jansch	Günther	14165 Berlin	Andree Zeile 31b	Dechsel
02.09.28	Grünfeld	Hildegard	26388 Wilhelmshaven	Salzasttr. 24	Landsberg
	geb. Eichler				
06.09.28	Giebel	Irene	10319 Berlin	Dolgenssee-Str. 3	Borkow
	geb. Wilke				

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
08.09.28	Krüger	Gerhard	37120	Bovenden	Reyershausen	Marwitz
09.09.28	von Kologurski geb. Gregert	Ursula	14050	Berlin	Altenburger Allee 14	Landsberg
12.09.28	Eichwein	Günter	24891	Struxdorf	Hollmühle	Balz
14.09.28	Becker geb. Wizorek	Inge	39307	Genthin	Beerenweg 12	Zanzhausen
14.09.28	Tilgner geb. Doberstein	Isolde	58706	Menden	Wöhlerstr.19	Borkow
17.09.28	Blank	Heinz	38126	Braunschweig	Klempnerweg 6	Landsberg Steinstr.
22.09.28	Tiede geb. Birkholz	Anneliese	19130	Belsch	Dorfstrasse 12	Sandwerder
22.09.28	Klemm	Alexander	64625	Bensheim	Diefenbachweg 6	Landsberg Klosestr. 5
23.09.28	Gewalt geb. Schwandt	Waltraut	06862	Rosslau/Meinsdorf	Andreas-Hofer-Weg 5	Wormsfelde
25.09.28	Randow geb. Haak	Susi	51515	Kürten	Allendung 35	Warnick
28.09.28	Unverzagt geb. Kugas	Brunhilde	84100	Niederaichbach	Eichenstr. 4	Pollychen
28.09.28	Kemena geb. Finger	Martha	48159	Münster	Schmüllingstr. 54	Zanzhausen
29.09.28	Herrmann	Günter	12357	Berlin	Fenchelweg 77a	Vietz
30.09.28	Buttke geb. Stolpe	Anneliese	16761	Hennigsdorf	Wildbahn 13	Dechsel
05.10.28	Krüger	Rudolf	15370	Fredersdorf	Mittelstraße 7	Heinersdorf
05.10.28	Schwalm geb. Hempel	Ruth	39245	Gommern	Zum Holländer 17	Alexandersdorf
08.10.28	Sähn	Joachim	25524	Itzehoe	Sandstr.19	Landsberg
10.10.28	Lenz geb. Rumpel	Anneliese	13465	Berlin	Gawanstraße 7	Vietz
11.10.28	Wodarg	Ursula	74172	Neckarsulm	Am Hungerberg 6	Pyritz
13.10.28	Hübenthal geb. Frohloff	Irene	67169	Kallstadt	Neugasse 23 G	Landsberg
14.10.28	Steinke geb. Seidler	Ilse	26605	Aurich	Popenser Str. 71A	Landsberg Caprivi-Straße
16.10.28	Tennigkeit	Hans-Georg	59174	Kamen	Am Stadtpark 13	Lossow
16.10.28	Stern geb. Staeck	Irmgard	22926	Ahrensburg	Manhagener Allee 71	Landsberg Bülowstr. 13
17.10.28	Kunst geb. Gummelt	Gertraud	16816	Neuruppin	Artur Becker Straße 29	Landsberg Stadion Siedlg.
22.10.28	von Tobel geb. Pfeiffer	Helga	CH 3047	Bremgarten	Kalchackerstr. 23	
22.10.28	Schmalzried	Gerhard	17392	Neuenkirchen	Dorfstr.32	Vietz
24.10.28	Scholz geb. Heymann	Edith	23968	Wismar	Etkar-Andre-Straße 11	Pollychen
25.10.28	Pritzkow geb. Wunnicke	Edith	16816	Neuruppin	Fehrbelliner Str. 119 E	Landsberg
27.10.28	Kunze	Ingeborg	12279	Berlin	Maximilian-Kaller-Str. 46	
28.10.28	Eckelmann	Werner	18311	Ribnitz-Damgarten	Neuhöferstr. 2A	Landsberg Max-Bahr-Straße
28.10.28	Paulke	Kurt	16767	Leegebruch	Mittelweg 26	Blumberg
11.11.28	Grohn geb. Schwarz	Luzie	50737	Köln	Meerfeldstrasse 2a	Landsberg
15.11.28	Dowie geb. Fischer	IrmgardGB	EH52PS	Edinburgh	51 Ferry Field	Vietz
15.11.28	Kietzmann geb. Hartmann	Ursula	44795	Bochum	An der Landwehr 11	Landsberg Ancker-Straße
15.11.28	Bornstein	Rudolf	13437	Berlin	Eisenpulstr. 48	Massow



Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
17.11.28	Felsmann geb. Patzer	Marianne	63571	Gelnhausen	Zum Tauubengarten 10	Landsberg Meydamstr. 18
19.11.28	Wehr geb. Ockruck	Ingeborg	23942	Dassow	Friedensstr. 34	Landsberg Küstrinerstr.
20.11.28	Kraft	Werner	12043	Berlin	Karl-Maarx-Str. 26	Briesenhorst
24.11.28	Schulz geb. Herrmann	Ursula	16775	Häsen	Kraatzee Wg 9	Hohenwalde
26.11.28	Runge geb. Pätzelt	Magdalena	16866	Görike	Dorfstr. 5	Alexanderdorf
29.11.28	Schlegel	Georg	78727	Oberndorf	Gartenwiesen 2	Tamsel
03.12.28	Zimmermann	Lothar	48291	Telgte	Einenneer Str. 47	Blockwinkel
09.12.28	Vietzke	Karl-Heinz	23564	Lübeck	Otto-Passarge 7	Stolzenberg
16.12.28	Wolske	Richard	16775	Löwenberger Land	Horstweg 28	Pyrehne
16.12.28	Buchholz	Günter	27386	Westerwalsede	Ringstr. 8	Pollychen
17.12.28	Barthels geb. Siedler	Käthe	29365	Sprakensehl	Zur Günne 14	Warnick
17.12.28	Lück	Oswald	82467	Garmisch Partenkirchen	Fritz-Müller-Str. 50	Landsberg Sonnenplatz 7
19.12.28	Kuckhermann geb. Wobser	Christel	16547	Birkenwerder	Am Brieeserwald 3	Zanzhausen
22.12.28	Pätz geb. Säwert	Lina	14641	Nauen	Florastrasse 35	
22.12.28	Spengler geb. Bergener	Irene	12353	Berlin	Löwensteinring 44	Plonitz
23.12.28	Bernhardt	Walter	42283	Wuppertal	Hohensstein 29	Heinersdorf
24.12.28	Maß geb. Hohm	Christel	15566	Schöneich	Am Rossengarten 48	Morrn
26.12.28	Kranz geb. Steinbrück	Christa	68309	Mannheim	Trierer SStr. 20a	Lipke
28.12.28	Zickerick	Fritz	12101	Berlin	Tempelhofer Damm 52	Groß-Cammin
29.12.28	Lehnhoff geb. Matuschewski	Waltraud	37619	Bodenwerder	Große SStrasse 38	Wepritz
31.12.28	Metzler geb. Elsner	Ingrid	63486	Bruchköbel	Wilhelm-Busch-Ring 29	Blockwinkel
82 Jahre werden						
02.07.29	Scharf geb. Hinz	Ingeborg	99817	Eisenach	Palmetaal 3	Alexandersdorf
07.07.29	Hinzmann	Joachim	30659	Hannover	Riethorststr. 15	Landsberg Zimmerstraße
10.07.29	Stimm geb. Ehrlich	Erika	17279	Lychen	Kirchstraße 2	Landsberg Küstriner 13
10.07.29	Olijnyk geb. Guschmann	Anita	08132	Mülsen	Neuschönbuckerstr. 128 c	Stolzenberg
11.07.29	Hoffmeister geb. Jalletzki	Ilse	10369	Berlin	Hohensschönhauserstr. 21	
14.07.29	Baldow	Leopold	08523	Plauen	Straßberger Grenzweg 28	Vietz Hindenburgstraße
15.07.29	Kablitz geb. Schulz	Hannelore	13439	Berlin	Treuenbbrietzener Str. 8	Wepritz
16.07.29	Jahnke	Anneliese	70499	Stuttgart	Solitudeestr. 266	Landsberg
17.07.29	Joost	Martin	29221	Celle	August-i-Sagebielstr. 23	Vietz
17.07.29	Bahrke geb. Lehmann	Anneliese	22457	Hamburg	Brummaerredder 28	Landsberg Hintermühlenweg
23.07.29	Hille	Walter	87700	Memmingen	Westerrmannstr. 18	Tamsel
25.07.29	Zorn	Monika	39108	Magdeburg	Stolze-SStr. 9	Landsberg
26.07.29	Arendholz	Helga	42857	Remscheid	Tersteeggen Str. 36	
26.07.29	Vogt geb. von Carnap	Margarethe	73479	Ellwangen	Im Fichtentbuck 12	Jahnsfelde
28.07.29	Handt	Dietrich	32105	Bad Salzufen	Asenbuurgstr. 20	Landsberg Schönhofstr

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
30.07.29	Liesegang geb. Pieper	Gertrud	16356 Weesow	Dorfstr. 6	Warnick
01.08.29	Thöne	Gerhard	F 34410 Serignan	3 Rue Henri Megnint	Fichtwerder
01.08.29	Steller	Johanna	16556 Borgsdorf	Reiherstieg 4	Liebenow
05.08.29	Büttner	Helga	40476 Düsseldorf	Rather Str. 30	Landsberg Anckerstraße
06.08.29	Wendlandt	Heinz	73252 Lenningen	Alemannenweg 36	Landsberg Rosen/Zechower
07.08.29	Pfennig geb. Genske	Ingeborg	74081 Heilbronn	Erwin-Habold-Str. 1	Balz Grabenmühle
08.08.29	Till geb. Böttcher	Gertrud	18059 Rostock	Parkstr. 28	Stolzenberg
10.08.29	Schulze geb. Kiele	Liselotte	14467 Potsdam	Dortustr. 47 A	Beyersdorf
11.08.29	Neumann	Irma	08427 Fraureuth	Fabrikgelände 7	Zanzhausen
11.08.29	Otto geb. Stechel	Edith	67149 Meckenheim	Albert-Schweitzer-Str. 8	Eulam
14.08.29	Wujta geb. Aleith	Charlotte	12683 Berlin	Burghardweg 34	Alexandersdorf
14.08.29	Manthei	Herbert	16775 Gransee	Neulüdersdorf 4	
19.08.29	Schwierzke geb. Ahrens	Dora	25785 Sarzbüttel		Blumberg
19.08.29	Riedel	Edith	22149 Hamburg	Waldwinkel 34	Waldowstrenk
20.08.29	Wörsinger	Herbert	74321 Bietigheim-Bissingen	Wilhelmshof 4	Jahnsfelde
24.08.29	Biermann geb. Bethke	Renate	16515 Oranienburg	Bötzower Platz 14	Landsberg Friedrichstadt
24.08.29	Krüger	Horst	30853 Langenhagen	Niederrader Allee 23	Stolzenberg
24.08.29	Nagel geb. Malze	Gisela	22045 Hamburg	Charlottenburger Str. 92C	Landsberg Anckerstraße
24.08.29	Kemnitz	Heinz	30455 Hannover	Davenstedter Markt 14	Groß-Cammin
25.08.29	Freitag geb. Gohlke	Lucie	17209 Leizen	Kolonie 13	Lotzen
25.08.29	Lehmann geb. Fobianke	Ingrid	15827-Blankenfelde	Buchenring 6	Gralow
25.08.29	Kulling	Günther	12555 Berlin	Mahlsdorfer Str. 102	Balz
26.08.29	Bernhagen	Karl-Heinz	06268 Barnstädt	Göhritzerstr. 19	Giesen
29.08.29	Marquardt	Kurt	23936 Grevensmühlen	Am Wasserturm 18	Landsberg Sudetenland-Straße
01.09.29	Märtz	Gerhard	10409 Berlin	Hanns-Eisler-Str. 2	Stolzenberg
05.09.29	Rowe geb. Bartelt	Luci	GB Sleaford Lincs NG 34 9 NH 7 Hall Park		Zettritz
07.09.29	Oelschlägel geb. Baginski	Christa-Maria	50859 Köln	Rurseeallee 15	Landsberg Hohenzollernstr
07.09.29	Alker	Ruth	83129 Höslwang	Kreuzbergstr. 1	Landsberg
09.09.29	Krüger geb. Lehmann	Edeltraud	13189 Berlin	Prenzlauer Promenade 165	Bürgerwiesen
10.09.29	Jahnke geb. Steingräber	Vera	53343 Wachtberg	Niederbachem, Tannenweg 9	Landsberg Hohenzollernpl.
11.09.29	Beling geb. Masur	Edeltraud	17419 Seebad Ahlbeck	Dünenstr. 42	Vietz Schiedegasse 3
13.09.29	Niemann geb. Reimer	Else	18273 Güstrow	Gartenweg 2	Blumberg
15.09.29	Standfuß	Erika	13589 Berlin	Radelandstr.205	Groß-Cammin
15.09.29	Wellnitz	Oskar	14641 Bredow	Berlinerstr. 15	Massin
18.09.29	Krage geb. Kühn	Wally	17258 Feldb.Seenlandsch. OT Dolgen	Dorfstr. 38	
20.09.29	Weber	Gerhard	72218 Wildberg	Breitestr. 35	Landsberg Küstrinerstraße
20.09.29	Quoos geb. Gundlach	Ruth	13507 Berlin	Egellsstr. 22	Lotzen

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
21.09.29	Schulz	Erwin	12587	Berlin	Fürstennwalder Damm 297	Landsberg Am Wall
24.09.29	Wegner geb. Karutz	Waltraud	13629	Berlin	Jungfernmheideweg 5	Lipke
24.09.29	Stüdemann geb. Schönbaum	Hildegard	17098	Friedland	Wollweberstrasse 12	Landsberg Buhnenstr. 37
25.09.29	Gohlke	Fritz	68535	Edingen-Neckarhausen	Porschstr. 10	Lorenzdorf
28.09.29	Kubick	Gerhard	39446	Löderburg	Karlstraße 42	Charlottenhof
01.10.29	Tommack geb. Schulz	Anita	19395	Plau am See	Markt 3 3	Vietz
03.10.29	Greinert	Heinz	39114	Magdeburg	Friedrich-Ebert-Str. 7	Landsberg Hindenburgstr.
05.10.29	Wandrey	Ruth	12057	Berlin	Michael-Bohnen-Ring 54	Groß-Cammin
05.10.29	Mahrholz geb. Stimmel	Ursula	60435	Frankfurt	Marbachweg 71	Heinersdorf
07.10.29	Brommecker geb. Rosenthal	Helga	06449	Aschersleben	Otto-Lilienthal-Straße 18	Landsberg Böhmstraße 9
07.10.29	Flessel geb. Lube	Ursula	31787	Hamel	Kuhanger 18	Lorenzdorf
08.10.29	Schmidt geb. Mallast	Sieglinde	16909	Blesendorf	Dorfstr. 33	Pollychen
10.10.29	Boese	Hans	15517	Fürstenwalde	Frankfurter Str. 26	Hohenwalde
12.10.29	Heckendorf	Gerhard	41068	Mönchengladbach	Roermonder Str. 120	Dühringshof
13.10.29	Wutschke	Kurt	44328	Dortmund	Henningweg 1	Derschau
19.10.29	von Klitzing	GertAlbrecht	61137	Schöneck	Im Gründchen 6	Diedersdorf
20.10.29	Gorsler	Karl-Günter	66482	Zweibrücken	Thüringenstr. 8	
21.10.29	Starkowski geb. Schleese	Gisella	28816	Stuhr	Eschenweg 27	Pollychen
21.10.29	Schmidt	Franz	39108	Magdeburg	Wielandstr. 16a	Landsberg
22.10.29	Domagk geb. Meuß	Ursula	16259	Bad Freienwalde	Gesundbrunnenstr. 36 a	Gralow
04.11.29	Müller	Wilfried	38302	Wolfenbüttel	Grünlandweg 8	Landsberg
06.11.29	Krenziger geb. Sachs	Gisela	61440	Oberursel	Amselweg 5	Landsberg
06.11.29	Modrow geb. Glasemann	Gisela	10249	Berlin	Büschingstr. 9	Ludwigsruh
08.11.29	Eifert geb. Dubois	Martha	89081	Ulm	Hasenbühlweg 71	Landsberg Anckerstraße
09.11.29	Schillig geb. Rock	Waltraud	37586	Dassel	Bergstr. 7	Landsberg Lehmannstraße
10.11.29	Apitz	Herbert	49545	Tecklenburg	Weststr. 17	Stolzenberg
18.11.29	Geschke	Werner	14772	Brandenburg	Walter-Ausländerstr. 10/208	Blockwinkel
24.11.29	Zickert	Hans-Jürgen	97422	Schweinfurt	Albertstr. 23	Landsberg Hindenburgstraße
25.11.29	Schiewe	Ulrich-Werne	39122	Magdeburg	Welschier Str. 21	Landsberg Hindenburgstr.
26.11.29	Zumbach	Anni	16831	Rheinsberg	Joliot Curie Strasse 39	Wepritz Hohefeldstr. 12
28.11.29	Bensch	Erhard	49406	Barnstorf	Albert Strahmann Weg 23	Lipke
29.11.29	Rajchowicz	Kurt	50374	Erfstadt	Henri-Dunant-Str.16	Balz
01.12.29	Toberentz geb. Heinrich	Heli	38302	Wolfenbüttel	Am kurzen Holze 23	
02.12.29	Steinborn	Rudi	06308	Benndorf	Straße des Aufbaus 16	Landsberg Max-Bahr-Str.54
03.12.29	Perwinger geb. Mienert	Hildegard	47495	Rheinberg	Winterwicher Weg 26	Landsberg Turmstr. 79
06.12.29	Mencke	Waltraud	38176	Wendeburg-Meerdorf	Wipshäuser Str. 5	Landsberg
07.12.29	Dietrich	Siegfried	31185	Söhle	Bockmühlenstr. 22	Lipke
13.12.29	Zindler geb. Rüssing	Anneliese	13591	Berlin	Brunsbüttler Damm 291 b	Lossow

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
13.12.29	Hellmann geb. Eben	Hildegard	58675 Hemer	Jübergstr. 14	Beyersdorf
13.12.29	Appel	Max	USA Green Valley	85614-2414 AZ 306 s. Vista del Rio	Landsberg Kladowstraße
14.12.29	Schulz	Lothar	29593 Schwienau	Immenhof - Melzingen	Zettritz
15.12.29	Mengert	Fritz	19303 Dömitz	Roggenfelder Straße 44	Landsberg Wollstraße
15.12.29	Witt geb. Linde	Irmgard	14193 Berlin	Kudowastr.35	Landsberg Klugstraße
16.12.29	Büttner	Konrad	39175 Gerwisch	Bahnhofstrasse 6	Warnick
18.12.29	Bannier	Christfried	04838 Eilenburg	Adolf-Damaschke-Str. 7	Vietz
19.12.29	Gundlach geb. Herter	Elisabeth	16792 Zehdenick	Philipp-Müller-Str. 21	Lipke
20.12.29	Müller geb. Kramer	Edith	55545 Bad Kreuznach	Potthofstrasse 11	Warnick
21.12.29	Kannenberg geb. Wornest	Johanna	39606 Iden	Neue Str. 3	Wepritz
22.12.29	Klaus geb. Drube	Hildegard	39340 Haldensleben	Masche 10	Pollychen Lindenstr. 8
22.12.29	Tilsner geb. Kienzler	Gerda	10551 Berlin	Birkenstr. 48	
22.12.29	Klingner	Werner	13587 Berlin	Streitstr. 63 a	ZanzinerTeerofen
31.12.29	Thierauf geb. Depschinski	Ursula	56077 Koblenz	In der Strenge 10	Borkow
81 Jahre werden					
04.07.30	Tost	Herbert	23843 Bad Oldesloe	Lindenkamp 91A	Landsberg Buhnenstraße
08.07.30	Wollherr	Herbert	94081 Fürstencell	Wieninger Str.7	Pollychen
10.07.30	Hartmann geb. Fitsch	Edith	16761 Hennigsdorf	Klingenbergerstr. 27	Fahlenwerder
11.07.30	Gohlke	Gerhard	14789 Wusterwitz	Rosa-Luxemburg-Strasse 23 k	Gralow
13.07.30	Lemke geb. Bullmann	Edith	53579 Erpel	Hospitalgasse 2	Landsberg Böhmstr. 19
14.07.30	Ueckert	Helmut	15295 Brieskow-Finkenheerd	Lindenstr. 44	Döllensradung
21.07.30	Schlösser	Udo	22145 Hamburg	Am Fleet Venbrook 6	Landsberg Meydam-Straße
22.07.30	George geb. Müller	Ursula	03149 Forst	August Bebel Strasse 38	Dechsel
24.07.30	Zwiczchowski geb. Grenz	Gisela	14776 Brandenburg	Grüner Weg 5	Warnick
24.07.30	Blume geb. Igile	Christel	15366 Neuenhagen	Berlinerstr. 47	
24.07.30	Kirsten geb. Menze	Regina	39326 Jersleben	Dorfstr. 9	Landsberg Drägestr. 7
28.07.30	Witte geb. Voigt	Christiane	25832 Tönning	Usedomer Str.4	Landsberg Franz-Seldte-St
29.07.30	Böttcher	Herbert	98631 Milz	Grete-Walter-Straße 4	Landsberg Max-Bahr-Straße
31.07.30	Lübke	Hildegard	97072 Würzburg	Königsbergerstr. 1	Merzdorf
02.08.30	Goebel-Stahlberg	Charlotte	73266 Bissingen	Rauberweg 21	Landsberg
06.08.30	Kersten geb. Schmidt	Käthe	80639 München	Romanstr. 38	Landsberg
08.08.30	Schuldt geb. Uckert	Christel	19294 Neu-Kaliss	Kirchstrasse 13 - PF 3233	Landsberg Heinersdorfer-Straße
10.08.30	Zimmermann geb. Walter	Elli	USA Bridgewater N.J.	08807 1008 Sunny Slope Rd.	Blumberg
11.08.30	Schönfeld geb. Budde	Edeltraut	13583 Berlin	Wustermarker Strasse 95	Eulam
12.08.30	Heymann	Horst	14059 Berlin	Schloßstr. 27	Landsberg

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
14.08.30	Lehmann	Wolfgang	13585 Berlin	Bismarckstr. 5	Lipke
15.08.30	Hanff	Ewald	19357 Karstädt	Pudlitzer Str. 10d	Cocceji-Neudorf
16.08.30	Kreutz	Manfred	12679 Berlin	Rudolf-Leonhard-Str. 1	Pollychen
17.08.30	Hasse	Lutz	24226 Heikendorf	Uhlenhooft 3	Landsberg
17.08.30	Lange	Christel	13156 Berlin	Rolandsstr. 107	Landsberg
	geb. Hammermeister				
20.08.30	Jache	Helga	13503 Berlin	Dambockstr. 76	Döllensradung
20.08.30	Bredow	Hildegard	14612 Falkensee	Duisburgerstrasse 32	Warnick
	geb. Friedrich				
23.08.30	Martynka	Alfons	16515 Oranienburg	Rudolf-Grosse-Str. 2	Wepritz
26.08.30	Sperling	Else	33334 Gütersloh	Walternaths Feld A9	Landsberg
	geb. Beuthin				Sudetenlandstr.
26.08.30	Hermann	Konrad	99759 Wülfingerode	Kirchstr. 53	Plonitz
28.08.30	Barz	Käte	65520 Bad Camberg	Ostpreußenstr. 12	Vietz
	geb. Maß				Bahnhofstr. 46
02.09.30	Rogge	Horst	14669 Ketzin	Havelstr. 4	Landsberg
					Steinstraße
02.09.30	Zimmermann	Günter	42113 Wuppertal	Schmachtenbergweg 8	Hopfenbruch
03.09.30	Rabe	Siegfried	14712 Rathenow	Steinstr. 17	Landsberger Hol.
06.09.30	Morgenthal	Anneliese	34260 Kaufungen	Friedrich-Ebert-Str. 18	Vietz
	geb. Bonin				
12.09.30	Schmidt	Irmgard	14059 Berlin	Danckelmannstr. 2	Morn
	geb. Burchardt				
18.09.30	Gehrke	Max	19370 Parchim	Clara-Zetkin-Str. 3 A	Ludwigsruh
18.09.30	Göbel	Käthe	57334 Bad Laasphe	Siegeneer Strasse 82	
	geb. Wollstein				
21.09.30	Dettmann	Anneliese	14612 Falkensee	Krummeer Luchweg 12A	Gennin
	geb. Köpp				
21.09.30	Knorn	Dietrich	13629 Berlin	Jungfernhaideweg 23	Landsberg
					Heinersdorfer-Straße
22.09.30	Wanke	Ilse	99891 Tabarz	Karl-Marx-Str. 4	Vietz
	geb. Kühn				
23.09.30	Hermann	Regina	14621 Schönwalde-Gliem	Perwenitzer Dorfstrasse 95 C	Landsberg
	geb. Strek				Buttersteig 3
23.09.30	Buhle	Lothar	16761 Stolpe Süd	Ruppiner Chaussee 1	Gennin
24.09.30	Minnich	Karla	57080 Siegen	Siegeneer Str. 77	Gennin
	geb. Fredrich				
25.09.30	Schneider	Manfred	38165 Lehre	Dicker Winkel 1D	Warnick
25.09.30	Prescher	Joachim	42799 Leichlingen	Am Förstchens Busch 36	Stolzenberg
26.09.30	Lehnert	Nanni	31707 Heessen	Kantstrasse 9	Warnick
	geb. Bickert				
28.09.30	Boese	Gerhard	12351 Berlin	Kormoranweg 20	Wepritz
30.09.30	Holmquist	Gerda	21337 Lüneburg	Bilmer SStr. 4	Vietz
	geb. Schulz				
05.10.30	Schulz	Gerhard	14624 Dallgow	Kastanienstr. 34	Marienwiese
11.10.30	Engelke	Eva	16356 Löhme	Dorfstr. 31	Blumberger Bruch
	geb. Polzin				
12.10.30	Stambke	Hans-Joachim	72658 Bempflingen	Karlstr. 3	Stolzenberg
15.10.30	Adam	Günter	13127 Berlin	Cevennienstrasse 22	Ober-Alvensleben
15.10.30	Hoedt	Eckart	15374 Müncheberg	Eberswalderstr. 93	Kernein
18.10.30	Lüdecke	Gisela	12681 Berlin	Murtzamer Ring 76	Wepritz
	geb. Kersten				
23.10.30	Eichstädt	Hannelore	15306 Seelow	Wohnpark Am Weidenweg 01	Landsberg
	geb. Schmidt				D.-Eckert-S. 51
24.10.30	Hauk	Gabriele	91056 Erlangen	Veilchernweg 33	Landsberg
	geb. Schneider				Bismarckstr. 29
25.10.30	Offenhammer	Ingeborg	14612 Falkensee	Regensburgerstr. 37	Bürgerwiesen
28.10.30	Feicht	Dietmar	32257 Bünde	Holtkampstr. 69	Landsberg
					Bahnhofsstr. 5

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
29.10.30	Schildhauer geb. Diekmann	Edith	06895	Leetza	Dorfstrasse 1	Beyersdorf
29.10.30	Kolzarek	Dietrich	16761	Hennigsdorf	Fr.-Wolf-Str. 12	Landsberg Bülowstraße
30.10.30	Richert geb. Wustrak	Ilse	60437	Frankfurt	Hamburger Landstr. 725	Warnick
02.11.30	Kiesewetter	Manfred	01109	Dresden	Dörnichtweg 20	Landsberg Dammstraße
04.11.30	Bähr	Manfred	32469	Petershagen	Klemeier Ring 2	
15.11.30	Kotlarek geb. Schulze	Helga	12349	Berlin	Quarzweg 78	Obergennin
16.11.30	Zäpernick	Reinhard	35630	Ehringhausen	Brucknerstr.6	Massin
16.11.30	George geb. Seelig	Edith	15370	Vogelsdorf	Mittelstr. 34	Balz
23.11.30	Elstermann geb. Keller	Agnes	12349	Berlin	Delmer Steig 13	Landsberg Sudetenstr. 6
30.11.30	Mallast	Siegfried	24576	Bad Bramstedt	Pommernweg 10	Zettritz
30.11.30	Schuch	Gerhard	16515	Oranienburg	Kanalstraße 9	Gennin
30.11.30	Greuling geb. Luck	Christa	60435	Frankfurt	Niemandsfeld 28	Landsberg
02.12.30	Kadelbach geb. Sommerfeld	Christa	25494	Borstel-Hohenraden	Ruhbargen 7	Vietz Scharnhorstr.
03.12.30	Dittberner	Karl	42369	Wuppertal	Engelbert Wuster Weg 18	Gralow
03.12.30	Ohlenschläger geb. Diekmann	Anneliese	64668	Rimbach	Bahnhofstr. 47	Giesen
05.12.30	Juri geb. Hoeppe	Christel	10178	Berlin	Berolinastrasse 4	Stolzenberg
06.12.30	Adamczyk	Alice	CH 6300	Zug	Schwertstr, 16	Landsberg
06.12.30	Liebsch	Heinz	39524	Klietz	Sandauerstr. 11	Oberalvensleben
10.12.30	Hamacher geb. Andree	Elfriede	50354	Hürth	Hermülheimer Str. 7	Johanneshof
15.12.30	Kriltz geb. Knospe	Herta	12167	Berlin	Lacknerstr. 3	Groß-Camin
18.12.30	Reichhelm geb. Dietrich	Inge	16761	Hennigsdorf	Friedr.-Engels-Str.4 /409	Landsberg Ostmarkenstr.13
18.12.30	Blümel geb. Wernicke	Christel	19395	Wendisch-Priborn	Wendenhöft	Wormsfelde
19.12.30	Quast	Karl	17091	Wildberg	Schäferdamm 1	Balz
22.12.30	Schlage geb. Lumblatt	Christel	42855	Remscheid	Am Hagen 9	Roßwiese
28.12.30	Henning geb. Witt	Johanna	16727	Velten	Bahnstr. 28	Tamsel
31.12.30	Wagner geb. Gröpke	Margot	60386	Frankfurt	Bürgeler-Str. 11	Landsberg Dammstraße
80 Jahre werden						
02.07.31	Prescher	Klaus-Dieter	63486	Bruchköbel	E.-Ollenhauer-Str.28	Stolzenberg
07.07.31	Czaja geb. Kemnitz	Helga	14770	Brandenburg	Werner-Seelenbinder-Str. 4	Groß-Cammin
10.07.31	Becker geb. Kriegel	Inge	10825	Berlin	Apostel-Paulus-Str. 11	Vietz
11.07.31	Didon geb. Rodewald	Sybille	S 14645	Tullinge	Manstordsvägan	Landsberg Dammstraße
11.07.31	Abraham geb. Schönbaum	Waltraud	17219	Ankershagen	Lindenallee 29	Landsberg
12.07.31	Sobczak geb. Bahr	Lisa	16230	Melchow	Finower Str. 11	Balz
12.07.31	Hartung	Günter	14473	Potsdam	Am Brunnen 26	Landsberg Mittelstraße
16.07.31	Meier geb. Krause	Frieda	39288	Burg OT Parchau	Friedrichstr. 13	Landsberg Heinersdorf

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
22.07.31	Kruch	Elisabeth	22393	Hamburg	Krögerkoppel 31 a	Belgrad
23.07.31	Pahnke	Joachim	78647	Trossingen	In Käppeelsäcker 4	Landsberg
28.07.31	Heitfeld	Helma	15370	Fredersdorf	Lortzingsstrase 14	Landsberg
	geb. Pohle					Posener-Straße
29.07.31	Strzempek	Ingeborg	19300	Grabow	Schillersstr. 3	Vietz
	geb. Schmidt					
01.08.31	Patan	Gesine	48529	Nordhorn	Mathildeenstr. 17	Borkow
	geb. Plasger					
02.08.31	Schmidt	Röschen	13129	Berlin	Wolkensteinstr. 6	Pyrehne
	geb. Pade					
02.08.31	Wiese	Werner	32051	Herford	Rüterweg 37	Landsberg
						Zimmerstr. 42
02.08.31	Theling	Irmgard	46414	Rhede	Krechtingger Str.19	Jahnsfelde
	geb. Wiese					
02.08.31	Scharlemann	Ludwig	32457	Porta Westfalica	Grabensstr. 9	Gurkow
05.08.31	Lenz	Horst	15890	Eisenhüttenstadt	Archenhold-Ring 13	Landsberg
08.08.31	Rachow	Ilse	21037	Hamburg	Tatenberger Deich 61	Lipke
	geb. Zimmermann					
11.08.31	Kurzstiel	Johanna	49525	Lengerich	Sonnenweg 12	Stolberg
	geb. Wichmann					
11.08.31	Lohmann	Renate	30519	Hannover	Rübezahlplatz 10	Loppow
	geb. Limberg					
12.08.31	Guntermann	Margot	22844	Norderstedt	Moorweg 9	Johanneshof
	geb. Mörke					
13.08.31	Hertwig	Irmgard	13125	Berlin	Ebenrotssteig 6	Bürgerbruch
	geb. Binder					
16.08.31	Handke	Ernst	41379	Brüggen	In der Stitieg 19	Vietz
						Fr-Gläser-Str26
16.08.31	Wust	Ilse	14473	Potsdam	Lotte-Puulewka-Str. 35	Landsberg
	geb. Manthey					
17.08.31	Kagelmacher	Irmgard	14532	Kleinmachnow	Am Wall I 46	Landsberg
	geb. Prodehl					Heinersdorf Abbau
18.08.31	Quack	Elvira	56727	Mayen	Am Sürchen 3	Landsberg
	geb. Weigand					
20.08.31	Lemke	Brunhilde	19294	Dadow	Rosenstr. 8	Kladow
	geb. Hermann					
24.08.31	Scheurich	Herbert	38165	Lehre	Auf der Cünne 57	Landsberg
						Zechower S. 145
27.08.31	Eichendorff	Hans-Dieter	10439	Berlin	Scherenbergr. 2	Groß-Cammin
01.09.31	Fellberg	Klaus	06308	Hübitz	Schachtweg 2	Landsberg
						Buttersteig
02.09.31	Paeschke	Eberhard	40764	Langenfeld	Fichtenweg 13	Stolzenberg
02.09.31	Troschke	Siegfried	65614	Beselich	Mittelstr.r. 22	Marwitz
04.09.31	Friedrich	Erich	14669	Ketzin	Bergstraasse 8	Warnick
07.09.31	Hinrichs	Rosemarie	49076	Osnabrück	Bismarckstr. 56	Landsberg
	geb. Schneider					Hohenzollern 48
08.09.31	Trunt	Gerda	41542	Dormagen	Kurt-Schumacher 101	Vietz
	geb. Eichberg					
09.09.31	Prüfig	Irma	16352	Basdorf	Karl-Marx-Platz 16	Kernein
	geb. Großwendt					
10.09.31	Stegemann	Regina	12169	Berlin	Plantagenstraße 4	Zantoch
	geb. Zunke					
10.09.31	Leskow	Horst	53840	Troisdorf	Adolf-Friedrich-Strasse 5	Warnick
10.09.31	Zimmermann	Fritz	12157	Berlin	Poschingerstrasse 32	Groß-Cammin
14.09.31	Melzig	Margot	33699	Bielefeld	Feldkamp 51	Landsberg
	geb. Fiens					
15.09.31	Grüttner	Margarete	12685	Berlin	Paul-Selchwenk-Str. 12	Landsberg
						Lorenzdorferstr
19.09.31	Handke	Gerda	41379	Brüggen	In der Stitieg 19	Vietz
	geb. Hofmann					

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
22.09.31	Gniffke geb. Meier	Erika	46487	Wesel	Goethestr. 23	Marwitz
23.09.31	Zäpernick	Reinhold	39624	Altmersleben	Dorfstrasse 25	Jahnsfelde
23.09.31	Gloger	Hans	18209	Wittenbeck	Straße zur Kühlung 4	Morrn
23.09.31	Gebert	Heinz	63452	Hanau	Klausenweg 36	Stolberg
25.09.31	Heuer geb. Schindler	Emmi	45663	Recklinghausen	Ortlohstr. 67	Landsberg Birnbaumerstr.
26.09.31	Winkler geb. Sasse	Elli	14641	Nauen	Bauernfeldallee 13	Lipke-Kanal
26.09.31	Heinisch	Kurt-Harry	16321	Bernau	Schlehenstr. 13	Wepritz
01.10.31	Derz	Friedrich	13509	Berlin	Rüdnitzer Zeile 38	Neudamm
02.10.31	Barz geb. Henschke	Gisela	23879	Mölln	Falkenweg 1	Blockwinkel
07.10.31	Mühlberg geb. Kuehaus	Johanna	33790	Halle	Wöstenweg 10	Halle
07.10.31	Rottke	Günter	22119	Hamburg	Böckler-Str. 9	Landsberg Friesenstr. 4
10.10.31	Distler geb. Heinrich	Anita	23968	Wismar	Lubsche Str. 188	Annenaue
15.10.31	Simsch geb. Uta	Gerda	55450	Langenlonsheim	Im Bökel Nr. 11	
18.10.31	Schliephake geb. Klopsteg	Ruth	13187	Berlin	Toblacher Str. 36	Oberalvensleben
19.10.31	Kübeck geb. Klugow	Brigitte	15377	Bollersdorf	Wiesengang 28	Warnick
22.10.31	Klugow	Horst	10178	Berlin	Spandauer Str. 2	Tamsel
25.10.31	Machus-Sdrenka geb. Machus	Gisela	12209	Berlin	Saaleckplatz 4	Lipke
27.10.31	Rau	Kurt	17268	Templin	Karl-Liebknecht-Str.6	Landsberg
29.10.31	Buchwald geb. Wiedemann	Käthe	16259	Bad Freienwalde	Karl-Marx-Str. 7	Landsberg
30.10.31	Olejnik	Sigmund	72770	Reutlingen	Melanchthonstr. 10	Vietz
01.11.31	Dorn	Siegfried	19059	Schwerin	Bertold Brecht Strasse 6	Kladow
02.11.31	Seebode geb. Foth	Erika	37124	Rosdorf	Mühlengrund 2	Jahnsfelde
03.11.31	Zäpernick	Dietrich	35463	Fernwald	Goethestr.13	Massin
03.11.31	Noack geb. Riedler	Waltraut	16259	Bad Freienwalde	Ringstr. 1	Plonitz
05.11.31	Gieseler	Karl	15827	Blankenfelde	E.Klausner-Str. 59	Lotzen
06.11.31	Kaminski	Kurt	12685	Berlin	Alt Marzahn 47	Derschau
08.11.31	Strembski	Gerda	91052	Erlangen	Ränzstrasse 10	Landsberg
12.11.31	Finder	Siegfried	32760	Detmold	Denkmalstr. 135	Döllensradung
14.11.31	Kremer	Josef	51061	Köln	Leopold-Gmelin-Str. 94	
14.11.31	Zimmermann geb. Kipf	Christel	15890	Eisenhüttenstadt	Lawitzerstr. 2	Plonitz
14.11.31	Säwert	Manfred	23883	Seedorf	Dragower Weg 7	Hohenwalde
14.11.31	Waterstrat	Lieselotte	18273	Güstrow	Hasenhörn 23	Landsberg Dammstr.
18.11.31	Zimmermann geb. Voß	Elly	39446	Löderburg	Karlstr. 43	Vietz
22.11.31	Flachsmeyer	Reinhard	18059	Rostock	Trojanstrasse 10	Zantoch
23.11.31	Wawrzyniak geb. Jauernig	Irena	PL 66-400	Gorzów Wlkp	Skladowa 4/6	Landsberg Buttersteig 3
30.11.31	Kressner geb. Hirschfeld	Brigitte	16866	Kyritz	Friedensstrasse 10a	Gennin
30.11.31	Missall	Ulrich	42553	Velbert	Asbrucherstr. 95	Beyersdorf
04.12.31	Wotschke	Ewald	39517	Tangerhütte	Blumenstr. 34	Berkenwerder
06.12.31	Brunkau geb. Stürzebecher	Elli	16341	Panketal	Flotowstr. 11	Zepernick Alexandersdorf

Geb.Datum	Name	Vorname		Wohnort	Straße	Heimatort
06.12.31	Köhler geb. Freimark	Renate	14482	Potsdam	Pestalozzistrasse 19	Landsberg Am Wall
08.12.31	Theiler geb. Fröscher	Gerda	15926	Luckau	An der Schanze 27	Eulam
09.12.31	Pieper geb. Demski	Charlotte	84174	Eching	Weixeraauerstr. 13	Stolzenberg
10.12.31	Breitmoser	Martin	86485	Biberbach	Finkenweg 16	Landsberg
13.12.31	Klugow	Klaus	16816	Neuruppin	Rosa-Luxemburg-Strasse 41	Warnick
13.12.31	Geselle	Arnold	31303	Burgdorf	Worthstraße 10	Alexanderdorf
18.12.31	Enge geb. Henseler	Marianne	15370	Petershagen	Goethestr. 20	Blumenthal
19.12.31	Standfuß	Willi	45665	Recklinghausen	Thorner Straße 16	Schützensorge
22.12.31	Pickert geb. Kobbelt	Christiane	14612	Falkensee	Krummener Luchweg 12	Groß-Cammin
26.12.31	Münchberg	Raymund	99427	Weimar	Schillerhöhe 40	Landsberg
27.12.31	Marx	Christfried	16562	Bergfelde	August-St-Müller-Str. 5	Vietz
28.12.31	Isken geb. Dettmer	Helga	58119	Hagen	Im Niedederfeld 9	Landsberg
29.12.31	Staffeld geb. Bertz	Anita	17237	Blankensee	Siedlungsring 39	Landsberg Drägestraße
75 Jahre werden						
02.07.36	Grünheid geb. Bengsch	Edith	17252	Mirow	Beethovovenstr. 1	Derschau
02.07.36	Wardin	Manfred	32051	Herford	Oettinghauser Weg 45	Landsberg
06.07.36	Günther geb. Abeling	Siegrid	46485	Wesel	Tannensstrasse 73 B	Landsberg Kladowstraße
10.07.36	Bucksch geb. Röhl	Ilse	17252	Mirow	Strandstrasse 9	Landsberg Friedrichstadt
21.07.36	Bahnemann	Wilfried	19288	Ludwigslust	Neustädter-Str. 37a	ZanzinerTeerofen
24.07.36	Stein geb. Christoph	Barbara	21509	Glinde	An der Au 21	Vietz
29.07.36	Garbe geb. Kube	Christa	17268	Templin	Weinbergstraße 44	Beyersdorf
29.07.36	Jankowski	Klaus	CH 4460	Gelterkinden	Langackerweg 5	Vietz
31.07.36	Graf	Horst	26789	Leer	Eidmarannweg 5	Hohenwalde
01.08.36	Giegler geb. Otto	Irmgard	17268	Templin	Fischerstrasse 8	Landsberg Bahnhofstraße
01.08.36	von Klitzing	Eckart	44267	Dortmund	Habichtweg 6	Diedersdorf
10.08.36	Schmidt geb. Heine	Erika	18437	Stralsund	Wartislawstraße 4	Zanzin
21.08.36	Fischer geb. Jahnke	Gisela	19322	Wittenberge	Friedensstr. 13	Landsberg
26.08.36	Mann geb. Saebetzki	Gisela	21614	Buxtehude	Altklosterbergstrasse 36	Vietz
27.08.36	Hundt	Dietrich	26188	Edeweicht	Dickweg 21	Landsberg Meydamstr. 12
28.08.36	Krüger	Dieter	31855	Aerzen	Bergstr.tr. 18	Stolzenberg
09.09.36	Schmidt-Petri geb. Hasse	Renate	53173	Bonn	Kronprinzenstr. 64	Landsberg
12.09.36	Schubert geb. König	Marianne	23570	Lübeck	Bertlingg-Str. 20	Landsberg Wilhelmstr. 1
16.09.36	Rasche geb. Strehlow	Renate	10365	Berlin	John-Sieg-Str. 24	Landsberg
19.09.36	Hentschel	Walter	06118	Halle	Verlängg. Mötlicher Str. 2	Stolzenberg
21.09.36	Hertel geb. Fisch	Brigitte	30952	Ronnenberg	Lange Straße 9	Landsberg Schönhofstr. 17
21.09.36	Hoffmann geb. Quast	Ingrid	18375	Prerow	Lange S Strasse 5	Liebenow
22.09.36	Grimmberg	Günter	74706	Osterburken	Am Voggelherd 19	Vietz

Geb.Datum	Name	Vorname	Wohnort	Straße	Heimatort
24.09.36	Schäm	Erich	35633 Lahnau	Dahlienweg 11	Marwitz
24.09.36	Mollnhauer	Klaus	22848 Norderstedt	Hogenfelde 61	Wepritz
29.09.36	Witthuhn	Heinz	15898 Neuzelle	Neuer Weg 9	Dühringshof
30.09.36	Kluth-Prawitz	Günther	34613 Schwalmstadt	Kasseler Str. 33	Balz
08.10.36	Kulka	Willi	16761 Hennigsdorf	Kirchstr. 30	Gennin
09.10.36	Arndt geb. Lütke	Annerose	14712 Rathenow	Paul-Singer-Str.6	Landsberg Bismarkstr. 1
31.10.36	Blecker geb. Piper	Ilse	12101 Berlin	Werner-Voss-Damm 27	Groß-Cammin
08.11.36	Hillmann geb. Hahn	Rosemarie	40880 Ratingen	Westtangente 53	Groß-Cammin
10.11.36	Bruns	Gisela	16833 Lentzke	Brunner Str. 14	Dühringshof
11.11.36	Heese	Günter	50189 Elsdorf	Bugenhagenstr. 11	Berkenwerder
12.11.36	Franke geb. Henseler	Anneliese	19348 Perleberg	H-H 46 d	Landsberg
15.11.36	Bleyer geb. Krüger	Christa	65582 Diez	Auf der Wacht 18	Landsberg Kladow-Straße
16.11.36	Meyer geb. Zunke	Christa	32429 Minden	Haldenweg 29	Eulam
19.11.36	Biermann geb. Menzel	Annelies	30926 Seelze	Auf dem Damme 29	Landsberg
04.12.36	Heller geb. Goldelins	Rita	16303 Schwedt	Franz-Leféree-Str. 9	
05.12.36	Schütte geb. Daubitz	Doris	Leegebruch	Am Kleeschlag 58	Berkenweder
09.12.36	Fernau	Klaus	06295 Lutherstadt Eisleben	Am kalten Graben 3	Landsberg Fernemühlenstr.
10.12.36	Richter geb. Schröder	Edith	13088 Berlin	Gartenstrasse 29a	Wormsfelde
12.12.36	Zimmer geb. Zimmer	Gudrun	14943 Luckenwalde	Fontanestraße 23	Seidlitz
15.12.36	Kreisel	Günter	18439 Stralsund	Strandstrasse 1	Liebenow
17.12.36	Schultz	Christa	15537 Erkner	Beuststr. 3	Berlinchen
21.12.36	Leisering geb. Bathke	Christel	06779 Raguhn	Saarstrasse 32	Blockwinkel
24.12.36	Schuster	Renate	14979 Großbeeren	Poststraße 3	Mekow
25.12.36	Borkenhagen geb. Weiland	Christa	24220 Flintbeck	Hasselbusch 20	Landsberg
30.12.36	Siewert geb. Appe	Ursula	14467 Potsdam	Hegelallee 17	Vietz
70 Jahre werden					
01.07.41	Woldenberg	Horst	14662 Friesack	Dammstr. 11	Vietz
09.07.41	Furch	Lothar	29664 Walsrode	Hangweg 8	Döllensradung
16.07.41	Liedtke geb. Boche	Sigrid	12487 Berlin	Ellernweg 45	Stolberg
21.07.41	Bleich	Kurt	14542 Werder	Am Plessower See 165 A	Landsberg
30.07.41	Else	Manfred	72221 Haiterbach	Sommerheide 10	Döllensradung
26.09.41	Held geb. Binder	Ursula	04416 Markkleeberg	Im Lumsch 3	Bürgerbruch
03.10.41	Bocksch c/o Nilda Cortez PJE. SAN FRANCISCO DE ASIS 69	Gudrun	Arg T 4107	YERBA BUENA PCIA. DE TUCUMAN	Loppow
07.10.41	Lange	Wolfgang	33014 Bad Driburg	Wagnerstr. 8	Landsberg
22.10.41	Wirth	Ingelore	71332 Waiblingen	Olgastr. 9	
05.11.41	Schlesner	Hans-Hugo	23936 Greversmühlen	Wismarsche Str. 39	Balz
19.11.41	Huenermund geb. Keller	Renate	06295 Lutherstadt Eisleben	Agricolastr. 9	Kernein
21.12.41	Nordt	Eberhard	12524 Berlin	Wolfmarsteig 82	Zanzhausen



Unbekannte Adressen

Name	Vorname	Bisheriger Wohnort	Strasse	Heimatort
Apel	Brigitte	Kiel	Alsenstraße 14	Döllensradung
Bache	Erwin	Krefeld	Birkendonk 14	Giesenaue
Bade	Johanna	Güstow	Dorfstr. 44	Zanzhausen
Bahr	Ilse	Frankfurt	Bergstr. 144	Neugennin
Becker	Heinz	Hemmigstedt	Ahornweg 3	
Becker	Johanna	Berlin	Am Tegeler Hafen 42	Landsberg
Behrnd	Rosemarie	Wilhelmshaven	Mühlenweg 131	
Berger	Heinz	Bebertal	Rüsterberg 8	Landsberg
Berndt	Manfred	Ketzin	Am Deich 44	Groß-Cammin
Bieneck	Gisela	Nuthe-Urstromtal,OTF	elgentreu Birkenweg 19	Derschau
Blume	Anita	Oranienburg	Kanalstr. 56	Zanztal
Brettschneider	Waltraud	Berlin	Innbrucker Strasse 13	Warnick
Burkschat	Ilse	Berlin	Rungiusstrasse 36	Kladow
Butte	Wilfried	Berlin	Postfach 3303537	Landsberg
Christoph	Inge	Lünen	Wilhelm-Meier-Str. 43	Landsberg
Dahms	Werner	Röbel	Bahnhofstr. 42	Hohenwalde
Doherr	Frieda	Berlin	Borussiastr. 34d	Johanneswunsch
Emme	Johanna	Lehrte	Grethenstrasse 1	Dechsel
Falkenberg	Dieter	Norden	Schulpfad 3	Tornow
Grawert	Manfred	Golzow	Gasse 19	Warnick
Hahnert	Liselotte	Hennigsdorf	August-Burg-Strasse 8 F	Heinersdorf
Hauschild	Johanna	Boldela	An der Bahn 2	Zanzin
Hirsch	Ingeborg	Berlin	Eisenacher Str. 15	Landsberg
Hommuth	Dietrich	Koblenz	Humboldtstr. 30	Stolzenberg
Jordan	Lieselotte	Hohensaaten	Dorfstr. 27	Stolberg
Kahle	Waltraud	Hannover	Schweriner Platz 6 II	Landsberg
Kailuweit	Reimar	Luckau	Kirchstraße 3	Landsberg
Kalcher	Lenchen	Berlin	Manfred von Richthofen 208	Döllensradung
Karp	Rosemarie	Berlin	Abtstr. 7	Derschau
Kasan	Ursula	Hanau	Philippsruher Allee 10, Haus 6	Balz
Kegel	Ursula	Großsalsleben	Am Gehren Anger 6	Landsberg
Klirr	Edith	Schwedt	Robert-Koch-Strasse 9	Stolzenberg
Krüger	Gerda	Altlandsberg	An der Promenade 4	Kladow
Ladendorff	Hans	Stockach	Kaufhausstr. 10	Landsberg
Lange	Christa	Wiesenaue	Lindenstrasse 33	Giesen
Lardong	Ruth	Hamburg	Saseler Chaussee 131A	Wepritz
Lemp	Marianne	Issum	Gartenstraße 2	Landsberg
Lieske	Frida	Hameln	Grütterstr. 1	Landsberg
Mack	Hildegard	Trier	Am Mariahof 85	Landsberg
Ortlieb	Else	Oranienburg	Rungestr. 7	Landsberg
Paetzold	Horst	Neuendorf im Sande	Gutshof 8	Stolzenberg
Priebel	Roman	Solingen	Abteiweg 72	Landsberg
Pronobis	Withold	Baczyna	Marwice 57	
Reinheimer	Friedel	Rossdorf	Schulgasse 1	Landsberg
Riewoldt	Fritz	Schwerin	Andrej-Sacharow-Str. 33	Landsberg
Rochow	Rosemarie	Fürstenwalde	Am Niederlagetor 5	
Roszczyński	Inge	Witnica	Starzynskiego 23	Vietz
Schilling	Herta	Ketzin	Mühlenweg 4a	Warnick
Schlickeiser	Lieselotte	Hamburg	Raamfeld 271	Landsberg
Schmoldt	Wally	Bad Freienwalde	Fischerstr. 1 a	Landsberg
Schreier	Erika	Calw	Heinz-Schnaufferstr. 39	Bergkolonie
Schröter	Günter	Berlin	Kuglerstr. 97	Gennin
Schulz	Günter	Schwerin	Lessingstr. 32	Landsberg
Senkpiel	Charlotte	Halle	Heinrich-Lammasch-Platz 4	Wepritz
Sträter	Wilhelmine	Dormagen	Sebastian-Bach-Str. 14	Vietz

Name	Vorname	Bisheriger Wohnort	Strasse	Heimatort
Strauß	Else	Berlin	Dickhardt-Str. 40	Pollychener Hol.
Struwe	Kurt	Golzow	Friedrich-Engels-Str. 8	Stolberg
Traubrod	Ruth	Worms	Köhlerstr.16	Zanzin
Vierhus	Hans	Lippstadt	Tannenbergrstr.1	
Waldmann	Nancy	Frankfurt	PF 1229	
Wendlandt	Elfriede	Tantow	Hauptstraße 34	Landsberg
Wernicke	Anneliese	Husum	Erichsenweg 23	Lorendorf
Winkler	Christa	Pausin	Wansdorfer Weg 23	Groß-Cammin
Wörzel	Gertrud	Unbekannt	Dorfstr.29	Tamsel
Wuttke	Irmgard	Hohenthann	Kirchplatz 3	Vietz
Zeitner	Gisela	Zernikow	Dorfstraße 6	Blumberg

Die Heimatblätter an die vorstehenden Adressen kamen leider zurück mit dem postalischen Vermerk, dass der Empfänger nicht zu ermitteln sei. Wenn Sie die neue Anschrift kennen, geben Sie uns bitte Nachricht, damit auch alle das Heimatblatt erhalten können.

Wir sind umgezogen

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Bärbig	Ursula	75180 Pforzheim	Siedlungsstr. 48 B	Landsberg
Bieda	Gertrud	74889 Sinsheim-Weiler	Weinbergstr. 18 Hs. Burgblick	Landsberg
Böttcher	Margarete	65779 Kelkheim	Kuckucksweg 6	Derschau
Braune	Else	16341 Pamketal OT Zepernick	Schönerlinderstr. 11 S.Heim Rotunde	Dühringshof
Döffinger	Waltraud	04205 Leipzig	Auenweg 39	Kladow
Eckelmann	Werner	18311 Ribnitz-Damgarten	Neuhöferstr. 2A	Landsberg
Fahr	Ingeborg	47119 Duisburg	Dr.Hammacher-Str. 41	
Giedke	Helmut	56077 Koblenz	Herm-Diez-Str.2-Sen.Zentrum	Landsberg
Gneust	Wilfried	15517 Fürstenwalde	Lange Str. 71	Landsberg
Gohlke	Helmut	23568 Lübeck	Travemünder Allee 21 H. Nazareth	Landsberg
Grasse	Gertrude	10439 Berlin	Stavangerstr. 26	
Hecht	Tilo	71364 Winnenden	Ringstr. 78	Landsberg
Hertel	Ingrid	19322 Wittenberge	Kyritzer Str. 31B	Landsberg
Horn	Irene	44359 Dortmund	Dönnstr. 15	Jahnsfelde
Knobloch	Ernst	12099 Berlin	Alt-Tempelhof 10-12 Bavaria II	Landsberg
Lange	Elisabeth	32105 Bad Salzuflen	Moltkestr, 32 A	Landsberger Hol.
Leibner	Günter	14167 Berlin	Pinnauweg 15-17	
Luck	Martha	15926 Luckau	Cahnsdorf 132	Wormsfelde
Lüderitz	Jörg	15230 Frankfurt	Wollenweberstr. 23	
Marquardt	Edith	21739 Dollern	Lärchenweg 6	
Noack	Helga	16359 Biesenthal	Hardenbergstr. 50	Vietz
Pohl	Elli	33729 Bielefeld	Wefelshof 14	Landsberg
Preschel	Ruth	12629 Bremen	Kyritzer Str. 63	Berkenwerder
Radtke	Ella	37619 Bodenwerder	Friedrich-Ebert-Ring 50	Karzig
Schlicht	Eberhard	31224 Peine	Sundernstr. 60-62 Sen.Z.	Landsberg
Sens	Helene	22846 Norderstedt	Kornhoop 5	Landsberg
Sperling	Else	33334 Gütersloh	Walternaths Feld A9	Landsberg
Stegner	Gundula	12524 Alt-Glienicke-Adlershof	Schachtelhalmweg 58	
Tost	Herbert	23843 Bad Oldesloe	Lindenkamp 91A	Landsberg
Tscheuschner	Horst-Dieter	01217 Dresden	Arthur-Schloßmann-Weg 4	Landsberg
Weißmann	Elsbeth	15926 Luckau	Schlabendorf Am See 49 A	Wormsfelde
Wrusch	Gisela	11467 Potsdam	Berliner Str. 49	Landsberg
Zochert	Margarete	15518 Heinersdorf	Am Tierpark 1	Stolzenberg
Zühlsdorf	Anneliese	16515 Oranienburg	Germendorfer Allee 50	Warnick



Neue Adressen

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Bleich	Kurt	14542 Werder	Am Plessower See 165 A	Landsberg
Boland	Jason	2047 Drummoyne NSW	20/60 Wrights Road	
Boland	Susan	2047 Drummoyne NSW	20/60 Wright Road	
geb. Hoffmann				
Bullermann	Michael	32547 Bad Oeynhhausen	Karl-Muhme-Str. 43	
Dunst	Grete	15562 Rüdersdorf	Puschkinstraße 30B	Gennin
Harre	Jasmin	10439 Berlin	Isländische Stre. 6	
Hoffmann	Wolfgang	74214 Schöntal	Römerstraße 35	
Hoffmann	Sieghard	2560 Cam Pbelltown NSW	17 Paterson Street	
Hoffmann	Mike	71155 Altdorf	Silcherstr. 22	
Jahrow	Anna	24326 Ascheberg	Am Marienhof 19	Landsberg
geb. Schwemann				
Jaskowiak	Klaus	41515 Grevenbroich	Theodor-Heuss-Str. 10	Heinersdorf
Jaskowiak	Manfred	19063 Schwerin	Ziolkowsk-Str. 20 3/1	Heinersdorf
Kuhlmann	Ursula	21335 Lüneburg	Eichenkamp 10A	Zanzhausen
geb. Blischke				
Lächelt	Astrid	17213 Malchow	Zum Recken 14	
geb. Rauser				
Landeck	Siegtraut	26123 Oldenburg	Ammergastr. 99	Landsberg
geb. Kallies				
Moll	Jürgen	31832 Springe	Röse 3	Landsberg
Nagel	Gisela	22045 Hamburg	Charlottenburger Str. 92C	Landsberg
geb. Malze				
Nowack	Mechtild	60323 Frankfurt	Mylusstr.60	Landsberg
geb. Güldenpfennig				
Otterstedt	Renate	28816 Stuhr	Fichtenstraße 14	Landsberg
geb. Giedke				
Roßner	Ruth	64289 Darmstadt	Heinrich-Fulda-Weg 7	
Ró?ycki	Kamil	66-440 Murzynowo	Ul. Piaskowa 1a	
Seyfarth	Horstmar	16761 Henningsdorf	Tucholsky-Str. 51	Landsberg
Stenzel	Erika	13591 Berlin	Haberlandweg 1	Pollychen
geb. Hennig				
Wedell	Ingrid	29664 Walsrode	Fritz-Reuter.Str. 40	
Zscharnack	Barbara	10274 Berlin	Rigaerstr. 83	

Mittag

Am Waldessaume träumt die Föhre,
Am Himmel weiße Wölkchen nur;
Es ist so still, dass ich sie höre,
Die tiefe Stille der Natur.

Rings Sonnenschein auf Wies' und Wegen,
Die Wipfel stumm, kein Lüftchen wach,
Und doch, es klingt, als ström' ein Regen
Leis tönend auf das Blätterdach.

Theodor Fontane



Wir gedenken unserer Toten



Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Härtel	Joachim	06.01.27	45479 Mülheim aus Landsberg	Wilhelminenstr. 13	07.05.11
Achter geb. Wörtzel	Hanna	07.06.35	81671 München aus Warnick	Melusinenstrasse 22	
Bache geb. Wichmann	Frieda	23.01.15	15345 Garzau aus Groß-Cammin	Am Gutshof 3	
Bahr	Günther	12.08.30	19386 Kreien aus Stolzenberg	Lindenstrasse 50	22.08.10
Bengsch	Kurt	03.03.29	16866 Rehfeld aus Gralow	Dorfstr. 50	14.05.11
Berkner geb. Bachnick	Johanna	20.04.23	24241 Schmalstede aus Liebenow	Dorfstr. 16	27.12.08
Blechschild geb. Schulze	Charlotte	23.02.33	08340 Crandorf aus Landsberg	Reichenbrunner Str. 11	16.01.11
Böhm	Ruth		63791 Karlstein aus Egloffstein	Eichendorffstr. 27 Wo. 27	01.11.10
Bressel Delius	Hans-Jürgen Klaus	06.10.30	91054 Erlangen 71032 Böblingen aus Morn	Penzoldtstr. 9 Gerokweg 8	
Dewitz	Erich	19.02.25	96364 Marktrodach aus Warnick	Am Anger 27	
Döllken-Zinke	Dieter	15.03.30	20149 Hamburg aus Landsberg	Isestr. 69	25.08.10
Drangmeister geb. Apitz	Ruth	17.07.26	29353 Ahnsbeck aus Stolzenberg	Rhienende 27	
Dunst	Hans	24.01.32	15562 Rüdersdorf aus Gennin	Puschkinstraße 30B	04.05.06
Engel geb. Schultz	Irmgard		88048 Friedrichshafen aus Tamsel	Grafensteiner Weg 2	
Feibig	Johanna-Hild		53359 Rheinbach aus Landsberg	Römerkanal 11	
Giedke geb. Weber	Erika		28259 Bremen aus Hohenwalde	Delfterstr. 25	08.04.11
Gornig	Hans-Joachim	29.03.20	16945 Meyenburg aus Landsberg	Freyensteiner-Str. 5	
Grönke geb. Bache	Elfriede	09.03.34	15345 Garzau aus Groß-Cammin	Alte Heerstr. 31	
Güldenpfennig	Hans		60439 Frankfurt aus Landsberg	Severusstr. 69	
Gundlach geb. Lähn	Irmgard	04.02.22	67574 Osthofen aus Zanzhausen	Neißestr. 24	13.04.11
Günther	Manfred	18.02.27	34549 Edertal aus Landsberg	Bachstr. 3	29.07.10
Haase	Margot	03.03.17	16225 Eberswalde aus Derschau	Leibnizstr. 7	09.01.11
Hamann geb. Spinger	Eva-Maria	18.05.24	24235 Wendtorf aus Landsberg	Achtern Dieck 16	
Heiseler	Erich	07.05.22	68623 Lampertheim aus Berkenwerder	Neue Schulstr. 36	28.11.10

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Hesse-Vogt	Klaus	14.09.22	32105 Bad Salzuflen aus Landsberg	Hegelstr. 6	19.11.10
Hohenadel	Margot	22.01.12	68163 Mannheim aus Landsberg	Speyerer Strasse 75	29.01.11
Jahn	Günther	13.03.30	19061 Schwerin aus Eulam	von der Schulenburg Str. 9	28.08.10
Jahrow	Jochen	30.09.19	24326 Ascheberg aus Stennewitz	Am Marienhof 19	01.01.11
Kallies geb. Mielke	Frieda	17.09.09	26123 Oldenburg aus Landsberg	Ammergauerstr. 99	31.12.10
Kinder geb. Dräger	Charlotte	19.07.19	75172 Pforzheim aus Landsberg	Westl. Karl-Friedrich-Str. 180	07.12.10
Knakowski geb. Waschkuhn	Ruth	02.08.31	06526 Sangershausen	Wilhelm-Koenenstr. 49 aus Landsberg	05.12.09
Koslowski geb. Haase	Hedwig	12.01.20	38226 Salzgitter aus Plonitz	Stahlstr. 6	
Kramer	Herbert		74223 Flein	Gartenstrasse 21	
Krüger	Willi	08.07.26	71101 Schönaich aus Loppow	Agnes Migel-Weg 7	04.07.10
Kutzbach geb. Uckert	Ursula	18.02.25	10827 Berlin aus Landsberg	Hauptstr. 34/35	04.01.09
Leinweber geb. Herfort	Leonore	14.02.23	39317 Parey aus Landsberg	Breitscheidstraße 6	25.03.10
Lohre geb. Ramm	Melanie	02.07.28	33034 Brakel aus Landsberg	Koberg-Weg 3	19.03.11
Matthies	Gerda		19273 Neuhaus aus Landsberg	Lüneburger Str. 33	
Meinert	Ilse	12.03.22	39517 Lüderitz aus Johanneshof	Tangermünder Str. 37	08.11.10
Mette	Helmut	02.07.30	03253 Doberlug-Kirchhain	Friedensstr. 16	14.08.10
Moll	Ursula		38678 Claustal-Zellerfeld aus Landsberg	Hüttenweg 12	21.01.10
Mühlberg geb. Marutzky	Irmgard	29.03.21	12305 Berlin aus Zanzhausen	Mellener Str. 6B c/o Albert	23.11.10
Müller geb. Maske	Ursula	27.03.21	R2M5B2 Winnipeg Man aus Landsberg	575 St Anne's Road	31.01.11
Naumann geb. Klingner	Gerda	01.09.27	65193 Wiesbaden aus ZanzinerTeerofen	Platter Str. 150 A	
Otto geb. Noske	Gerda		14055 Berlin aus Landsberg	Tharauer Allee 3	
Planer geb. Losert	Erna	27.11.19	16303 Schwedt aus Landsberg	Marie-Curie-Strasse 3	15.12.10
Rabe geb. Lüdtko	Elisabeth	29.01.20	49090 Osnabrück aus Stolzenberg	Wilhelm-von-Euch-Str. 2	30.10.10
Rabe Rauser	Walter Wilhelm	09.06.18	50226 Frechen 17213 Malchow aus Beyersdorf	Malzweg 5 Kirchnstr. 31	
Riedler	Erwin	07.12.41	16259 Falkenberg aus Plonitz	Freienwalder Str. 2	05.12.10
Roßner	Werner	19.02.30	64289 Darmstadt	Heinrich-Fulda-Weg 7	27.07.06
Röstel	Otto	27.03.21	15838 Neuhof aus Seidlitz	Zum Wolziger See 20	
Rothe geb. Sydow	Hiltraut	12.10.36	19089 Criritz	Eichholzstr. 74	07.07.10
Saak geb. Wichner	Johanna	12.01.22	10409 Berlin aus Vietz	Thomas-Mann-Str. 18	06.05.11
Schadow	Eberhard	12.11.22	53604 Bad Honnef aus Landsberg	Bergstr. 36	04.03.11
Scheubach	Karin	17.02.35	17235 Neustrelitz	Carlstr. 24	

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Schleusener geb. Schulz	Mariechen	01.02.16	39398 aus Landsberg Hadmarsleben	Heerstraße 5 S.Georg-Stift	25.03.11
Schmöckel geb. Koske	Gertraud	01.02.24	75210 aus Altdiedersdorf Keltern	Bachstrasse 32	21.04.11
Schnorr	Günter	04.06.24	12437 aus Balz Berlin	Eschenbachstrasse 5	
Schober	Walter	04.09.30	16831 aus Landsberg Kleinzerlang	Canower Str. 7b	15.08.09
Schönrock	Joachim	21.12.24	33609 aus Landsberg Bielefeld	Schelpmilser Weg 89	26.07.10
Schröder geb. Kalotschke	Bärbel	25.06.34	26892 aus Tornow Dörpen	Hauptstr. 36	08.01.11
Schulz geb. Bitter	Elli	21.02.14	07745 Jena	Forstweg 59	02.06.11
Schuster	Joachim	16.01.38	15328 aus Landsberg Golzow	Hauptsr. 78	17.08.10
Schwarz	Margarete	21.02.19	19246 aus Blumberg Zarrentin	Sophientalring 11	18.10.10
Sherriff geb. Hähnke	Hildelore	02.06.26	WS124j aus Seidlitz Hednesford, Staffs	3 Balmoral Court BeltRoad	
Siegert geb. Engel	Elli	08.02.22	39116 aus Vietz Magdeburg	Ferdinand-v.-Schill-Str. 10	28.08.10
Stabenow geb. Prill	Ilse		33689 aus Johanneswunsch Bielefeld	Saaleweg 17	13.09.09
Tietz	Arnold		12587 aus Dechsel Berlin	Werlseestr. 39	12.02.11
Trohl	Otto	27.03.24	38700 aus Gennin Braunlage	Neue Heimat 12	
Vorpahl	Rudi	03.06.24	16515 aus Lipke Oranienburg	Berlinerstr. 45	
Warling geb. Schröder	Erna	05.01.25	31637 aus Vietz Rodewald	Hauptstrasse 95	30.10.10
Wedell	Helmut	09.10.26	29664 aus Landsberg Walsrode	Fritz-Reuter-Str. 40	01.07.10
Wegener geb. Wiesental	Charlotte	14.06.24	16259 aus Beyersdorf Falkenberg	Lindenstr. 10	07.12.08
Wichmann Wilke	Kurt Ursel	07.04.36	15913 aus Plonitz Lamsfeld	Wienenfeldstr. 37	08.08.10
Wolff geb. Mirosh	Alice	30.11.23	15517 aus Landsberg Fürstenwalde	Rich.-Strauß-Str. 1	22.10.09
Wolter	Siegfried	01.07.42	06774 aus Zanzin Pouch	Am Tannenweg 24	14.01.11
Wotschke	Fritz	12.06.25	41515 aus Stolzenberg Grevenbroich	An der Hülle 2	19.01.10
Zeidler	Kurt	26.10.26	41849 aus Landsberg Wassenberg	Pützchensweg 1	
Zipper geb. Müller	Rosemarie	06.08.37	03149 aus Vietz Forst	Mühlenstrasse 50 E	15.01.10

Ein Abschied verleitet immer dazu, etwas zu sagen,
was man sonst nicht ausgesprochen hätte.

Euphemia von Adlersfeld



Der Lebensweg eines lieben Menschen hat
sich vollendet!

Wir nehmen tiefbewegt Abschied von unserem
lieben Vater, Schwiegervater und Opa

Wilhelm Rauser

der im Alter von 92 Jahren für immer von uns
ging.

Im Namen aller Angehörigen Monika Swantes
und Familie Helga Fuchs und Familie Astrid
Lächelt und Familie
Malchow, den 27. Oktober 2010

Nach langer schwerer Krankheit
verstarb mein lieber Ehemann, unser
guter Vater, Bruder und Schwager.



Joachim Härtel

*6.1.1927 †7-5. 2011
Landsberg Mülheim
a. d. Warthe a. d. Ruhr

In stiller Trauer

Brigitte Härtel
im Namen der Familie

Was bleibt
Ein Mensch, der uns verlässt
ist wie eine Sonne, die versinkt,
Aber etwas von ihrem Licht bleibt
immer in unserem Herzen zurück.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meinem lieben Mann, unserem guten Vater,
Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und
Onkel

Erwin Riedler

*07. 12. 1941 †05. 12. 2010
Plonitz Falkenberg

In stiller Trauer

Irene Riedler als Ehefrau

Simone Tepper als Tochter und Ehemann Uwe

Veiko Riedler als Sohn und Ehefrau Katrin

seine Enkelkinder Marius und Nele

Am 12. Februar 2011 verstarb unser Vater

Arnold Tietz

nach langer, schwerer Krankheit im
92. Lebensjahr.

Sibylle Altenberg geb. Tietz
und Familie

Heidekrugstraße 59
12555 Berlin

Matthäus 6, 9-13

Eine Woche nach ihrem 99. Geburtstag, bis zuletzt
dem Leben zugewandt, interessiert und für ihre
Mitmenschen aufgeschlossen, ist unsere Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter

Margot Hohenadel

geh Meyer

am 29. Januar 2011 verstorben.

Geboren am 22. Jan. 1912 in Thorn/Westpreußen
führte sie ihr Lebensweg über Landsberg/Warthe
(1921), Berlin (1934), Landsberg/Warthe (1943)
und Kraiburg/Inn (1945) nach Mannheim (1956),
das ihr dann zur neuen Heimat wurde.
Menschen, die sie kannten, beeindruckte sie
durch ihre schier unerschöpfliche Energie
und ihre positive Lebenseinstellung, die allen
Schicksalsschlägen trotzte.

In liebevoller Dankbarkeit im Namen von
Angehörigen und Freunden

Michael und Claudia Hohenadel
mit Mascha und Maximilian
Jutta Holme, geb. Hohenadel
mit Barbara, Claudia und Michael
Maria und Aaron Reinhardt

Menschen, die wir lieben, bleiben für immer,
denn sie hinterlassen Spuren in unseren Herzen.

Elisabeth Rabe

geb. Lüdtko
* 29. Januar 1920 † 30. Oktober 2010

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

Klaus und Waltraud Rabe

Osnabrück, früher Kloster Oesede
Wilhelm-von-Euch-Straße 52, 49090 Osnabrück

Seid nicht traurig,
denn ich bin glücklich, endlich bei Hans zu sein.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer lieben Verstorbenen

Irmgard Mühlberg

geb. Marutzky

* 29. 3. 1921 † 23. 11.2010

In stiller Trauer
Hannelore Albert geb. Mühlberg mit Familie
Ursula Dietrich geb. Mühlberg mit Familie

Mellener Straße 6 B
12305 Berlin

Wir nahmen Abschied von unserer Mutter,
Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Ruth Knakowski

geb. Waschkuhn

*02.08.1931 †05.12.2009

Landsberg/W. Sangerhausen

Die Kinder Bernd
Edeltraud, Petra und Mathias mit Farn.

Die Geschwister
Erich und Familie
Gertraud und Familie

Ein langes, wechselvolles Leben ist still
zu Ende gegangen.

Frieda Kallies

geb. Mielke

geboren am 17. September 1909 in Calau
gestorben am 31. Dezember 2010 in Oldenburg

Traurig und in liebevollem Gedenken haben wir im
Familienkreis Abschied genommen von unserer
lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und
Urgroßmutter.

Ute Wilken geb. Kallies
Siegtraut Landeck geb. Kallies und Dieter Landeck
Elke Klimke geb. Kallies † 2006
und Joachim Klimke
Enkel und Urenkel



Hiltraut Rothe

geb. Sydow

*12.10.1936

† 7.7.2010

Jochen Jahrow

* 30.9.1919 † 11.1.2011
in Stennewitz in Ascheberg

Miteinander, füreinander....

In großer Liebe
Anni Jahrow
Barbara-Marina Jahrow

Marienhof19
24326 Ascheberg

Wir haben uns wunschgemäß in aller Stille
verabschiedet

Wir mussten Abschied nehmen von

Helmut Wedell

*9.10.1926 † 1.7.2010

Es trauern um ihn:

Ingrid Wedell
Holger Wedell und Dr. Karin Geyer-We-
dell
mit Ilka und Jana
Henning Wedell
Rüdiger und Sabine Wedell
mit Paul und Tim

Fritz-Reuter-Str. 40
29664 Walsrode

Nachruf

Ein bewegtes, ereignisreiches Leben ist zu Ende.

Herbert Tesch, am 18. März 1923 in Zanzin geboren, verstarb am 27.10.2010 in Porschdorf, Sächs. Schweiz, nach langer schwerer Krankheit.

Er hinterlässt sowohl in der Familie als auch bei den Zanziner eine große Lücke.

Stets freundlich und hilfsbereit konnte er besonders mit seinem großen Schatz an Erinnerungen zu Geschehnissen im Dorf und Familienforschungen helfen.

In seiner Biographie schreibt er: "Meine Kindheit war schön, aber auch hart, denn wir Kinder der Landarbeiter mussten viel mithelfen".

Am 1. April 1937 begann er beim Baumeister Senkpiehl in Landsberg die Zimmermannslehre. 1941 wurde er zu Bau- und Betonarbeiten an die Ostfront dienstverpflichtet. 1942 Soldat im Osten. Entlassen Weihnachten 1947.

Als ehemaliger Neumärker gehörte er nun zu den Heimatlosen.

Ein Güterwagen mit diesen sogenannten Heimatlosen wurde in Frankfurt(Oder) an den „Sachsenzug“ gekoppelt und so kam er in Pirna an. Jahre des Neuanfangs folgten. Jahrzehnte später, 1991 fand das erste Heimattreffen der Zanziner statt, Herbert Tesch war wie an den folgenden Treffen immer dabei. 2006, leider schon im Rollstuhl sitzend, wagte er die Fahrt in die alte Heimat. Er wollte unbedingt noch einmal sein Zanzin sehen.

Sein Dankeschön an alle Teilnehmer zum Abschluß dieses Treffens möge uns allen in Erinnerung bleiben.

Im Namen aller Zanziner

Herbert Schimmel

Herbsttag

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rainer Maria Rilke

Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Nun ist es also soweit.....	4
Aus unserer Arbeit	9
Neues aus unserem Museum.....	9
Der 30. Januar 2011	10
in Gorzów / Wlkp – Landsberg a. d. Warthe.....	10
Unterstützung der Grundschule in Morrn.....	11
Landsberger Heimattreffen frei Haus	12
Winterbesuch in Landsberg 29.-31. Januar 2011.....	13
Gedenken an Pfarrer Hobus.....	14
Die Gedenktafeln im Lapidarium	15
Gorzów heute.....	16
Neue Räume für die Musik.....	16
„Die Filharmonia Gorzowska“ die neue in Gorzów gebaute Philharmonie.....	17
Grußwort zur Einweihung.....	19
Götterfunken für die neue Philharmonie.....	20
Herzlich Willkommen in der Gorzower Philharmonie!	21
Internationale Tourismus Börse (ITB) 2011 in Berlin	22
Die Messe Gorzow Wielkopolski 2011	22
Veranstaltungen in Gorzów	23
Internationale Grüne Woche 2011 (Berlin)	24
Aus der Geschichte unserer Heimat.....	25
Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher.....	25
Landsberg, mein Landsberg	28
Mein letzter Besuch in Landsberg Ende November 1944	29
Erlebnisbericht von Charlotte Kinder, Pforzheim früher Landsberg/Wärthe.....	30
Carl Teike.....	34
Bericht von H.J.Reso / Nr.4	35
Im Herbst 1938.....	36
Im Flüchtlingstreck mit dem Handwagen von Landsberg/Warthe nach Lüdwigslust in Mecklenburg	36
Zwei Namen – eine Geschichte.....	37
Der Schutzjude Gabriel Marcus in Landsberg a. d. Warthe	38
Jüdisches Leben in Landsberg.....	39
Landsberg an der Warthe / Gorzów Wielkopolski	44
Zwei Namen – Eine Geschichte / Jedno Miasto – Wspólna Historia.....	44
Landsberger Maler: Martin Paul Müller	46
Im Ersten Weltkrieg – Feldpost aus Vietz und Kleinheide.....	48
Festvortrag am 5. Mai 1996.....	52
Einst und heute per Bahn nach Landsberg	54
Stimmungsbilder.....	55
Paul Brüning: Zeichner und Maler. 1900-1987	57
Wege zueinander	61
Landsberg als modernes Klassenzimmer	61
„Studenten machen Schule“	61
Treffen wir uns 2011 doch noch einmal in Vietz?	65
Erinnerungen an die Mittelschule	65
Vier Kinder erleben Omas Vergangenheit in Landsberg	65
Klassentreffen der Klasse 4b vom Lyzeum in Landsberg.....	66
Baum als Symbol der Freundschaft	66
Treffen in Hannover	67
Die Gemeinden unserer Heimat.....	67
Felix Gottfried Ferdinand Hobus.....	67
Fahrt nach Dechsel am 7.Mai 2011	68
Erinnerungen an meine Kindheit in Lorendorf	69

Gesucht wird...Wer erkennt sich wieder	71
Alltagsfotos gesucht	71
Siegtraut Landeck.....	71
Familie Lode.....	72
Landsberg? Wo liegt das eigentlich?.....	73
Neanderhaus.....	73
Bücher..Medien..Bücher.....	74
Zwei Namen – eine Geschichte	74
Flat und Unflat.....	75
Rudolf Braunburg	76
Impressum	77
Wir gratulieren	77
90. Geburtstag.....	77
Zweimal 75 Jahre	77
Goldhochzeit.....	77
Nachträgliche Glückwünsche zum 80. Geburtstag.....	77
Unbekannte Adressen.....	107
Wir sind umgezogen	108
Neue Adressen	109
Wir gedenken unserer Toten	110

